Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 13 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 27. März 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Deutschland, Belgien.

Verband für herzlichere Beziehungen zwischen Beiden.

Hamb. Kaufmann verhaftet

Unter der Anklage großer Betrügereien.

Ungarischer Abgeordneter Polonyi als Anstifter der Reichsrathskeilerei.

Elektrische Körperheizmethode.

Berlin, 26. März. Es hat sich soeben auch ein Internationaler Verband zu dem Zwecke gebildet, innigere und herzlichere Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland zu pflegen, wie sie im beiderseitigen Interesse liegen.

Es ist namentlich auch ein Lehrer- und Professorenaustausch geplant, in ähnlicher Weise, wie er seit einiger Zeit zwischen Deutschland und den Ver. Staaten gepflegt wird, und wie er schon längst auch mit einem, in manchen Beziehungen so wichtigen Nachbarlande, wie Belgien, hätte erfolgen können. Der junge belgische König, Albert, soll sich ebenfalls für diesen Plan sehr interessiren.

Zum Andenken an 1870.

Zu Saarbrücken wurde das Denkmal für General Pestat geweiht, welcher 1870, beim Beginn des deutsch-französischen Krieges, Saarbrücken heldenmüthig in dreistündigem Kampfe vertheidigte, aber eine erdrückende Uebermacht gegen sich hatte. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein" fiel die Hülle. Eine Anzahl Veteranen des siebziger Krieges fungirte als Ehrenwache.

Unter schwerer Betrugsklage.

Bedeutendes Aufsehen macht in Hamburg die Verhaftung des Kaufmanns Solace, welcher angeklagt ist, Offiziere, Staatsbeamte und Andere um insgesammt etwa anderthalb Millionen Mark betrogen zu haben.

Professor Tschudi bestreitet's.

Professor Hans v. Tschudi, der bekannte Generaldirektor der Münchener Museen, stellt entschieden die Anschuldigung der Darmstädter „Zeitschrift für deutsche Kunst und Dekoration" in Abrede, beim Neuordnen der Pinakothek das berühmte, aus dem Jahre 1615 stammende Gemälde von Rubens „Meleager und Atalante" um 4 Quadratmeter verkleinert und damit seine Bedeutung zerstört zu haben. Er sagt, er habe an dem ursprünglichen Rubens'schen Bilde gar nichts geändert, sondern nur anderthalb Meter um die Ränder herum weggebrannt, weil dies nur eine spätere Erweiterung gewesen sei und die Wirkung des ursprünglichen Gemäldes blos geschädigt habe; und auch für diesen Schritt habe er vorher die ausdrückliche Erlaubniß der Kunstkommission eingeholt.

Geburtstage bekannter Persönlichkeiten.

Professor Wagner, der weltbekannte Volkswirthschaftslehrer und -Schriftsteller, feierte seinen 75. Geburtstag, und der sozialreformerische Politiker und frühere Pastor Friedrich Naumann seinen 50. Beiden gingen viele Glückwünsche aus Nah und Fern zu.

Automobile zum Passionsspiel!

Das berühmte biedere altbairische Dorf Oberammergau, im hochgebirgumsäumten Thale der Grünen Ammer, wo dieses Jahr die zehnjährlichen Passionsspiele vom Mai bis zum Oktober stattfinden, modernisirt sich in beinahe bedenklichem Maße.

Nach neuester Meldung wird dort auch, und zwar als besondere Vergünstigung für amerikanische Gäste und Automobilsportsleute — von denen man einen starken Andrang erwartet — vom Spielkomite eine „Garage" für Kraftfahrer gebaut, welche 200 Automobile nebst Bedienungsmannschaften bequem aufnehmen kann und vollkommen feuersicher ist. Früher hatte die Ortsverwaltung die Benutzung von Kraftwagen innerhalb des Dorfgebietes untersagt; sie ließ sich das jedoch gründlich ausreden. Auch werden dort die Wege durch die Anwendung von Oel oder einem anderen Bindemittel staubfrei gemacht werden.

Bekanntlich werden auch während der ganzen Passionsspielzeit lenkbare Luftschiffe tägliche Fahrten zwischen München und Oberammergau machen (eine Entfernung von etwa 43 Meilen). Und wer keine Luft hat, mit dem Luftschiff oder mit Kraftfahrer zu kommen, hat noch die Auswahl zwischen dem Dampfroß, der elektrischen Bahn, sowie Kutschen und anderen Fuhrwerken gewöhnlicher Art.

Des Kaisers Titelfreigebigkeit.

Von mancher Seite wird Kaiser Wilhelm wiederum zur Zielscheibe von Angriffen gemacht, weil er so freigebig im Verleihen hoher Titel ist, besonders solcher militärischer Art.

Kaum eine Woche vergeht, ohne daß der amtliche „Reichsanzeiger" wieder die Ernennung von Dutzenden theils obskurer, theils hervorragender, aber in der vorliegenden Hinsicht durchaus unbekannter Persönlichkeiten zu Feldmarschällen, Großadmirälen u. s. w. veröffentlicht. Es sind schon zahlreiche Proteste dagegen erhoben worden, aber diese scheinen auf den Kaiser absolut keinen Eindruck zu machen. In der Armee und der Marine selbst, wo man sich solche Titel schwer verdienen muß, wenn man sie überhaupt jemals erhält, soll ebenfalls bedeutende Unzufriedenheit über diese zahlreichen Titelverleihungen herrschen. Man vergleicht damit die Kargheit mit den Titelverleihungen unter dem Großvater des jetzigen Kaisers, und man befürchtet, daß diese Titel, wenn sie so „wohlfeil" werden, sehr an Ansehen verlieren.

Dringend als Nachfolger Luegers verlangt.

Wie aus Wien gemeldet wird, haben sämmtliche Stadtrathsmitglieder den Dr. Weiskirchner, den jetzigen österreichischen Handelsminister, eindringlich ersucht, der ständige Oberbürgermeister von Wien als Nachfolger des dahingeschiedenen Dr. Lueger zu werden.

Neue Art elektrische Heilung!

Aus Prag kommt die Meldung, daß es dem Professor Richard v. Zeynek, an der Prager Universität, gelungen ist, eine Methode zur Erwärmung des Innern vom menschlichen Körper mittels Elektrizität zu entdecken und hierdurch gewissen weitverbreiteten Krankheiten mit Erfolg beizukommen.

Es wird dabei ein galvanischer Strom angewendet, um nach irgend einem inneren Theil des Organismus Hitze zu befördern, und es soll dabei kein anderes Gefühl entstehen, als eine angenehme Wärme-Empfindung. Diese Behandlung soll namentlich sehr wirksam gegen Krankheiten der Gelenke und Muskeln, gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie und viele Formen von Kopfweh sein. Schon eine einzige Anwendung soll sofortige Erleichterung bringen, und bei der Fortsetzung des Verfahrens soll bereits in vielen Fällen eine vollkommene Heilung erzielt worden sein.

Polonyi das Hauptkarnikel?

Aus Budapest wird gemeldet, daß jetzt der, öfter in recht peinlicher Weise genannte Abgeordnete Polonyi unter der Anschuldigung verhaftet worden ist, die blutige „Schlacht" vom letzten Montag im ungarischen Abgeordnetenhause, (als dasselbe aufgelöst wurde), verursacht oder angestiftet zu haben.

Bekanntlich hatten sich mehrere andere Abgeordnete selber als Theilnehmer dieser Keilerei gemeldet, bei welcher der Premier und der Landwirthschaftsminister garstig verwundet wurden.

Wieder eine Dynamitexplosion

In einer der Anlagen des „Pulvertrusts".

Tacoma, Washington, 26. März. In den Dupont'schen Pulverwerken, 15 Meilen von hier (einem der vielen Pulverwerke, welche dem Dupont'schen Syndikat gehören), wurden heute durch eine Dynamitexplosion 3 Männer getödtet, und die Leichen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Namen der Umgekommenen sind:

Charles Holden, Eugene Wheaton und Julian Witte.

Das ganze Gebäude, in welchem die Drei arbeiteten, wurde zertrümmert.

Muthmaßliches Wetter.

Muß der Osterhase gar ertrinken?

Washington, D. K., 26. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer am Sonntag; kühler im westlichen Theil. Am Montag schön im südlichen, aber Regenschauer im nördlichen Theil; kühler.

Im Wesentlichen dasselbe gilt für Indiana. Für Michigan werden zwei Regentage und kühlerer Montag prophezeit, für Wiskonsin ebenfalls zwei Regentage und kühleres Wetter im südlichen Theil, ebenso für Minnesota.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Zunehmende Bewölktheit, mit Regenschauern und anhaltend warmes Wetter am Sonntag. Am Montag theilweise trübe und kälter. Zunehmende südliche Winde, die in westliche umschlagen.

Die Osterhüte werden wahrscheinlich das Regendach nothwendig brauchen!

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 70 Grad (die höchste Temperatur des Tages), um 3 und 4 Uhr 65, um 5 und 6 Uhr Abends 68, um 7 Uhr 65, und um 8 Uhr 61 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 52 Grad, hatte um 9 Uhr Morgens geherrscht. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen pro Stunde, um 3:45 Uhr Morgens, und kam vom Süden.

Den stärksten Regenfall in den Ver. Staaten hatte am Samstag Rapids City, S. D. Auch im nördlichen Nebraska regnete es bedeutend.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Savoie von Havre; Hamburg von Genua; funkentelegraphisch heute gemeldet: New Amsterdam, von Rotterdam, Montag erwartet.
Bremen: Prinz Friedrich Wilhelm von New York.
St. John, N. B.: Empreß of Ireland von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Amerika nach Hamburg; Oceanic nach Plymouth; Cedric nach Queenstown; König Albert nach Genua; Lapland nach Antwerpen.
St. John: Empreß of Ireland nach Liverpool.
Am Lizard vorbei: Haverford, von Liverpool nach Philadelphia; Empreß of Britain, von Liverpool nach Kanada.

Stoff genug zum Kämpfen!

Im Abgeordnetenhaus unseres Kongresses. — In der Ballinger-Pinchot-Glavis-Streitsache beginnt die Vertretung Ballinger's mit Beweisvorführung.

Washington, D. K., 26. März. Wie es scheint, sind die Kämpfe im Abgeordnetenhause noch keineswegs vorüber. Es brauen sich noch allerlei „Revolutionsbewegungen" zusammen, darunter auch weitere Vorschläge betreffs Absetzung des Sprechers Cannon und Erwählung aller Ausschüsse durch das Haus, sowie auch Gewinnung der Möglichkeit für irgendwelche Mitglieder, Vorlagen, die jetzt in Schubladenfächern des Ausschußzimmers friedlich schlummern, wieder zum Leben zu erwecken.

Ohne Zweifel wird die, dem Haus zu unterbreitende Steenerson'sche Resolution für die Untersuchung der Handelsmarineliga und des sogenannten „auswärtigen Schiffstrust" die Bestimmung enthalten, daß die Mitglieder dieses Ausschusses erwählt, und nicht vom Sprecher ernannt werden sollen. Ob die republikanische Maschine darauf eingehen, oder ob sie auf der Ernennung durch den Sprecher bestehen wird, ist noch unbekannt. Thut sie Letzteres, so mag es wieder zu interessanten Entwickelungen kommen!

Zwei Resolutionen, wonach dem Sprecher alle Macht genommen werden soll, außer der eines lediglich den Verhandlungen präsidirenden Beamten, und das Haus die völlige Kontrolle über seine Ausschüsse hat, sind von der demokratischen Seite eingebracht worden, werden aber vermuthlich auch von manchen republikanischen „Insurgenten" begünstigt.

Es ist aber sehr fraglich, ob alle Demokraten Lust haben, so weit zu gehen. Wenn Champ Clark von Missouri erwartet, der nächste Sprecher des Abgeordnetenhauses zu werden, so wird er schwerlich eine Bewegung fördern wollen, durch welche die Macht dieses Amtes so stark beschnitten wird.

Die Vorschläge, wonach es ermöglicht werden soll, irgend einem Komite Vorlagen, welche dasselbe begraben hat, wieder zu entreißen und zur Erwägung zu bringen, sind vom Kentuckyer demokratischen Abgeordneten Sherley ausgegangen und finden offenbar unter republikanischen Insurgenten bedeutende Gunst.

Von dem Kongreßausschuß, welcher die Ballinger - Pinchot - Glavis'sche Streitsache untersucht, hatte heute die „Vertheidigung", d. h. die Vertretung des Sekretärs Ballinger ihren ersten „Gang". Anwalt Vertrees, der Hauptrechtsvertreter Ballingers, hielt sein Eröffnungsplaidoyer für die Beweisvorführung dieser Seite und goß reichlich die „Schale seines Zornes" über den früheren Oberförster Gifford Pinchot und über den früheren Landamts-Feldchef Glavis von Seattle aus. Andererseits lobte er den Sekretär des Innern bis in die Puppen und stellte große Dinge in Aussicht, wenn Herr Ballinger in eigener Sache Aussagen mache.

Kurz nach der Mahlzeitpause hatte die Pinchot-Glavis'sche Seite ihre Beweisvorführung beendet; und ein abermaliger Versuch des Glavis'schen Rechtsvertreters Brandeis, es durchzusetzen, daß Sekretär Ballinger als erster Zeuge der „Vertheidigung" vernommen werde, blieb ebenso erfolglos, wie Brandeis' vorheriges Ersuchen, Ballinger als Zeugen für die „Verfolgung" aufrufen zu dürfen.

Anwalt Vertrees rief zuerst Adolph Behrens, einen Grundeigenthumshändler von Seattle, auf den Zeugenstand. Derselbe war von Glavis in seinen Aussagen als auf verdächtig gutem Fuße mit dem angeschuldigten Landagenten Dennett stehend und als einer der Kohlenland-Anspruchsheber erwähnt worden. Er stellte heute die betreffende Angabe in Abrede.

Aetna wird ruhiger.

Lavastrom hat sich sehr vermindert. — Bevölkerung hält Dankgottesdienste.

Cantania, Sizilien, 27. März. Nach dem letzten heftigen Ausbruch des Aetna von gestern Nachmittag hat der Strom glutflüssiger Lava aus den verschiedenen Kratern sehr stark nachgelassen, und gestern Nacht hatte der mächtige Gipfel seine Thätigkeit so gut wie ganz eingestellt.

Eine schwere Nebeldecke hängt jetzt weithin über dem umgebenden Lande, und große Massen feinen Bimssteinstaubes kommen noch nieder und ertödten die Ernten.

Aber die dringendste Gefahr für Leib, Leben und Heim ist doch vorüber, und wahrscheinlich sind alle noch bedrohten Dörfer jetzt sicher.

Die Bewohner der ganzen Umgegend waren daher gestern Abend voller Jubel, und alle Kirchen wurden für Dankgottesdienste geöffnet.

Die Bevölkerung glaubt, daß sie das Aufhören der Vulkanausbrüche dem Kardinal Franzisko Nava zu verdanken habe, welcher sich dem speienden Berg mit der heiligsten Relique der ganzen Gegend, nämlich dem Schleier der heiligen Agathe näherte und dem Lavastrom Stillstand gebot.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Laurentic von Liverpool; Columbia von Glasgow (beide Sonntag früh gegen 8 Uhr am Dock); Hamburg von Genua.
Southampton: St. Louis von New York.

Aufregung wieder groß.

In Verbindung mit dem Sayler'schen Gattenmordprozeß.

Watseka, Jll., 26. März. Am Ende der zwei Wochen, welches die Mitte des sensationellen Prozesses gegen Frau Lucy Sayler, den Dr. Wm. Miller und John Grunden, wegen der angeblichen Ermordung des Bankiers John B. Sayler, von Crescent City bezeichnet, ist die Aufregung wieder so groß, wie unmittelbar nach der Tödtung selbst!

Es machte einen empörenden Eindruck, als Zeugen der Verfolgung heute erzählten, wie gleichgiltig Frau Sayler anscheinend gegenüber dem Komfort ihres sterbenden Gatten gewesen sei, als derselbe, den Hals mit Blut gefüllt, sich auf dem Fußboden seines Heimes wand!

So drohend wurde diese Stimmung, daß der Richter Dibbell sich veranlaßt sah, die Freunde der drei Angeklagten eindringlich zu warnen, die Verhandlungen am Nachmittag jählings vertagte und die Gefangenen unter besonders starker Bewachung nach dem Kerker zurückbringen ließ.

Die größte Empörung riefen die Aussagen des Leichenbestatters Benj. Duesler hervor. Dieselben ließen die Wittwe als allen Gefühles bar erscheinen.

Nur 7 Zeugen wurden heute vernommen, — und der Staatsanwalt kündigte an, daß noch 120 mehr auftreten sollen!

Am Montag werden die Verhandlungen wieder fortgesetzt.

Spaniens kommender Kulurkampf

Premier Canalejas strebt Besteuerung von Kircheneigenthum an.—Soweit solches geschäftlichen Zwecken dient.

Madrid, Spanien, 27. März. Wahrscheinlich wird es bald in unserem Lande zu einem ernstlichen Versuch kommen, eine Trennung von Staat und Kirche herbeizuführen, wie sie in Frankreich bewerkstelligt wurde.

Vorerst bemüht sich der liberale Premierminister Canalejas darum, Steuern von religiösen Genossenschaften und Gründungen wenigstens auf solches Eigenthum zu erheben, welches nur für geschäftliche und industrielle Unternehmungen dient. Aber die spanischen Konservativen und Klerikalen erblicken darin den Vorboten einer Trennungsbewegung und werden eine solche Besteuerung bis auf das Aeußerste bekämpfen, wodurch die Erbitterung immer größer werden wird.

Jedenfalls wird eine solche Besteuerung in Spanien noch viel schwerer durchzuführen sein, als es in Frankreich der Fall war. Denn in Spanien ist die Kirche viel reicher und hat einen viel festeren Halt am Volke. König Alfonso selbst und alle seine nächsten Rathgeber sind ausgesprochene Klerikale oder treten wenigstens als solche auf.

Allerdings fordert eine starke und wachsende Partei in Spanien nicht nur vollständige Trennung von Kirche und Staat, sondern auch Uebernahme einer ungeheuren Masse Kircheneigenthum durch die Regierung und Benutzung desselben zum Besten des Volkes. Doch das sind die ausgesprochenen Revolutionäre auch in politischen Fragen, und sie können nur auf die Unterstützung ihrer unmittelbaren Anhänger zählen.

Alle monarchistischen Elemente dürften sich jedem Vorgehen gegen die Kirche widersetzen, da sie in jeder Schwächung der Kirchenmacht zugleich einen Schlag gegen die Monarchie erblicken.

Die Bewegung gegen die Kirche ist übrigens nur eine rein wirtschaftlich-potitische, keine religiöse. Denn fast alle Spanier sind nach wie vor gute Katholiken.

Bei „Teddy".

Weitere Festlichkeiten für den Ex-Präsidenten in Kairo.

Kairo, Egypten, 27. März. Oberst Theodore Roosevelt war gestern Abend der Ehrengast bei einem großen Diner, welches der amerikanische Generalkonsul Iddings gab. Darauf folgte im Hotel ein Gala-Konfettifest, unter Betheiligung vieler amerikanischer und ausländischer Touristen.

Dem Diner wohnten auch 20 der hervorragendsten Bürger und Beamte von Kairo bei.

Das Hotel und die umgebenden Anlagen waren für die „Confettischlacht" glänzend illuminirt, und das ganze Schauspiel war ein sehr schönes.

Araber in fliegenden weißen Gewändern, britische Offiziere in rother Tunika und Egypter in buntprächtigen Uniformen mit Krummsäbeln, mannigfach gekleidete Touristen, und viele Damen im Ballkleid füllten die illuminirten Anlagen und nahmen an der Lustbarkeit theil. Oberst Roosevelt, seine Gemahlin, Kermit und Ethel amüsirten sich riesig.

Am Sonntag wohnt der Expräsident mit seinen Angehörigen dem Ostergottesdienst in der Amerikanischen Kirche dahier bei. Dann begibt er sich mit Kavalleriegeleite nach dem Bungalow des Generals Francis Wingate, wo er dinirt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: König Albert nach Genua; Amerika nach Hamburg (Zweicents-Briefpost); Lapland nach Antwerpen; Oceanic nach Southampton; Cedric nach Liverpool; Saratoga nach Kuba; Caracas nach Venezuela; Prinz Joachim, nach Jamaika und Panama.

Die Thibetfrage

Macht John Bull unaufhörliche Besorgniß.

Furcht wegen Indiens!

Der große Luftflotten-Eifer der Franzosen.

Verbrechenssensationalismus in der franz. Presse soll unterdrückt werden.

Der verfahrene britische Staatskarren.

London, 26. März. Die Lage in dem asiatischen Geheimnißlande Thibet nimmt derzeit zwar keinen großen Raum in den europäischen Blättern ein, aber es gibt Jemanden, dem sie fort und fort Kopfzerbrechen verursacht. Und dieser Jemand ist die britische Regierung.

Kein Tag vergeht, ohne daß ein oder zwei Paragräphlein amtlichen Ursprungs über Englands Vorstellungen bei der chinesischen Regierung bezüglich des unbefriedigenden Zustandes jenseits der Grenze Indiens erscheinen, sowie über Rußlands Andeutungen dem chinesischen Auswärtigen Rath gegenüber, daß Rußland nicht gleichgiltig gegenüber der Absetzung des Dalai-Lama bleiben könne, und über Chinas glattzüngige Versicherungen— die Niemand glaubt — daß nichts geschehe, was die innere Verwaltung Thibets und die Rechte anderer Mächte beeinträchtigen könnte.

Sogar Frankreich und Deutschland bekunden einige Zeichen von Beunruhigung in dieser Sache; denn auch sie haben ja ihre Interessen und ihre Eifersüchteleien im fernen Osten.

Thatsache ist: Europa fürchtet, daß China entschlossen ist, sich auszudehnen! Und es sieht sehr danach aus, daß wo jetzt ein oder zwei Paragräphlein in den Zeitungen über diese Angelegenheit stehen, bald ganze Spalten oder ganze Seiten erscheinen werden.

Englands Beunruhigung ist aber am größten von allen, und sie scheint beständig zuzunehmen. Britische Staatsmänner sind ebenso ärgerlich, wie erschreckt: denn England war es gerade, das ursprünglich diesen Ball in's Rollen brachte, indem es vor ein paar Jahren eine Armee nach Thibet sandte, um zu sehen, ob dieses Land des „Grabschens" werth sei, und als es entdeckte, daß das nicht der Fall war, das Land China's Oberhoheit überließ, nur um es loszuwerden. Lord Curzon hatte als Vizekönig von Indien mit dieser Transaktion mehr zu thun, als jeder Andere, und Alles deutet darauf hin, daß er noch sehr ernstlich dafür gerüffelt werden wird.

Denn Thibet wird von den Briten heute als „Indiens Thürhof" angesehen. Von dem Tage an, als Oberst Younghusband, welcher Curzon's thibetanische Expedition befehligte, bis vor ein paar Wochen machte sich Niemand in Großbritannien weitere Gedanken über die Sache, — da kommt eines Morgens die Kunde, daß die Chinesen in diesen Thürhof eingedrungen sind!

Man ist sich in europäischen Kanzleien einig darüber, daß die „gelbe Gefahr" wieder größer geworden sei und vielleicht wirklich noch die jetzige Generation bedrohen könnte, — zumal China auch, wie jüngst gemeldet, die allgemeine Militärdienstpflicht nach deutschländischem Muster einführen will, — was eine Armee bedeutet, die nöthigenfalls auf 30 Millionen gebracht werden könnte, und eine modern ausgebildete Armee!

Doch sind diese Schreckbilder immerhin noch einigermaßen entfernt, — für England jedoch ist die Gefahr viel näher. Denn es könnte jederzeit unter Umständen geschehen, daß China nicht in jenem „Thürhof" mehr stehen bleibt, sondern nach Indien selbst hinübergreift! England ist da keinesfalls sehr gut für einen solchen Vorstoß gerüstet. Es stehen etwa 75,000 Mann britischer Truppen in Indien, — außerdem etwa 160.000 eingeborene Soldaten, aber auf diese kann man sich nicht verlassen! In den letzten Monaten ist dort wieder eine ganze Anzahl kleiner Meutereien vorgekommen, über welche alle Nachrichten unterdrückt wurden. Die Gewehre dieser Eingeborenen könnten jederzeit, wenn es ernsten Trubel gäbe, gegen die Briten losgehen.

Nun kann freilich die britische Armee in Indien verstärkt werden; aber dergleichen ist nicht leicht zu nehmen! In Südafrika brauchte man eine Viertelmillion Engländer, um weniger als 60,000 Boeren zu schlagen (von denen nie mehr als etwa 25,000 im Felde waren), und mit Schaudern denkt man noch an die furchtbaren Kosten, unter denen England noch heute stöhnt! Die Chinesen haben sich nicht im Krieg mit Japan als sehr furchtbare Soldaten erwiesen; doch das sind schon 16 Jahre her, und inzwischen hat sich Vieles geändert, und wird sich noch viel mehr ändern. Und China könnte mit Leichtigkeit eine Million Truppen nach Indien werfen, ohne sie daheim zu vermissen, und es könnte das viel schneller thun, als England! Mit einem allgemeinen Aufstand in Indien aber wäre unter solchen Verhältnissen bestimmt zu rechnen, und schon davor allein hat John Bull große Angst!

Noch ist kein Beweis dafür erbracht worden, daß China thatsächlich an ein Eindringen in Indien denkt, — aber chinesische Patrouillen und Späherpartien sollen sich schon in sehr verdächtiger Weise an der Grenze zu schaffen machen.

Englands einzige Hoffnung liegt noch in einem starken diplomatischen Verblüffungsspiel und in der Unterstützung seitens Rußlands und vielleicht noch anderer Länder, welche die „gelbe Gefahr" fürchten.

* * *

Zum ersten Mal in Englands parlamentarischer Geschichte, wird dieses Rechnungsjahr (am 31. März) schließen, ohne daß ein Budget angenommen ist. Die Wirkung hiervon auf die privaten und die öffentlichen Finanzangelegenheiten des Landes verspricht, eine sehr ernste zu werden.

Die sogenannten „fixen Steuern" sind zwar in der üblichen Weise erhoben worden; dafür ist durch ständige Gesetze Fürsorge getroffen. Und ihr Ertrag ist gerade genügend, um die Armee und Flotte auf ihrer jetzigen Basis aufrechtzuerhalten — aber nicht, sie weiter zu vergrößern — sowie den nöthigen Zivildienst weiterzuführen.

Aus den Steuern, welche vom Budget einkommen, werden gewöhnlich die ganzen königlichen Kosten gedeckt, die Pensionen bezahlt, das Gerichtswesen betrieben, die Zinsen auf die Nationalschuld gezahlt, die Kolonien verwaltet, die öffentlichen Gebäude und Liegenschaften in Ordnung erhalten, und noch die Einnahmen der örtlichen Steuern ergänzt. Bis jetzt müssen alle diese Bedürfnisse auf dem Pumpwege befriedigt werden.

Die Zinsen auf dieses gepumpte Geld belaufen sich bereits auf $10,000 pro Tag und wachsen noch täglich weiter. Und schon sind Anzeichen dafür vorhanden, daß dieses fortwährende Borgen den Geldmarkt erschüttert und dem privaten Geschäft unberechenbaren Schaden zufügt.

Es ist auch unwahrscheinlich, daß der Trubel ein Ende haben wird, wenn das Budget schließlich angenommen ist. Da das Rechnungsjahr 1909—1910 ohne ein solches abgeschlossen hat, so wird es nothwendig sein, sogleich zwei Budgets anzunehmen, nachdem die Beschlußsperre zwischen dem Unterhaus und dem Oberhaus gebrochen ist. Dies wird eine doppelte Steuerauflage für das Jahr 1910 auf 1911 bedeuten, und die starke Inanspruchnahme wird den Geldmarkt so knapp machen, wie noch nie zuvor. Für Viele wird es unmöglich sein, auch unter noch so starkem Druck, zu zahlen, und man behauptet, daß der, auf solche Weise entstehende Verlust allein 100 Millionen Dollars erreichen wird.

Hunderte werden, um ihre Steuern zu decken, gezwungen sein, angelegtes Geld wegzuziehen, und man sagt ein allgemeines Abladen von Werthpapieren und einen gewaltigen Kurssturz an der Börse vorher!

* * *

Aus Paris wird berichtet: Die Franzosen machen die äußersten Anstrengungen, im Luftfahrt-Wettbewerb Deutschland näher zu kommen, wenn nicht, es zu überholen, was freilich nicht so leicht sein wird!

Binnen wenigen Monaten wird Frankreich in seiner Aeronautenflotte mindestens ein Dutzend lenkbare Luftschiffe und eine ebenso große Zahl Aeroplane haben.

Eines der neuen lenkbaren Luftschiffe wird „Capitaine Chaure", und eines „Leutenant Vincenot" benannt werden, zu Ehren der unvergeßlichen Offiziere, welche bei der Katastrophe des lenkbaren Luftschiffes „La Republique" umkamen. Zwei andere Lenkbare sind der französischen Regierung von den Erbauern der Lebaudy'schen Maschinen angeboten worden, und ein anderer französischer Luftschiffbauer, Spieß, wird ebenfalls eins stiften. Die beiden erstgenannten Luftschiffe aber, sowie zwei Aeroplane, sind eine Gabe des ganzen Publikums, durch eine Subskription, welche vom Blatt „Le Temps" veranstaltet wurde. Allerdings wurden dabei nur 300,000 Franken aufgebracht, aber der Edelmuth der Erbauer der Luftschiffe selber fügte noch einen Werth von 450,000 hinzu.

In einem aufsehenerregenden Artikel theilt das Pariser Blatt „La Liberté" mit, es habe die Entdeckung gemacht, daß die Allgemeine Arbeiterföderation in Frankreich nicht nur die Desertionen aus der Armee ermuthigt, sondern auch in gewissen Fällen den desertirenden Soldaten materiellen Beistand geliefert und sie mit Geldmitteln versehen habe, daß sie über die Grenze nach Belgien oder nach Deutschland entkommen konnten.

Ob diese Enthüllungen zum Ausgangspunkt behördlicher Untersuchungen gemacht werden, bleibt abzuwarten. Jetzt fehlt nur noch, daß behauptet wird, auch ausländische Mächte hätten diesen Desertionen Vorschub geleistet!

In naher Zukunft soll Frankreich auch ein Gesetz erhalten, welches die Veröffentlichung photographischer Bilder von Verbrechensgreueln in den Zeitungen unterdrückt. Bereits ist ein diesbezüglicher Entwurf ausgearbeitet, der jedoch wahrscheinlich noch beträchtliche Aenderungen erfahren wird, ehe er zur Annahme gelangt.

Es kann gesagt werden, daß ein solches Gesetz durchaus nicht zu früh kommen wird! Denn jenes Uebel hat in der französischen Presse schon furchtbar um sich gegriffen, — dermaßen, daß man den Parisern den Rath gegeben hat, ihr Morgenblatt nicht anzugucken, bis sie den Frühstückstisch verlassen haben!!

Ein neuerliches gräßliches Beispiel dieses Sensationalismus bot die Ermordung der 16jährigen Elisa Vandamme Dem Mädchen wurde der Kopf abgeschnitten, und dieser wurde, in eine Schürze gewickelt, auf einem leeren Bauplatz mit Hilfe eines Hundes entdeckt. Der Kopf war gräßlich verstümmelt, die Nase, ein Ohr und die Oberlippe waren weggeschnitten, und so scheußlich sah dieses Leichenstück aus, daß der Wächter, welcher es zuerst im vollen Tageslicht sah, ohnmächtig wurde! Und dieser scheußliche Anblick wurde, in photographischer Nachbildung, prompt dem Lesepublikum der meisten Pariser Blätter geboten.

Das ist nur ein Beispiel von sehr vielen. Sogar die bessere Klasse der französischen Magazine sündigt in dieser Hinsicht schwer. Selbst der „gelbeste" Sensationalismus der amerikanischen Presse nimmt sich noch anständig gegenüber demjenigen der Pariser aus. Keine amerikanische Zeitung, die noch einen Funken von Selbstachtung besitzt, würde es wagen, ihren Lesern solche Scheußlichkeiten vorzusetzen. Diesem gemeinschädlichen Treiben, das auch die Gemüthsverrohung noch immer mehr fördern muß, soll nun endlich Halt geboten werden.

New Yorker Mordsensation.

Anklage des Lustmordes gegen Albert Wolter. — Seine „Gattin" gesucht.

New York, 26. März. Unter der Anklage, die 15jährige, schöne Ruth Wheeler, deren verzweifelter Kampf um ihre Ehre ihr Leben kostete, ermordet und ihre Leiche verbrannt zu haben, wird jetzt der 18järige Albert A. Wolter im Yorkville-Polizeigericht hochnothpeinlichen Verhören unterworfen.

Die sogenannte Gattin Wolters, ein Mädchen Namens Kate Fischer, mit welcher er zusammenlebte, wird unter Anklage der Mitschuld allenthalben von der Geheimpolizei gesucht.

Das Wheeler-Mädchen, das eine Handelsschule besuchte, war unter der Angabe (auf einer Postkarte), daß eine Stenographin verlangt werde, nach der Wolter'schen Wohnung gelockt und dort angegriffen worden. Sich heftig wehrend, wurde es erdrosselt, und die Leiche wurde in einem offenen Herdfeuer verkohlt, wobei die Kate Fischer mitgeholfen haben soll!

New York, 27 März. Noch spät gestern Abend wurde Wolter dem peinlichen Verhör des dritten Grades unterworfen. Was das Ergebniß desselben war, wurde nicht mitgetheilt; aber die anfänglich nur auf Entführung lautende Klage gegen ihn ist in die Klage des Mordes geändert worden.

Der Gefangene, der noch verschiedene andere Namen führt, ist der Sohn eines Klavierarbeiters; er wurde aber aus dem väterlichen Hause wegen seines Verhältnisses mit der Kate Fischer verstoßen. Es heißt auch, daß er wiederholt im „Tenderloindistrikt" Opfer seiner Begierde gesucht habe.

Frl. Wheeler wurde offenbar am Donnerstag umgebracht. Ihre Tödtung war nicht beabsichtigt, erfolgte aber im Verlauf eines schrecklichen Kampfes. Dann wurde die Leiche, mit einem Tau und mit Draht zusammengeschnürt, in das Herdfeuer geworfen. Wie es scheint, wurde vorher das üppige Haar abgeschnitten, damit dasselbe nicht beim Verbrennen einen weithin wahrnehmbaren Geruch verbreite.

Frl. Wheelers Mutter, Bruder und Schwestern sind fast wahnsinnig über die Geschichte. Die Familie war früher ziemlich wohlhabend, so lange der Vater am Leben war, der vor mehreren Jahren dahinschied. Alle die Kinder haben geschäftliche Stellungen; der Bruder des Mädchens arbeitete bis in die letzten Tage für die „Standard Oil Co."

Die Geliebte Wolter's, Kate Fischer, arbeitete in einer Bäckerei; sie war bereits, gleich Wolter, in Gewahrsam, man hatte sie aber laufen lassen,—und sie benutzten die Gelegenheit gut.

(Später:) Es wurde frühmorgens mitgetheilt, daß Albert Wolter auch bei dem hochnothpeinlichen Verhör des dritten Grades beharrlich alle Kenntniß von dem ermordeten Mädchen leugnete und besonders in Abrede stellte, sie am letzten Donnerstag gesehen zu haben.

Er blieb geradezu schrecklich kaltblütig, selbst in dem Augenblick, als ihm gesagt wurde, daß die verkohlten Leichenreste gefunden seien. Man fand in seinen Taschen ein Notizbüchlein, in welches Lucy Wheelers Name und Adresse geschrieben waren; er sagt, das habe er aus einer Zeitung abgeschrieben.

Dampfernachrichten.

An Sable Island vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Bremen nach New York (Montag Nachmittag gegen 2 Uhr am Dock erwartet.)

Lokalbericht.

Empfehlungen für Stadtrath.

Verbündete Vereine halten Musterung unter Aldermankandidaten.

Keine Empfehlung in 7 Wards.

Sonderausschuß prüft Kandidaten hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber den Grundsätzen des Verbands.—Prohibitionisten sind unentschlossen.

Der Ausschuß für politische Thätigkeit der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung hat gestern seine Empfehlungen für den Stadtrath gemacht. Sie gründen sich auf den Ruf und das bisherige Verhalten der Kandidaten, soweit die Sache der persönlichen Freiheit ins Spiel kommt. Keinerlei Empfehlungen wurden in den Wards gemacht, in denen sich keiner der Kandidaten bereit gefunden hat, offen für die Grundsätze der Verbündeten Vereine einzutreten. Dies ist nur in sieben Wards der Stadt der Fall, der 6., 7., 20., 21., 25., 31. und 33. Ward.

Die Empfehlungen des Ausschusses sind das Ergebniß sorgfältiger Untersuchungen, die von einem Sonderausschuß unter dem Vorsitz des früheren Staatssenators Cyrill R. Jandus veranstaltet worden sind. Sie sind wie folgt:

1. Ward—J. J. Coughlin, Dem., empfohlen.
2. Ward—Wilson Shufelt, Rep.; J. H. Montgomery, Dem., beide annehmbar.
3. Ward—Jas. D. Marshall, Dem., empfohlen.
4. Ward—John A. Richert, Dem., empfohlen.
5. Ward—Wm. J. McKenna, Rep.; Charles Martin, Dem., beide annehmbar.
6. Ward—Keine Empfehlung.
7. Ward—Keine Empfehlung.
8. Ward—John S. Derpa, Dem., empfohlen; Niel Lytke, Rep., annehmbar; John H. Jones, unabhängiger Rep., annehmbar.
9. Ward—E. M. Abrahams, Dem., annehmbar; Henry L. Fick, unabh. Dem., annehmbar.
10. Ward—F. J. Vavricek, Dem., empfohlen; A. Novotny, Unabh., empfohlen.
11. Ward—Otto J. Novak, Rep., empfohlen; F. P. Danish, Dem., annehmbar.
12. Ward—A. J. Cermak, Dem., empfohlen.
13. Ward—J. R. Buchley, Dem., empfohlen.
14. Ward—Chas. J. Lucas, Rep., empfohlen; M. F. Maher, Dem., annehmbar.
15. Ward—A. W. Beilfuß, Rep., empfohlen.
16. Ward—F. W. Koraleski, Dem., empfohlen; T. F. Lesniak, Rep., annehmbar.
17. Ward—Wm. E. Dever, Rep., empfohlen; C. J. Ryberg, Rep., annehmbar; S. R. Walkowiak, unabh. Dem., annehmbar.
18. Ward—M. C. Conlon, Dem., empfohlen; W. J. Healy, Rep., annehmbar.
19. Ward—James B. Bowler, Dem., empfohlen.
20. Ward—Keine Empfehlung.
21. Ward—Keine Empfehlung.
22. Ward—B. F. Clettenberg, Rep., annehmbar; P. J. Sullivan, Dem., annehmbar.
23. Ward—Fred A. Britten, Rep., empfohlen; R. J. Schmitz, Dem., annehmbar.
24. Ward—S. A. Strail, Rep., annehmbar; John Hädetlein, Dem., annehmbar.
25. Ward—Keine Empfehlung.
26. Ward—Peter Reinberg, Dem., empfohlen.
27. Ward—James F. Clancy, Rep., annehmbar; Frank J. Wilson, Dem., annehmbar.
28. Ward—Chas. Twigg, Dem., empfohlen.
29. Ward—J. Golombiewski, Rep., empfohlen; F. McDermott, Dem., annehmbar.
30. Ward—John Burns, Rep., empfohlen; J. T. Mahoney, Dem., annehmbar.
31. Ward—Keine Empfehlung.
32. Ward—S. J. Spence, Dem., empfohlen.
33. Ward—Keine Empfehlung.
34. Ward—James Donahue, Dem., annehmbar; S. J. Loula, Unabh., annehmbar.
35. Ward—Geo. C. Sikes, Dem., annehmbar.

Bericht wird verbreitet.

300,000 Exemplare des Berichtes über die Kandidaten für den Stadtrath werden von den Verbündeten Vereinen vertheilt werden. 150,000 Exemplare werden in englischer Sprache abgefaßt sein, der Rest in deutscher, polnischer und böhmischer Sprache u. s. w.

Noch unentschlossen.

Der Kampagneausschuß der Prohibitionisten hielt gestern Nachmittag eine längere Sitzung ab, in der die Frage zur Sprache kam, ob die Entscheidung der Wahlbehörde hinsichtlich der Petition der Anti-Saloon-Liga angefochten werden sollte. Es wurde beschlossen, die Entscheidung den Anwälten der Liga zu überlassen. Einer der Gründe, warum man zu einer Entscheidung nicht kam, war, daß man nicht genau wußte, an welchen Richter man sich mit einem Gesuch um einen Mandamusbefehl wenden sollte. Wie die Verhältnisse liegen, wird ein gerichtliches Verfahren kaum eingeleitet werden.

Versammlungen vertagen sich.

Massenversammlungen im Interesse der liberalen Sache, die auf gestern Abend nach der Nordseite-Turnhalle und dem Auditorium einberufen worden waren, hatten in Anbetracht der für die liberale Sache günstigen Entscheidung der Wahlbehörde, wie erklärlich, nur einen schwachen Besuch aufzuweisen und wurden demgemäß vertagt. Zur Versammlung in der Nordseite-Turnhalle hatten sich nur ungefähr 150 Personen eingefunden. Der Vorsitzende Louis Kohtz erklärte daher kurz nach der festgesetzten Stunde die Versammlung für vertagt. In seiner Ansprache, der einzigen, die gehalten wurde, erklärte er, daß die Entscheidung der Wahlbehörde die ganze Frage hinfällig gemacht habe, und daß weitere Versammlungen daher nicht nöthig seien. Die liberale Bevölkerung werde wieder zu den Waffen gerufen werden, wenn die Sache der persönlichen Freiheit dies erfordere.

Auch die Versammlung im Auditorium, die von den hiesigen Zigarrenmacherverbänden einberufen worden war, wurde vertagt. F. G. Hopp, der Finanzsekretär des hiesigen Gewerkschaftsverbandes, führte den Vorsitz, vertagte aber die Versammlung. Ex-Mayor Carter H. Harrison, der als Redner vorgesehen war, sandte den Veranstaltern der Versammlung ein Schreiben, in dem er ausführte, daß ihm nichts daran liege, die Frage vom theoretischen Standpunkte aus zu besprechen. Würde die Frage zur Abstimmung kommen, so wäre er bereit gewesen, sich auf die Seite der liberalen Elemente und der Vertreter der persönlichen Freiheit zu stellen und seine Gründe dafür anzugeben.

In der 20. Ward.

Die Vollzugsbehörde der „Municipal Voters' League" hat gestern Abend an die Stimmgeber der 20. Ward die Empfehlung gerichtet, für den Alderman Nicholas R. Finn zu stimmen, der sich um eine Wiederwahl bewirbt. Die Liga sagt, Finn habe sich in den zehn Jahren, seit welcher Zeit er die Ward im Stadtrath vertrete, als ehrlich, fähig und fleißig erwiesen, und er habe ein begründetes Recht darauf, auf seine abermalige Erwählung zu rechnen. Sein Gegner Carl Murray sei zwar unfraglich ein einsichtiger Mann von tadellosem Ruf, aber dies gewähre noch keine Sicherheit dafür, daß er sich im Stadtrath so gut wie Finn bewähren würde, der außerdem ja mit dem Gang der Geschäfte im Rathhaus genau vertraut sei, während Murray sich erst noch würde einarbeiten müssen. Es liege also schon dadurch auf der Hand, daß er, für absehbare Zeit wenigstens, der Bürgerschaft der 20. Ward nicht so werthvolle Dienste werde leisten können, wie Finn.

DETMER Piano-Geschäft

und Deutsche Musikalienhandlung.

Jetzt in 131 WABASH AVENUE,
(Silversmith Building, 2. Floor)

Fabrik: 1454—1456 Claremont Avenue
Nahe Western und North Avenues.

Spezialität: „Qualität Pianos" von $150 und aufwärts. Liberalste Bedingungen.

HENRY DETMER
Fabrikant der berühmten
Detmer „Gold Medal" Pianos.
Piano-Stimmen und Transport.
Tel. Randolph 1668

Millionen sagen so

Wenn Millionen von Leuten seit Jahren eine Medizin gebrauchen, so ist ihr Werth erwiesen. Leute, die den Werth von Cascarets kennen, kaufen über eine Million Schachteln den Monat. Sie erfreuen sich des größten Umsatzes in der Welt, denn es ist die beste Eingeweide- und Leber-Medizin, die je gemacht wurde. Ganz gleich, was Ihr auch braucht, versucht einmal Cascarets — Ihr werdet sehen.

917

Cascarets 10c per Schachtel für eine Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Auch der Vierte.

Der angeblich letzte eines räuberischen Quartetts erwischt.

Geo. Reihing, auch Daniel Ryan genannt, ein 27 Jahre alter Mann, wurde gestern in seiner Wohnung 1833 West Lake Str. unter dem Verdacht verhaftet, ein Mitglied des Quartetts zu sein, welches vor Kurzem eine Anzahl Raubanfälle auf der Nordwestseite beging, und dessen andere Mitglieder bereits zu Zuchthaus von unbegrenzter Dauer, aber mindestens von einem Jahre, verurtheilt worden sind. Er wurde auch auf das Bestimmteste von dem Schaffner eines Straßenbahnwagens der Fulton Str.-Linie, der am 18. März von der Bande um $8 beraubt worden war, als einer der Räuber wiedererkannt.

Des Weiteren bezeichneten, wie die Polizei versichert, andere Opfer von Raubanfällen Reihing als einen der Thäter, nämlich der Wirth Hermann C. Kohl, 2301 West Chicago Ave., der am 16. Februar mit fünf Kunden in den Eisschrank in seinem Geschäft gesperrt worden war, worauf die Räuber seinen Kassenapparat um über $100 erleichterten; der Materialwaarenhändler J. E. Harper, der in seinem Geschäft, 1858 West Huron Str., am gleichen Abend von den vier Kerlen bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt und um $173 beraubt worden war, und der Fleischer Bruno Zelnio, 1619 West Erie Str., der in seinem Laden um $20 beraubt wurde, ein paar Minuten nach Harper. Edward Jensen oder Peterson wurde in dem Fleischerladen verhaftet, zwei seiner Spießgesellen an der Grand Ave. und N. Paulina Str. Der Straßenbahnschaffner war Albert Mayer, 1216 N. Campbell Ave. Ihm wurden von den Verbrechern, als er das Fahrgeld verlangte, unter Bedrohung mit Revolvern, die Taschen und der Kassenapparat ausgeplündert. Die Geheimpolizisten Ryan und Dealy waren auf Reihing als einen der angeblichen Räuber aufmerksam gemacht worden.

Eine harte Nuß.

Der Brand des Möbelladens macht den Behörden viel zu schaffen.

Wen trifft die Schuld?

Der Staatsanwalt beabsichtigt, die Verantwortlichkeit an dem Tode der Opfer über jeden Zweifel erhaben festzustellen.—Keine Leichen mehr zu finden.

Staatsanwalt Wayman äußerte gestern Abend seine Absicht, in Verbindung mit dem folgenschweren Brande im Laden der Fish Furniture Co. eine gründliche Untersuchung einzuleiten und nichts unversucht zu lassen, die Verantwortlichkeit am Tode der zwölf Opfer über jeden Zweifel erhaben festzustellen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Die schon vom Brandinspektor, der Polizei und dem Koroner eingeleitete Untersuchung ist bisher so gut wie ergebnißlos verlaufen.

Die Polizei schiebt die Schuld an dem grausigen Unglück auf die Inhaber des Ladens und den Baukommissär — auf jene, weil sie den einzigen Weg zur Rettung durch Kleiderschränke versperren ließ, auf diesen, weil er das duldete.

Der Baukommissär führt zu seiner Rechtfertigung an, daß man von ihm kaum erwarten könne, sich mit derartigen Kleinigkeiten abzugeben. Dazu hätte er nicht Leute genug. Auch die Feuerwehr sucht die Schuld auf diesen Beamten abzuwälzen, während die Inhaber des Ladens die Feuerwehr grober Pflichtvernachlässigung, ja der Feigheit bezichtigen.

Alle Opfer geborgen?

Louis Etshokin, der Hauptgeschäftsführer der Fish Furniture Company, hat gestern Nachmittag die Kontroluhr geöffnet und durch sie angeblich unwiderlegbar festgestellt, daß nicht mehr als 12 Personen beim Brande umgekommen sind. „Diese Uhr liefert den besten Beweis für meine Behauptung, daß sich keine Leiche mehr in den Brandruinen befindet," sagte er. „Sie gibt die Namen der im sechsten Stock beschäftigt gewesenen Angestellten, die an jenem Morgen zur Arbeit gekommen waren. Sie liefert sogar den Nachweis, daß sie sämmtlich mit Verspätung gekommen waren, und auch, daß Mary Wargo, deren Leiche bisher nicht zweifelsfrei identifizirt werden konnte, sich unter ihnen befand. Fräulein Wargo und Frau Hannah Burden waren zu gleicher Zeit um 8 Uhr 11 Minuten eingetroffen. Die Uhr wurde um 10 Minuten nach Acht geschlossen. Um den beiden Nachzüglern Gelegenheit zu geben, sich zur Arbeit zu melden, mußte ein Angestellter die Uhr öffnen und nochmals aufziehen. Von diesem Manne habe ich, unabhängig von dem Vermerk in der Kontroluhr, erfahren, daß Frl. Wargo zugleich mit Frl. Burden zur Arbeit kam. Im sechsten Stock waren an jenem Tage 14 Personen beschäftigt. Von diesen haben zwei, der Verkäufer M. B. Zeiner und der Laufbursche Julius Jeschke, sich gerettet. Zwölf Opfer haben also den Tod in den Flammen gefunden."

Leichensuche eingestellt.

Feuerwehrmarschall Thomas O'Connor, der den Wagenzug Nr. 4 befehligt, dessen Mitglieder die Brandruine nach Opfern durchwühlt haben, hat gestern Nachmittag die Leichensuche einstellen lassen. Er erklärte, die Arbeit auch nicht wieder aufnehmen zu wollen, falls ihm nicht der bestimmte Nachweis geliefert wird, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden. Auf ein bloßes Gerücht hin habe er nicht Lust, sich noch besonders anzustrengen.

Ahnen noch nichts.

Victor Sternday, Nr. 2363 S. State Straße, und Wm. Sawnstrom, Nr. 514 Ost 25. Straße, haben gestern die Leiche eines der Opfer als die der Frau Hannah H. Burden, Nr. 514 Ost 25. Straße, identifizirt, nicht an ihren unkenntlichen, verkohlten Zügen, sondern an der Börse, einem Notizbuch und mehreren Briefen, die an der Todten gefunden wurden. Die beiden Männer geben an, daß der zwölfjährige Sohn der Frau und deren betagte Eltern, Wm. Mora und Frau, Nr. 14 Emerson Ave., vom Tode der Mutter und der Tochter bisher keine Ahnung hatten.

Wer soll zuständig sein?

Mayor Busse brachte gestern seine Botschaft vom 8. Februar 1909 an den Stadtrath in Erinnerung, in welcher er empfahl, dem Feuerwehrmarschall die Aufsicht über Feuerschutz-Vorrichtungen in Gebäuden zu übertragen. Die Empfehlung wurde damals nicht angenommen, weil Vertreter des Bauamts Einspruch erhoben. Inspektionen werden daher von den Feuerwehr-Hauptleuten nur freiwillig vorgenommen, wenn sie sich mit dem Innern von Gebäuden bekannt machen wollen.

Baukommissär Murdoch Campbell sagt, er besichtige in der Regel nur neue Gebäude und solche, über welche Beschwerde geführt wird. Zu Feiertagszeiten lasse er von seinen Leuten auch Läden inspiziren, doch sei im letzten Jahre in dem Laden der Fish Co. keine solche Inspektion vorgenommen worden. Feuerwehrhauptmann Deasy hat nach einer freiwilligen Inspektion auf die gefährlichen Zustände in jenem Laden aufmerksam gemacht und sein Bericht ist dem Bauamt zugestellt worden, aber genutzt hat es nichts. Der Mayor tritt daher auf's Neue für seine Empfehlung vom letzten Jahre ein.

Baukommissär Campbell behauptet, Deasys Bericht sei ihm nie vor Augen gekommen. Er lehnt die Verantwortung für das Brandunglück ab, obwohl das Bauamt für den Feuerschutz in allen Gebäuden zu sorgen hat.

Personen, welche die Urkunden geprüft haben, sagen, daß das Grundstück, auf welchem das Fish-Gebäude steht, Frau Eleanor Medill Patterson und Frau Catherine Medill McCormick gehört und nach dem Pachtvertrage der Pächter für alle Bauten und Schutzvorrichtungen verantwortlich ist.

Nachdem Koroner Hoffmann, der den Inquest auf den kommenden Samstag festgesetzt hat, die Brandstätte besichtigt hatte, äußerte er die Ansicht, daß das Feuer in der Nähe des Personen-Fahrstuhls entstanden sein und den Weg zu den hinteren Ausgängen abgeschnitten haben müsse. Ein Vertreter des Bauamts hätte ihm gesagt, das Gebäude habe den Vorschriften für Gebäude dieser Art entsprochen. Wenn das wahr sei, sagte der Koroner, dann sei es hohe Zeit zu einer Aenderung der Vorschriften. Er werde Alles in seiner Macht Stehende thun, die Verantwortung für das Unglück der richtigen Stelle aufzubürden.

Der Lethetrunk.

Unbekannter Lebensmüder im Hospital gestorben.

Donnerstag Abend wurde auf dem Südufer des Flusses an der Halsted Str.-Brücke ein bewußtloser Mann gefunden. Der Unglückliche hatte Karbolsäure getrunken. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital. Dort ist er, ohne inzwischen wieder zu sich gekommen zu sein, gestern gestorben. Er hatte nichts bei sich, was die Feststellung seines Namens ermöglicht hätte.

Sein Alter wird auf 65 Jahre geschätzt. Er ist kräftig gebaut, 220 Pfd. schwer, kahlköpfig und hat einen grauen Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem schwarzen Satinrock, zwei wollenen Hemden, gestreifter Weste und ebensolchen Beinkleidern, einer schwarzen Jacke und schwarzem Schlapphut.

Den Thatsachen entsprechend.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des Mannes, der sich, wie berichtet, Freitag Abend vor dem Hause Nr. 143 La Salle Straße eine Kugel durch den Kopf jagte, gab einen den Thatsachen entsprechenden, auf Selbstmord lautenden Wahrspruch ab. Die Leiche ist bisher nicht identifizirt worden. Sie befindet sich noch im Bestattungsgeschäft Nr. 518 Wabash Ave.

Qualvoller Tod.

Frau George Eilrich den Brandwunden erlegen.

Beim Versuche, ein vor ihrer Wohnung in River Grove angezündetes Freudenfeuer zu löschen, wagte Frau George Eilrich sich Freitag zu nahe an die Flammen heran. Ihre Kleider fingen Feuer, und ehe dieses erstickt werden konnte, hatte die Aermste entsetzliche Brandwunden erlitten. Gestern hat der Tod sie von ihren Qualen erlöst. Sie war 47 Jahre alt. Ihr Gatte, ein Streckenarbeiter der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, war zur Zeit, als ihr das Unglück zustieß, nicht zu Hause.

Schlimm zugerichtet.

An N. Halsted Str. und Bradley Place wurde gestern Nachmittag der 60jährige Wächter James M. Wise, Nr. 835 Bradley Place, von einer Elektrischen der Irving Park Blvd.-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der schwere Quetschungen und innerlich Verletzungen erlitten hatte, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kleiner Leidender an Eczema

Wurde trotz sechs Monate langer, fähigster Behandlung schlimmer. — Schlaf schrecklich unterbrochen. — Gesicht, Kopf und Hände Massen von Ausschlag.

Ein einziges Sortiment Cuticura heilte ihn.

„Ich fühle mich verpflichtet, Sie wissen zu lassen, mit welchem Erfolge ich die Cuticura-Heilmittel gebraucht habe. Als unser Baby sieben Wochen alt war, bekam es einen Ausschlag, den wir für Hitze hielten, der aber allmählich schlimmer wurde. Wir holten einen Arzt. Er sagte, es wäre Eczema und von dieser Zeit an doktorten wir sechs Monate lang mit drei der besten Aerzte in Atchison, aber er wurde nur schlimmer. Sein Gesicht, Kopf und Hände waren eine große Schwäre. Sein Leiden war endlos. Wir mußten seine kleinen Händchen zusammenbinden, um ihn vom Kratzen abzuhalten. Er wußte nie, was guter Schlaf ist, von der Zeit an, wo er erkrankte, bis zu seiner Heilung. Er hielt uns die ganze Nacht wach und seine Gesundheit war nicht die beste. Wir versuchten Alles, nur nicht das Richtige. Schließlich kaufte ich ein Sortiment Cuticura-Heilmittel und kann mit Vergnügen sagen, daß wir es gar nicht ganz bis zur Heilung aufbrauchten. Wir haben anderthalb Jahre gewartet, um zu sehen, ob es wiederkehren würde, aber das war nie der Fall, und heute ist seine Haut so klar und schön, wie sie nur sein kann. Ich hoffe, Cuticura wird anderer Leute Lieblinge heilen und den Eltern Geld ersparen. John Leason, 1403 Atchison Str., Atchison, Kan., 19. Okt. 1909."

Komfort in Cuticura für Alle, die an Gesichtsausschlägen leiden, solche wie Acne (Finnen und Mitesser), Gesichtsrose, Gesichts-Eczema, trockene und nasse Flechten, Röthe, Rauhheit und öliger Schweiß wird in zartem Einreiben mit Cuticura-Salbe und darauffolgenden warmen Bädern mit Cuticura-Seife gefunden. Zur Erhaltung, Klärung und Verschönerung der Haut, Kopfhaut und Hände von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen sind Cuticura-Seife und Salbe unschätzbar.

Cuticura-Seife (25c.), Cuticura-Salbe (50c.) und Cuticura-Resolvent (50c.), (oder in Form von mit Chokolade überzogenen Pillen, 25c. per Fläschchen von 60). In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 135 Columbus Ave., Boston, Mass.

32 Seiten starkes Buch, frei per Post, erläutert Hautkrankheiten, ihre Behandlung und Heilung.

Aetzende Kritik.

Der frühere Bürgermeister Dunne über Präsident Taft.

„Präsident Taft gibt zu, daß er die Interessen des ganzen Volkes, welches er, als erster Beamter des Landes, vertritt, verrathen hat zur Förderung der Interessen seiner eigenen Partei. Mit anderen Worten, er hat das Land seiner Partei wegen verrathen."

Also sprach vor dem Irish Fellowship Club gestern Nachmittag, neun Tage nachdem Präsident Taft Ehrengast des Klubs gewesen war, Edward F. Dunne, früherer Bürgermeister von Chicago. Der Redner erging sich in noch anderen scharfen Ausfällen gegen Präsident Taft und dessen Kabinet.

„Die Nation hoffte," sagte der frühere Bürgermeister, „daß der Präsident zu seinen Rathgebern Männer wählen werde, die genug Ehre und Mannesmuth hätten, um ihm die Erfüllung seiner Wahlversprechungen anzurathen. Beurtheilen Sie das allgemeine Erstaunen über die Wahl der folgenden:

„Knox, der „rechte Bauer" der Stahl- und anderen pennsylvanischen Monopole.

„Nagel, Anwalt der Standard Oil Co.

„Strict Construction" Ballinger, der auf die strenge Auslegung eines jeden Gesetzes gegen die Regierung dringt, wenn die Interessen von Privatsyndikaten in Betracht kommen; seine Amtsführung wird jetzt vom Kongreß untersucht.

„Hitchcock, Einfänger von Delegaten und Großmeister der praktischen Politiker.

„Illinois Central" Dickinson und „Büchsenwaare" MacVeagh, ehemalige Demokraten von außerordentlich aristokratischen und plutokratischen Neigungen.

„Bei solch fähigen Berathern, welche die Berathungen und Entschließungen des Hauses und Senates beaufsichtigen und neben dem Präsidenten sitzen, um ihm Rath zu geben im Interesse des lieben Volkes, konnte man das Ergebniß der Schutzzollgesetzgebung leicht vorhersagen.

„Verrath des Volkes und Bruch der Wahlversprechen waren unvermeidlich. Sie kamen mit dem Payne-Aldrich-Gesetz, dem Gipfelpunkt republikanischer Treulosigkeit und nationalen Raubes am Volke.

„Wie rechtfertigt Präsident Taft seine Unterzeichnung dieses Gesetzes? Ich theile es Ihnen in seinen eigenen Worten, in Winona, mit. Ein schmachvolleres Zugeständniß hat nie ein amerikanischer Präsident gemacht."

Herr Dunne verlas dann Theile aus der Taft'schen Rede in Winona und führte an, daß unter den Lebensbedürfnissen in dem Zollgesetz auch Akonit und Arsenik aufgeführt seien. „Die Verfasser des Gesetzes," schloß er, „haben wahrscheinlich eine Menge Selbstmorde infolge der Annahme des Gesetzentwurfes erwartet und Arsenik als ein künftiges Haushaltsbedürfniß angesehen."

Kaum hatte Herr Dunne geschlossen, als der frühere Richter Hanecy, Vorsitzer des Ausschusses, welcher Präsident Taft empfing, sarkastisch beantragte, Herrn Dunne wegen seiner humoristischen Bemerkungen ein Dankesvotum darzubringen. Vor einem Monat habe Frl. Gertrude O'Reilly den Klub mit einer wirklich humoristischen Rede erfreut, aber die Leistung des Herrn Dunne komme gleich nach der ihrigen. Er stimme mit diesem darin überein, daß dessen Partei seit dreißig Jahren versucht habe, die Zollsätze zu verringern, sie habe aber nach über ein Jahr langem Bemühen, als sie die Macht hatte, dem Volke ein Machwerk dargeboten, das nichts war „wie ein Lumpen, ein Knochen und ein Büschel Haare."

Auf Antrag von J. C. McShane wurde dann einstimmig beschlossen, daß Reden über politische Tagesfragen ein für alle Mal nicht mehr im Klub gehalten werden dürfen.

Schoß auf dem Dach.

Ein Junge versetzt die Nachbarschaft in Aufregung und wird verhaftet.

Am Schornstein auf dem flachen Dach des vierstöckigen Miethshauses 4151 Indiana Ave. hatte der 15jährige Howard Hurd, welcher 4157 Indiana Avenue wohnt, gestern Nachmittag eine Scheibe angebracht, nach der er schoß, um sich zu üben, da er in einigen Tagen auf die Jagd gehen will. Das Schießen beunruhigte die Umwohner, und von der Wache an der 50. Straße kam bald ein Wagen mit sechs Geheimpolizisten unter Leutnant Cronin angefahren. Inzwischen war aber der Junge schon heimgekehrt und dort von Polizist Bayer, der durch den Auflauf der Umwohner angelockt worden war, verhaftet worden. Man ließ ihn bald wieder frei, doch soll er sich im Jugendgericht verantworten.

Mußten fliehen.

In der Küche des 3. Stockwerkes des Gebäudes 2202 West 13. Str., das von einer Familie bewohnt wird, deren Name den übrigen Hausbewohnern unbekannt ist, brach gestern Abend auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus, der die Bewohner der beiden unteren Stockwerke, die Familien von Philipp Higgins und Charles Roeschel, auf die Straße trieb und das Gebäude zum Betrage von $500 beschädigte. Von der Familie, welche das 3. Stockwerk bewohnt, befand sich zur Zeit, als der Brand ausbrach, Niemand zu Hause.

Heute sollte das Söhnchen des Polizisten Francis C. Walsh, 1910 N. Austin Ave., getauft werden; die Taufe mußte aber verschoben werden, denn in dem Kleiderschrank, in dem das Taufkleid aufbewahrt wurde, brach gestern Abend Feuer aus, das den Inhalt des Schrankes zerstörte und insgesammt $200 Schaden anrichtete.

Allzu schlagfertig.

Der frühere Detektive Wooldridge wieder in Schwulitäten.

Joseph E. Steele, ein Angestellter der von Frank Campbell betriebenen Central Detective Agency, Nr. 95 Dearborn Str., hat gestern einen Haftbefehl wegen angeblichen Mordangriffs gegen den früheren städtischen Detektive Clifton R. Wooldridge erwirkt. Der Haftbefehl wurde Detektives der Hauptwache übergeben, Wooldridge stellte sich aber bald darauf und wurde gegen Bürgschaft wieder entlassen.

Wooldridge war angeblich einem mündlichen Uebereinkommen gemäß Campbells Theilhaber geworden. Dieser aber hatte kürzlich die Theilhaberschaft für aufgelöst erklärt und ihn aufgefordert, binnen fünf Tagen das ihm überlassene Geschäftszimmer zu räumen.

Vorgestern Nachmittag soll Wooldridge dort vorgesprochen und Steele, der allein anwesend war, vorgeworfen haben, in einer Klagesache, für die er sich interessirte, falsches Zeugniß abgelegt zu haben. Steele stellte das in Abrede. Es entspann sich ein Streit, der angeblich damit seinen Abschluß fand, daß Wooldridge den Gegner mit einem Todtschläger niederstreckte, dann ein Vorlegeschloß an seiner Thür anbrachte und sich verkrümelte.

Bald darauf erwirkte er aber Steeles Verhaftung wegen angeblichen Waffentragens. Steele wurde dem Stadtrichter Wells vorgeführt. Als dieser ihn straffrei entließ, drehte er den Spieß um und erwirkte den Haftbefehl gegen Wooldridge.

Verzichtet auf ein Vorverhör.

Unter der Anklage, mittels Drohbriefes von dem Schauspieler Louis Mann, der zur Zeit hier auftritt, $100 zu erpressen versucht zu haben, wurde Freitag Abend in Cortland, Ill., ein gewisser Charles Davis verhaftet, zwangsweise nach Chicago befördert und gestern Nachmittag dem Bundeskommissär Mark A. Foote vorgeführt. Er verzichtete auf ein Vorverhör und wurde unter $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Da er keine Bürgen auftreiben konnte, mußte er in den County-Zwinger spazieren.

Der Bursche soll auch an andere Schauspieler und Schauspielerinnen Brandbriefe geschrieben haben, die angeblich nicht nur Drohungen enthielten, sondern auch von Gemeinheiten strotzten.

Sohn aus guter Familie.

Zufällig in einem Waarenhause als angeblicher Hochstapler erkannt und verhaftet

Julius B. Wolf, der 24 Jahre alte Sohn von Simon Wolf, Vertreter der James E. Pepper Distilling and Whisky Co. in den Neuenglandstaaten, ein früherer Hochschüler in Rochester, N. Y., und Leiter einer Fußballspieler-Liga, ist gestern in einem Waarenhause an State Str., wo er seit Kurzem als Verkäufer thätig war, von Frau Joseph Wood, einer anderen Angestellten, 3964 Drexel Boulevard, beim zufälligen Zusammentreffen in einem Fahrstuhl als der Mann erkannt worden, der ihrem Schwiegervater L. B. Wood, dem Besitzer des Star-Hotel, 26 West Huron Straße, am 27. und 30. August zwei werthlose Bankanweisungen über $50 und $20 „aufhängte" und dann verduftete. Frau Wood bewirkte die Verhaftung Wolfs. Dieser gestand angeblich später, daß er der Thäter sei. Er sei mittellos gewesen und habe zu dem Ausweg gegriffen, um seine Hotelschuld zu bezahlen. Sodann sei er nach Milwaukee gereist, habe dort in einem Waarenhause Arbeit gefunden und sei erst vor Kurzem nach hier zurückgekehrt. Er wohnt 733 Ost 50. Straße. Auf den Bankanweisungen war der Name von Joseph Low, einem Geschäftsreisenden aus New York, benutzt worden. Wolf giebt zu, daß er im Osten sich schon in ähnlicher Weise geholfen, sein Vater ihn aber vor den Folgen gerettet habe, und er hofft, daß sein Onkel, Joseph Wolf, 631 Deming Pl., Präsident der erwähnten Schnapsbrennerfirma, dieses Mal sein Retter in der Noth sein werde.

Gestörtes Vergnügen.

Die Polizei verhaftete bei einer Razzia 7 Frauen und 172 Männer.

Durch eine polizeiliche Razzia wurde gestern Abend ein „Herrenabend" rauh gestört, den der aus Fahrstuhlführern bestehende „National Pleasure Club" in Wosta's Halle, 630 W. Lake Str., veranstaltete. Ein Haupttheil des Vergnügungsprogramms bildete eine Vaudeville-Vorstellung, an welcher sich sieben „Schauspielerinnen" aktiv betheiligten. Wie die Polizei behauptet, waren einzelne Nummern höchst anstößiger Natur, so z. B. sollen die Frauenzimmer Tänze aufgeführt haben, bei denen sie mehr als mangelhaft bekleidet waren. Die Polizei hatte schon im Laufe des Nachmittags Wind von der Sache erhalten, und neun Detektives vom Büro des Hilfspolizeichefs waren beauftragt worden, die ganze Gesellschaft auszuheben.

Mehrere von ihnen kauften Eintrittskarten zu $1 das Stück und sahen sich den Rummel an, bis ihnen die Sache zu dick wurde. Dann nahmen sie an den Ausgängen Posten und erklärten die ganze Gesellschaft, die sieben „Schauspielerinnen" und 172 Männer, für verhaftet. Es gab zunächst eine ungeheure Aufregung und einen großen Skandal, als aber bald darauf zehn vollbesetzte Patrouillewagen vor dem Gebäude hielten und die Blauröcke schaarenweise in den Saal gestürzt kamen, war die Ruhe bald wieder hergestellt. Die ganze Gesellschaft wurde dann nach der Desplaines Str.-Wache geschafft, wo Bürgschaft stellte, wer konnte.

Pianopreise herabgesetzt 1/3 bis 1/2

Steger & Sons

Piano-Umzugs-Verkauf.

Kontraktoren brauchten mehr Zeit.

Daß wir enttäuscht sind, sagt wenig, ganz abgesehen von dem Verlust, den wir obendrei erleiden, aber unser Verlust ist Euer Gewinn.

Dieses ermöglicht Euch, gerade das Piano zu erhalten, welches Ihr wünscht, zu einer Herabsetzung im Preis von 1/3 bis zu 1/2. Die Kosten des Transports eines Pianos sind nur 75c bis $1.00.

Begeht keinen Irrthum, laßt Euch nicht irre leiten. Unser Grund, weshalb wir diese **großen Herabsetzungen** machen, ist, daß wir nicht ein einziges Piano zu transportiren wünschen, das je in unserem temporären Laden gewesen ist.

Alles muß neu sein in unserem neuen Heim, dem Steger-Gebäude.

Wir werden die großartigste Ausstellung von künstlerischen Pianos haben, die jemals unter einem Dache in diesem Lande vereinigt wurden. Deshalb **zögert nicht, noch schiebt es auf,** nämlich den Ankauf eines **Pianos oder Spieler-Pianos. Macht Euch die riesigen Ersparnisse zunutze. Kommt zum Kaufen vorbereitet.**

Wir machen keinen Profit bei diesem Verkauf; erwarten es auch nicht. Unser Ziel ist, alles zur Piano-Einrichtung Gehörige und alle anderen Waaren in unserem zeitweiligen Quartier, 207 Wabash Ave., zu verkaufen.

Dies ist unzweifelhaft der größte Umzugs-Verkauf, der jemals in der Stadt Chicago veranstaltet wurde.

Kluge Käufer machen sich dies zu nutze. Zum Beispiel, hier ist ein schönes Upright Piano,

als Bargain betrachtet zu $165

In diesem Verkauf für **$98** Für zehn Jahre garantirt.

Neue $300 Pianos Für 20 Jahre garantirt, Umzug-Verkaufspreis **$155**

Neue $325 Pianos Für 20 Jahre garantirt, Umzug-Verkaufspreis, **$178**

Neue $400 Pianos Für 20 Jahre garantirt, Umzug-Verkaufspreis, **$228**

Neues $300 Mahagoni Upright Piano und Melville Clarke Spieler, einschließlich 24 Rollen Musik. Neu $500 werth. In diesem Umzug-Verkauf für $175.

Neue $450 Spiel-Pianos Umzug-Verkaufspreis, **$298**

Neue $500 Spiel-Pianos Umzug-Verkaufspreis, **$318**

Neue $600 Spiel-Pianos

Umzugs-Verkaufspreis, **$335**

Neue $650 Spiel-Pianos

Umzugs-Verkaufspreis, **$365**

Gebrauchtes Sohmer Baby Grand Piano, neu $500 wth. Umzug-Verkaufspreis, $198.

Dieses schöne $750 Mahagony Baby Grand Piano

Geht bei diesem Verkauf zu **$398**

Für 20 Jahre garantirt.

Wir sind im Piano-Geschäft seit 1879, besitzen die größte ausschließliche Piano-Fabrik in der Welt und ziehen demnächst in unser neues 19stöckiges feuerfestes Steger-Gebäude. Es ist die Qualität, die uns die führende Stellung verschafft hat. Qualität ist immer der erste Gedanke bei der Herstellung des Steger-Pianos.

Jedes einzelne dieser Pianos und Piano-Spieler sollte für Baar verkauft werden. Wir sehen nicht auf den Profit. Das ganze Lager muß geräumt werden, kein einziges wird bei dem Umzug nach dem neuen Steger-Gebäude mitgenommen. Aus diesem Grunde machen wir diese Bedingungen für Diejenigen, welche nicht baar zahlen können, von $4 bis $10 monatlich.

Bedenken Sie, das Lager schließt in Wirklichkeit jedes wohlbekannte Fabrikat von Pianos ein — Steger & Sons, Reed & Sons, Singer, Schilling & Sons, sowie gebrauchte Steinway, Chickering, Knabe, Mason & Hamlin, Emerson und viele andere Standard-Fabrikate in Wallnuß-, Mahagoni- und Eichen-Gehäusen — alle sind in diesem Verkauf eingeschlossen — zu Preisen, wie sie nie zuvor in der Stadt Chicago geboten wurden.

Jedes Instrument ist in einfachen Ziffern markirt, den früheren Preis und den Umzug-Verkaufspreis zeigend. — Bei einigen Pianos sind die Bedingungen so niedrig wie $1.00 die Woche.

Mit jedem von uns verkauften Piano geben wir unsere eigene Garantie, wie auch die des Fabrikanten.

Steger & Sons

Established 1879

Piano Manufacturing Company

207 WABASH AVENUE

Drei Thüren südlich von Adams Str.

Lokalbericht.

Die Einwanderungsfrage.

Bundes-Senator Dillingham behandelte sie vor dem „Commercial Club".

Bei einem gestern Abend vom Commercial Club veranstalteten Bankett trat als Tischredner Bundessenator William T. Dillingham von Vermont auf, Vorsitzer des Senatsausschusses für Einwanderungsfragen und Mitglied der Einwanderungskommission. Der Senator hätte über die in Anregung gebrachte Frage der Erwägung einer Einwanderungsstation in Chicago sprechen sollen. Er lehnte das ab, weil er vorgeblich mit dieser Seite der Frage nicht genügend vertraut sei, und sprach über die Einwanderung im Allgemeinen.

Es würde, sagte er, über die Wirkungen des neuen Einwanderungs-Gesetzes viel geschrieben, leider aber zumeist von Leuten, welche nur die dunkelste Seite des Systems berücksichtigen und es sich zur Aufgabe machen, diese Seite in möglichst dunklen Farben zu schildern. Andere seien da, welche jammerten, das Land würde zu sehr überlaufen von Einwanderern; die Einwanderung habe im Verlaufe von zehn Jahren um mehr als 500 Prozent zugenommen.

So könne das unmöglich fortgehen. Nun, es gehe auch in der That nicht so fort, und jene Angabe in Bezug auf den Prozentsatz der Zunahme sei lediglich eine statistische Taschenspielerei. Zum Vergleich gewählt habe man die Jahre 1897 und 1907. Im Jahre 1907 habe die Einwanderung in Folge des Darniederliegens der Geschäfte ihren Tiefstand für das verflossene Jahrzehnt erreicht gehabt (250,000), im Jahre 1897 sei sie infolge des Aufschwungs, der gleich nach Beendigung des Bürgerkrieges hier einsetzte, auf ihren Höhepunkt (1,250,000) gestiegen. Thatsache sei, daß auch auf dem Gebiete der Einwanderung die Regelung sich nach Angebot und Nachfrage richte. Von 26—27 Millionen Einwanderern, die seit dem Jahre 1820 Zulaß in die Ver. Staaten gefunden, seien gegen 30 Prozent in der Zeit seit Beendigung des Bürgerkrieges ins Land gekommen. Und man habe sie alle gebraucht.

Vor und nachher.

Vor dem Bürgerkriege habe es in den Vereinigten Staaten im Ganzen ungefähr 2,000,000 landwirthschaftliche Betriebe gegeben; seither seien 3,500,000 solche dazu gekommen. Es sei hier ein neues Gebiet der Kultur erschlossen worden, dessen Umfang dem von England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Spanien, Portugal, Dänemark, den Philippinen und Hawaii gleichkomme. Unser Manufakturwesen habe sich mächtig entfaltet und an Bedeutung, bezw. Leistungsfähigkeit das von England, Deutschland und Frankreich übertroffen. Vor dem Bürgerkriege habe es in den Ver. Staaten im Ganzen 30,000 Meilen Bahngeleise gegeben, jetzt gebe es hier deren 230,000, und der Werth der Waaren, die im zwischenstaatlichen Handelsverkehr zum Austausch gelangen, beziffere sich auf jährlich 25,000 Millionen Dollars, auf mehr also, als der Ausland-Handel aller anderen zivilisirten Länder zusammen.

In der Landwirthschaft seien hier gegen 12 Millionen Personen beschäftigt, in der Industrie gegen neun Millionen, im Verkehrswesen gegen 4 Millionen. Es gebe somit eine ungeheure Masse Arbeit zu thun, und wenn wir sie nicht mehr bewältigen können, so müßten wir eben Arbeitskräfte von auswärts herbeiziehen und froh sein, daß wir sie bekommen können. Senator Dillingham fuhr dann fort:

„Im Zensusamt erfahre ich, daß von 1900 bis 1908 in den Ver. Staaten gegen 50,000 neue Fabriken gebaut worden sind, die gegen 350 verschiedene Waarengattungen erzeugen; daß in dieser Periode die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte in der Industrie dieses Landes um 2,750,000 gestiegen ist."

Redner stellte zum Schluß auch noch fest, es gehe aus der Schulstatistik hervor, daß die nach Amerika kommenden Kinder und die Kinder von Einwanderern von den Unterrichts-Gelegenheiten, die hier geboten werden, mehr Gebrauch machen, als die große Masse der Kinder eingeborener Eltern, und das sei auch ein Beweis, daß die Einwanderung dem Lande nicht schaden werde.

Turnverein Einigkeit.

Gestern Abend wurde in Hörbers Halle das jährliche Frühjahrs-Schauturnen des Turnvereins Einigkeit bei recht zahlreichem Besuch abgehalten. Knaben und Mädchen, Zöglinge, Damen und zwei Männerriegen turnten unter der Leitung ihres Lehrers Ernst Behnke, daß es eine Lust war, ihnen zuzuschauen. Ganz besonderes Interesse erregten das Keulenschwingen der 2. Mädchenklasse, die neuartigen Freiübungen der Zöglinge, die mit Tanzschritten im Mazurkatakt verbundenen Hantel-Uebungen der Damen und die sehr schwierigen Freiübungen der 1. und 2. Männerriege. Sämmtliche Uebungen und Spiele trugen den kleinen und großen Turnern lebhaften und wohlverdienten Beifall ein. An die Vorführungen schloß sich ein gemüthlich verlaufener Ball. Die Leitung des Ganzen lag in den Händen der Herren Louis Blatter, Vorsitzer; Charles Dietrich, John Gradt, August Lochmann, Fritz Heine, Richard Waak, Helmuth Witt, John Gratz, Eugen Blattner und Ernst Behnke.

* Der Zuschneider George Halpin, 52 Jahre alt und 4823 Rice Str. wohnhaft, beging gestern Abend Selbstmord, indem er sich im Hofe seiner Wohnung erschoß. Der Mann war seit einiger Zeit arbeitslos gewesen.

Räuber am Bett.

Frl. Alice Bottum hat einen Kampf mit einem Neger zu bestehen.

Dadurch, daß Jemand den Ring von ihrem Finger zu ziehen versuchte, wurde spät gestern Abend Frl. Alice Bottum, Tochter von G. L. Bottum, 415 Roslyn Pl., geweckt. Sie sah einen elegant gekleideten, etwa 35 Jahre alten Neger an ihrem Bett stehen. „Wenn Sie ruhig sind, thue ich Ihnen nichts", sagte dieser und schlug einen Revolver auf sie an. Frl. Bottum sprang auf, griff nach der Waffe und rang mit dem Verbrecher hin und her, bis sie vor Aufregung ohnmächtig hinfiel. Dann zog der Neger ihr den Ring ab, der einen Werth von $150 hatte, raffte andere Schmucksachen im Werthe von $200 zusammen und schwang sich aus dem Fenster, im gleichen Augenblick, als der Vater der Beraubten die Thür erbrach. Der Halunke ist entkommen; Frl. Bottum hat sich bald erholt.

Stürzt in einen Keller.

Ein etwa 55 Jahre alter, unbekannter Arbeiter stürzte gestern gegen Abend die Treppe zum Keller des Gebäudes 672 Ost 37. Straße herab und erlitt einen Schädelbruch. Der Polizei berichteten Augenzeugen, der Mann scheine angetrunken gewesen zu sein. Er war bewußtlos, als man ihn fand. Der Verunglückte fand Aufnahme im Countyhospital.

Die englische Bühne.

Colonial. — Das reich ausgestattete Singspiel „The Silver Star" zieht volle Häuser, nicht zum wenigsten wohl, weil bei der Darbietung die berühmte Tänzerin Ottilie Genee mitwirkt. Lange aber bleibt das Stück nicht mehr auf dem Spielplan. Schon für den 10. April wird von der Direktion die Erstaufführung einer ganz neu inszenirten französischen Gesangsposse: „Madame Sherry", angekündigt, in welcher die Titelrolle Lina Abarbanell übernehmen wird, die vorzügliche Wiener Soubrette, die als ihre Antrittsrolle auf der englischen Bühne mit so großartigem Erfolg „Die lustige Wittwe" gesungen und gespielt hat.

Ziegfeld. — Die Leitung des hübschen neuen Theaters im Gebäude des Ziegfeld'schen Konservatoriums an der Michigan Avenue, zwischen Harrison Straße und Eldridge Place, zeigt an, daß sie in diesem fortan neue amerikanische Stücke herausbringen werde. Als erstes befindet sich „The Upstart" in Vorbereitung, ein von Tom Barry verfaßtes und von Bertram Harrison erworbenes Schauspiel, von dem man sich einen sehr guten Eindruck verspricht. Für die Titelrolle („Coventry Petmore") ist in der Person des Karakterdarstellers John Westley eine vorzügliche Kraft gewonnen worden, und mit gleicher Sorgfalt sind auch die anderen Rollen des Stückes besetzt worden.

Marvin's Theater. — Im College Theater wird während dieser Woche das humorvolle und dabei an verblüffenden Bühneneffekten reiche Lustspiel „Brewster's Millions" zur Aufführung gebracht, im „People's Theater" das romantische Schauspiel „Dorthy Vernon of Haddon Hall".

Chicago Opera House. — „Miß Patsy" hat sich endlich für die Dauer hinter die Kulissen zurückgezogen, und ihren Platz nimmt nunmehr Frl. Mabel Taliaferro ein, die in einem neuen Lustspiel von Edward Peple: „The Call of the Cricket", auftritt.

Powers'.—Frl. Maude Adams, zur Zeit wohl der gefeiertste weibliche Stern der amerikanischen Bühne, hält hier morgen ihren Einzug für ein Gastspiel von mehrwöchiger Dauer. Sie tritt auf in Barrie's geistreichem Lustspiel „What Every Woman Knows". Die männliche Partie des Stückes ruht in den Händen von Richard Bennett.

Cort. — Der nach einem deutschen Vorbild („Das Automädel") für die amerikanische Bühne bearbeitete Schwank „The Girl in the Taxi" behauptet sich hier noch immer auf den Bretiern und wird wohl erst Anfang Mai abgelöst werden von einem neuen Stück, das zwar bereits fleißig einstudirt wird, für das aber bisher ein zugkräftiger Name noch nicht gefunden worden ist.

Crown. — Zur Abwechslung gelangt hier in dieser Woche auch einmal eine moderne amerikanische Burlesk-Komödie zur Aufführung, und zwar „The Newlyweds and Their Baby". Daß das auf einen großen Theil des Publikums eine sehr bedeutende Anziehungskraft ausüben wird, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, denn es sind ja die meisten Leute entweder „neuvermählt", oder sie waren's einmal, oder sie hoffen, es so bald wie möglich zu werden.

Star. — Mit einem Monolog über die Ballspiel-Manie eröffnet, höchst zeitgemäß, hier in dieser Woche der Komiker und Ballspielunternehmer Jimmy Callahan das Programm der Vaudeville-Aufführung, das, wie immer, an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Geschichten von schlauen Thieren.

Von Henri Coupin stammt ein Aufsatz der Pariser Pariser „Revue", der sich mit der Fähigkeit der Thiere beschäftigt, den Zusammenhang von Ursache und Wirkung bewußt wahrzunehmen. Von Katzen liegen zahlreiche beglaubigte Beobachtungen vor, in denen die Thiere es erlernt haben, Thüren zu öffnen; sie nähern sich der Thür, springen plötzlich zur Klinke hinauf, drücken mit einer Pfote die Klinke herunter und stemmen sich dabei mit den Hinterbeinen gegen den Thürrahmen, womit sie dann leicht ihre Absicht erreichen. Couch berichtet sogar von einer Katze, die man eines Tages beobachtete, wie sie einen verschlossenen Speiseschrank öffnete, um sich Milch zu verschaffen. Sie versetzte mit den Pfoten dem Schlüssel so lange Schläge, bis das sehr leicht gehende Schloß sich öffnete. Der Erzbischof Whatley berichtet von einer Katze, die jedes Mal, wenn sie den Salon verlassen sollte, dem Diener klingelte, damit ihr die Thür geöffnet werde. Als sie das erste Mal diesen Versuch machte, war es Mitternacht. Das ganze Haus wurde durch den lauten Schall der Glocke alarmirt; man glaubte an Einbrecher, und war nicht wenig erstaunt, zu sehen, daß die Katze den Glockenzug in Thätigkeit gesetzt hatte. Später wurde das Klingeln bei der Katze zur Gewohnheit. Rae erzählt von einem kleinen englischen Terrier, der das Eigenthum eines Freundes war. Der kluge Hund hatte gelernt, auf Befehl dem Dienstmädchen zu klingeln. Um zu untersuchen, ob der Hund wirklich auch den Zweck seines Klingelns erfaßt habe, gab er dem kleinen Thier den Befehl zum Klingeln, als das Dienstmädchen gerade im Zimmer war. Aber der Terrier blickte mit seinen klugen Augen erst auf seinen Herrn, dann auf das Dienstmädchen, und rührte sich nicht. Als das Mädchen das Zimmer verlassen hatte, wurde der Befehl wiederholt: sofort sprang der Hund zum Klingelzug und setzte die Glocke in Bewegung. Daß Hunde und Katzen durch einfache Beobachtung dazu kommen, von selbst Thürklopfer in Bewegung zu setzen, ist sehr oft beobachtet worden. Dureau de la Malle erzählt von seinem Terrier, wie der Hund die Handhabung des Thürklopfers beobachtet und verstanden hat. Das Thier hatte nie Gelegenheit gehabt, einen Thürklopfer zu sehen. Bei einem Spaziergang in Paris wurde der Terrier müde und eilte allein heim. Die Thür war geschlossen. Umsonst suchte sich der Hund durch Bellen bemerkbar zu machen. Zufällig trat ein Herr an das Haus, klopfte und wurde eingelassen. Der Terrier benützte die Gelegenheit, um in's Haus zu schlüpfen, aber die Lehre vergaß er nicht; noch am selben Nachmittage verließ er mehrfach das Haus, und jedes Mal, wenn er zurückkam, sprang er an der Thür empor, setzte den Klopfer in Bewegung und verschaffte sich so Einlaß. Noch interessanter ist der Fall eines schlauen Katers, den ein Mitarbeiter der englischen Zeitschrift „Nature" berichtet hat. Der Herr des Katers pflegte im Winter stets Brotkrumen für die Vögel in den Garten zu streuen. Der Kater bemerkte bald, daß dies auf die Sperlinge große Anziehungskraft ausübte: jedes Mal, wenn Brotkrumen ausgeworfen wurden, verbarg er sich in der Nähe hinter einem Busch und unternahm mehr oder minder glückliche Angriffe auf die Vögel. Eines Tages wurden die Krumen erst am Abend ausgeworfen, in der Nacht fiel Schnee und am nächsten Morgen war das Vogelfutter unter einer Schneedecke begraben. Zu seinem Erstaunen konnte der Hausherr beobachten, wie sein schöner schwarzer Kater voll Eifer den Schnee beiseite schaufelte, Stück um Stück grub das Thier die Krumen heraus, legte sie sorgsam auf die Schneedecke und schlich dann zu seinem Busche, wo er sich, wie gewohnt, auf die Lauer legte. Im Laufe des Winters hatte man noch oft Gelegenheit, den Kater zu beobachten, wie er die Köder für die Sperlinge auf diese Weise stets sorgsam bereitlegte. Mit welcher Schlauheit oft Füchse Fallenstellern ihre Streiche spielen, bestätigen zahlreiche Erfahrungen. Dr. Rae hat bei seinen Jagden auf Polarfüchse in dieser Hinsicht verblüffende Erfahrungen machen müssen. Mit der Zeit lernten die Füchse den Mechanismus der Fallen kennen und wußten stets der Gefahr zu entgehen. Schließlich ersann Dr. Rae eine neue Falle: er stellte ein Gewehr mit Schrotladung auf, dessen Drücker durch eine lange, unter dem Schnee verborgene Schnur mit dem Köder verbunden war. Das erste Mal ging ein Fuchs in die Falle und erschoß sich sozusagen selbst; aber er blieb auch der einzige. Die Füchse fanden sofort einen Ausweg, sich die Beute ohne Gefahr zu verschaffen. Entweder zernagten sie die Schnur, oder sie gruben sich durch Schnee und Erde eine Art Kanal zu dem Köder, so daß sie, in dieser Versenkung verborgen, gegen den Schuß sicher waren. Nach den Schilderungen von Powelsen, die später durch Dr. Henderson bestätigt wurden, wissen die Mäuse von Island durch regelrechte Schifffahrten Flüsse zu überqueren. Zehn bis zwölf Mäuse thun sich zusammen, schleppen mit vereinten Kräften ein genügend großes Holzstück zum Wasser und vertrauen sich auf diesem Fahrzeug furchtlos den Fluthen an, wobei sie mit den Schwänzen steuern. Ja, bisweilen verfertigen sich Thiere regelrechte Instrumente, um bestimmte Absichten zu erreichen. G. E. Peal beobachtete mit Erstaunen, wie einer seiner jungen Elefanten trockene Bambusstauden aus den Hecken zog. Der Elefant prüfte einige Bambusstämme, bis er einen geeigneten gefunden hatte, zerbrach ihn mit dem Vorderbein und nahm das Bambusstück in den Rüssel. Dann hob er das eine Vorderbein und kratzte sich mit dem Holzstück sozusagen in der Achselhöhle. Welche Absicht er dabei verfolgte, wurde dem Beobachter klar, als er schließlich einen riesigen großen Blutegel zur Erde fallen sah. In einem anderen Falle, in einer Jahreszeit, da die Stechmücken die Elefanten sehr plagten, ging der Dickhäuter in den Busch, riß sich eine große vierblätterige Staude los, entfernte sorgsam alle Blätter, bis auf einen Büschel an der Spitze, und hatte nun ein Instrument gewonnen, mit dem er sich vor den Mücken Respekt verschaffte; mit dem Rüssel fuchtelte er rechts und links so lange durch die Luft, bis die Mücken ihn in Frieden ließen.....

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Oster-Schauturnen.

Fest im Sozialen-Turnverein. — Frühjahrs-Konzert des Schwäb. Sängerbundes. — Handlungsgehilfen feiern ihr Stiftungsfest.

Der Soziale Turnverein veranstaltet am heutigen Sonntag, wie üblich, ein Schauturnen aller Turnklassen in Verbindung mit seinem Stiftungsfest. Das Turnen beginnt um 3 Uhr Nachmittags in der Halle des Vereins an Belmont Ave. und Paulina Str. mit Hantel- und Stabübungen der 1. und 2. Knabenklasse. Tänze der 1. Mädchenklasse, Freiübungen, Keulenschwingen, Pyramidenbau und Reckturnen der anderen Schülerklassen folgen. Von 6 bis 7 Uhr tritt eine Essenspause ein; am Abend wird Sprecher Vahiteich die Festrede halten, worauf die Alters-, die Zöglings- und die Damenklasse, sowie die Aktiven zeigen werden, was sie können. Zuletzt wird das Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Korps aufmarschiren, und dann wird getanzt. Der Eintritt kostet 25c, doch haben Turner bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Ein Frühjahrs-Konzert mit komischen Aufführungen und Ball veranstaltet der Schwäbische Sängerbund am heutigen Ostersonntag, Nachm. 3 Uhr beginnend, in Yondorfs Halle. Die humoristischen Aufführungen sind: „Eine fidele Geburtstagsfeier" von M. Legov und „Ohne Hausschlüssel" von O. Junghänel; außerdem werden u. a. die Lieder „Heimathliebe" von Wengert, „Vom Fels zum Meer" von Wenzel und ein Quartett aus Max Bruchs „Frithjof" vorgetragen. Das Fest findet unter der Leitung der Herren Chas. Roller, Alb. Palmer, W. Maurer, H. Scholz, Aug. Schmid, Chas. Werner und H. Schneidenbach statt.

Der Immergrün-Frauenverein wird am heutigen Sonntag wieder einmal zeigen, wie man ein Stiftungsfest und die Einsetzung von Beamten feiern, bezw. vollziehen muß. Das Fest wird in Hörbers Halle von 3 Uhr Nachmittags an gefeiert, und die Seele des Ganzen, Präsidentin Katharine Dunker, hat den Wunsch, es so schön wie nur möglich zu machen. Ihr zur Seite stehen die Damen Anna Werhan, Bertha Hinz, Tilly Ränzke, Maria Schreiner, Caroline Orbach, Caroline Kretschmer, Bertha Heinz, Beate Schulz, Elise Stapp, Elonar Staade, Caroline Schulz und Martha Fischer. Die Besucher werden mit Konzert, komischen Vorträgen und einer Festrede der Präsidentin unterhalten werden, und die Beamten-Einführung wird unter Mitwirkung vieler junger Damen vor sich gehen. Ein Ball soll das voraussichtlich sehr genußreiche Fest abschließen. Der Eintritt kostet 25c.

Am heutigen Sonntag gibt der Ungarländische Nationalitäten-Krankenunterstützungsverein sein Frühjahrs-Konzert in der Lincoln Turnhalle. Vorträge des „Deutsch-Ungarischen Arbeiter-Männerchor", Tenor-Soli und die Aufführung des Schwanks „Zu Befehl, Herr Rittmeister!" stehen auf dem Programm, das die Besucher voraussichtlich sehr gut unterhalten wird. Auch an guten Getränken und Speisen wird der Festausschuß es nicht fehlen lassen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern für 25 und an der Kasse für 35 Cents zu haben.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Hamilton Park Damenchor in der Walhalla-Halle, 37 Str. und Wentworth Ave., sein 7. Konzert nebst Ball. Ein schönes musikalisches Programm und die auf den geselligen Theil des Festes bezüglichen Vorkehrungen, sowie nicht minder die Aufführung des Märchens von den sieben Raben, werden den Mitgliedern und Freunden genußreiche Stunden bereiten. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25c die Person.

Theatervorstellung und Ball veranstaltet der dramatische Verein Harmonie am heutigen Sonntag in der Schiller-Halle, Wells Straße, nahe North Avenue. — Der aus den Mitgliedern Johanna Heidinger, Kamilla Keller, Heinrich Hollmann und Albert Jahn bestehende Festausschuß hat Vorkehrungen zu einem Kostümfest in Verbindung mit komischen Vorträgen und einer Aufführung der einaktigen Gesangsposse „Robert und Bertram" getroffen. Wer am Ball theilnehmen will, muß entweder kostümirt sein oder mindestens eine von den Kappen aufsetzen, die im Saal zu 10 Cents das Stück zu haben sein werden. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents. Jeder Anwesende erhält ein Souvenir.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes feiert heute, Abends 7 Uhr, ihr drittes Stiftungsfest im kleinen Saal der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Straße. Der Vergnügungsausschuß ist tüchtig an der Arbeit gewesen und verspricht, diesen Abend zu einem recht gemüthlichen und genußreichen zu gestalten. Kleine Aufführungen, sowie Vorträge aller Art sind vorgesehen. Ein schönes Ansichtskarten-Album wird diejenige Dame erhalten, welche die meisten durch die Saalpost gesandten Karten aufweisen kann. Die Zwischenzeit wird mit Tanz ausgefüllt. Jeder deutsche Handlungsgehilfe ist eingeladen. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern für 15 Cents zu haben. Abends an der Kasse werden 25 Cents Eintrittsgeld erhoben.

Der Bayern-Frauenverein vom Town of Lake wird am kommenden Samstag sein 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in der Teutonia-Turnhalle, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., in würdiger Weise feiern. Der mit den Vorbereitungen zum Fest dieses im südwestlichen Stadttheile zu den stärksten und bevorzugtesten Vereinigungen zählenden Frauenvereines beschäftigte Ausschuß besteht aus den Mitgründerinnen: Anna Zipf, Präsidentin; Anna Zirngibl, Vorsitzende; Margarethe Wahl, Sekretärin; Minna Fell, Schatzmeisterin; Christine Blum und Barbara Franz. Es ist für gutes Bier, Essen und gute Musik gesorgt worden, somit steht den Freunden und Gönnern des Vereins ein genußreicher Abend in Aussicht.

Die Vereinigten Sektionen des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County geben am kommenden Samstag in der Südseite-Turnhalle einen großen Ball zur Feier des 19. Stiftungsfestes. Groß-Vizepräsident Eugen Renk und die Herren vom Festausschuß, John Walters, Vorsitzer; F. A. Mayer, Sekretär; Frank Tempel, Schatzmeister; Geo. Koch und Andreas Welsch, treffen die Vorkehrungen zu dem Fest und versichern, daß es in jeder Hinsicht großartig werden wird. Die starke Mitgliederschaft und die Beliebtheit der Organisation sichern einen sehr zahlreichen Besuch. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abds., Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents.

Ein mit Verloosung und Agitations-Versammlung verbundenes Kaliko-Kränzchen veranstaltet der deutsche Verein Alpenrose am Sonntag, 3. April, unter der bewährten Leitung der Mitglieder Emma Stamm, Präsidentin; Karl Brockmann, Louis Mattern, Minna Trowbridge, Luise Mattern, Katie Lichtenthal und Theo. Timmermann in Siebens Halle, Clybourn Ave., nahe Blackhawk Str. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt, auch werden Kandidaten bei dieser Gelegenheit frei aufgenommen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cents.

Mandel Brothers

Sparsamkeit-Basement

25c merzerisirter Tissue Gingham, per Yard, 18c

Eine vorzügliche sehr billige Partie von mercerized Tissue Gingham, in Streifen, Checks, usw.; angebrochene Partien der feineren Sorten; lauter 25c-Qualitäten, Speziell, 18c. Basement.

Spezial-Kopfkissenbezüge, vom besten Betttuchzeug gemacht, 45x36; 12½c.

5c für den besten Schürzen-Gingham; lauter gangbare karrirte; in Blau.

Feine geblümte Organdies — klare Stoffe in prachtvollen geblümten Entwürfen, u. s. w., für 10c.

24 Zoll breite rauhe Pongees und Foulards

Ohne Zweifel offeriren wir wirklich wunderbare Werthe in diesen zwei beliebten Kleider-Seidenstoffen — die jetzt unter den Seidenstoffen für Kleider die leitende Stellung einnehmen. Basement.

24-zöllige rauhe Pongee — schwere, glänzende Seide; in Naturfarbe, Lohgelb, Braun, Marineblau, Wistaria, Old Rose, Copenhagen, Grau, Lavender, u. s. w., ebenfalls in Schwarz, zu 38c.

24-zöllige Foulards; Polka Dots in Cluster, Allover und zerstreuten Effekten, die Yard für nur 38c.

Garnirte Damenhüte—Eine Vor-Ostern-Revue der beliebtesten Effekte

Zu 3.95, 4.95 und 7.50 haben wir eine „Auswahl" von Mustern und Farben arrangirt, die am meisten begehrt sind. Milans, Leghorns, Chip und handgemachte Braid-Hüte, mit kunstvoll arrangirten Spitzen, Schleifen, Blumen und Bändern—der Höhepunkt der Oster-Produkte und Werthe. Basement.

69c für ungarnirte Spezial-Hüte in den neuen Side Roll off the Face Sailors und in Turban-Effekten; meist in Brandfarbe.

Schwarze Chip Hüte, sowohl in einfachen wie auch extremen Facons, spezielle Werthe, für nur 95c.

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Das Kaufen der Facon und Putzwaaren in unserem Basement erspart Euch die Kosten des Machens.

Muster-Suits, seidene Kleider und Kostüme

Muster-Partien von verschiedenen erstklassigen Fabrikanten, zu sehr liberalen Herabsetzungen gekauft, wie die Preise beweisen. Die Anzüge sind aus neuen Basket Geweben, französischen Serges, Sharkskin Tuch und Worsteds gemacht. Einzelne auch kleidsam besetzte Modelle, andere strikt geschneiderte 3- und 4-knöpfige Effekte. Die Kleiderröcke sind in den neuensten Falten-Mustern angefertigt. Basement.

Frühjahrs-Suits — Werthe rangiren bis inklusive $30. **19.50**

Nur wenige Modelle von jeder Sorte.

Seidene Kleider — Werthe rangiren bis inklusive $20. **14.75**

Aus hochfeinen Foulards, Messalines, Shantungs in prachtvoll bestickten Mustern gemacht, mit Sunburst plaited Kleiderrock oder Tunic Muster. Yoke, Kragen und Manschetten aus Spitzen. Viele sind nach theuren Kostümen entworfen. Die Werthe in diesem Spezial-Assortiment rangiren bis $20. 14.75.

Sein Silber-Jubiläum begeht der Arion Männerchor der Südseite am kommenden Sonntag und Montag, dem 4. April, in der Südseite-Turnhalle. Die Vorarbeiten zu dem voraussichtlich glänzenden Fest werden, mit Hilfe von fünf Unter-Ausschüssen, von folgenden Mitgliedern des Vorstands besorgt: Emil Richter, Vorsitzer; John Spuchler, Sekretär; Peter Schmidt, Albert Wehrwein, Schatzmeister; Theo. Spuchler, August Schweitzer, C. Küglin, Hy. Stroh, Gus. Janowsky, Theo. Spuchler jr., Victor Wernecke, Wm. Kolbe, Chas. Scholz, Carl Zenke, Sam. Wahlkuehn, Wm. Struebing, Adam Streit, C. von Wolfskeel. Zum Feste eingeladen worden sind die Behörden des Nordamerikanischen Sängerbundes, alle gleichnamigen Bundesvereine, der Sängerbund von Freeport, Jll., und alle Gesangvereine Chicagos. Den Haupttheil des Festes bildet das am Sonntag um 4 Uhr beginnende Konzert nebst Festrede, Bankett und Ball; am Montag Abend findet ein großer Sänger-Kommers statt. Die Halle wird festlich geschmückt werden.

Am nächsten Sonntag gibt der Gemischte Chor Fidelia in Hacks Halle einen Ball, welchem durch Gesangs- und komische Vorträge willkommene Abwechslung verliehen werden wird. Die Damen Fischer, Strich und Matschke und die Herren Ohlinger und Breiner, welche den Festausschuß bilden, haben sich die Mitwirkung mehrerer Gesangvereine und tüchtiger Vortragskräfte gesichert. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Sein 10jähriges Stiftungsfest feiert der Ernestine Deutsche Frauen-Unterstützungsverein am nächsten Sonntag Nachm. 3 Uhr beginnend, in der Walhalla-Halle, 3700 Wentworth Ave. Das Programm umfaßt musikalische, gesangliche und deklamatorische Vorträge und, selbstverständlich, Ball. Für Speisen und Getränke hat das Komite in umsichtiger Weise gesorgt, so daß es an Nichts fehlen wird, um dieses Fest zu einem genußreichen zu machen. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Die Leitung des Festes liegt in den Händen der Damen Karoline Zimmermann, Präsidentin; Louise Thelaner, Laura Reich, Dorothea Willms, Langhobel, B. Binz und M. Biehn.

Sein 10. Stiftungsfest begeht der Luxemburger Sängerbund am nächsten Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an in Yondorfs Halle. Ein reichhaltiges und gediegenes Unterhaltungs-Programm, welches eine Theater-Aufführung, Konzert und Ball umfaßt, ist aufgestellt und wird unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine zur Ausführung kommen. Die Besucher des Festes können daher recht genußreichen Stunden entgegensehen. Der Eintritt kostet nur 25 Cents.

Einen Liederabend veranstaltet der Wicker Park Männerchor am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle. Das ansprechende Programm kann nicht verfehlen, viele Zuhörer anzulocken, die ohne Zweifel einen genußreichen Abend verleben werden; der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; Inhaber von Karten zahlen 25c an der Kasse, ohne Karten kostet der Eintritt 50 Cents.

Der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago feiert am Samstag Abend, dem 9. April, im großen Saale der Wicker Park Halle sein 14. Stiftungsfest. Das Fest wird von folgendem Ausschuß vorbereitet: Hans Borg, Präsident des Vereins; F. J. Siegler, Vorsitzender; Augusta Nordram, Sekr.; Max Lunkenbein, Schatzm.; Aug. Eschemann, Henry Bartsch, Gertrude Altvatter und Ida Carls.

Der Bürger-Frauen-Unterstützungsverein von Lake View wird am Samstag, 9. April, ein Stiftungsfest mit öffentlicher Beamten-Installirung und Ball feiern. Das Fest wird in Schmitts Halle, Clybourn Ave. und Leavitt Str., abgehalten werden, der blühende Zustand des Vereins verbürgt zahlreichen Besuch. Der beliebte Damenchor „Polyhymnia" wird seine schönsten Lieder zu Gehör bringen, auch wird für Vorträge und andere Unterhaltung bestens gesorgt werden. Die Leitung des Festes liegt in den Händen folgender Damen: Präsidentin, Auguste Triphahn; Vizepräsidentin, Katie Kalf; Vorsitzende, Ida Schneidenbach; Sekretärin, Minnie Schalla; Schatzmeisterin, Joh. Boening; Emmy Wortmann, Adolphine Müller, Marie Bannier, Sophie Sander, Ottilie Leyden, Marie Wölms, Auguste Mahr und Matilde Jsberner. Der Eintritt kostet 10 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 25 Cts. Anfang 8 Uhr.

Die wohlbekannte Körner-Loge Nr. 54, O. M. P., gibt am Sonntag, 10. April, in Hacks Halle, Nr. 1764 Larrabee Straße, einen Preis-Nelkenball, der voraussichtlich sehr schön verlaufen wird, denn die Loge versteht sich meisterhaft auf die Veranstaltung gemüthlicher, heiterer Unterhaltungen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, die Betheiligung kostet 25 Cents.

Der North Chicago Frauenverein feiert am Sonntag, 10. April, in Yondorfs Halle sein 12. Stiftungsfest. U. a. sind Konzert und Ball angesagt, und man hat die Mitwirkung mehrerer Gesangvereine und Solisten zu musikalischen und komischen Vorträgen gewonnen. Der Anfang des recht angenehme Unterhaltung in Aussicht stellenden Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cts. Der Festausschuß, der sich große Mühe gibt, um Alles recht schön vorzubereiten, besteht aus den Damen: Käthe Kestler, Präsidentin; Magd. Meier, Vorsitzende; Ida Buerger, Sekr.; K. Bedovell, Schatzm.; K. Renner, S. Thomsen, My. Erthel, Strehlow, Rathgeber, Weißbecker und Scheiner.

Der Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein hält am Sonntag, dem 10. April, von Nachmittags 3 Uhr ab, in Siebens Halle, 1455 Clybourn Ave., einen mit Agitationsversammlung verbundenen Schürzen- und Necktie-Ball ab. Der Festausschuß sucht etwas Neues zu bieten, um den Besuchern einen vergnügten Tag zu bereiten. Alle, die dem Verein beitreten wollen, werden unter denselben Bedingungen aufgenommen wie vorher. Der Verein bezahlt Krankengeld und Sterbegeld und versichert, daß er in Bezug auf Kasse und Mitgliederzahl gut bestellt ist. Der Eintritt kostet 10 Cents die Person.

Die Liedertafel Vorwärts, einer der beliebtesten Gesangvereine Chicagos, begeht am Sonntag, 10. April, in der Nordseite-Turnhalle ihr 35. Stiftungsfest. Das sehr sorgfältig ausgearbeitete und reichhaltige Programm wird später mitgetheilt werden. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr Abends, der Eintrittspreis auf 50 Cts. festgesetzt.

Der Elisabeth-Damen-Unterstützungsverein von Chicago feiert am Sonntag, 17. April, im kleinen Saale von Schönhofens Halle sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Beamten-Installirung und Ball. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen E. Hollstein, Vereinspräsidentin; M. Meffert, Sekretärin; Abendroth, Kisling, Traub, Backhaus, Uschold und Tanol, ist rührig an der Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cts. die Person.

Der Prinzessin Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein hält am Sonntag, 17. April, von Nachmittags 3 Uhr ab in Siebens Halle, 1455 Clybourn Ave., einen mit Agitationsversammlung verbundenen großen Kaliko-Ball ab. Das Komite gibt sich viele Mühe, um den Besuchern einen recht vergnügten Tag zu bereiten; um 8 Uhr wird eine Ueberraschung vor sich gehen. Herren und Damen, die dem Verein beitreten wollen, werden ohne Gebühren für ärztliche Untersuchung und Buch und Abzeichen aufgenommen. Der Eintritt kostet 10 Cents die Person.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein wird am Samstag, 23. April, Abds. 8 Uhr, sein 13. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in der Mozart-Halle, Clybourn Ave., nahe Halsted Str., feiern. Das rührige Komite dieses so beliebten und erfolgreichen Vereins der Nordseite scheut keine Mühe und Arbeit, dieses Fest zu einem echt schwäbisch-gemüthlichen zu gestalten. Für gute Musik, gutes Essen und feine Getränke ist Sorge getragen. Die Leitung des Balles liegt in den Händen der Präsidentin Marie Schwab und der Damen Marg. Reuther, Emilie Hilger, Kath. Kopp, Kath. Dasing, Pauline Seibt, Klara Beiner, Frieda Hübner, Elisabeth Georgi und Kreszenzia Gansloser. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Einen Kaliko-Ball veranstaltet der Lessing-Frauenverein am Samstag Abend, 23. April, in der Northwest-Halle, North und Western Ave. Am Komite sind die Damen Marie Rose, Präsidentin; Emma Hesse, Karoline Berghaus, Barbara Hansel, Anna Körten und Anna Fander mit dem Bestreben thätig, den Abend so genußreich wie möglich zu machen. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Sein mit öffentlicher Beamten-Installirung und Tanzkränzchen verbundenes viertes Stiftungsfest begeht der Verein Schillertreue am Sonntag, 1. Mai, in der Vorwärts-Turnhalle. Die Schatzmeisterin Bertha Scheubert wird die Einführung der Beamten vollziehen, während die Leitung des Festes von den Mitgliedern Margarethe Krohn, Präsidentin; Heinrich Sührstedt, Bertha Heisler, Alwine Mentzel, Martha Jacobs, Anna Liebermann, Fritz Biesterfeld und Minnie Zimmermann besorgt wird. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten sind für 15 Cts. an der Kasse zu haben.

Der Badische Unterstützungsverein der Südseite feiert am Sonntag, 1. Mai, sein 20jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe in der Südseite-Turnhalle. Mit den Vorkehrungen zu dem für alle Badener Chicagos bedeutsamen Fest sind die Herren Karl Stolz, Präsident des Vereins; Konstanz Wolf, Vorsitzender des Ausschusses; Aug. Zimmermann, Schatzmeister; John Walters, Sekretär Fritz Betz, Martin Walter, Gustav Baumgärtner, Aug. Herbold, Frank Herbold, Otto Schuhmacher, Christ. Lindemann, Wilh. Götzinger und Wilh. Seiter, welche Alles aufbieten, um den Tag zu einem denkwürdigen und genußreichen zu machen. Mit dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest ist ein großes Konzert verbunden, bei welchem mehrere Vereine und Solisten mitwirken werden. Bei der Fahnenweihe werden die Badische Sängerrunde und der Badische Kranken-Unterstützungsverein von Milwaukee die Pathenstelle übernehmen.

Henry Detmer's Musikhaus.

Daselbst sind die folgenden Lieder für Männerchöre eingetroffen: Sturm, von B. Vendler; Heimkehr, von Carl Döring; Blumendach, Kühnhold; Zum Wald, Wandermarsch, von A. Ahrenssen; Burschenwiederkehr, von Jul. Wengert; Der Steckbrief, von K. Louis; Lindenwirthin, von R. Wolf.

Farbiger Riese.

Beraubte den Kolonialwaarenhändler L. Robinowitch um $18.

Von einem farbigen Riesen, der eine Gesichtsmaske trug und bewaffnet war, wurde gestern Abend der Kleiderwaarenhändler L. Robinovitch in seinem Laden Nr. 58 W. 37. Straße überfallen, mit dem Tode bedroht und um seine Baarschaft im Betrage von $18 beraubt. Der Bandit, der, wie das Opfer behauptet, sieben Fuß groß war, raffte das Geld in ein großes, rothes Taschentuch, ließ dieses in der Tasche verschwinden, warnte Robinovitch davor, Lärm zu schlagen, und suchte das Weite. Er entkam unbehelligt. Die Polizei fahndet auf ihn.

Angriff abgeschlagen.

Dr. Roy H. Cox, 635 Rush Str., befand sich gestern mit seiner Gattin Catherine, einer Schauspielerin, die er auf dem Union-Bahnhof abgeholt hatte, auf dem Heimweg, als sie an Indiana und Rush Str. von zwei Buschkleppern angefallen wurden. Frau Cox gebrauchte ihre Hutnadel als Waffe, ihr Mann schlug mit den Fäusten drein, und die beiden Straßenräuber hielten es schließlich für gerathen, das Feld zu räumen, ohne daß sie Beute gemacht hätten.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Auferstehung!

Glockenläuten. Mystisches Halbdunkel, unterbrochen von bunten Lichtstreifen. Weihrauch und der süße Duft weißleuchtender Lilien. Orgelton: tief und dunkel — machtvoll brausend — aufsteigend zu jubelnder Höhe. „Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das Auferstehungsfest der christlichen Kirche.

Heller Sonnenschein. Zartes Grün an Baum und Strauch, funkelnde Thautropfen am jungen Gras. Herber Erdgeruch, Vogelgezwitscher und -Pfeifen: Der Lenz ist gekommen! „Jeder Tag sei ein Fest—“ der heutige ist das Auferstehungsfest der Natur.

Ernst gehen sie zur Kirche. Demüthig neigen sie das Haupt. Sie jubeln mit der Orgel, Ehre sei Gott in der Höhe, und jauchzend klingt ihr: „Freue Dich, freue Dich, Christenheit.“ Heiter plaudernd und lachend, mit schnellen Augen schauend, des Hutes Blumenpracht, der Kleider Schnitt und Stoff neidvoll bewundernd und mitleidlos kritisirend, wandern sie heim, um hier buntgefärbte Eier zu verstecken, damit die Kinder sie suchen, gebratene Osterhasen zu essen und sich später gütlich zu thun an schmackhafter Speise und würzigem Trank, den Tag bei Kurzweil und in frohem Gemeinsinn zu verbringen: Die Menschen begehen das Osterfest. — Es ist etwas zwiespältig, unser liebes Osterfest, so wie es unsere Zeit und der neuzeitliche Mensch zumeist begehen: ein Gemisch von Kirchlichem und Weltlichem, Christlichem und „Heidnischem“. Aber die Mischung ist durchaus berechtigt. Denn beide Theile sind altes Erbgut.

Das Mysterium des gestorbenen und abermals zum (neuen) Dasein erwachten Lebens übt seit uraltester Zeit einen unvergleichlichen Einfluß auf das menschliche Gemüth aus. In dem Zuge der Freude über das der „todten“ Erde im Frühjahr von neuem entquellende Grün wird es jährlich bei Millionen von Menschen wach; in dem christlichen Auferstehungsglauben verklärt es sich zu idealer Höhe, gibt es der religiösen Lehre die sicherste Grundlage. Die Freude über das Erwachen, die Auferstehung der Natur und die verschiedenen Gebräuche, wie das Eierfärben und -Verstecken, das gegenseitige Beglückwünschen und Beschenken, das Anzünden von Osterfeuern und Weihen von Reisern und Zweigen, wie man's hier und da noch übt, sind uraltes heidnisches Erbtheil. Denn jene Freude haben die Menschen von Anbeginn an empfunden, und die der Altvordern war wohl noch begründeter, inniger, tiefer, als die unsere ist, weil sie unter der langen Winternacht mehr zu leiden hatten, als wir. Aber auch der religiöse Auferstehungsglaube besitzt eine Wurzel, die in ihren Verästelungen und Senkern zurückreicht bis in älteste Zeiten und eine weit größere Entfaltung zeigt, als man allgemein annimmt. Er ist nicht rein christlicher Entstehung, embryonisch finden wir ihn schon in den ältesten Zeiten. Die Religion Jesu hat ihm nur die ausgeprägteste und erhabenste Form gegeben, Dank ihr ist der schwache Keim zum starken Baum geworden.

* * *

Aus entlegener Urzeit — drei Jahrtausende vor Christi Geburt — tönt zu uns die Tammuz-Legende herüber. Schon Babyloniens Ureinwohner (Ureinwohner nach unserem Wissen) haben sie gekannt und ihren semitischen Nachfolgern hinterlassen. Der Held der Sage, Tammuz, soll die Liebe der Istar gewonnen haben, und ist dann durch ihre Schuld umgekommen. Er mußte in die Unterwelt hinabstürzen und dort sein Leben vertrauern, dann fand er aber auf irgend einem Wege die Möglichkeit, in den Himmel zu gelangen. Aehnlich ergeht es einem seiner Gefährten. Der darin liegende Gedanke einer Himmelfahrt, einer Ueberwindung des Todes durch einen Gottmenschen, fand später auch seinen Eingang in die griechische Welt. Der Adonismythos ist orientalisch, und der Adoniskultus hat, wie der Osirisdienst in Egypten und die Julfeste des germanischen Nordens, den Jubel über die wiederaufsteigende Sonne und die wiedererwachende Schöpfung, sowie die Klage über beide, wenn sie gemeinsam begraben sind, zum Mittelpunkte. Von den Dioskuren sagt Homer, daß sie stets von Neuem dahinstarben und wiederauflebten, und die bekannte Herkules-Sage erzählt von der Bezwingung des Höllenhundes durch ihren Helden. Das alte Testament aber kennt die Namen zweier Propheten, die Gott entrückte, so daß sie „den Tod nicht sahen.“

Wir sehen, daß es einen Auferstehungsglauben, wenn auch nur schüchtern und in naiver Form, schon in den ältesten Zeiten gab, und wie hätte es anders sein sollen? Der Drang, zu leben — sei es so oder anders, sei es hier oder dort — kann in ältesten Zeiten kaum schwächer gewesen sein, als heute, sonst hätte die Menschheit nicht überdauern können; er muß zu allen Zeiten der geistige Kern allen Volksinstinktes gewesen sein. Und das, was der Mensch in der Natur um sich herum vorgehen und sich abspielen sah, mußte schließlich den Wiederauferstehungsglauben in ihm groß werden lassen, trotz oder Dank des augenfälligen Vergehens, der Veränderung der Form. Der Form? Wer wollte die Form noch für maßgebend halten, der da sieht, wie die schwerfällige, häßliche Raupe stirbt, um zum leichtbeschwingten farbenprächtigen Schmetterling zu werden? — Der Gedanke war schon da, aber unbedingt neu und Eigenthat der christlichen Religion ist die Verallgemeinerung der Auferstehungslehre und deren Verbindung mit der Erlöserthat Christi durch das eigene Blutopfer. Erst durch diese Verknüpfung erhält die Auferstehung des Gottessohnes vorbildlichen Werth, erst diese Aufstellung erhöht das Leben des Einzelnen, sei es auch des ärmsten und niedrigsten, zu einem Schatz von ewigem Werthe und ewiger Dauer.

* * *

Das stolze Römerthum ermangelte der tröstlichen Vorstellung von einem Jenseits des Grabes. Die Inschriften der ersten Kaiserzeit ergehen sich in bitterer Selbstironie über die Kürze und Nichtigkeit des menschlichen Lebens und das traurige Sterben. Die Dichter Roms rathen immer wieder zu einem unbeschränkten Genuß des ach! so kurzen Lebens mit seinem ach! so hoffnungslosen Endziele. So wurde geschrieben und gedichtet für Roms gebildete und reiche Kreise. Wir müssen annehmen, daß diese Aeußerungen der Stimmung des reichen und gebildeten Roms entsprachen. Wie es um die Niedrigen und Armen bestellt war? — Wer will's sagen? Die Lehre von einem besseren Jenseits spielte in der Vergangenheit eine große Rolle nur bei Völkern und Einzelnen, denen es hier auf Erden so schlecht ging, daß sie eine Jenseits-Hoffnung haben mußten, wollten sie nicht ganz verzweifeln. So mag es auch neben dem gebildeten, reichen, hoffnungslosen Rom ein niedriges, armes und hoffnungsfreudiges Rom gegeben haben, aber es konnte sich nicht geltend machen. Das Rom der Kaiserzeit ist nach dem Bilde, das die Geschichte uns von ihm gibt, von der Werthlosigkeit und Hoffnungslosigkeit des menschlichen Lebens durchdrungen und gab sich dementsprechend rohem schrankenlosen Genuß mit seinen zerrüttenden Folgen hin.

* * *

Wir neuzeitlichen Menschen sind vielleicht weniger stolz, als die alten Römer, halten uns aber im Allgemeinen für noch viel gebildeter, als sie waren, blicken auf die altrömische Bildung mitleidig hinab. Aber zu Ostern freuen wir uns nicht nur des Erwachens der Natur, sondern wir begehen das Fest auch im Auferstehungsglauben, wenn dieser Glaube auch vielfach abweichen mag vom kirchlichen Dogma. Wie könnten wir anders! Wir haben viel gelernt seit der alten Römer Tage: wir erkannten die Unsterblichkeit des Geistes; die Fortdauer, die Energie. Unsere Zeit ist gebildeter, als das alte Rom war, sie weiß mehr. Aber sie hat den Auferstehungsglauben doch; muß ihn mehr haben, als es in jener Zeit möglich war und sollte ihn mehr haben, als sie ihn hat: Weil wir sehen, wie schwarze, schwere Kohle sich in farbloses, leichtes Gas verwandelt, die ungefüge Energie stürzender Wassermassen sich in gewichtlose und unsichtbare, formlose und unfaßbare Elektrizität verwandelt, die die schwersten Massen in Gang bringen kann und — Gedanken beschwingt! Weil wir rings um uns herum so viele Wunder erkannten; weil wir lernten, selbst so viele Wunder zu leisten und zu lösen. — — —

Weitere Kampfesaussichten.

Sie können sich trösten, verehrter Leser, selbst wenn Sie am 15. März wirklich „nur“ wegen der angedrohten Prohibitionsabstimmung, die nun nicht stattfindet, zum Registrationsplatz geschritten sind. Selbst der Mann, der „siebzehn“ Jahre nicht registrirt war, aber bei der besagten Abstimmung nicht fehlen wollte, kann sich trösten. Der Prohibitionskampf ist nicht zu Ende. Ist so wenig zu Ende gebracht durch die Vereitelung der Abstimmung über die Frage, ob die Stadt Chicago „trocken gelegt“ oder jeder ihrer feuchtfröhlichen Bewohner „trocken gehängt“ werden soll, als er beendet worden wäre durch Abhaltung der Abstimmung, über deren Ausfall von vornherein niemand im Zweifel sein konnte. Ob mit zehn- oder ob mit zwanzigfacher Mehrheit geschlagen, die berufsmäßigen Hetzer und Wühler würden trotzdem keine Ruhe gegeben haben. Wie die Katze das Mausen nicht läßt, können gewisse Leute das Hetzen und Agitiren nicht lassen. Die eigentlichen Führer und Macher der Prohibitionsbewegung leben geradezu vom Agitiren. Es ist ein Geschäft, das den Mann nährt, der es versteht, und das deshalb von den Nutznießern niemals freiwillig aufgegeben wird.

Nun die geplante Abstimmung hier nicht stattfindet, wird der nächste Kampf um die Prohibition in der Staatslegislatur geführt werden, genau so wie es geschehen wäre, wenn die Abstimmung stattgefunden hätte. Und man wird auf liberaler Seite in diesem Kampfe der Stimme jedes freisinnigen Bürgers sehr viel nöthiger bedürfen, als man ihrer in dem hiesigen Localoption-Kampf bedurfte. Hier waren die Freisinnigen des Sieges sicher, konnten ihn spielend erringen, während in dem staatsweiten Kampfe die Ungewißheit des Ausganges die Aufbietung aller Kräfte nöthig macht. Schon in der unmittelbar bevorstehenden Stadtwahl wird jeder Prohibitionsgegner sich als solcher zur Geltung bringen können — auch ohne Localoption — durch zweckentsprechende Ausübung seines Stimmrechts in den Aldermenwahlen, wie dies bereits in der gestrigen „Abendpost“ dargethan worden ist. Auch innerhalb des Stadtrathes spielen sich Prohibitionskämpfe ab. Was die Prohibitionisten durch einen Sieg in der Localoption-Wahl auf einmal im Großen und Ganzen erreicht hätten, können sie mittels eines gefügigen Stadtraths nach und nach im Kleinen erreichen. Irgend welcher Stadttheil und jedwede Anzahl von Stadttheilen kann jederzeit durch einfachen Stadtrathsbeschluß zu „Anti-saloon-Gebiet“ gemacht werden.

Was aber die Legislatur anlangt, so kann die durch einfaches Gesetz den ganzen Staat „trocken legen“. Die Verfassung des Staates stellt der Erlassung eines allgemeinen Prohibitionsgesetzes kein Hinderniß in den Weg, und die Bundesverfassung ist bekanntlich erst recht kein Hinderniß. Wenn trotzdem die Unterbreitung eines Prohibitions-Amendements als Zusatz zur Verfassung schon wiederholt in Vorschlag gebracht wurde und eben jetzt wieder gefordert wird, so geschah und geschieht das, weil die zur Annahme eines direkten Prohibitionsgesetzes erforderliche Legislaturmehrheit bisher nicht zu erlangen gewesen ist. Die sprichwörtliche Feigheit der Politiker bringt es mit sich, daß sie nicht gern Farbe bekennen mit Bezug auf Fragen, worüber im Volke große und scharfe Meinungsverschiedenheiten bestehen und von denen nicht sicher ist, wie sich die Mehrheit der Wähler dazu stellt.

Daher das Bestreben, die Entscheidung über solche Fragen „dem Volke zuzuweisen“. Ein Gesetz, dessen Annahme in der Legislatur nicht durchzusetzen wäre, wenn die Legislatur oder die darin herrschende Partei die Verantwortung dafür tragen muß, mag mit Leichtigkeit durchgesetzt werden, falls durch eine „Referendumsklausel“ die Verantwortung „dem Volke“ zugeschoben wird. So ist das Localoptionsgesetz durchgesetzt worden, weil mit seiner Annahme die Legislatur die örtliche Prohibition nicht selber einführt, sondern das Gesetz erst in Kraft tritt, nachdem in einem gewissen Bezirke die Mehrheit der Wähler sich dafür erklärt hat.

So mag mit der gleichen Ausflucht ein Prohibitionsgesetz durchgesetzt werden, dessen Inkrafttreten davon abhängt, daß in einer allgemeinen Staatswahl eine Mehrheit der Volksstimmen dafür fällt; oder es mag ein entsprechender Zusatz zur Verfassung unterbreitet werden. Beide Pläne werden zur Zeit von den Führern im Prohibitionslager erörtert. Die Pläne zu vereiteln, ist die Erwählung einer freisinnigen Legislaturmehrheit vonnöthen. Solche Mehrheit kann, wie die Sachen liegen, nur durch freisinnige Siege in den großen Städten erreicht werden, da auf dem flachen Lande die Gefolgschaft der Mucker und Fanatiker überwiegt. Insbesondere ist es nöthig, daß dabei die Stadt Chicago ihre Pflicht thut, deren Wählerschaft ein volles Drittel aller Abgeordneten erwählt. Daß hinsichtlich der Frage der persönlichen Freiheit diese Chicagoer Abgeordneten und Senatoren unbedingt zuverlässig sind, nicht lauwarm, nicht feige und achselträgerisch, ist die unerläßliche Vorbedingung zur Abwehr der prohibitionistischen Anschläge. Und daß solche Vertretung erreicht werde, dazu wird die bewirkte Aufrüttelung der freisinnigen Wähler sich als eine wesentliche Erleichterung erweisen.

* * *

Möglicherweise wird die Novemberwahl sogar eine ganz direkte und grundsätzliche Abstimmung über die Prohibitionsfrage bringen. Bekanntlich haben wir seit einer Reihe von Jahren eine Art Referendums-Gesetz, demzufolge auch schon ein geringer Bruchtheil der Wähler Volksabstimmungen herbeiführen kann — im ganzen Staate über Staatsfragen und in Theilen des Staates über örtliche Fragen. Auf Grund dieses Gesetzes sollen nun die nöthigen Unterschriften gesammelt werden, damit auf den Novemberstimmzettel die Frage gesetzt werde: „Soll die Legislatur den Wählern des Staates ein Verfassungsamendement zum Verbote der Herstellung und des Verkaufs von geistigen Getränken unterbreiten?“ Wird diese Frage von einer Mehrheit der Wähler bejaht, so ist die Legislatur zwar noch nicht gezwungen, dem gestellten Verlangen zu entsprechen, aber es ist trotzdem kaum zu bezweifeln, daß sie angesichts solcher Lage der Dinge unter Berufung auf den „ausgesprochenen Volkswillen“ den prohibitionistischen Willen thun würde. Auch in dieser Hinsicht ist die in Chicago gethane Vorarbeit nicht zu unterschätzen. Soll dem Staate ein jahrelanger, aufregender und kostspieliger Kampf erspart werden, in dem die Brauer, Brenner und Getränkehändler mit ihren Angestellten um ihre geschäftliche Existenz zu kämpfen und die Massen der freisinnigen, nicht zur Prohibitionsfahne schwörenden Bürger ihre persönliche Freiheit zu verfechten haben, so muß die Prohibition bereits in der „Vorfrage“ niedergestimmt werden; was auch nur geschehen kann, wenn — Mann für Mann — die Freisinnigen hier in Chicago ihre Pflicht thun.

Abgesehen von dem Allen wird auch das Localoptiongesetz selber den Gegenstand neuer Kämpfe abgeben. Man wird auf freisinniger Seite die Abschaffung des Gesetzes verlangen, dessen Tragweite und dessen ganze Niederträchtigkeit durch die hier geführte Kampagne Tausenden und aber Tausenden, die vorher davon keine Ahnung gehabt, zum Bewußtsein gebracht worden ist. Man wird seine Abschaffung fordern schon in Hinsicht auf den infamen Schwindel in der Aufbringung der „Petitionen“, zu dem es die Gelegenheit gibt. Und läßt sich die Widerrufung des ganzen Gesetzes nicht erreichen, so werden wenigstens Vorkehrungen gefordert werden müssen zur künftigen Verhütung des Schwindels, so daß Jeder, der eine derartige Petition unterschreibt, ohne dazu berechtigt zu sein, persönlich gefaßt und in Strafe genommen werden kann; und daß die Ungesetzlichkeit oder Unzulänglichkeit der Unterschriften nicht mehr von der Gegenpartei erwiesen zu werden braucht, sondern die Gesetzlichkeit und Zulänglichkeit erwiesen werden muß von den Bringern der Petition.

Die Prohibitionisten ihrerseits werden für des Gesetzes Verschärfung eintreten. Die langersehnte „County Option“ soll auf's Neue gefordert werden, so daß eine prohibitionistische Landbevölkerung die Prohibition auch den im County liegenden Städten aufzwingen kann, gleichviel mit welcher Mehrheit deren Bewohner gegen die Prohibition stimmen. Es soll zur Herbeiführung von Countyabstimmungen sogar die Einreichung von Petitionen nicht mehr nöthig sein. Sobald in einem County eine Mehrheit der Townships sich für Prohibition erklärt hat (auch wenn deren gesammte Bevölkerung nur eine schwache Minderheit der Countybevölkerung bildet), soll zur nächsten Countywahl der County-Clerk die Frage: „Soll das County Anti-Saloongebiet werden?“ auf die Stimmzettel drucken lassen. Und ist solcher Weise eine Mehrheit der Counties im Staate trocken gelegt (ungefähr zwei Fünftel sind jetzt schon trocken), so soll der Staatssekretär in der nächsten Staatswahl abstimmen lassen über die Frage: „Soll der Staat Anti-Saloongebiet werden?“

So führen, vom Engern zum Weitern, die prohibitionistischen Pläne und Anschläge, wie verschieden auch ihre Ausgangspunkte, alle dem einen Endziel der allgemeinen staatsweiten Prohibition entgegen. Auf der einen oder der anderen Linie wird der Kampf ausgefochten werden müssen, und der Ausfall der nächsten Legislaturwahl wird entscheidend sein für die Gestaltung des Kampfes.

Lokalbericht.

Auf Umwegen.

Im Rathhaus erfährt man von einem neuartigen Unternehmen.

Clark Straße mausert sich.

Keine Reklameschilder von Meßbudenart mehr. — Ausweis des Gesundheitsamtes ungünstiger als je. — Die Frühlingsstürme räumen auf.

Auf dem Umwege über Washington hat man gestern im Rathhause die erste Kenntniß erhalten von einer neuen Vergnügungsanlage, in der Form einer schwimmenden Insel, die für den Sommer geplant wird und etwa 1000 Fuß vom Ufer in der Gegend zwischen Devon und North Shore Avenue betrieben werden soll. Die Gesellschaft, welche das Unternehmen plant, nennt sich „Great Lake Michigan Bathing and Fresh Air Resort Co.“, und als ihre Vertreter haben sich Bowater, Arnold & Bowater um eine Betriebserlaubniß an das Kriegsministerium in Washington gewandt, und dieses hat die Angelegenheit dem hiesigen Hafenkommandanten, Major Thomas H. Rees, zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Major Rees hat nun zunächst den Mayor von der Sache verständigt, mit dem Hinzufügen, er wünsche zu wissen, was die Stadt in der Sache zu thun gedenke; er selber werde in der Angelegenheit vor dem 1. April nichts unternehmen und wisse darüber vorerst auch nichts Näheres, als daß die Gesellschaft ihre Anlage in der Form eines riesigen schwimmenden Baues plant, der mittels vier gewaltiger Anker im See festgelegt werden soll. Mayor Busse wird das Schreiben wahrscheinlich morgen dem Stadtrath vorlegen, und dieser wird es dann wohl seinem Ausschuß für Häfen, Flüsse und Werften überweisen, der aber kaum etwas in der Sache wird thun können, solange die Gesellschaft nicht auch direkt beim Stadtrath um eine Betriebsgerechtsame nachsucht. Dazu aber scheint sie sich nicht für verpflichtet zu halten.

Sie haben die Mehrheit.

Grundbesitzer von der Clark Str., auf der Strecke zwischen Randolph Str. und Jackson Blvd., haben neulich, wie berichtet, bei der Stadtverwaltung darum nachgesucht, daß auch in ihrer Straße, wenigstens auf der besagten Strecke, verboten werden möge, elektrische Transparente quer über dem Bürgersteig anzubringen. Den Gesuchstellern wurde geantwortet, ihrem Wunsche würde entsprochen werden, falls die Inhaber des größeren Theils von dem in Frage kommenden Grundbesitz das befürworteten. Gestern ist diese Bedingung erfüllt worden. Die Inhaber von 11 Fuß und 9⅝ Zoll mehr als der Hälfte der ganzen Straßenfront auf der bezeichneten Strecke haben sich schriftlich für die Beseitigung der Querschilder erklärt, und es ist bereits angeordnet worden, daß diese binnen 30 Tagen vorgenommen werden muß.

Liefern die Handhaben.

Wie schon gemeldet, haben Mitglieder der unabhängigen Bürgerpartei des Landbezirks Cicero die Staatsanwaltschaft ersucht, die amtlichen Machenschaften der bisherigen politischen Machthaber des Bezirks einer sorgfältigen Nachprüfung zu unterziehen, da ihrer Ansicht nach einige davon mit festen Staatsanstellungen in Joliet belohnt zu werden verdienen. Gestern stellten die Beschwerdeführer dem Hilfsstaatsanwalt Thomas Marshall, der die Untersuchung der Angelegenheit führt, einen Abdruck des Freibriefes der Landgemeinde zur Verfügung, sowie Abzüge verschiedener Verordnungen des Gemeinderathes, welche ihrer Ansicht nach von dem jetzigen Rath gröblich verletzt worden sind.

Straßenamt stellt Bedingungen.

Beim Straßenamt sind im Laufe der vorigen Woche 125 Gesuche eingelaufen um Erlaubniß, das Straßenpflaster aufzureißen. Die Gesuchsteller sind privilegirte Gesellschaften, welche Aenderungen oder Ausbesserungen an ihren Leitungen vorzunehmen wünschen. Das Straßenamt hat sämmtliche Gesuche abgewiesen und erklärt, sie würden erst berücksichtigt werden, sofern die fraglichen Gesellschaften sich verpflichten, Pflaster, das bei früheren derartigen Gelegenheiten in schadhaftem Zustand zurückgelassen wurde, nunmehr gründlich auszubessern, und mit dieser Arbeit auch sofort zu beginnen. Mayor Busse erklärt, er halte in dieser Sache zu dem zeitweiligen Straßenamtsvorsteher.

„Forstgehilfe“ verlangt.

Stadtförster J. H. Trost hat die Zivildienst-Kommission ersucht, aushilfsweise einen Forstgehilfen anzustellen. Er würde diesem, da die Parkkommission nicht über große Mittel verfügt, vor der Hand nur $2 den Tag zahlen können, aber später werde es wohl mehr zu thun geben, werde auch mehr Geld verfügbar sein, und dann könnte die Stelle zu einer dauernden und guten werden, sofern der Mann, welcher sie annimmt, sich im Dienste bewährt.

Sterblichkeits-Statistik.

Hundertundzehn Todesfälle sind in voriger Woche durchschnittlich an jedem Tage gemeldet worden. Die Sterblichkeitsrate, welche sich hieraus ergibt, ist in Chicago kaum je zuvor erreicht worden, und das Gesundheitsamt hat für dieses Massensterben keine andere Erklärung als die, daß der Frühlingssturm zwar die Natur wieder belebt, aber auch fortfegt, was morsch und was schwach ist. In der nachstehenden Tabelle zeigt die Rubrik Tuberkulose eine Zunahme in der Zahl der Todesfälle um 20 im Vergleich zur Vorwoche, in der Rubrik Lungenentzündung hat indessen eine Abnahme eingesetzt, die hoffentlich von Dauer sein und fortschreiten wird:

	26. März 1910	19. März 1910	27. März 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	770	750	722
Jährliche Todesrate auf je 1000 Einwohner	17.6	17.1	16.9
Ansteckende Krankheiten:			
Typhusfieber	7	4	7
Masern	5	5	3
Scharlachfieber	9	8	8
Keuchhusten	11	6	1
Diphtherie	8	11	21
Tuberkulose (alle Formen)	112	92	101
Lungenentzündung (alle Formen)	178	182	141
Cerebro-Spinal Fieber	3	3	1
Unter einem Jahr	160	162	123
Ein bis fünf Jahre	81	61	61
Fünf bis zehn Jahre	12	15	
Zehn bis zwanzig Jahre	27	29	44
Zwanzig bis dreißig Jahre	69	63	
Dreißig bis vierzig Jahre	80	63	
Vierzig bis fünfzig Jahre	83	85	327
Fünfzig bis sechzig Jahre	81	92	
Sechzig bis siebzig Jahre	76	81	
Siebzig bis achtzig Jahre	77	64	137
Ueber achtzig Jahre	24	33	

Frankreichs große Sorge.

Die Entvölkerung Frankreichs ist fortwährend ein Gegenstand der Sorge für die französischen Politiker und Volkswirthe und unaufhörlich werden die Mittel studirt, die allenfalls geeignet wären, die Bevölkerungsziffer zu heben. Viel Beifall findet der Vorschlag, kinderreichen Familien Steuererleichterungen zu gewähren, damit Väter und Mütter ein finanzielles Interesse daran bekämen, viele Kinder zu haben, und damit die Junggesellen Lust zum Heirathen bekämen. Mit Steuererleichterungen wäre freilich in den unteren Schichten nicht viel zu machen; wenn z. B. ein Kleinbürger, Kleinbauer oder Arbeiter im Jahre überhaupt nur etwa 25 Francs direkter Steuern bezahlt, so wird ihn eine Erleichterung von 5 oder 10 Francs schwerlich veranlassen, auf die Vermehrung seiner Familie bedacht zu sein, oder, wenn er noch ledig ist, sich eine Frau zu nehmen. Da müßte viel radikaler vorgegangen werden, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Dieser Ansicht ist auch Professor Charles Richet; er will von Steuererleichterungen nichts wissen, sondern schlägt Prämien vor, die ungefähr nach den Kosten der Aufziehung eines Kindes berechnet werden müßten; nach ihm sollte das zweite Kind mindestens 500, das dritte und vierte je 1000 Francs erhalten. Wenn man, meint er, ein Anlehen von einer Milliarde aufnähme, so könnte man jährlich 300 Millionen für Prämien aufwenden; thue man dies nur vier Jahre lang, so hätte Frankreich eine Million Einwohner mehr und wäre glücklich. Im „Siecle“ äußert Armand Brette seine Bedenken gegen diesen Vorschlag, namentlich wegen der hohen Kosten; viel billiger und auch viel wirksamer, sagt er, würde es sein, wenn man für die neugeborenen Kinder besser sorgen und dadurch die große Sterblichkeit verringern würde; auf diese Weise könnten alljährlich viele tausend junge Leben für Frankreich erhalten und gewonnen werden. Brette erinnert dann daran, daß dasselbe Problem, Ehelosigkeit und Kindersterblichkeit, schon vor der Revolution die führenden Männer beschäftigt habe, wie die von Necker aufgestellte Bevölkerungsstatistik beweise. Freilich wußte man damals ebensowenig wirksame Mittel wie heute, wenn es auch an reichlichen Vorschlägen nicht fehlte. Im Jahre 1803 veröffentlichte ein Arzt Namens Robert ein Buch, in dem er besonders die hartnäckigen Junggesellen auf's Korn nahm; er verlangte, es solle ein Gesetz erlassen werden, das jedem jungen Manne vorschriebe, sich bis zu einem bestimmten Alter zu verheirathen; sei er an dem angegebenen Termin nicht verheirathet, so solle er dadurch gebrandmarkt werden, daß er eine Uniform, etwa in der Farbe der dürren Blätter, tragen müsse. Dieser Vorschlag hat natürlich nur einen Heiterkeitserfolg gehabt; mehr Erfolg, wenn auch ohne Heiterkeit, werden die heutigen Vorschläge wohl auch nicht haben.

— Herausgeredet.—Kandidat (zum Vermittler): Wie können Sie mir so was vorstellen, die hat ja gar einen Buckel! — Vermittler: Heißt es nicht schon im Sprichwort: „Keine Rose ohne Dorn!“

Verkrachtes Theater.

Ein Unternehmen des Wirthes Buxbaum an der Cottage Grove Avenue.

Am 13. Februar 1909 gründeten Ferdinand Buxbaum, der Wirth im Tenderloin der Südseite, sein Schwager Harry Hanlein, Wm. H. Swanson und Hector Belisle die Wm. H. Swanson Amusement Co. mit $30,000 Kapital; von den 300 Aktien hatten Buxbaum und Swanson je 149, Hanlein und Belisle je eine. Die Gesellschaft betrieb dann in einem Buxbaum gehörigen Gebäude, 3863 und 3865 Cottage Grove Ave., ein Theater, wofür sie das Haus zu $275 monatlich bis zum August 1913 gepachtet hatte. Das Geschäft arbeitete in letzten halben Jahre angeblich mit Verlust, Buxbaum hatte schließlich $2076.66 Miethsrückstände zu fordern, soll aber auch für seine Aktien noch $3710 schuldig gewesen sein. Es entstand Streit, Buxbaum und Hanlein kamen nicht mehr zu den Direktorensitzungen, und Buxbaum strengte unlängst im Stadtgericht eine Klage auf Wiedererlangung des Gebäudes an. Swanson und Belisle haben nun gestern Richter Petit veranlaßt, den Grundeigenthumshändler Wm. J. Brennan als Masseverwalter der Gesellschaft einzusetzen und Buxbaum zu verbieten, seine Aussetzungsklage weiter zu betreiben. Seit Freitag ist der Musentempel geschlossen. Die Bestände sind $1500, die Höhe der Schulden ist nicht angegeben worden.

—Literarhistorisch gebildet.—Buchhändler: Vielleicht wünscht der Herr etwas von Goethe und Schiller? — Käufer: Jawohl, aber nur das Neueste von beiden!

Geringer Verdienst bei großem Umsatz

war stets das Prinzip unseres Geschäftes. Wir wollen Sie nicht zum einmaligen, sondern zum stetigen Kunden gewinnen, und darum sind wir (erfolgreich) bestrebt unsere Geschäftsfreunde vollständig zufrieden zu stellen. Ein Besuch unseres Ladens wird unsere Behauptung bestätigen.

A. KROCH & CO.

Größte deutsche Buchhandlung Amerikas.

26 Monroe Str., Chicago.

(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Werkmeister

am 24. März im Alter von 59 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3308 Calumet Ave., Sonntag Nachm. um 2 Uhr, nach Oakwood. Mitglied von Constantia Loge A. F. & A. M. Nr. 783, und Frohsinn Gesangverein. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Werkmeister geb. Thorman, Gattin.
Edwin, Katherina, Kinder.
Edwin, Katherina, Kinder.
Jakob Amstein, Bruder.
Die verstorb. John und Katharina Werkmeister, Eltern.
Nebst Verwandten.

frsason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

John Drachmann

am 2. März 1910 im Alter von 54 Jahren durch einen Schneerutsch im Staate Washington zu Tode kam. Beerdigung findet statt am Montag, den 28. März, um 10 Uhr Vorm., von Philipp Angellochs Leichenbestattungsgeschäft, 219 W. 23. Str., nahe Wentworth Ave., nach der St. Antoniuskirche, von da per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Husch, John Drachmann Jr., Geschwister.
Nicholas Husch, Schwager.
Frau Anna Alms, Eva und Peter Husch, Nichten und Neffen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

William Buesing

sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 40 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2427 N. Francisco Str., nach der Nazareth-Kirche, von da nach Eden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Buesing geb. Joerns, Gattin.
Lizzie Buesing, Tochter, nebst Verwandten.

sonmo

Todes-Anzeige.

Schiller Court Nr. 89, Tribe Ben-Hur.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Friedrich Anders

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1826 S. Kedzie Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Die Beamten und Mitglieder versammeln sich in ihrer Halle, um 12 Uhr Mittags, um dem verstorbenen Bruder das letzte Geleit zu geben.

Edward Neuffer, Chief.
Auguste Meise, Scribe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Frederick J. Anders

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, vom Trauerhause, 1826 S. Kedzie Ave., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:

Lina Anders geb. Niklas, Gattin.
Frau Helen Reimer, Anna Pape, Martha Brickert, Albert, Robert, Emily, Lillian und Alfred, Kinder.

sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Harry Pfeifer

am Samstag, den 26. März, im Alter von 20 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 3123 N. Paulina Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Pfeifer, Minnie Pfeifer, Eltern.
Edith und Otto Pfeifer, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frederick W. F. Zabel

im Alter von 55 Jahren am Samstag Vormittag um 9:30 sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, Nachmittags 1:30, vom Trauerhause, 2111 Seminary Ave., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin:

Auguste Zabel.

somo

Todes-Anzeige.

Gegenseit. Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

George Geiger

von der 2. Sektion gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 28. März, Vormittags 10 Uhr, von 1222 Barry Ave., nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Emilie Krämer

am 26. März, Morgens 7 Uhr, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, 12 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1846 W. 20. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Krämer, Gatte.
Rudolph Krämer, Sohn.

somo

Ganz umsonst versenden wir die kleine Broschüre „Guter Rath für Jedermann.“

Koelling & Klappenbach,

169—171 Ost Adams Straße, zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater

Karl Licht

im Alter von 91 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen am 25. März, 7 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, 28. März, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1030 N. Winchester Ave., nach Waldheim.

Dorothea Licht, Gattin.
Chas. Licht, Henry Albert, Söhne.
Fredericka Jaeger, Wilhelmina Lopahs, Marie Seabert, Caroline Laborn und Bertha Warner, Töchter.
nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern, Enkel und Enkelkinder.

Christus der ist mein Leben,
Sterben mein Gewinn.
Ihm hab' ich mich ergeben,
In Frieden fahr ich dahin.

sas

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Amalie Bremer

im Alter von 65 Jahren am 25. März selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 28. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1648 Grace Str., nahe Paulina Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Cesar, Henry, Oscar Bremer, Söhne.
Anna, Marie, Carla Bremer, Schwiegertöchter.
Walter, Erna, Elsie, John, Carla Bremer, Enkel.

sason

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill.—Tel.: Forest Park 797 und 757.

Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jacob Schwab, Superintendent.

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 27. März 1910.

28. Abonnements-Vorstellung.

Neu! Zum ersten Male! Neu!

Der Revisor!

Komödie in 5 Akten von Nikolaus Gogol.

Deutsche Uebertragung von Th. Commichau.

Preise der Plätze: 35c, 50c, 75c, $1.00, $1.50. Untere Logen, $10.00. Obere Logen, $5.00. Sitze jetzt zu haben.

dosason

CROWN 60½ Cents

Ashland u. Division, Phone Haym'ket 323. Beginn Sonntag Ma.t

„Millionen Lachsalven“ Musik-Schaustellung

THE Newlyweds AND THEIR BABY

Dieselbe große Gesellschaft und Aufführung die für acht Wochen im Auditorium war.

75% Mädchen — Bargain-Mats. Dienst., Donn., Samst., 25c. — Nächste Woche „The Rosary“

Sozialer Turn-Verein.

24. Stiftungsfest

verbunden mit Schauturnen sämmtlicher Turnklassen, am

Oster-Sonntag, den 27. März 1910,

in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25c @ Person. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

mz20,27

20. Stiftungsfest

und Fahnenweihe, des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite

Sonntag, den ersten Mai 1910, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt 50c die Person.

mz27,ap14,24,mai1

Wicker Park Männerchor

Lieder-Abend

Sonntag, den 3. April 1910,

— in der —

—Wicker Park Halle,—

2046 W. North Ave.

Inhaber von Tickets zahlen incl. Garderobe 25c. An der Kasse ohne Ticket 50c.

mz27,ap3

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Chicago.

Das dritte Stiftungsfest, ein Tanzkränzchen verbunden mit kleinen Aufführungen und Vorträgen, findet am heutigen Sonntag im kleinen Saal der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., Abends 7 Uhr, statt. Deutsche Handlungsgehilfen, welche gern einige gemüthliche Stunden im Kreise gleichgesinnter Kollegen zubringen möchten, sind hierzu herzlich eingeladen.

Großes Frühjahrs-Konzert

mit komischen Aufführungen und Ball, vom

Schwäbischen Sängerbund

Sonntag, den 27. März 1910, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c die Person.

mz25,27

Großer National-Ball

— veranstaltet von den —

Vereinigten Sektionen des Bayrisch-Amerik. Vereins v. Cook County, Ill.,

Samstag, den 2. April 1910, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 S. State Str. Tickets 25c @ Person im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang Abends 8 Uhr.

frsou

10jähriges Stiftungsfest

— des —

Bayern Frauen-Verein

vom Town of Lake.

Samstag, den 2. April 1910, in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c die Person.

Grosser Ball

am 28. März, in

Martin Tohy' Electric Hall, in River Grove, Jl.

Freunde u. Bekannte freundlichst eingeladen.

Nordseite Turnhalle Konzert

unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde

Ballmanns Orchester.

Sonntag, den 27. März:

Solisten:

Frau Mabel Day.......... Sängerin
Frl. Belle Tannenbaum...... Pianistin
Herr A. F. Ziehm (Kornet-Piston)

son*

The Rienzi

Chicagos populärster Familien-Resort,

Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.

Restauration erstklassig.

Guzzardi Pietro.

100mifrson*

Wichtig für Fabrikanten und Geschäftsleute.

Ein tüchtiger, gebildeter Generalagent einer soliden Firma, mit besten Referenzen, wird von Anfang April an Wisconsin systematisch bereisen und möchte entsprechendes behufs eifriger Vertretung übernehmen. Zuschriften an

St. Isidor Supply Co.

1608 W. Division Str., Chicago, Ill.

EMIL H. SCHINTZ,

120 Randolph Str.

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6848 Central.

1bj1

Spezielle Jahrestag-Offerte in unserem Piano-Laden

Eine weitere Ersparniß an dem best konstruirten und prachtvollsten $225-Piano in Chicago, zu $175.

Das Kerzheim
Cabinet Grand
Piano für $175
$1 die Woche kauft es $1
Bedeutet, weniger als 15 per Tag. Keine Zinsen — keine Extras.

$10 $10 $10 $10 $10 $10
Dieser Koupon ist gut für... $10
an irgend einem der uns während der Jahrestagswoche gekauften Pianos. Koupon muß beim Einkauf vorgewiesen werden.
$10 $10 $10 $10 $10 $10

Freie Trading Stamps. Freier Stuhl, freier Piano-Scarf und freies Stimmen.

Alte Pianos in Tausch genommen und eine sehr liberale Anzahlung auf ein neues Kerzheim gutgeschrieben.

Unsere Gold Bond-Garantie geht mit jedem Kerzheim, das wir verkaufen — Kommt und laßt Euch in unseren neuen Piano-Zimmern herumführen.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Für Musikfreunde.

Noch einige Konzerte. — George Bernard Shaw über „Elektra". — Der „Opernschwank" „Kalif Storch" abgelehnt. — Eine neurussische Oper. — Tod von Albert Zabel. — Wie Leoncavallos „Malbrink" entstand.

Irene Martin, die treffliche junge Violinistin, Schülerin von Joseph H. Chapek, gibt am Donnerstag Abend, dem 7. April, in der Auditorium Recital Hall ein Konzert unter Mitwirkung der Pianistin Sturkow-Ryder, der Sängerin Irma Adamek Allmassy und Frau Auguste Haenel-Chapek als begleitende Pianistin. Das Programm lautet:

Sonate für Violine und Piano..........Jiranek
Frl. Martin und Frau Sturkow-Ryder
Kavatine aus „Robert der Teufel"..Meyerbeer
Frl. Almassy.
Konzert in D-Dur....................Paganini
Frl. Martin.
Fünf Kompositionen.................MacDowell
Frau Sturkow-Ryder.
Ungarische Lieder............Doczy und Kulisay
Frl. Almassy.
Nocturno........................Sarasate-Chopin
Erdö............................Tivadar Nachez
Frl. Martin.
Walzer und japanische Etude............Poldini
Frau Sturkow-Ryder
Carga Cserebogar........................Hubay
Frl. Martin.

Der Pianist Anton Förster, Lehrer am Chicago Musical College, gibt am kommenden Dienstag Abend im Ziegfeld-Theater ein Konzert. Förster, der Sohn des Chordirigenten an der Kathedrale zu Laibach, hat seine Ausbildung am Leipziger Konservatorium unter Karl Reinecke, Johannes Weidenbach und Martin Krause genossen. Sein Programm lautet: Sonate, Op. 27, Nr. 1, Beethoven; Sonate, Op. 57, Beethoven; Karneval, Op. 9, Schumann; Scherzo in Fis-Moll, Mendelssohn; Lieder ohne Worte, Nr. 15 und Nr. 19, Mendelssohn; Ballade, Op. 47, Wiegenlied, Op. 57, und Walzer, Op. 42, Chopin.

* * *

Der Violinist Hugo Kortschak und der Pianist Arthur Rech geben am Dienstag Abend, dem 5. April, im Ziegfeld-Theater ein Konzert mit folgendem Programm: Sonate in G-Dur, Op. 13, Rubinstein; Sonate in D-Moll, Op. 108, Brahms; Sonate in E-Dur, Op. 27, Sinding.

* * *

George Bernard Shaw hat in London „Elektra" gesehen und seine Eindrücke kundgegeben. Er sagt, Strauß und Hoffmannsthal hätten in Klytämnestra und Aegistheus alles Böse und Grausame verkörpert, Alles, was das Höchste beim ersten Anblick hassen müsse, die Oberherrschaft des Niedrigen über das Hohe, die mörderische Wuth, in welche die Begier nach einem Leben voll orgiastischer Lust sich gegen die Sklaven dieser Begierde mit ihrer Enttäuschung, ihrer schreckvollen Schlaflosigkeit und ihrer Nervenzerrüttung kehre; in der Absicht, in uns die Empörung gegen sie zu wecken und den festen Entschluß, sie zu zerstören. So werde Elektras Rache uns heilig, und wir könnten verstehen, wie selbst die Sanftesten von uns die Axt des Orestes schwingen oder das Haupt Klytämnestras an den Haaren zurückreißen könnten, um ihren Hals dem tödtlichen Streiche darzubieten. Nicht einmal in der dritten Szene des „Rheingold" oder in den Klingsor-Szenen des „Parsifal" sei die Atmosphäre des bösartigen, krebsartigen Uebels so treffend geschildert, wie hier. Die Kraft, mit der das geschehen sei, sei nicht die Macht des Bösen lebst, sondern die Leidenschaft, welche das Böse verabscheue und es am Ende zerstören müsse und könne. Das sei das Erhebende an dem Werk, und wer das auch nur unklar begreife, werde Strauß' Musik verstehen. „Ich habe," sagt Shaw, wenn Narren und Geldwechsler uns in einen Krieg mit Deutschland treiben möchten, oft gesagt, der Fall verdichte sich zu dem einen Wort: Beethoven. Heute sage ich mit dem gleichen Vertrauen: Strauß. In diesem Musikdrama hat Strauß für uns dasselbe gethan, wie für seine Landsleute. Er hat für uns mit der befriedigendsten Kraft gesagt, was alle edelsten Lebenskräfte in uns sagen wollen, zum Protest gegen die allgegenwärtigen Schuftereien unserer Zivilisation. Und das ist das höchste Vollbringen der höchsten Kunst."

* * *

Das Osterkonzert des Sunday Evening Club umfaßt Soli von Marion Green und Duette von Mabel Sharp Herdien und John B. Miller. Herr Green wird Parkers „Light's Glittering Morn" und Fisher's „Be Comforted", Frau Herdien und Herr Miller werden „Come See the Place" von Reed und „Hosiannah" von Granier singen. Auf der Orgel werden „Hosiannah", „Im Paradies" und „Let there be Light" von Dubois vorgetragen, außerdem sind Brewers „Frühlings-Skizze" und Händels Hallelujah-Chor auf dem Programm.

* * *

Die Berliner Volksoper brachte die vieraktige Novität „Kalif Storch" von Max Esmann, angeblich nach dem gleichnamigen Hauff'schen Märchen, zur Aufführung. Es genügte dem Autor nicht, so schreibt ein Kritiker, dieses Opus zu verfassen, er fühlte sich auch noch veranlaßt, als Bezeichnung des Ganzen ein neues Wort zu prägen. „Opernschwank" nennt er das, was da gespielt wurde, aber er hat damit gerade das Unrichtigste getroffen, denn es kann weder von einem Schwank noch viel weniger von einer Oper die Rede sein. Es lohnt sich nicht, die Geschichte kritisch näher zu beleuchten. Um es kurz zu machen, es ist die schwächliche Arbeit eines mäßig begabten und vollständig bühnenfremden Dilettanten. Hiermit könnte man zur Tagesordnung übergehen, wenn sich einem nicht mit Gewalt die Frage aufdrängte, wie es möglich ist, daß ein Theaterdirektor, ein Fachmann so etwas aufführen kann. Direktor Alfieri mag es sich gesagt sein lassen, mit derartigen Experimenten bringt er sich um das mühsam errungene künstlerische Vertrauen. Das sonst so sanfte und geduldige Publikum der Volksoper konnte es sich nicht versagen, durch Zischen gegen die Zumuthung, die in dieser Aufführung lag, zu protestiren. Den vereinigten Anstrengungen der Claque gelang es zwar, den Verfasser nach dem dritten Akt vor den Vorhang zu rufen, doch hinderte das nicht eine Reihe der Anwesenden, den Zuschauerraum zu verlassen, so daß das anfangs vollbesetzte Haus im letzten Akt arge Lücken aufwies. Daß die Aufführung an sich viel zu wünschen übrig ließ, ist unter diesen Umständen begreiflich, man konnte nur die Darsteller bedauern, daß sie Mühe und Zeit an derartig unfruchtbare Aufgaben verschwenden mußten.

* * *

Alles, was sich für Musik und Kunst interessirt und vom Intendanten und Direktor der kaiserlichen Theater Teljakowsky Zutritt erlangen konnte, wohnte, wie aus Petersburg geschrieben wird, im kaiserlichen Marientheater der Generalprobe der neuen russischen Oper „Miranda" bei. Der Komponist Mirandas ist kein Komponist von Beruf, sondern ein Rittmeister des Generalstabes, Namens Kazanly, der aber scheinbar mehr Geschmack an der Musik, als am rauhen Kriegshandwerk findet. Er dirigirte selbst das große Opernorchester während der Generalprobe. Miranda spielt zur Zeit der Tempelritter in Palästina. Die Musik hat Anklänge an Wagner, wahrt aber doch ihre Originalität, den Grundton bilden alte katholische Kirchengesänge von großer Würde, die aber in den Duetten Mirandas und des Ritters mit verführerischer Lieblichkeit zu wirken vermögen. Unterstützt wird der Erfolg der Oper von prächtigen, vom Fürsten Chervachidze gemachten Dekorationen und von wunderbar zarten Lichteffekten. Ohne diese Dekorationen würden die drei Akte der Oper eintönig wirken. Die Erstaufführung findet demnächst statt.

* * *

In Petersburg starb der hervorragende Harfenvirtuose Albert Zabel, dessen Hände freilich schon seit mehreren Jahren nicht mehr die Saiten zu rühren vermochten. Albert Zabel wurde im Jahre 1835 in Berlin geboren; kein Geringerer als Meyerbeer interessirte sich für das musikalische Talent des Knaben, das schon sehr früh zutage trat; er vermittelte ihm freien Unterricht in der Berliner Königlichen Musikschule, die Zabel als Zehnjähriger verließ, um mit Gungl eine Konzerttournee durch Deutschland und Rußland, England und Amerika zu absolviren; diese Tournee dauerte drei Jahre lang. Von 1848 bis 1851 bekleidete Zabel die Stelle eines Solisten an der Italienischen Oper in Petersburg, nach deren Schließung er zum Solisten des Balletts der Petersburger Oper ernannt wurde. Zugleich erhielt er im Jahre 1862 einen Ruf als Professor an das Petersburger Konservatorium; hier hat er im Verlauf seiner Lehrthätigkeit so manchen bedeutenden Virtuosen herangebildet. Mit seinen berühmten Zeitgenossen Dawydow und Wurm hat Albert Zabel auf Kunstreisen Europa nach allen Richtungen der Windrose durchquert und überall die größten Triumphe gefeiert. Vor neun Jahren zwang ihn seine angegriffene Gesundheit, die Lehrthätigkeit einzustellen. Eine nicht geringe Bedeutung hatte Zabel auch als Komponist; er hat mehr als 40 Werke für die Harfe geschrieben. Einige seiner Kompositionen bedeuten Glanznummern in der nicht großen Harfenliteratur, so „Margarete am Spinnrad", „Am Springbrunnen" und anderes.

* * *

Die neue Operette Leoncavallos: „Malbruk", die im National-Theater in Rom und im Wiener Karl-Theater ihre Erstaufführung erleben soll, ist in ihrem Keime ganz zufällig im Geiste des Komponisten entstanden. Ueber den Anlaß, der ihm die Inspiration zu dem lustigen Werke gab, weiß die englische Wochenschrift „M. A. P." eine hübsche Geschichte zu erzählen. Es war während eines Besuches in Berlin. Leoncavallo befand sich in einer Gesellschaft und führte eine elegante junge Frau zu Tisch, die sehr tanzlustig war, und, als nach dem Diner die lockenden Klänge eines Walzers ertönten, auch mit ihrem Tischherrn eine Runde wagen wollte. Doch der Komponist war im Ballsaal nicht zu entdecken. Sie drang bis in den Rauchsalon vor und fand ihn hier im Genuß seiner Zigarre bequem in seinen Lehnstuhl versunken. Auf ihre Aufforderung zum Tanz antwortete Leoncavallo nur mit einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf seinen höchst bedeutungsvollen Leibesumfang. Die Dame war enttäuscht und sagte schmollend: „Nun, wenn Sie schon nicht tanzen, dann spielen Sie uns wenigstens einen Walzer und zeigen Sie, daß Sie zu etwas nütze sind!" Das ließ sich der Komponist nicht zweimal sagen; er legte seine Zigarre beiseite und saß im nächsten Moment am Klavier. Zunächst begann er einen Walzer zu spielen, den er niemals vorher gespielt hatte. Die Athmosphäre des Ballsaals, die Lustigkeit, der um ihn sich drehenden Paare versetzten ihn in Stimmung; dem Walzer folgte eine Polka, und so saß Leoncavallo wohl eine halbe Stunde lang am Klavier und spielte neue, nie gehörte Tänze. Als er aufhörte, umringten ihn die Gäste und dankten ihm begeistert. Der Maestro aber bat seinen Wirth, ihm einen stillen Winkel anzuweisen und ihm Feder und Papier zu geben. Er steckte sich eine neue Zigarre an und zeichnete die Melodien auf, die er gespielt hatte. Von diesem Augenblick an war er entschlossen, eine Operette zu schreiben, und wenige Tage nachher steckte er schon tief in der Arbeit, dem Libretto von „Malbruk" die Schwungkraft der Töne zu verleihen. Und so entstand Leoncavallos neuestes Werk.

* * *

Die Wiener Hofoper hat die Erstaufführung von Dr. Max v. Oberleithners „Aphrodite", Text (nach Pierre Louys) von Hans Liebstoeckl, für den 4. Oktober d. J. festgesetzt. Wolf-Ferraris Intermezzo „Susannens Geheimniß", deutsch von Max Kalbeck, dürfte noch im Laufe des Spieljahres vorausgehen. Außerdem hat die Hofoper Poldinis Märchenspiel „Vagabund und Prinzessin", welches an der königlichen Oper in Budapest sowie an einigen großen deutschen Bühnen bereits seine Feuerprobe bestanden hat, angekauft.

Wolf-Ferraris „Schmuck der Madonna" wird in der deutschen Bearbeitung von Max Kalbeck im Oktober d. J. an der Komischen Oper in Berlin zur Aufführung gelangen. Am Theatre Lyrique in Paris findet im Laufe dieses Monats die hundertste Aufführung der neuen Oper „Quo Vadis?" (nach Sienkiewicz), Text von Henri Cain, Musik von Jean Nouguees, statt. Die Erstaufführung von „Qua Vadis?" April in Prag statt.

Endlich ist noch über eine neue Oper des italienischen Komponisten Schanzer-Diria, „Liana" betitelt, zu berichten, die demnächst ihre Uraufführung am San Carlo-Theater in Neapel erlebt und für das Metropolitan Opera House in New York angekauft ist.

Claude Debussy arbeitet, wie Pariser Blätter mittheilen, an zwei neuen Opern, deren Libretto zwei Erzählungen von Edgar Allan Poe entnommen ist. Die eine heißt „Der Untergang des Hauses Usher", und die andere führt den Titel „Der Teufel im Glockenstuhl".

Richard Strauß' neue Oper „Der Rosenkavalier" ist jetzt von der Hofoper in Dresden zur Uraufführung erworben worden.

Ausmerzen von Finnen

Heilt dieselben nicht, sondern es vermehrt sie.

Behandelt Euer Blut wissenschaftlich. Nehmt Stuart's Calcium Wafers, und die Finnen verschwinden auf immer. Reinigen das System und das Gesicht. 50c die Schachtel in Eurer Apotheke. **Schickt nach einem freien Probe-Packet** von F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Ein bequemes selbstgemachtes Mittel gegen Husten und Erkältungen.

Eine Erkältung oder Husten kommt häufig schnell. Dieses einfache Mittel, wenn an Hand, beseitigt ihn im Entstehen. Obgleich nicht theuer, gibt es doch nichts besseres zu irgend einem Preis. Gewöhnlich beseitigt es einen tiefsitzenden Husten in 24 Stunden und ist vorzüglich gegen Heiserkeit, Brustschmerzen, Bronchitis etc.

Granulirter Zucker-Syrup......13½ Unzen
Pinex ....2½ Unzen

Macht einen einfachen Syrup durch Mischung von einem Pint granulirten Zucker und ½ Pint warmes Wasser, rührt es zwei Minuten. Fügt 2½ Unzen Pinex in eine halbe Pint-Flasche und füllt letztere mit Zucker-Syrup. Nehmt einen Theelöffel voll jede Stunde oder alle zwei oder drei Stunden.

Keine der schwächeren Fichten-Präparate lassen sich mit diesem Rezept mischen. Gebraucht das echte Pinex, das werthvollste konzentrirte Compound von norwegischem weißen Fichten-Extrakt und ist reich an allen heilenden Elementen der Fichte. Alle Apotheker haben es oder können es leicht besorgen.

Dies Rezept ergibt ein volles Pint des besten Hustensyrup, genug, um lange in der Familie vorzureichen — für nur 54 Cents. Es ist ebenso gut für Kinder und Erwachsene und schmeckt angenehm.

Ausgelassener Honig kann statt des Syrup angewandt werden und Ihr habt einen feinen Honig- und Fichtentheer-Husten-Syrup.

„Ich bin stolzer als eine Königin sein kann"

Sagt eine Amerikanerin.

Welche eine welt-bewegende Entdeckung machte. — Der Quell der Jugend für das weibliche Gesicht.

„Ich habe Hunderttausende von Frauen glücklich gemacht, und es liegt in meiner Kraft, Millionen zu beglücken, in Wirklichkeit, ich könnte das Glück jeder einzelnen Frau begründen, es liegt nur an ihr, sich meinen Rath ertheilen zu lassen über meine wunderbare Entdeckung, wie man ein alt aussehendes runzeliges und durch Hautunreinigkeiten entstelltes Gesicht in ein rosiges, weiches und frisches, gleich dem eines Kindes, verwandelt. Die enthusiastischen Lobpreisungen über meinen Schönheitsprozeß, von meinen höchst befriedigten Klientinnen freiwillig gegeben, beweisen die Wahrheit dieser Worte. Verlangen Sie freie Information und Zeugnisse, einzig in der ganzen Welt dastehend, und Sie werden überzeugt sein, welchen Segen meine Entdeckung für die Menschheit bedeutet. Leser dieser Zeitung erhalten freie Information und Zeugnisse, wenn Sie sofort dafür schreiben. Adresse: Helen Sanborn, Parlor 2007, A. E., Cleveland, O., U. S. A.

Das Osterfest.

Festgottesdienst in den Kirchen. — Mildes Wetter begleitet das Fest.

Die kirchlich gesinnte Bevölkerung feiert heute, am Ostertage, die Auferstehung des Heilands in den mit farbenprächtigen, duftenden Frühlingskindern und weißen Lilien festlich geschmückten Gotteshäusern. Die christlichen Kirchen aller Bekenntnisse haben sich in Schmuck geworfen, und im Anblick dieser Pracht wird den Gläubigen von allen Kanzeln herab, bei den Klängen froher Festmusik, die Botschaft vom Siege des Heils über Tod und Verderben verkündet.

Zeitig geht heuer das Osterfest ins Land, und ein um so selteneres Zusammentreffen ist es, daß trotzdem seine ursprüngliche, heidnische Bedeutung als Fest des über die kalte Winterfinsterniß siegenden warmen Lichtes draußen in der Natur wirklich schon in Erfüllung zu gehen scheint. Frühlingslind ist die Luft, schon schwellen die Blattknospen in grünlichem Schimmer, die Rasenflächen beginnen den grünen Lebenssaft zu zeigen, und in manchem Garten guckt schon ein Krokus oder sonst ein Frühlingsblümlein nach dem Himmel.

Im Allgemeinen freilich fehlt's an Blumen im Revier, nicht aber an geputzten Menschen, wie schon zur Zeit von Goethe's Faust. Auf den Damenhüten grünt und blüht es in schönster Pracht, aber ob aus den geplanten Oster-Spaziergängen im Lincoln Park etwas werden kann, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, denn die Lüfte sind etwas schwül geworden, und der Wetterprophet verheißt Regen und Gewitter.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Ein besonderes Oster-Programm hat Kapellmeister Ballmann für das Nachmittags-Konzert in der Nordseite-Turnhalle am heutigen Sonntag aufgestellt, und als Solisten hat er Frau Mabel Day (Frau F. K. Lieb), Frl. Belle Tannenbaum und Herrn Al. F. Ziehm gewonnen. Das Programm mag für sich selbst sprechen:

Ouvertüre, „Wenn ich König wäre"....Adam
„Osterpalmen" ....Faure
„Märchen aus schöner Zeit," Walzer......Faust
Stück auf „Mephistopheles"...............Boito
Polonaise, Op. 22, für Piano...........Chopin
Frl. Belle Tannenbaum
Ouvertüre, „Die lustigen Weiber von Windsor" ....Nicolai
Provenzalische Lieder...................Bellagua
Frau Mabel Day
„Liebestraum", für Kornet-a-Piston....Millars
Herr A. F. Ziehm.
Ungarischer Tanz Nr. 6..................Brahms
„Der Ruhm der Yankee-Flotte"...........Sousa
Deutsche Lieder........................Nestorff
Kinder - Parade.........................Pryor
„Die Schlacht von San Juan"......A. C. Sweet

Deutsches Theater.

„Der Revisor", Komödie von Gogol, am heutigen Sonntag.

Am heutigen Sonntag findet im Deutschen Theater in Powers' die Vorstellung eines berühmten Werkes statt, „Der Revisor", Komödie in 4 Akten von Nikolaus Gogol. Es ist ein anerkanntes Meisterwerk der Weltliteratur, das, in verschiedene Sprachen übersetzt, auf allen größeren Bühnen den wohlverdienten Erfolg und Beifall sich errungen hat. Die „Frankfurter Zeitung" sagt hierüber: „Mit einem Uebermuth und einer Keckheit, wie man sie in einem Polizeistaat wie Rußland nicht für möglich halten sollte, schildert der berühmteste Lustspieldichter der Russen mit überwältigendem Humor, welche korrupte Zustände in Väterchens Reich herrschen. Als das Stück zum ersten Male erschien, erklärten die abgebrühtesten Theaterbesucher in Petersburg, so etwas auf der russischen Bühne noch nicht gesehen zu haben. Am meisten ereiferte sich die ganze unfehlbare Beamtenschaft der Zarenhauptstadt, und ohne Zweifel wäre die Komödie für immer von der Bühne verschwunden, wenn nicht der Zar selbst sich mit Lachen in's Mittel gelegt hätte." Mit vorzüglicher Besetzung — das Stück ist in den Hauptrollen mit den ersten Kräften besetzt, und fast das ganze Herrenpersonal tritt darin auf — und unter der bewährten Spielleitung von Berthold Sprotte wird auch hier das Werk eine prächtige Wiedergabe erfahren.

Die Besetzung der Rollen folgt:

Anton Antonowitsch Skwolnik-Dmuchanowski, Polizeimeister.....................Ludwig Kreiß
Anna Andrejewna, seine Frau, Louise Brückner
Marja Antonowna, seine Tochter..Annie Förster
Luka Lukitsch Chlopoff, Schul-Inspektor..........................Julius Schmidt
Frau Chlopoff.........................Anna Pechtel
Ammos Fedorowitsch Ljakin-Tjapkin, Kreisrichter....................Berthold Sprotte
Artemij Filippowitsch Smljanika, Hospitalverwalter................Adolf Stiewe
Iwan Kusmitsch Schpekin, Postmeister ....Emanuel Taussig
Piotr Iwanowitsch Bobtschinski, Bürger, ...Christian Rub
Iwan Iwanowitsch Bobtschinski, Bürger, ...Robert Schultze
Iwan Alexandrowitsch Chlestakoff, Beamter aus Petersburg....Gustav Kleemann
Ossip, sein Diener..............Hermann Meltzer
Christian Iwanowitsch Huebner, Kreisarzt....................Albert Knüpfer
Stepan Iwanowitsch Korobkin.....Willy Schaff
Frau Korobkin......................Marie Lange
Polizei-Inspektor....................Willy Schaff
Swistunoff, Polizeidiener......Louis Prätorius
Abdulin, Kaufmann..............Karl Steindler
Fewronja Pjetrowna Poschljoptina, Schlossersfrau.................Lizzie Forster
Frau eines Unteroffiziers....Anna Roithmeyer
Mischka, Dienstmädchen...........Elsie Duering
Ein Kellner.........................Karl König
Eine Dame........................Klara Lapping

Markt-Bericht.

Chicago, den 26. März 1910.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.18—$1.20; Nr. 3, roth, $1.12½—$1.17; Nr. 2, hart, $1.13½—$1.14¼; Nr. 3, hart, $1.08—$1.14.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.17½—$1.18½; Nr. 2, $1.15—$1.16; Nr. 3, $1.08—$1.14.

Mais, Nr. 2, 64c; Nr. 2, weiß, 62½c; Nr. 2, gelb, 62c; Nr. 3, 60¼—60½c; Nr. 3, weiß, 61½—62c; Nr. 3, gelb, 60½—60¾c; Nr. 4, 56—59½c.

Hafer, Nr. 2, 43—43¼c; Nr. 2, weiß, 46—47c; Nr. 3, 41½—42½c; Nr. 3, weiß, 42—44c; Nr. 4, weiß, 40—42½c; Standard, 45—46c.

Roggen, Nr. 2, 79½—80c; Nr. 3, 72—78c; Nr. 4, 60—72c.

Gerste, „Malting", 58—68c; „Mixing", 55—57c; „Screenings", 40—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, $1.13⅝; Juli $1.07⅞; September, $1.05⅝—$1.05¾.
[illegible], Mai, 63c; Juli, 64⅝c; September, 65½c.
[illegible], Mai, 44c; Juli, 42c; September, 39¾c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 97,400, von Mais auf 349,600, von Hafer auf 363,600 Bushels. Verschickt von hier wurden 33,200 Bushels Weizen, 382,450 Bushels Mais und 391,110 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $14.10; Juli, $13.87½; September, $13.75.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $26.45; Juli, $25.92½; September, $25.45.

Rippchen, Mai, $13.95; Juli, $13.55; September, $13.40.

Mehl. „Winter Patents", $5.40—$5.50 das Faß; Roggenmehl, $3.60—$3.90; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.90—$5.10; besondere Marken, $6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $18.00—$18.50; Nr. 1, $17.00—$17.50; Nr. 2, $15.50—$16.50; Nr. 3, $12.00—$13.50; bestes Prairie, $14.50—$15.00; do. Nr. 1, $13.50—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.50; Packheu, $6.50—$7.50.

Timothy-Samen, „Country Lots", $2.75—$4.00.

Kleesamen, „Cash Lots", $8.75—$12.25.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.13
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.79
do., gereinigt, per 5 Faß	0.80
Terpentin	0.65½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $7.50—$8.85 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.75—$7.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.00—$9.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $5.00—$6.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $10.90—$11.02½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $10.90—$11.00; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $10.85—$11.00; gute bis ausgesuchte Ferkel, $9.25—$10.70; „Stags", $11.55—$12.25.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfd., $7.00—$8.70; „Native Ewes", $5.25—$8.20; „Yearlings", $8.00—$9.50; „Native Lambs", $8.00—$10.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 46,664 Rinder, 11,911 Kälber, 78,997 Schweine und 48,413 Schafe. Verschickt von hier wurden: 17,709 Rinder, 343 Kälber, 16,656 Schweine und 8247 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$0.32
Nr. 1, das Pfund		0.28
Nr. 2, das Pfund		0.27
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.23
„Ladles", das Pfund		0.21½
Packwaare, das Pfund		0.21
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17	—0.19
do. (Kisten eingeschlossen)	0.17½	—0.19½
„Firsts", das Dutzend	0.18	—0.21
„Extras", das Dutzend		0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.16
„Young America", das Pfund		0.16¼
„Daisies", das Pfund		0.17
„Brick", das Pfund		0.15
Schweizer, das Pfund		0.21
Limburger, das Pfund		0.15½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.17
„Springs", das Pfund		0.17
Hähne, das Pfund		0.12
Truthühner, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.17
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.17½
„Springs", das Pfund		0.17½
Truthühner, das Pfund	0.21	—0.22
Enten, das Pfund	0.14	—0.16
Gänse, das Pfund	0.08	—0.12
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10½	—0.11½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25	—5.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.50	—3.00
Ananas, die Kiste	2.25	—3.75
Malagatrauben, das Fäßchen	2.00	—4.00
Spargeln, Dutzend Bündchen	1.00	—1.50
Kraut, neu, die Kiste	0.75	—2.50
Gurken, das Dutzend	0.50	—1.75
Blumenkohl, die Kiste	1.50	—2.50
Sellerie, die Kiste	0.75	—1.50
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.50	—0.75
Kopfsalat, die Kiepe	0.50	—2.50
Blattsalat, die Kiste		0.22½
Champignons, das Pfund	0.35	—0.70
Rothe Rüben, neue, das Faß	2.75	—4.00
Mohrrüben, neue, das Faß		3.50
Zwiebeln, der Sack	0.60	—1.25
Rüben, neue, das Faß	2.25	—3.50
Spinat, die Kiste		0.75
Rettige, Dutzend Bündchen	0.20	—0.60
Tomaten, die Kiste	2.50	—3.25
Pfefferschoten, die Kiste	1.50	—2.50
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.15
Kronsbeeren, das Faß	1.00	—4.50
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.30	—0.40
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	1.00	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.14
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.10
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pfd.	4.90	—5.00
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.22	—0.27
do., neue, Bermuda, das Faß	7.50	—8.00
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	1.00	—2.00

Bruch geheilt für $10

Nur noch 4 Tage!

Dr. E. N. Flint, 260 State Str. Konsultation frei.

Wenn Ihr Euren Bruch durch Dr. Flints Methode für $10 geheilt haben wollt, ohne Schneiden, ohne Chloroform und Abhaltung von der Arbeit, kommt jetzt während die Gebühren niedrig sind. Wartet nicht. Diese niedrige Offerte ist nur für fünf weitere Tage, bis zum 1. April giltig.

Beachtet

Ihr mit kleinen Brüchen solltet beachten, daß große Brüche einst klein waren. Vernachlässigung, Zögern, Anstrengung, Ausgleiten oder Fall mag Euren Bruch enorm groß machen und sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr! Werdet geheilt! Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht sogleich vor. Weshalb an Bruch leiden, wo Ihr doch so billig geheilt werden könnt ohne Schneiden oder Chloroform.

„Heilte meinen Bruch"

Dr. Flint heilte mich ohne Operation oder Schmerzen und ohne eine einzige Stunde Abhaltung von der Arbeit. Ich habe mehrere meiner Freunde, welche bruchleidend waren, zu Dr. Flint geschickt, und ich rathe allen bruchleidenden Leuten, ihn zu besuchen.
Herman Zilke, 874 E. North Ave.

Wir heilen zu niedrigen Preisen:

Haut- und Blutkrankheiten, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Katarrh und Lungenleiden, Magenleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung, Geschwüre, Ausflüsse und schmerzhafte Anschwellungen, Nervenschwäche, Taubheit, sausende Ohren u. s. w.

Konsultation frei und vertraulich.

Dr. E. N. FLINT, Sprecht sofort vor oder schreibt.
VIENNA MEDICAL INSTITUTE,
260 State Straße, 2. Floor.
Zwischen Jackson Blvd. und Van Buren Straße, gegenüber Rothschild & Co.
Sprechstunden: Täglich von 8 Vorm. bis 8 Abends. Montag und Donnerstag Abends bis 9. Sonntags, 9 Vorm. bis 12 Mittags.

Frei

Preise an Alle, die den Musiklehrer finden.

Markirt die Umrisse des Gesichts des Musiklehrers auf diesem oder einem anderen Stück Papier.
Werthvolle Preise absolut frei weggegeben an alle Personen, welche die korrekte Lösung dieses Räthselbildes einsenden. Probirt es sofort. Ihr habt nichts zu verlieren.
Auswärtige Leser sollten ebenfalls Lösungen dieses Räthsels einsenden.
Sendet immer Euren vollen Namen und Adresse.

Name..........
Adresse..........
Stadt..........

Healy Piano Co., 191 Wabash Ave., Chicago, Ill.
E. J. Healy, Präs.
Zwischen Adams und Monroe.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 gute deutsche Klempner, die ihr Geschäft verstehen, um außerhalb der Stadt zu arbeiten. Stetige Arbeit bei gutem Lohn. Empfehlungen werden verlangt. Vorzusprechen bei Chicago Wire Chair Co., 619 La Salle Ave. saso

Verlangt: Drei gute Polsterer; stetige Arbeit; guter Lohn; ebenfalls mehrere erfahrene Jungen. Madden Bros., 4152 Harrison Str. sason

Verlangt: Guter Bäcker, an Brot und Cakes; Tagarbeit. 2429 S. Oakley Ave. sason

Verlangt: Männer und Knaben, in einer Blechfabrik; stetige Arbeit. Adr.: G. 509, Abendpost. 26mz,1wX

Verlangt: Hutmacher, auch welche zum Lernen: stetige Arbeit gesichert; Lehrlinge werden im Anfang bezahlt. Hut-Fabrik, 542 Jackson Blvd., 5. Floor. sason

Verlangt: Band Saw Macher an schmalen Bands. C. A. Hiles & Co., 14. Str. und Western Ave. frsason

Verlangt: Schuhmacher auf neue Kunden-Arbeit. Stetiger Platz für guten Mann. Sofort anzufragen: 1406 Ost 47. Straße. fr—mo

Verlangt: Erster Klasse Pocketbook und Damen Handtaschen-Macher. Anzufragen: Chas. Wallerstedt Mfg. Co., 7. und Locust Str., St. Louis, Mo. oder E. Marks & Co., 163 Randolph Str., Chicago, Illinois. frsaso

Verlangt: Hosen-Finisher. 1839 Burling Straße, Hinterhaus. do—mo

Verlangt: Blacksmith-Finisher an Wagenarbeit. 840—848 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Carriage- und Wagen-Painter für Wagenarbeit. 840—848 S. Halsted Str. sason

Verlangt: Küfer. Nachzufragen 46. und Grand Avenue. sasonmo

Verlangt: Erstklassiger Hosenmacher; stetige Arbeit. H. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Junger Mann auf einer Farm. 6055 Irving Park Boul., Edward Fick. sasonmo

Verlangt: Junge, 17 bis 20 Jahre, für Milcherei- wie auch allgemeine Arbeit. 1918 Kenilworth Ave., Rogers Park. sason

Verlangt: Deutscher Barbier, stetig. 4823 Ashland Ave. frsason

Verlangt: Tüchtiger Mann, als Gärtner und für allgemeine Hausarbeit, in einem schönen Sommer-Resort; muß mit Pferd umgehen können. Nachzufragen bei Fritz Meurer, Ecke Garfield und Lincoln Ave., Montag Morgen, um 10 Uhr. sason

Verlangt: Bronze und Messing Finishers, um Bronze-Ornamente auszufeilen und auszuarbeiten. Nachzufragen bei The L. Schreiber & Sons Co., Achte und Culvert Str., Cincinnati, Ohio. sason

Verlangt: Maschinist, Richtunion, für B. & O.-Bahn. Nachzufragen Zimmer 5, 412 Dearborn Str. 27dj*X

Verlangt: Zuverlässige, unverheirathete Arbeiter unter 45 Jahren, zum Grundschaufeln bei Farmern, 7 Monate, 10 Stunden pro Tag, anfangend im April. Guter Lohn für angenehme Arbeiter. Ed. Reichenbach, Jefferson, Wis. 8mz,X,1m

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben über 16 Jahre, auf den Wagen. Anzufragen beim Chef Versandt-Clerk, 8:30 Uhr Vormittags, im nördlichen Ende des Basement.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. und Wabash Ave.

Verlangt: Zwei Fensterwäscher und 6 Porters, müssen erfahrene Männer sein; stetige Beschäftigung. Anzufragen fertig zur Arbeit beim Superintendenten auf dem fünften Floor, am Montag Vormittag 8:30 Uhr.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. und Wabash Ave.

Verlangt: Kalsominer und Painter, erster Klasse Mann. Zu erfragen Sonntag Vorm. von 10—12 Uhr. 3734 Costello Ave., zwischen Lawndale und Hamlin Ave., 3 Blocks nördl. von Armitage Ave.-Car.

Verlangt: Sofort, 2 Rockmacher und ein Buschelmann, stetig, nur Experten brauchen vorzusprechen. — Ecke Belmont und Lincoln Ave.

Verlangt: Sofort 50 deutsch-ungarische Arbeiter für eine Fabrik-Anlage. $1.65 per Tag, stetige Arbeit. Fuhr, 2254 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: 16jähriger Lehrling, welcher Lust zum Zeichnen hat. Frank Riese Co., 313 Clinton Str.

Verlangt: Ein guter Waiter für Saloon-Arbeit. 293 Wabash Avenue.

Verlangt: Upholsterers, guter Lohn, stetige Arbeit für erster Klasse Arbeiter. Valentine Seaver Co., 1727 Sedgwick Str.

Verlangt: 2 Bartenders, 6 Saloon-Porters, sofort. Offen von 10 bis 1 Uhr Sonntag. Metropolitan Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Vormann, durchweg erfahren in Ornamental Iron Works, sowie auch Ornamental Eisenarbeiter. J. B. Klein & Co., Oklahoma City, Okla.

Verlangt: Carpenters, Maschinisten, Molders, Blacksmiths, Molkereiarbeiter, Janitors, Porters, Farmarbeiter, Fuhrleute, Maschinenarbeiter, Cabinetmakers, Wächter, Lunchmen, Hausleute, Fabrikarbeiter. Old Reliable, 120 E. Randolph Straße, Zimmer 208. somo

Verlangt: Zwei kautionsfähige Männer als Kollektor in Law Collection Agency. Friedlander, Zimmer 58 — 99 E. Randolph Str. somo

Verlangt: Mann, der im Stande ist, Landwirthschaft zu betreiben, kann mit wenig Geld und der Unterstützung des Eigenthümers die Farm auf mehrere Jahre unentgeltlich miethen. Zu erfragen bei E. G. Richter, 5104 Wallace Str.

Verlangt: Guter Schreiner bei gutem Lohn. 320 Ost 47. Str., nahe Südseite Hochbahn.

Verlangt: Starker Junge, um gutes Geschäft zu erlernen, $5.00 zum Anfang. Adr.: L. 864 Abendpost.

Verlangt: Möbelschreiner oder Carpenter, beständige Arbeit für den richtigen Mann. Nachzufragen beim Fahrstuhlführer, 216 N. Clinton Str., nahe Lake Straße.

Verlangt: Nüchterne Arbeitsmänner. Nachzufragen beim Fahrstuhlführer, 216 N. Clinton Str., nahe Lake Straße.

Verlangt: Schuhmacher aufs Land. Anzufragen am Montag bei der J. P. Hartray Shoe Co., 252 Monroe Straße.

Verlangt: Guter Painter und guter Paperhanger. Montag Morgen fertig zur Arbeit; nur gute Arbeiter. Sievers Decorating Co., 1010 S. Paulina Straße.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, um Ausgänge zu machen und in der Fabrik zu helfen. T. G. Riordon Mfg. Co., 2010 West Kinzie Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann, Oesterreicher, der ungarischen Sprache mächtig, als Agent, Farmland zu verkaufen. Lohn und Kommission. Briefe unter U. 508 Abendpost. midoson

Verlangt: Jungens, über 16 Jahre alt, in Confectionery, aufgeweckte und willige Arbeiter. Samstag und Sonntag vorzusprechen 303 Ost 51. Straße. sason

Verlangt: Sofort, Holzarbeiter an Kutschen und Wagen. 1447 E. 68. Str. frsaso

Verlangt: Junger Mann, Presser, an Pressing Maschine zu arbeiten. Becker & Wade Co., 2501 Cottage Grove Ave. frsason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar, $40 den Monat und Board, für mein Sommerheim in Michigan; Mann muß Gartenarbeit, Kuh und Pferd besorgen; Frau zum kochen und allgemeine Hausarbeit; ständige Stellung das ganze Jahr. Geo. C. Field, 3961 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ehepaar für Zuckerrüben zu bauen. Nachzufragen Montag bei H. Baron, 225 W. 25. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Maschinisten, Carpenters, Blacksmiths, Fabrikarbeiter, Porters, Farmers, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Noch 20 Familien, um in Zuckerrüben zu arbeiten. Nachzufragen Sonntag Abend, 27. März, bei Chas. Anschütz, 2239 W. 21. Straße.

Verlangt: Familien, um in Zuckerrüben zu arbeiten. Anzumelden bei J. P. Rothe, 1734 Hastings Straße.

— Vermittelungs-Büro. —
Farmers, wenn Ihr Männer oder Frauen auf der Farm braucht, oder Leute im Sommer-Hotel, laßt es uns wissen und wir besorgen sie sofort. John Komnick, 800 Milwaukee Avenue.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Stelle, allein oder mit „Boß"; gutes Heim; Lohn Nebensache. Adr.: F 140 Abendpost. saso

Gesucht: Ein Platz als Janitor, bin 39 Jahre alt, Maschinist, verstehe Dampfheizung, Plumbing, Elektrik- und Automobil-Reparaturen. 3632 N. Ashland Avenue. saso

Gesucht: Butcher, junger Mann, spricht englisch und böhmisch, mit etwas Erfahrung, möchte das Fleischschneiden perfekt zu erlernen. Adr.: D 865, Abendpost.

Gesucht: Schriftsetzer wünscht stetige Stellung an deutscher Zeitung. Offerten nimmt die „Omaha Tribüne" entgegen. Offerten unter Setzer, Omaha Tribüne, Omaha, Nebr.

Gesucht: Ein deutscher Mann, 34 Jahre alt, gesund und kräftig, schlanke Erscheinung, mit guter und allgemeiner praktischer Bildung, sucht passende Vertrauensstellung. Beste Referenzen zu Diensten. Adr.: F. 133 Abendpost. midoson

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Der Revisor."
Cort Theater. — „The Girl in the Taxi."
Grand Opera House. — „Mother."
Garrick. — „The Easiest Way."
Illinois. — „Seven Days."
Studebaker. — „The Fourth Estate."
Colonial. — „The Silver Star."
Crown. — „The Clansman."
Chicago Opera House. — „Miß Patsy."
Star. — Vaudeville."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Fortsetzung von der 5. Seite.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Brickleger, vorläufig auch andere Arbeit. 326 W. 24. Place. somo

Gesucht: Konditor und Bäcker, guter Arbeiter, sucht Stellung, mit Board. Adr.: W. 920 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter junger Mann sucht irgendwelche Stellung, am liebsten in Office. Beste Referenzen. Adressire Offerten: W. 922, Abendpost.

Gesucht: Gesetzter Deutsch-Amerikaner, bewandert im Restaurant-Fach, sucht Stelle in Stadt oder Land; kein Trinker. W. Miller, 229 North Ave. somodi

Gesucht: Bartender, durchaus erfahren, sauber, nüchtern, arbeitswillig, wünscht permanente Stellung. Telephon: Lincoln 7172. somodi

Gesucht: Ein alter Mann wünscht Arbeit als Bäcker; thut auch andere Arbeit. Herrmann, 4443 Wilcox Ave., nahe 45. Ave. mifrson

Gesucht: Junger Mann, Gummi- und Knochendreher, sucht Stellung. Michael Urek, 1625 S. Centre Ave. sasonmo

Gesucht: Intelligenter deutscher Mann, der englischen Sprache mächtig, sucht Nebenbeschäftigung; hat eigenen Laden. Adr.: G. 519, Abendpost. sason

Gesucht: Ein erstklassiger deutscher, praktischer und technisch geschulter, zuverlässiger Mann, 35 Jahre alt, sucht zum 1. April oder später Stellung als Zeichner oder Vormann in einer Möbelfabrik in einem guten Geschäfte in Chicago, Jll., oder in den westlichen Staaten. Offerten unter Adr.: R. 242 Abendpost.

Gesucht: Ein in Deutschland praktisch und theoretisch ausgebildeter Mechaniker, 18 Jahre in Chicago, sucht irgendwelche, der Maschinenbranche anpassende Beschäftigung. Louis Ludman, 248 W. 25. Place.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Schneiderinnen zum Umändern von Damen-Coats, ferner Maschinen-Näherinnen. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße und Wabash Avenue. 16feb*X

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, für Kassirerinnen, Inspectors und Office-Stellungen, müssen von guter Erscheinung und im Stande sein, gute Empfehlungen aufzuweisen; Grammarschul-Graduantinnen bevorzugt. Fragt an fertig zur Arbeit beim Hilfs-Superintendenten.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. und Wabash Ave.

Verlangt: Geweckte, nette Lehrmädchen in verschiedenen Departments des Embroidery Etablissement; leichte, saubere Arbeit.
Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße. somodi

Verlangt: Näherinnen für Waists. Anzufragen in der Office des Superintendenten,
Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße.

Verlangt: — — Mädchen für unsere Strickerei-Fabrik für verschiedene Arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. Erfahrung ist nicht absolut nothwendig. Wir geben den nöthigen Unterricht. Wir beschäftigen nur Mädchen vom besten Charakter. Friedlander, Brady & Co., 501 Green Str., nahe West Congreß Str. 5mz1mX

Verlangt: Frauen für Taschentücher zu bügeln; stetige Arbeit. Anzufragen Montag Morgen von 8 bis 9 Uhr, 373 Fifth Ave., 2. Floor.

Verlangt: Näherinnen an Damenkleidern. 930 S. Marshfield Ave. nahe Taylor Str. S. Kite. 27mz1wX

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen zu helfen, 14—16 Jahre alt. 2234 W. 21. Straße.

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, um das Machen von künstlichen Blumen zu erlernen. Kommt fertig zum Anfangen. Jacobs & Smittman, 102 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen, um das Kunstblumen-Geschäft zu erlernen. Kommt fertig zur Arbeit; $3 die Woche zum Anfang; ferner erfahrene Mädchen, Branchers und Rosenmacherinnen; guter Lohn für tüchtige Arbeiterinnen. 1366 Blue Island Ave. somo

Verlangt: Mädchen, erfahren an Kraft-Nähmaschinen; guter Lohn. D. M. Kerr Mfg. Co., 1007 West Madison Straße.

Verlangt: Deutsche Frauen oder Mädchen, von 19 bis 25 Jahren, für Gummifabrik; $7 bis $8 die Woche. 1134 West Lake Str. sason

Verlangt: Schneiderin für Damen-Schneider; Mädchen oder Frau. 1433 Belmont Ave. saso

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre, für leichte Arbeit. Nachzufragen: Sexton Mfg. Co., 1341 West 35. Straße. sasonmo

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Zigarrenkistenfabrik; Lohn während der Lehrzeit. A. O. Fischer & Co., 818 N. Franklin Str. do—son

Verlangt: Mehrere Mädchen, zum Betrieb von Nähmaschinen, an Coat Pads; Erfahrung unnöthig; stetige Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn von Anfang an. Excelsior Coat Pad Co., 314 South Canal Str., 6. Floor. 24mz,1wX

Verlangt: Mehrere Mädchen, um Gold Stamping und Embossing zu erlernen. Lohn $4 zum Anfang. Albert Busch & Co., 277 Fifth Ave. do—son

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen, sofort. 2050 Orchard Str., nahe Garfield Ave. 23mz,1wX

Verlangt: Erfahrene Monogramm-Arbeiterinnen. Columbus Shirt Company, 129 Market Str. 21mz1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau, um die Wäsche nach Hause zu nehmen, in der Nähe wohnend, muß gut waschen und bügeln können und Samstag Morgens reinmachen. Vorzusprechen Sonntag von 8 bis 10. 1938 Mohawk Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, in mittleren Jahren, die weniger auf hohen Lohn sieht, kann ein gutes Heim haben. Zu erfragen 5544 Fifth Ave, unten. Nehmt Wentworth Ave.-Car bis zur 55. Straße. sasomo

Verlangt: Waschfrau, für Montags. 480 St. James Place, nahe N. Clark Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 918 Eastwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen in besserer Familie von 2 Erwachsenen. Keine Wäsche. $4 die Woche. 1409 Farwell Ave., Rogers Park.

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit. 1121 S. Morgan Str., 1. Floor. 26mz,1wX

Verlangt: Tüchtige und durchaus selbständige Köchin, für größeren deutschen Sommerresort; guter Lohn und vorzügliche Stellung. Nachzufragen bei Mitz Bleidt, 304 Center Str., nahe Clark Str., Montag Mittag, zwischen 1 und 3 Uhr. sason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Norddeutsche vorgezogen. Nachzufragen zwischen 9 und 6 Uhr. 1105 W. Randolph Straße, nahe Curtis Str., oberes Flat. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2709 N. Halsted Str. Bäckerei. frsaso

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. E. Mendelsohn, 908 Montrose Ave., 3. Flat. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon, 1170 Center Str. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4735 N. Lincoln Str. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, deutsch oder ungarisch. 1307 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; muß Empfehlungen haben. Vorzusprechen 4945 Vincennes Avenue. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Phone Humboldt 4150. 1502 N. Kedzie Ave. 22mz,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 5326 Prairie Ave., 2. Flat. 21mz1wX

E. Schwenke's größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mzX*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6.00. Nachzufragen Montag. — 1117 Albion Ave., Rogers Park.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 616 York Place (Flat 2), zwischen N. Clark und Evanston Ave.

Verlangt: Anständige, ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. 5159 Wabansia Ave. Vorzusprechen Sonntag den ganzen Tag.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, zuhause schlafen. Mrs. Goldsmith, 207 Ost 50. Str., nahe Indiana Ave. Phone: Oakland 2359.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Anzufragen Montag, 5176 Michigan Avenue, 1. Apt.

Verlangt: Alte, reinliche Frau, einem alten Herrn den Haushalt zu führen; leichter Platz. — Adr.: W. 940 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit; beste Empfehlungen erforderlich. L. Heymann, 4426 Vincennes Ave.

Verlangt: Gutes und zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 4216 Calumet Avenue.

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen für Saloon; keine Kinder. Koenig, 3724 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen, oder bei den Kindern zu helfen, den ganzen oder Theil des Tages. Nachts zuhause schlafen. Anzufragen: 1243 Newport Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen, das jetzt konfirmirt worden ist, bevorzugt. 1806 Süd 40. Court. sodidoso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2926 Shakespeare Ave.

Verlangt: Gutes Heim findet eine tüchtige deutsch sprechende Gouvernante für 5 Jahre altes Mädchen. Empfehlungen. 5750 Woodlawn Avenue.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein; keine Wäsche, $6.00 421 N. Oak Park Ave. Telephon: Oak Park 6061.

Verlangt: Tüchtige, deutsch sprechende Gouvernante, zur Erziehung eines fünfjährigen Mädchens; gutes Heim; Empfehlungen erforderlich. 5750 Woodlawn Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein zweites Mädchen, in einer kleinen Privatfamilie; guter Lohn. 4344 Grand Boul. sason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle, kann alle Arbeit verrichten. 260 W. 24. Str. somo

Gesucht: Stelle als Haushälterin, nur bei respektablen Herrn, bin 32 Jahre alt, sehr gute Wiener Köchin, mit den besten Empfehlungen. Adr.: O. R. 324, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutschamerikaner, 25 Jahre alt, wünscht Stelle als Barkeeper; guter Arbeit, halt Platz sauber, Stadt-Zeugnisse. August Weinrich, 229 North Avenue. somodi

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 153 West Erie Str.

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte deutsche Mädchen suchen Stellung in Oak Park. Adr.: Joe Pfeiler, 7317 Forest Park. 27mz1wX

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Buffets-Lunchköchin in Saloon oder Lunchroom. — 1415 Wieland Straße. sasonmo

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: An Ecke Clark und North Ave., ein Buch mit gelbem Deckel; dem Ueberbringer $2.00 Belohnung J. J. Naef, 1535 Melrose Str. saso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht:: Darlehen von $2000 auf mein Brick-Flatgebäude: nur von Privatperson; keine Makler. Adr.: L. 869, Abendpost. sason

Zweite Hypotheken und Kontrakte auf bebautes Grundeigenthum gekauft; Geld auf zweite Hypothek in beliebigen Summen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. Nordseite Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 4. 21mz*X

Wünsche $3000 zu borgen zu 6 Prozent auf ein Steinfront 2 Flatgebäude, werth $6000. Adresse: F. 108, Abendpost. 21mz1wX

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Darleihen auf Leases, Miethen und zweite Hypotheken. Florin, 800 N. Clark Str., Zimmer 210. 20mz1mX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee.
Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8ok*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Straße. 13jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ol*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung?
Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Pianos, ohne daß diese Ihnen genommen werden.
Zu den allerniedrigsten Raten.
Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt.
Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5059 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken.
Federal Loan Co.,
Zimmer 808. 134 Monroe Str. 3sp*X

Geld zu verleihen
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $..................
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French & Company,
Henry Spitzer, Chef-Clerk,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Riess, Mgr.,
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Anleihen auf Möbel und Pianos zu billigsten Raten; lang etablirt. Stunden 12 bis 5. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 17fb*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons.
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 452—458 Monadnock Block, Chicago. 9fb,sondido*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Bücherschrank, billig. 725 Blackhawk Str., 3. Fl., hinten.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Einrichtung, billig. 422 Grant Place.

Muß verkaufen: Sämmtliche elegante Möbel von 6 Zimmern, mit feinem Kochofen, sämmtl Küchen- und Waschgeschirr, muß verschleudert werden, wegen Abreise diesen Monat. Kommt, überzeugt Euch; auch stückweise. 2851 Sheffield Ave. nahe George, 1. Floor. 27mz1wX

Verkaufe sofort, Eisen-Bettstelle, Spring, Matratze $5, Bilder 50c, San. Couch $3, Schaukelstuhl $1, 9x12 Rug, Pedestal $2, neuer Eßzimmertisch $10, Stühle $2, Anzufragen Montag oder Dienstag, 612 Garfield Avenue, 1. Flat. somo

Zu verkaufen: $30 Divan für $15, 4 feine Spazierstöcke, billige Haushaltsachen. 427 St. James Place, Flat 4.

Zu verkaufen: Feine Partie von gebrauchten Dressers, Chiffoniers, Schaukelstühlen, Messing- und Eisen-Bettstellen, sowie Vernis Marten-Bettstellen, für $6.50. Fünf Partien von Lagerhaus-Artikeln zum Verkauf diese Woche. 6203 Wentworth Ave. Offen Abends. 20mzsondido*

Muß verkaufen: Wegen Umzug, Bett, Spring u. Haarmatratze. Eldridge Nähmaschine; Mahagoni Schaukelstühle. 809 Lill Ave., Ecke Halsted. sason

Gelegenheit einer Lebenszeit, hübsche Möbel, wie neu, zu kaufen; $65 Rugs für $20, $100 Parlor Set für $33, $10 Gardinen für $2.50, Leder Couch, Schaukelstühle, Bilder, Tische, Stühle, Bettstellen, Spiegel, Nähmaschine, Piano. 1346 N. Robey Str., 1. Flat, nahe Evergreen Ave. 25mz,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9ja,sasondido*

Gutes Piano ist billig zu verkaufen. Kowalski, 1747 W. Erie Str.

Eigenthümer todt; gezwungen heute umzuziehen. $25 kaufen Piano. Sonntag Morgen vorzusprechen. 1450 N. Maplewood Ave., 1. Flat. sasonn

Muß verkaufen: Billig, neues $350 Mahagoni Piano., wegen Abreise nach California. 3346 Vernon Avenue. dosason

$400 Piano, wie neu, zu Eurem eigenen Preis, wenn diese Woche gekauft. 1346 N. Robey Str., nahe Evergreen Ave., 1. Flat. 25mz,1wX

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, spottbillig, wegen Umzugs. 1453 N. Irving Ave., 2. Flat, Nordwestseite. 10mz*

$85 kaufen schönes Kimball Upright Piano; $5 monatlich; bei Aug. Groß & Son, 1547—51 Wells Str., nahe North Ave. 16mz,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Leichtes schnelles Pferd, 5 doppelte und 5 Expreßgeschirre, sowie Laundry-Wagen, $15, Umzugshalber billig. 1149 Center Str., nahe Racine.

Zu verkaufen: Bäckerwagen (Turntable) billig. — 4720 W. Lexington Str. somodi

Verkaufe billig meinen hübschen, leichten, fast neuen Victoria, sowie Cutunder 3-Springs Familien Surrey und Geschirr. 3636 Prairie Ave. sason

Zu verkaufen: Verlasse die Stadt, Kanarienvögel, rein Seifert Stamm, Zuchthähne, Weibchen, Heckkäfige, Flugbauer u. Gesangkasten. Chas. Oestreich, 87 Market Str., nahe Madison. modofrsaso

Zu verkaufen: Alle Sorten Pferde, Farm-Mähren, Grocery- und Butcher-Pferde, ebenfalls schwere Zugpferde, Maulesel, sowie Top Grocery- und Expreß-Wagen und Geschirr. Wir verkaufen auch auf monatliche Abzahlung. Jedes Pferd unter Garantie verkauft. P. Cliff & Sons, 2023 Wabash Ave. 5mz1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume: 230-232-234-236-238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

—Store-Fixtures!—Store-Fixtures!—
Wir sind überladen und müssen Platz gewinnen; deshalb verkaufen wir zu irgend einem Preis Bins, Schubladen, Shelving Fixtures, Drygoods- und Bäckerei-Ausstattungen. Theil auf Abzahlung, wenn gewünscht. Alle Fixtures kostenfrei aufgestellt; Verkaufstische, Schaukästen, Wagschalen, Eis-Kisten, Wandschränke, Fußbodenschränke, Cash Registers. Eine vollständige Auswahl von Fixtures für Fleischmarkt, Restaurant; Baar oder auf leichte Zahlungen.
Adolf Bender,
514—516 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Avenue. 6ja,dosasonmo*

Gute Grocery Eisbox zu verkaufen, wegen Raummangel. 1480 Clybourn Ave., Store.

Zu verkaufen: Grocery-Store-Fixtures, billig. Nachzufragen: 2923 N. Whipple Str. sason

Zu verkaufen: Guter Wasser Fountain, billig. — 1503 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: Sehr billig, ein Tan Ueberrock, 44 Brustmaß. 7623 Monroe Str., 2. Flat, Forest Park.

Zu verkaufen: Viele Jahrgänge Gartenlaube und Ueber Land und Meer, sowie Novellen. Alles vollständig und gut gebunden, äußerst preiswerth wegen Umzugs. 1453 N. Irving Ave., 2. Flat, Nordwestseite. 10mz*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neuer Kursus für Anfänger sowie Vorgeschrittene zur weiteren Ausbildung im Englischen für Jedermann. Besonders geeignetes, leicht faßliches System. 16 Unterrichtsstunden monatlich $2.50. Anmeldung Sonntag Vormittag 10—12 Uhr beim Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband, 829 N. Clark Straße. oder Montag und Donnerstag Abends 7½ Uhr, Bush Temple, Zimmer 307, Ecke N. Clark Str. und Chicago Ave. somo

Privat-Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. 27mzsonmifalm

Deutsche Schule für Hebammen in Maternity Hospital. Dr. Sokup, 3639 W. 22. Str. 25mzeodlm

Frl. Hedwig Rahn's Musikschule, 1326 Belmont Ave., nahe Southport Ave. Gründlicher Unterricht im Piano-, Violin-, Zither-, Mandoline- und Guitarrespiel, 50 Cts. 28mz,1wX

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt; 3 Monate, privat, sprechen, lesen, schreiben, $10; Stunde 25c. Illinois College (Chicagos Erste u. Aelteste Schule), 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets geöffnet. Telephon: Lincoln 1151. sasondi

Beste Violin-Schule der Welt, leicht begreifl. System. 4—5mal schneller als gewöhnl. Expert Lehrer. Preis mäßig. Ueberzeugt Euch. 1235 N. Ashland Ave. 6okmisasonsm

Deutsche Automobil-Fachschule. Unterricht in Automobil, Fahren und Reparaturen. Gasolin- und Gas-Motor. Engineer Karl J. von Csermendy, 3648 N. Halsted Straße. 8mzdimisasolm

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 115 Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb,*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 19jn*X

Falls Ihr nicht die Mittel habt und einen erfahrenen Anwalt benöthigt, besucht Brandes, 1610 Unity Building. 1mz,1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon mit 20 Cents Business-Lunch und 16 Zimmer Roominghaus, alles vermiethet. Umständehalber billig. Zu erfragen 9 Uhr morgens. Henry Hoffelhuhn, Agent, Ruehl Bros. Brew. Co.

Spezielle Bargains — Green's, 134 Monroe Str. Feinste Geschäfts-Gelegenheit in Kohlen-, Baumaterialien- und Bauholz-Geschäft, gelegen in gutem Town in Michigan; seit Jahren etablirt; einschließlich alles Land für Kohlen, Bauholz etc.; Häuser, Officegebäude, Stallung etc.; großer „Stock" an Hand; $10,000 Monats-Geschäft; Verkaufsgrund: Kränklichkeit; Schleuderpreis $25,000.

Zu verkaufen: Feines 14 Zimmer Roominghaus; Miethe $60; Einkommen $150, La Salle Ave.; nur $800, halbe Anzahlung. Spottbillig.
22 Zimmer, fein möblirt; Einkommen über Miethe $115 monatlich; sehr billig.
12 Zimmer, werth $800, nur $550. Ueberzeugt Euch. — Lange, 704 Dearborn Avenue.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Flat, muß Stadt verlassen, Bargain für $65, wenn bis Donnerstag genommen. Kommt und macht Offerte, 513 Wells Str.

Zu verkaufen: Hotel mit 18 möblirten Zimmern und Restauration, alle Zimmer besetzt, in der schnell wachsenden Stadt Argo. Nachzufragen bei L. Mell, Bank Building, 63. und Archer Ave., Restaurant, Argo, Jll.

Zu verkaufen: Gute Home-Bäckerei, Nordseite; kein Basement; nachweisbar $30 tägliche Einnahme; billig wegen Krankheit. Adr.: W. 933 Abendpost. sodi

Für Leute, die einen Thee- und Kaffee- oder Grocerystore anfangen wollen, haben wir einige gute Plätze. Wir helfen ihnen anfangen. Northwestern Trading Co., 1450 North Ave. Tel.: Monroe 5814. somo

Nehme leere Lotten als Anzahlung für ein neues 4 Zimmer Flatgebäude. Wm. Joern, 2136 W. Huron Straße.

Zu verkaufen: Grocery an Milwaukee Ave., Wohnung, Pferd und Wagen; billige Miethe; deutsche Kunden seit 10 Jahren; wöchentliche Einnahme $350; Preis $1800. Zu erfragen bei: Baurel, 721 Nord 48. Avenue.

Zu verkaufen: Apotheke, gute Einnahme; volle Preise; billige Miethe; lange Lease; gute Lage für Deutschen. W. H. Brown, 4200 Irving Park Blvd.

Zu vermiethen: Roominghaus, 11 Zimmer; habe stetige Roomers; Gebdistanz; verkaufe alle oder irgend einen Theil der Möbel; wir eignen das Grundeigenthum. Keine Agenten. 161 Elm Str.

Railroad Boardinghaus zu vermiethen; gutes Geschäft; unter günstigen Bedingungen; Eigenthümer frank. A. Belding. 5104 Wallace Str.

Zu verkaufen oder vertauschen: Buchhandlung, Stationery, Post-Substation, Public Library, alt etablirter Platz, Nordseite, Abreise halber, spottbillig. Adr.: W. 931 Abendpost.

Saloon mit Lizens, Restaurant und 19 Zimmer Hotel krankheitshalber zu verkaufen, Westseite. Adr.: W. 921 Abendpost.

Beste Gelegenheit! Wegen anderen Unternehmungen zu verkaufen, ein fein eingerichteter Notions-, Stationary-, Toys-, Zigarren- und Candy-Store an der Nordseite, nahe einer großen Schule. 3461 Lincoln Ave., Ecke Cornelia Str. Agenten ausgeschlossen. mifs

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessengeschäft, Nordseite, 4 Zimmer und Bad. Adr. R. 239 Abendpost. mison

Zu verkaufen: Eck-Grocery- und Delikatessen-Laden, gute Lage. Agenten verbeten. Adr.: F. 116, Abendpost. momison

Zu verkaufen: Ein Lunchroom in guter Nachbarschaft; Miethe bezahlt bis 1. Mai, sofort billig zu verkaufen. Nachzufragen im Schuh-Shop, 519 Rush Straße. doson

Zu verkaufen: Gutgehender Barbierladen, billig, wegen Fortzug. W. A. Narten, 3028 Lowe Ave. sason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Roominghouse; zwei Zimmer bezahlen Miethe. 1731 Wells Str. sason

Zu verkaufen: Fleischerladen, billig; Einrichtung so gut wie neu; guter Geschäftsumsatz, nur Baar-Kundschaft; gute Nachbarschaft für einen jüdischen Mann. Adr.: G. 517, Abendpost. 26mz,1wX

Zu verkaufen: Mineralwasser-Geschäft, zwei Pferde, zwei Wagen; Privatkundschaft; Nordseite; nicht an Makler. 1041 Grace Str., Store. saso

Verlangt: Butcher, um einen Market in einem Grocery-Store zu eröffnen; Miethe frei im Anfang; volles Set Fixtures. 1133 S. Western Ave., nahe 12. Str. sason

Zu verkaufen: Umstände halber, 22 Zimmer Roominghaus in bester Geschäftslage an Milwaukee Ave., immer Alles vermiethet; monatliche Einnahme $120; Miethe $42.50; 5 Jahre Lease. Preis $550 in Baar. Näheres beim Besitzer, 153 W. Ontario Str. misason

Für tüchtigen Wirth!—Guter Eck-Saloon zu vermiethen an West 63. Str. Transfer-Ecke. Unabhängige Lease. Adr.: F. 134 Abendpost. misason

Blacksmith-Shop billig zu verkaufen, wegen Familienangelegenheit, bei Carl Frenzel, Chesterton, Indiana. 25mz1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, Laden-Kundschaft, kein Basement, Wohnräume. Adr.: L. 881 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Schul-Store, gegenüber einer großen Schule; gutgehendes Geschäft. 669 N. Centre Avenue. frsason

Zu verkaufen: Guter Bäcker kann Home-Bäckerei auf der Nordwestseite billig erwerben. Anzufragen: 2627 Washington Blvd. frsaso

Zu verkaufen: Saloon, 2 Häuser, mit 4½ Acker Land in Deep River, Ind. Der einzige Saloon daselbst. Will mich vom Geschäft zurückziehen. Adr. Emil Knobloch, Deep River, Ind. 24mz1wX

Gutgehende Bäckerei ist wegen Familienkrankheit sofort zu vergeben. 4041 West 12. Str. 22mz,1wX

Zu verkaufen: Guter Meat Market. 308 West 43. Straße. 21mz1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Basement Store mit großem Fenster. 1910 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Flat, $7.50. 842 Fairfield Ave., hinten, nahe Chicago Ave.

Zu vermiethen: Hotel, 24 Zimmer, 222 S. Halsted Straße. — Möbel zu verkaufen.

Zu vermiethen: Vier-Zimmer Wohnung, mit Bad, Gas, großer Porch; neues Haus; nahe drei Straßenbahnen und Hochbahn. Nachzufragen: 1714 N. 40. Court.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, $10.00. Sonntag offen. 2516 Calumet Avenue. sason

Zu vermiethen: Sechs-Zimmer Wohnung, neu, $14, hinten; vier Zimmer, $11; gutes Licht, Gas, Toilet, $11. 2624 West Ohio Str. 26mz,1wX

Zu vermiethen: Eine Wohnung von drei Zimmern, an ein älteres deutsches Ehepaar; billig. Nachzufragen: 3213 Seminary Ave., nahe Belmont Ave., 2. Flat. sason

Vermiethe 3 und 4 Zimmer Flats mit Doppel-Store. 1758 Larrabee Str., Flat 2. 9mz1mX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein oder zwei Männer finden gemüthliches Heim, mit oder ohne Kost, bei deutscher Familie. Mäßiger Preis. 2613 Emerald Ave.

Zu vermiethen: 4 nette, möblirte Zimmer mit Bad und Gas, billig, $5 bis $7, an zwei Herren oder Ehepaar. 851 N. Trumbull Ave., nahe Chicago Avenue.

Zu vermiethen: Fein eingerichtete Doppel-Parlors Alkoven Zimmer, Bad wenn gewünscht.

Zimmer und Board bei Wiener Familie an 1 bis 2 Herren, Bad. 19 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer Nordseite; einzelne Zimmer; nur an Männer; Block von Hochbahn. 656 OstFullerton Av., 2. Flat. ssomo

Billig zu vermiethen: Elegant möbl. Zimmer für einen oder zwei Herren oder Damen, bei kinderlosem Ehepaar. Gute österr. Hausmannskost. Modern.— Tel.: 2014 Park Ave., nahe Robey Str. 23mz,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger, gebildeter Mann wünscht Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten; gute Bezahlung. Offerten unter: G. 516, Abendpost.

Junger Mann sucht schönes Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr.: W. 936, Abendpost.

Zu miethen gesucht: In der Nähe der deutschen St. Johannes Kirche, Pastor Succop, eine Cottage oder unteres Flat. Gegenwärtige Wohnung ist verkauft und muß bis zum 1. Mai frei sein. Adresse: Henry Busching, 2119 Thomas Str. 26mz1wX

Zu miethen gesucht: 4 oder 5 Zimmer Flat, oder Cottage mit Yard oder Porch. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: L. 867 Abendpost. frson

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dame wünscht in Gesellschaft nach Europa zu reisen. Anschluß an charaktervolle Herren oder Damen, müssen gute Referenzen haben. Jedes auf seine eigene Unkosten. Adr.: O. K. 319, Abendpost.

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux) auf Bestellung gemacht; best. Tuch; niedrigste Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, neue Nr.: 2411 N. Halsted St., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468. 6mz1mson

Plastern, Schornstein-Reparaturen und Zement-Arbeiten billig ausgeführt. Mucha, 1117 W. 47. Str. midoson

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondifr*

Habe $500, was offeriren Sie? Nehme auch leichte Stellung. Adr.: F 139 Abendpost. sason

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4035. Phil. Walger. 4fbfrsondi*

Maler- und Tapezirerarbeiten übernimmt billig L. Popp, 2653 N. Halsted Str. Tel.: Lincoln 4750. 24fbdosason*

Paperhanging, Painting, Calcomining, erstklassige Arbeit, billigst berechnet. Arnold Biß, 1155 W. Chicago Ave. dosason

Hühneraugen, Warzen, Frostbeulen, Nägel kurire ich wissenschaftlich. Prof. Uhl, 5937 S. Halsted Str. Zöpfe fertigen wir aus Kammhaaren an. 25mz1wX

Schreibt nach meiner freien Offerte und helft mit meinen wunderbaren automatischen Fischhaken einzuführen. Desk 13, Andrew Paysen, Clinton, Ja. 20mz26tX

—Grundeigenthums-Besitzer, aufgemerkt!—
Untersucht Eure Dachrinne und Spouting, ehe die Regen-Saison einsetzt. Der Platz, wo man am billigsten dies besorgen lassen kann, ist J. H. Wachter, 4644 Wentworth Avenue. Bitte schreibt Postkarte. 19mz1mX

Hämorrhoiden schlafend geheilt; sofortige Besserung. Selbsterfundenes unfehlbares Mittel. Unentgeltliche Probe. H. Damerau, 2904 Lincoln Ave. 3mz1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann, 48 Jahre alt, hat eine Farm im Westen und auch Baarvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe zwischen 40 und 50 Jahren, zwecks Heirath; etwas Vermögen erwünscht. Adr.: W. 935 Abendpost.

Heirathsgesuch: Einfach, solider, freier Mensch (57) mit sicherer Stellung nebst $3000 Baar, technisch gebildeter Bauhandwerker, wünscht kinderlose, intelligente, rundliche, sparsame, norddeutsche Frau mit kleiner Hütte zu heirathen. Adr.: F. 129 Abendpost.

Heirathsgesuch: Handwerker, jung, mit Vermögen und Verdienst, vom Westen kommend, möchte gerne mit einem anständigen Mädchen armen Standes, zwecks Heirath bekannt werden. Adr.: W. 932 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittmann, 40 Jahre alt, mit einem Kind von 8 Jahren, sucht die Bekanntschaft mit einem Mädchen oder Wittfrau ohne Kinder, von 28 bis 35 Jahren zu machen, zwecks Heirath. Nur Person, die auf die Farm zu gehen wünscht, nahe Elgin. Adr.: L. 874 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Newport Ave., östlich von Clark Str., 3-stöckiges Steingebäude 3 — 6 Zimmer moderne Wohnungen, $8800. — August Torpe, 820 North Ave. sondo

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26fpson*

Gesucht: Für Cash-Käufer, Frame oder Brickhaus, mit 2 bis 3 Wohnungen, an Hudson Ave., Cleveland Ave. oder Mohawk Str., nördlich von Menominee Str. Anzumelden bei Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. saso

Zu verkaufen: 3-stöck. Brickhaus, mit 3 großen und hellen Wohnungen, mit neuer Plumbing, $7200. Bequem zur Fullerton Ave.-Hochbahnstation.
— Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. — saso

Zu verkaufen: $2850, moderne 6 Zimmer Cottage, Bad, Gas, Furnace Heizung, nahe „L"-Station, Ravenswood, Montrose und E. Ravenswood Park, großer Stall für 4 Pferde, 25 bei 162 Fuß Lot, Besitz kann am 1. April 1910 ergriffen werden. Nur $200 Baar, $20 den Monat einschließlich Zinsen, jetzt für $24 den Monat vermiethet.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Zu verkaufen: Nur $2350, hübsche große 5 Zimmer Cottage, Bad, Gas, Furnace-Heizung, Asphalt Str., nahe Montrose Blvd. oder L Station, $300 Baar u. $25 den Monat, einschl. Zinsen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Zu verkaufen: Nur $4200, hübsches großes 2-stöck. 5 und 6 Zimmer Flatgebäude, Brick-Basement, Bad, Gas, Asphalt Straße, Bosworth Ave., nahe Addison Ave., $500 Baar und $30 den Monat, einschließlich Zinsen. Dieses ist billiger wie Miethe.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Zu verkaufen: Nur $5250, modernes 6 und 7 Zimmer Flatgebäude, Brickbasement, Bad, Gas, 2 Furnaces, Laundry Tubs, im besten Theil von Ravenswood, nahe L Station, $800 Baar und Rest zu leichten Zahlungen. Jetzt für $55 den Monat vermiethet.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Zu vertauschen: $12,800, 3-stöck. Brick Geschäfts-Corner, Store und 5 Flats, 3—4 und 2—5 Zimmer Flats, moderne Einrichtungen, feine Gegend, nahe Lincoln Ave. und Belmont Ave., wünsche verbessertes Privat-Eigenthum.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

2024 Raymonds Court nahe Milwaukee Ave., gutes Flatgebäude, Lot 30x100; Preis $2800. sasodo
August Torpe, 820 North Avenue.

3-stöckiges 3—6 Zimmer Steinfront Flatgebäude, Foster Ave., nahe Evanston Ave., zu vertauschen für kleineres Gebäude. Torpe, 820 North Ave. ssofr

Grace Straße, nahe Paulina Straße, 7 Zimmer echt moderne Residenz, Lot 36x120. saso
August Torpe, 820 North Avenue.

4128 N. Leavitt Straße, Geschäftsgebäude, ausgezeichnete Gegend für Butcher-Geschäft; preiswerth und auf leichte Bedingungen. sasodi
August Torpe, 820 North Avenue.

Osgood Straße, 3-stöckiges modernes drei 6 Zimmer Steingebäude, 2 Lotten, zu vertauschen für Südseite kleineres Gebäude. Torpe, 820 North Ave. sasomo

1422 Orleans Straße, Flatgebäude; jährliche Miethe $600; Preis $3000. sasomi
August Torpe, 820 North Avenue.

Lincoln Ave., gutes 3-stöckiges Brick Geschäftsgebäude, gut geeignet für Schneidergeschäft; Preis $7500. August Torpe, 820 North Ave. sason

Seminary Ave., nahe Garfield Ave., Brick-Gebäude, hohes Basement, 2—6 Zimmer moderne Wohnungen, $4500. August Torpe, 820 North Ave. sasomo

Wellington Ave., 3-stöckiges Stein, 3—7 Zimmer Flatgebäude, nebst Cottage hinten, Lot 37x125, nahe Hochbahnstation, $11,000. saso
August Torpe, 820 North Avenue.

Newport Ave., nahe Clark Straße, modernes Flatgebäude, Brick-Basement, 2—6 Zimmer, sehr preiswerth. August Torpe, 820 North Ave. saso

Diversey Boulevard nahe N. Paulina Str., gutes Flatgebäude; jährliche Miethe $612; Preis $3800. August Torpe, 820 North Ave. saso

Neues 9-Flat Gebäude, Lot 95x150; Miethe $323 den Monat; ist 722—728 Addison Ave. gelegen; vertausche für kleineres Gebäude. saso
August Torpe, 820 North Avenue.

117 Acres kultivirte Farm, 2 Meilen von Kilbourn, Wisconsin, mit Brickgebäude etc., aber kein Vieh oder Farm-Geräthe, zu vertauschen für Nordseite 2-Flat Gebäude. sason
August Torpe, 820 North Avenue.

Zu verkaufen: 2-stöck. Brickhaus mit Basement. — Nordseite, $2500. Adr.: F. 138, Abendpost. saso

Zu verkaufen: $9200, neues dreistöck. Steinfront-Gebäude, drei 6-Zimmer Flats; zwei Furnaces; ganz oben Ofenheizung; Oak Trim; nahe Western Ave.-Hochbahnstation. C. Peterson, 2253 Giddings Str. sason

$500 Baar und Rest auf Abzahlung kaufen ein zwei 5-Zimmer Flat Frame, an Wolfram Str. Miethe $300; Preis $2300. Frey, 2828 Lincoln Ave. frsason

Zu verkaufen :Steinfront 2-Flat Gebäude, elegantes Heim, bringt gute Miethe. Auf Abzahlungen, 4412 N. Robey Str. 25mz1wX

Geschäftshalber verkaufe schöne große Cottage, hohes Basement und Dachboden, fast neu, gute Nachbarschaft, für $1950. Frey, 2828 Lincoln Ave. 22mz1wX

Zu verkaufen: Spottbillig, muß diese Woche verkauft werden. Ein zweistöckiges Framehaus, Laden und 6 Zimmer-Wohnung, an Southport, nahe Lincoln Ave. Näheres bei John H. Fichter & Son, 2940 Lincoln Ave. 22mz1wX

Spottbillig: Zwei Häuser, 5 Flats, Oakdale Ave., östlich von Lincoln Ave. Bester Ordnung. Miethe $600. Preis nur $4500. Frey, 2828 Lincoln Ave. 22mz1wX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Bargain, zweistöckiges Framehaus, 4—4 Zimmer Flats, Attic und Basement. Eigenthümer, 3231 Osgood Str. sodido

Zu verkaufen: Neues 2 Flat 5- und 6-Zimmer Brickgebäude modern 30 Fuß Lot; $6000. 2025 Cullom Ave. Eigenthümer, Aug. Jacobs, 1139 Wellington Str. saso

Nahe Edgewater Ave. Hochbahnstation, neues Brickgebäude mit zwei 5 Zimmer Wohnungen, hohes Basement. $5000. — August Torpe, 820 North Ave. somni

Zu verkaufen: 2-Flat Gebäude, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, 30 Fuß Lot, alle Straßenverbesserungen, $5200; $500 Baar, $20 monatlich. — Zelosky, Addison und Leavitt Str. somomifr

Zu verkaufen: Cottage, 6 große Zimmer, hoher Dachboden und Basement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, $2850; $300 Baar, $15 monatlich. — 2-Flat Brickgebäude, modernes Plumbing, $3000; $400 Baar, $15 monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. sodido

$3250 Baar kaufen zwei-Flat Framehaus, nebst Cottage hinten, an Seminary Ave., nahe Clark Str.-Hochbahnstation. H. J. und A. C. Sontag, 3204 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave. Telephon: Lake View 643.

Zu verkaufen: Mein 2-Flat Gebäude, nördlich von Lawrence und östlich von Sheridan, nur halber Block vom Lake, bringt Zinsen auf Euer Geld, nebst Eurer Miethe, $9000. Adr.: W. 942 Abendpost.

Nordwestseite.

Bargain in Lotten.
30 Fuß Lotten an Avers Ave....................$550
30 Fuß Lotten an Springfield Ave..............$375
Grundeigenthumshändlern Kommission gewährt; kommt und seht die Bauthätigkeit in dieser Gegend.
C. S. Neeros,
3835 Fullerton Ave., Südwest-Ecke Avers Ave.
Office offen täglich von 2 bis 7 Uhr Abends.

Zur Beachtung! Zur Beachtung! Zur Beachtung!
An Eigenthümer von leeren Baustellen an Fullerton Ave.: Laßt Gasröhren auf Eure Lotten legen, jetzt kostet es $2.50 per Lot; Straße wird gepflastert um am 25. Juni fertig werden; wenn Straße gepflastert ist, kostet es Euch $45, und die Pflasterung wird ruinirt. Fullerton Avenue Improvement Association. F. Kuhagen, Präsident.

Ich unterstütze auf's Entschiedenste das obige Ersuchen. Laßt Euch die Gasröhren legen und bewahrt die Straße vor Schaden.
Albert F. Keeney,
Präsident der lokalen Verbesserungsbehörde. sason

Große, breite, billige Lotten
—100x125—
drei Blocks von Milwaukee Avenue Cars,
Südwestecke Leland und Nord 56. Avenue.
—$550 per Lot—
für die nächsten dreißig Tage.
Nur noch 24 Lotten übrig.
Sehr schöne Häuser und Flatgebäude sind im Bau begriffen an allen Seiten von diesem Grundeigenthum.
Die noch übrig gebliebenen Lotten müssen alle dieses Frühjahr verkauft werden. Inspizirt diese Lotten, und Ihr werden unzweifelhaft finden, daß es die besten und billigsten auf der N. W. S. offerirten Lotten sind.
Paul Steinbrecher,
Tribune Gebäude.
Zweigoffice auf dem Grundeigenthum.
mz3,6,11,13,20,23,27

Zu verkaufen: 5 Zimmer Frame-Cottage, $1400, muß schnell verkauft werden. 2721 N. Artesian Ave.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Brick Flatgebäude, 5 und 4 Zimmer, Lot 25x150; großer Stall. Macht Offerte. 3437 Carroll Ave.

Zu verkaufen: $200 Anzahlung und $25 den Monat, oder Lot in Tausch, 6 Zimmer Brickhaus mit schönem Garten, nahe Humboldt Park. Adressirt: F. 135 Abendpost. somo

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brickhaus mit großem Store und Grocery-Waarenlager, Stall, Zementseitenwege etc., Bargain. 903 N. 40. Ave., nahe Chicago Ave.

Verkaufe für $4400, werth $5400, feines zwei-Flat Brickhaus; große Lot; nahe Western und Chicago Ave.; $300 Baar oder mehr, Rest nach Belieben. Adr.: U. 517, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Zwei- und drei-Flat Gebäude, zwischen Cortland Str. und Bloomingdale Road und 40. Court. Eigenthümer daselbst anzutreffen. sason

Großer Bargain: Seht Euch 1629 N. Oakley Ave. an, 4 Zimmer Cottage. Macht Offerte. Navratil, 2241 North Ave. saso

$1250 kaufen 4 Zimmer Brick Cottage, Artesian Ave., nahe North Ave. Navratil, 2241 North Ave. saso

Zu verkaufen: Sieben-Zimmer Wohnhaus, sehr billig; Eigenthümer verläßt die Stadt. 2744 Mozart Str., Logan Square. sason

Zu vertauschen: $3000 Antheil, 2 Flats, modern, 33 Fuß Lot für schuldenfreie Cottage. 3435 North Ave. saso

Zu vertauschen: $4500 Antheil, 3 Flat Steinfront, Humboldt Park, wünsche Farm mit Stock und Maschinerie. Schaefers, 3435 North Ave. saso

Zu verkaufen: Modernes zwei-Flat Steinfronthaus, an Catalpa Court, nahe Logan Square; Miethe $780; muß sofort verkauft werden. Adr.: G. 511, Abendpost. sason

Zu verkaufen: An Milwaukee Ave., Brick Geschäftseigenthum, nahe Western Ave., enthält zwei Stores und vier 6-Zimmer Flats; Miethe $1620 jährlich; muß verkaufen, $14,500. Adr.: F. 143 Abendpost. sason

Bargains nahe Humboldt Park.
Zweistöck. Brickhaus, ein 5- und ein 6-Zimmer Flat, Basement.....................$3900
Sechs-Zimmer Brick-Cottage, Bad usw.........$2000
Hanson & Decker, 2749 Division Str. sason

Zu verkaufen: Dreistöck. Brickhaus, drei 6-Zimmer Flats, an Artesian Ave., nahe Division Str., $6500.
Hanson & Decker, 2749 Division Str. sason

Zu verkaufen: Am Logan Square, neues modernes dreistöck. Steinfrontgebäude, ein 6- und zwei 7-Zimmer Flats; 48 Fuß Lot; Dampfheizung; auch gegen Cottage oder leerer Lot in der Stadt zu vertauschen; Preis $14,000. Adr.: F. 141 Abendpost. somo

Muß verkaufen: $6300, neues zweistöck. Brickhaus, zwei 6-Zimmer Wohnungen, mit großer Lot; nahe Humboldt Park. Adr.: D. 706, Abendpost.
19,20,23,26,27mz

Zu verkaufen: $12,500, elegantes Eckhaus, Store und Wohnungen; nahe Humboldt Park; vermiethet für $1310 das Jahr. Adr.: D. 722, Abendpost.
19,20,23,26,27mz

$700 Baar, Rest gerade wie Miethe, kaufen ein dreistöckiges Gebäude, neu, zwei 6- und eine 5-Zimmer Wohnung; modern in jeder Beziehung; 30 Fuß Baustelle; nahe neuer Schule und direkter Straßenbahn zur Stadt. R. J. Terwilliger & Co., Ecke Division Str. und Ashland Ave. frsason

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, $3600 Bungalow für $3100, enthält sechs große Zimmer. Badezimmer, Pantry, 3 große Closets, alle modernen Einrichtungen, einschließlich Kombination Gas und elektrische Fixtures. Große Lot 37½ bei 155, Ostfront, Bedingungen: $600 Baar und $30 per Monat, einschließlich Zinsen, jetzt fertig. 4638 N. 45. Ave., nahe Wilson. midofrsaso

Zu verkaufen: Unter leichten Bedingungen, neue 2-Flat Brickgebäude an Hamlin Ave. und Dickens; gute Fahrgelegenheit. Geo. W. Stack & Co., 114 Dearborn Str., Zimmer 408. Telephon: 3071 Randolph. 12mz1mX

Westseite.

$1500 oder beste Offerte kaufen 4 Zimmer Cottage, 4313 Kinzie Str.; beliebige Bedingungen. Schreibt an E. E. Mayer, 184 La Salle Str., um Auskunft.

$1600 kaufen 1½stöckige Cottage, nahe Garfield Park. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. frsason

Südseite.

Zu verkaufen: Billig, Haus mit Store, zwei Flats. Kleine Baaranzahlung, Rest wie Miethe. Dooley, 55. Str. und Wentworth Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, 5 Lotten und Cottage, Südwestseite; gute Gegend; großartige Gelegenheit. — Reibeholz, 1901 West 59. Str.

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Cottage, mit hohem Basement, zwei Blocks nördlich von 12. Str., nahe Kedzie Ave.; gepflasterte Straße; Car-Linie und ungefähr fünf Minuten von Hochbahnstation. 3241 Fillmore Straße. 12mz*X

Vorstädte.

Zu vertauschen: $4000 hübsches Country-Heim, Wheeling, Jll., mit 3 Acker Land, alle Sorten Sträucher, Hühnerhäuser, Ställen, 150 Fuß Front an Milwaukee Ave., ungefähr 700 Fuß tief, hinterer Theil hat 568 Fuß Front am Desplaines River, ungefähr 22 Meilen vom Chicago Courthaus, Ziehe West oder Nordwest Chicago oder Suburban Cottage mit 30 bis 50 Fuß Lot vor. Versäumt nicht diese Gelegenheit, wenn Ihr ein feines Country-Heim haben wollt. Nähere Einzelheiten bei
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Farmländereien.

Zu verkaufen: Achtzig Acker Farm, 2 Pferde, 3 Kühe, Hühner, Schweine, Maschinerie: 50 gepflügt, 15 Acker Winterweizen; fließendes Wasser; Preis $2250; Hälfte Baar. Rehf, 121 La Salle Str. dofrsason

Absolut das beste Farmland im südwestlichen Wisconsin zu $20 per Acker, werth $30; Zahlungen nach Wunsch des Käufers. Sprecht vor bei Rehf, dem Eigenthümer, 119 La Salle Str., Chicago. 25mz,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Billige Exkursion nach Elberta, der deutschen Kolonie im Staat Alabama; nahe dem Golf von Mexiko. am Dienstag, den 5. April

Hier ist das beste Getreide-Land, das beste Gemüse-Land, das beste Tabak-Land. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren sein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines, weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter, 650 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich sobald wie möglich wegen Platz u. s. w. melden. Näheres bei der

General-Agentur, L. v. d. Leck, Zimmer 5, Ecke North Ave. u. Halsted Str., Chicago. mi—so

Higgins Lake,
—Roscommon County, Michigan.—
Die Große Getreide-, Gemüse- und Obst-Sektion des Staates.
Gelegen im Mittelpunkt des Staates, schwerer und sehr reicher sandiger Lehmboden; das allerbeste Land für allerhand Getreide, Gemüse und Obst, alles mit Front an Hauptstraße, 5 bis 7 Meilen von Roscommon (dem County-Sitz) und großen Sommer-Resorts am Lake, 9 Hotels sind jetzt daselbst und noch mehr werden gebaut. Land leicht geklärt, bringt von 200 bis 400 Bushels Kartoffeln der Acre, ebenfalls wächst Klee sehr leicht; beste Gelegenheit für Geflügelzucht. Erster Klasse Marktgebiet für Alles, was der Farmer pflanzen kann; sehr gutes Wasser. Oeffentliche Schulen in der Nachbarschaft. Wir eignen dieses Land, die Besitztitel sind perfekt. Wir geben Warranty Deed und Abstrakt, sobald es kontraktgemäß abgezahlt ist. Wir verlängern Zahlungen im Krankheitsfalle oder bei Unfall. — 10 — 20 — 40 oder mehr Acres, wie der Käufer sie wünscht, $12 bis $15 per Acre und aufwärts. $1.00 der Acre Anzahlung und lange Zeit für den Rest zum Abzahlen je nach Belieben, keine Zinsen — 10 Prozent gehen ab bei Baarzahlung. Freie Eisenbahnfahrt zum Platze und zurück für Käufer. Gute deutsche Nachbarn. — Wir schicken Euch eine Liste mit Namen von befriedigten Käufern auf Wunsch. Schiebt es nicht hinaus — kommt jetzt und kauft eine kleine Farm zu diesen Bedingungen, weil der Werth des Landes in jedem Jahre steigt. Exkursion am 29. März, 5. und 19. April. Rundreise-Ticket $7.50. Um Karten, Plats etc. sprecht vor oder schreibt an
O. J. Willer & Co., Eigenthümer,
Zimmer 45 — 90 La Salle Straße, Chicago, Jll.

Stock Farm zu verkaufen.
Eine 240 Acre Stock Farm, drei Meilen von Oconto, Wisconsin, dem Countysitz, und zwei Meilen von Pensaukee, zu verkaufen; 135 Acker davon sind gepflügt. der Rest ist mit Hartholz und Tannenholz bestanden; eignet sind ausgezeichnet als Viehweide. Das Land besteht aus reichem, schwarzen Lehmboden, ohne Steine; eignet sich besonders für die Anpflanzung von Hafer, Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Buchweizen, Zuckerrüben, Erbsen, und allen anderen Gartenerzeugnissen. Alle Gebäude, vor zwei Jahren gebaut, befinden sich in bestem Zustande, umfassend ein zweistöck. 9-Zimmer Haus, mit einem Brick-Basement unter dem ganzen Haus, eine Barn, die 200 Tonnen Heu faßt, ein Stall für zwanzig Stück Vieh, separate Maschinen- und Wagenwerkstätte. Der Käufer dieser Farm erhält alle Maschinerie, Geräthschaften, mehrere Wagen und andere Farm-Utensilien, zusamme mit 13 Stück Vieh, 6 Pferden, Schafen, Schweinen, Hühnern, einen feinen jungen Obstgarten, gute Brunnen, meilenlange Zäune. Preis beträgt $6000, wenn innerhalb drei Wochen gekauft; $3000 Baar, Rest kann nach Wunsch bezahlt werden. Tausch wird nicht in Betracht gezogen. Muß wegen Todesfall in der Familie verkauft werden. Im anderen Falle könnte man dieses Eigenthum nicht unter $15,000 kaufen. Näheres bei F. M. Koken, 411 Iron Block, Milwaukee, Wis., Agent für den Trustee. sasonmodt

Exkursionen am 29. März und 5. April nach den Swigart Ländereien in Michigan.
$6.00 für die Rundfahrt.
Ein spezieller Pullman Waggon ist dem Zug angehängt, ausschließlich für Kunden der Swigart Ländereien; keine Extrakosten; Abfahrt Dienstag Mittags, obige Daten; kein Umsteigen; kein Aufenthalt; Durchreise- Hauptquartier zu Wellston; gute Bequemlichkeiten für Männer wie Frauen; zwei ganze Tage, um die Ländereien zu inspiziren; Gespanne und Führer frei; bringt Euch nach Hause um 7 Uhr Freitag Morgen; komfortable und angenehme Reise; dieser Waggon ist gewöhnlich ganz besetzt, deshalb kommt zu mir sobald als möglich. Die größte und beste Auswahl von Farm-, Klee- und Obst-Ländereien im Obst-Gürtel; Manistee und Ludington haben über 30,000 Konsumenten; Schnelldampfer befördern die Produkte über Nacht nach dem Chicagoer Markte; Preise die niedrigsten für gute Ländereien, $10 bis $25 der Acre; Bedingungen so niedrig wie $10 Anzahlung und $5 den Monat auf 40 Acres; falls Ihr sterbt, gibt meine Versicherung Eurer Familie die Farm frei. Sprecht vor oder schreibt sofort nach Euren Tickets. Fahrgeld wird Käufern vergütet. Fragt nach Karte und das beste Büchlein über Michigan.
W. Swigart, Eigenthümer,
1250 First National Bank Bldg., Chicago.
14mzdidoson*

Auf, nach Michigan!
Nächsten Dienstag gehe ich mit einigen Deutschen nach Manistee, Michigan, um ihnen unser Land zu zeigen. Wir haben dort etwa 80,000 Acres Land, das beste in Michigan und die größte Auswahl Land, von dem vor etwa 10 oder 15 Jahren der Eichenbestand abgeschlagen wurde. Auf jeden 40 Acres ist genug Holz für Ställe und kleine Gebäude, und in der Umgegend genug Brennholz für viele Jahre. Unser Land ist direkt an der Eisenbahn, nahe Städten, Sägemühlen, Holzfabriken u.s.w. Jeder Mann, der Arbeit haben will, wenn auf der Farm nichts zu thun ist, findet stets Beschäftigung zu gutem Lohne. Ihr könnt dort alles ziehen, was irgendwo wächst, und bekommt bessere Preise, da es nur neun Stunden von Chicago ist. Preise von $10 bis $25 der Acre. Bezahlt an, was Ihr wollt, wir geben Euch 5 Jahre, das Land abzubezahlen. Rundfahrt nach Manistee $6.00; Euer Geld zurück, wenn Ihr kauft. Office offen Sonntag von 10 bis 2, und Montag bis 8 Uhr Abends. Tel.: Franklin 1724. R. C. Liebrecht, Zimmer 1010, 112 Clark Str., Ecke Washington Straße. sason

Schöne Farmen billig zu verkaufen.
Wir besitzen und offeriren zum Verkauf schön eingerichtete, ertragreiche, mit guten Gebäuden versehene Farmen in der Umgebung von Cumberland und Merrill, Wis., zum Preise von $50 bis $60 per Acker.
Der wirkliche Werth der Farmen, im Vergleich mit solchen von gleicher Güte in Illinois oder Iowa, würde mehr als das Doppelte bis Dreifache betragen.
Wir haben auch Waldland, mit fruchtbarem Lehmboden, zu $8 bis $30 per Acker.
Man schreibe gleich heute um weitere Auskunft an:
Ev. Luth. Colonization Co., Dept. C., Merrill, Wis., oder Cumberland, Wis.
26mz,sason,*

Farm-Interessenten!
Maryland ist und bleibt der beste Staat bezüglich großer Städte, Markte und ausgezeichnetem Boden.
War genöthigt, große Farm zu übernehmen, möchte einen Theil davon abgeben zu niedrigsten Preis, welches das Land dort in kleinen Parzellen kostet. Kann nachweisen, daß Leute dort auf einem Acker ihr Auskommen haben mit Fischen, Krabben und Austern. Habe gute Nachbarschaft, gelegen zwischen zwei Sommer-Resorts, eine Meile von Schule, zwei Kirchen, Postoffice und Läden.
Wegen weiterer Auskunft sprecht vor bis 7 Uhr Abends bei John Piplack, 1427 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave., 2. Etage, hinten.
19mz,sasonmi,1m

Zu verkaufen oder vertauschen: 9 Acres gutes Fruchtland an der Stadtgrenze von Muskegon, Michigan. Zu erfragen bei E. G. Richter, 5104 Wallace Straße.

Verkaufe meine 40 Acres Farm, kein Sand, 6 Meilen von Grand Haven, 24 Acres geklärt, 12 Acres mit Roggen bestellt, 16 Waldland; gute Gebäude, Pferd, Kuh, Kälber, Schweine, Hühner, alle Farmgeräthschaften, alles für $1750. Hypothek $300. Adr.: W. 934 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, schöne 80 Acker Farm, 1½ Meilen zur Stadt, mit Käsefabrik, Creamery. 2 deutsche Kirchen. Mit Farmgeräthschaften, $3000. John Hallmeyer, Buttnernut, Wis. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Frucht- und Getreidefarm, Grand Haven, Mich.; fließendes Wasser; alle Sorten Obst; die besten Aepfel der ganzen Gegend; 6 Acker Beeren; beste Weintrauben, und alle Gebäude. Näheres beim Eigenthümer: 2141 Farragut Ave. sason

—Michigan Farmen—
80 Acres, 11 Zimmer Haus, großer Stall, Brunnen, Windmühle. Großer Aepfelgarten und anderes Obst. Preis $4500. — Ferner kleine Geflügel- und Obst-Farmen. Schreibt Postkarte. Wir schicken Liste. — Geo. Corliß, South Haven, Mich. 25mz1wX

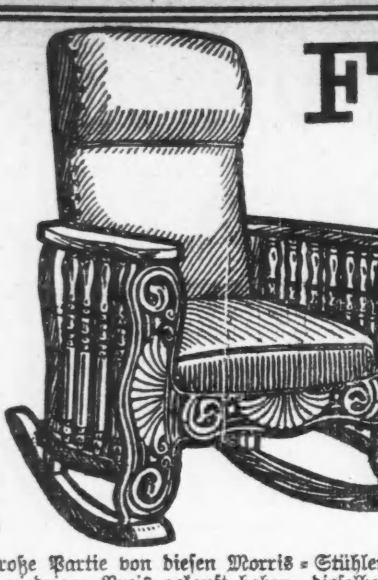
Zu vermiethen: 160 Acker Wiskonsin Farm; gut für Vieh- und Schweinezucht. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. frsason

Zu verkaufen: Vierzig Acker Farm, nahe South Bend, Indiana. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. frsason

Zu vermiethen: Zwei Dairy Farmen, 70 Meilen südöstlich von Chicago. Warren Springer, 308 Süd Canal Straße. Tel.: Harrison 3303. do—son

Frei! Frei!

Dieser prachtvolle Morris Rocker, werth 9.50



Dieser prachtvolle Morris Rocker, werth 9.50

Da wir eine große Partie von diesen Morris-Stühlen auf einer Auktion für einen lächerlich niedrigen Preis gekauft haben, dieselben aber wegen Raummangel nicht alle unterbringen können, entschlossen wir uns, einen Theil derselben an alle Kunden, die bei uns für $15.00 und darüber einkaufen und diese Anzeige vorweisen, bedingungslos zu verschenken. Da auch unsere Preise die niedrigsten sind und wir die größte Auswahl in Möbeln, Oefen und Eisenbetten auf der Nordseite haben, **sollten Sie nicht versäumen, sich von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen.**

Alle Waaren in einfachen Ziffern markirt und volle Zufriedenheit für Alle garantirt.

Specials.

Velour Couches (wie Abbildung) zu 6.95
3 Stück Parlor Suits 15.00
6 Fuß Ausziehtische 4.50
Stühle mit hoher Lehne 49c
Chiffoniers mit Spiegel und 5 geräumigen Schubladen 6.75
9×12 Brussel Rugs 7.75
9×12 Smyrna Rugs 15.00

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. — Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

Botschen,
723-725-727 North Ave.,
nahe Halsted Strasse.

Offen Abends bis 9 Uhr, Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (3423).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Das Wort ziert Halle und Gemächer,
Es prangt am weingefüllten Becher.
Kopflos es einen Vornam' nennt,
Den sicher jeder Deutsche kennt.
Es führt' ihn Einer, der, wie bekannt,
Nur wenig Haar sein eigen nannt'.

Räthsel (3424).

Was sie nennen, ist nichts Ganzes,
Sind vom Ganzen Theile nur.
Und wir selbst sind es der Menschheit,
Wie der Kette der Natur.
Doch wenn sie den Kopf verlieren,
Wundersam dann tönen sie.
Sie begeistern und sie rühren,
Hat erdacht sie ein Genie.

Gleichklang (3425).
Von F. A. Frintner, Chicago.
Nach dem Frühstück.

„Karl", sagt Klein-Lieschen wichtig
Zu dem halberwachs'nen Bruder,
„Sahst du Mutters rothe Augen?
„Woher die wohl kommen mögen?"
„Sahst du Vaters rothe Nase?"
Sagte lachend d'rauf der Bruder —
„Gleiche Ursach', gleiche Wirkung,
„Selbes Wort bewirkte Beide!
„Nur daß jene kommen vom ——,
„Diese aber von den —— kommen."

Kreuzräthsel (3426).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

1 . . . | 2 . . .
3 . . . . | 4 . .

Es 1—2 sich die Leute sacht
Jn's Ohr: daß X mit seinem 1—4,
Sich aus dem 3—4 hat gemacht.
Wir glauben's kaum, d'rum 3—2 wir.

Rösselsprung (3427).
Fröhliche Ostern!
Von Otto Kühne, Chicago.

wir	er	glo	beln	glo	gen	O	ge
den	des	ket	klin	ster	wie	gen	welch'
eu	der	tur	ster	zu	den	ein'	ber.
na	o	froh	wun	die	schmet	ein	zwei
aus	le	lüf	tern	lo	der	durch	aus
te	ist	gen	lle	die	wacht	den	und
hel	den	schwei	chen	vög	fein	nacht	ich
gen	drin	lein	wip	und	hör'	er	von

Bilderräthsel (3428).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.
Von Robert Rehfuß, Davenport, Ja.

Halt' von dem Wort mit „r" die Motten fern! —
Mit „w"? — im Theater seh' ich's gern!

2. Räthsel.
Eingeschickt von Marie Briel, Chicago.

Ich bin ein ganz kleiner Fisch
Und komm' sehr oft auch auf den Tisch;
Nun schieb' mir noch ein Zeichen ein,
Dann bin 'ne Insel ich, nicht klein;
Ich lieg' im Mittelländ'schen Meer;
Und nun ist Schluß, ich sag' nichts mehr.

3. Wortspiel.

	a		b
1.	Baum	—	Rückstand.
2.	Eßbare Frucht	—	nützliches Insekt.
3.	Mineral	—	Himmelskörper.
4.	Form des Wassers	—	thierischer Stoff.
5.	Fluß in Deutschland	—	Musikwerk.
6.	Schmackhafte Frucht	—	Werkzeug.
7.	Nutzgewächs	—	Raubvogel.
8.	Werkzeug	—	Körpertheil.

Man suche acht Wörter von der Bedeutung unter „a". Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter „b". Die bei den Wörtern unter „b" neu eingesetzten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein modernes Fahrzeug nennen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Räthsel (3417).
Gebet — Gebet.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Silbenräthsel (3418).
Schandau.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Worträthsel (3419).
Geizhals.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Kreuzräthsel (3420).
1 — Zei; 2 — le; 3 — zie; 4 — ten.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Rösselsprung (3421).
Lebensziel.

Du mußt im Leben dich wacker sputen,
Denn rasch verfliegen die Minuten;
Und hast du nicht schnell dich zur Arbeit gefunden,
So werden aus den Minuten Stunden,
Aus Stunden Tage, aus Tagen ein Jahr,
Aus Jahren ein Leben, das müßig war.

Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Bilderräthsel (4322).
In der Eintracht liegt die Macht.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Gleichklang — Ungar.
2. Silbenräthsel — Goldregen, Kohlenbergwerk, Anemone, Maiblume, Ungarwein. Donau — Rhein.
3. Quadraträthsel — Dixon, Idaho, Xaver, Oheim, Norma.

Prämien gewannen:

Räthsel (3417) — Loose 1—67.
Emil T. Baas, 1848 Warner Ave., Chicago; Loos Nr. 56.
Silbenräthsel (3418) — Loose 1—61.
William Liebenow, 925 Concord Place, Chicago; Loos Nr. 84.
Worträthsel (3419) — Loos Nr. 72.
Frau Emma Lantau, 508 W. 2. Straße, Davenport, Ja.; Loos Nr. 12.
Kreuzräthsel (3420) — Loose 1—70.
August Fiebig, 1623 Sheffield Ave., Chicago; Loos Nr. 68.
Rösselsprung (3421) — Loose 1—40.
Friedrich Rathmann, 3032 Lee Ave., Chicago; Loos Nr. 29.
Bilderräthsel (3422) — Loose —79.
Frau Irma Drescher, 3414 Seeley Ave., Chicago; Loos Nr. 79.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Johanna Slezak (1 Preisaufgabe; 0 Nebenräthsel); Henry Langfeldt, (50; Wm. Schafer (6—1); Frl. M. Meinert (6—3); G. Michael, Hammond, Ind., (5—3); Chas. Koch (3—0); Frau F. Loeffler (4—0); Aug. Horstmann (2—1); F. H. Roeßler (6—2); Fr. Karoline Schmidhofer (5—3); F. A. Frintner (6—2); Max Eggers (6—3); Wm. Gundlach (6—2); Fr. Emma Lantau, Davenport, Ja., (6—2); F. Joggerst, (6—1); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind., (4—2); H. Hand (6—3); Marie Feldstein (3—0); Fr. Louise Pinger (6—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind., (6—2); Frl. Lilly Pall (6—1); Frau Emma Pick (6—2); Fr. Ottilie Bocke (6—2); Fr. Käthe Weigand (6—2); Fr. Sophie Geßwein (6—2).

Ernst A. Baas (5—1); Frau M. Wiese (3—1); Frau A. Laemlein (6—0); Josefa Geister (2—0); Fr. Anna Pinnow (6—1); Frau O. Kitzler (4—2); Frau Rollinger (6—0); Fr. Lydia Sedlmayer, Danville, Jll., (5—2); Fr. Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis., (6—3); Frau Wm. Zifnick (5—2); Fr. Fanny Feldmann (4—3); Fr. Anna Meiners (5—1); L. Behrendt (5—1); Frau G. Stein (6—2); William Liebenow (4—0); Frida Ramm (6—0); John Bachrodt (4—2); Fr. Margaret Roßberg (2—0); Friedrich Rathmann (5—1); Ernst Meinert (6—3); Fr. Agnes Groß (5—1); F. X Engl (4—2); Fr. Elise Falter (6—0); Fr. Louise Jacob (3—1); Hermann Kornrumpf (2—0).

Frau F. Zielke (5—2); O. Kühn (4—2); Fr. Marie Bach (4—1); Frl. Marie Briel (4—2); Fr. Katharine Siemsen, Davenport, Ja., (6—2); Frau A. Gnadke (4—2); Fr. Viktoria König (6—2); E. A. Wagner (5—3); Helene Delle (5—1); Frau D. Helberg (4—2); Frau Th. O. (4—1); Fr. Helene Kehl (6—3); Mathilde Juetten (6—3); Fr. Marie Mueller, Maywood, Jll., (5—0); Fr. Molly Wagner (5—1); Frau H. Fröhlich (6—2); Charles Kocher (5—2); Karl Manshaupt (6—1); Emil T. Baas (6—1); Frau Martha Rogge (5—2); Wm. Deubel (4—1); Frau G. Meier (5—1); Otto Bruhns, Denver, Col. (5—0); Fr. Marie Sieberer (5—3); E. J. Tebbens (5—1); Fr. Emmy G. Pleßner (6—1); Marie Ave (5—2); August Fiebig (4—0); Richard Kaufmann (3—0); Fr. Irma Drescher (6—2); C. Czaschke (5—2).

Räthsel-Briefkasten.

Hermann Kornrumpf; F. X. Engl; Henry Langfeldt; F. Joggerst; H. Hand; Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Stangeman, Florence, 9 M.; 7351 Aberdeen Str.
Langerock, Alice, 5 T.; 2725 Herndon Str.
Kuhlmann, Rihne, 42 J.; 1537 N. Claremont Ave.
Speraiwski, Charles, 43 J.; 1626 N. Artesian Ave.
Beilfuß, Louis, 2943 Lowe Ave.
Busche, Otto, 36 J.; 4322 W. Van Buren Str.
Levy, Solomon, 75 J.; 742 E. 48. Str.
Morotz, Albert, 2 M.; 11650 Wentworth Ave.
Buenger, Erwin, 2 J.; 710 Englewood Ave.
Hacker, Karl, 19 J.; 1233 W. 97. Place.
Gebhardt, Albert, 38 J.; 3740 Rokeby Str.
Tobin, Joseph, 4 Stunden; 3936 Park Ave.
Blummert, Morris, 1 M.; 1047 S. Sangamon Str.
Repkow, William, 71 J.; 1452 A Str.
Stiegler, Lorraine, 9 M.; 5405 Honore Str.
Wunsch, Joseph, 80 J.; 1439 W. Van Buren Str.
Greiner, George, 4 M.; 5921 Kenmore Ave.
Korbel, John, 20 J.; 3344 W. 23. Str.
Rheinwald, 32 J.
Albrecht, Robert, 50 J.; 1252 Sedgwick Str.
Fleischman, Edward, 21 T.; 2006 Raymond Str.
Kraus, Marie, 31 J.; 2507 S. Sawyer Ave.
Zielke, Lizzie, 1 J.; 2620 W. 21. Place.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Henry Bowers, Nina Johns, 28, 26.
Ernest H. Eastman, Bessie M. Pence, 23, 24.
Edward H. Fehsel, Caroline Willig, 23, 20.
Michael Barzowski, Anna Schramkowski, 34, 22.
Daniel George, Lottie Smith, 30, 18.
Isidor Friedner, Ellen Anderson, 29, 28.
Israel Schefter, Lena Eidelheit, 26, 22.
Isadore Tradin, Minnie Levinsky, 24, 22.
Hugo Urban, Louise Erdmann, 54, 62.
Ike Schinberg, Rose Pozner, 30, 32.
Oren Howard, Florence Koster, 20, 18.
Carl Reeth, Katherine Koch, 23, 21.
Max Getzler, Fanny Gojonovsky, 27, 19.
Albert Dallmann, Ida Beyer, 23, 18.
Edward Prieske, Jennie Harbeck, 29, 22.
Fred. Habich, Mabel McNally, 27, 23.
Robert C. Lehmann, Helen J. Dalton, 35, 25.
Conrad Hanson, Jennie Johnson, 27, 24.
Henry Nemitz, Emma Knippenberg, 24, 23.
Valentine Oberlander, Lena Wagner, 21, 18.
Wallace W. Macdonald, Cornelia Pol, 22, 19.
Carl G. Malm, Albertine Woulthuis, 23, 24.
Joseph Marik, Carrie Novak, 26, 22.
J. Julian Brands, Alexandra Miklewicz, 25, 19.
George Allen, Carrie Wilson, 50, 25.
Serafin Porcaro, Maria Cantolupo, 24, 22.
John A. Griffin, Maude E. Gibbs, 34, 22.
Oscar Elg, Hedvig Elg, 31, 23.
Albert Ott, Anna Braasig, 25, 20.
Frank Vomacka, Anna Brousek, 21, 20.
Charles Eckman, Lizzie Jurgens, 30, 22.
Tollef Drange, Signe E. Lie, 34, 25.
Lars A. Benjaminson, Jessie G. Oliver, 22, 18.
Joseph J. Siegroiser, Mathilda Labedzinski, 52, 48
Benjamin J. Susala, Della Richvis, 24, 26.
Frank Sedivy, Anna Dradd, 21, 20.
James A. Dooley, Agnes Dowling, 21, 18.
Joseph B. Soukup, Antoinette Schalansky, 25, 23.
Joseph Barough, Anna Dobilovska, 25, 22.
Henry Brennen, Mary Skorny, 30, 21.
Peter Spizzirri, Muziata Imbrogna, 25, 18.
John W. Bohn, Lucy Holzapfel, 21, 21.
Gus. T. Moore, Gertrude Wieden, 28, 18.
Frank H. Ording, Rose Domner, 21, 21.
Henry Larson, Elsie M. Johnson, 22, 23.
Joseph Laundry, Sarah Airley, 35, 35.
Charles A. Hauge, Katherine Smith, 22, 20.
Ludwig Johnson, Lydia Nelson, 27, 24.
Edwin Friedrickson, Kate Sitsna, 25, 23.
Harry Jewitt, Paulina Finger, 25, 18.
Walter J. Treutelaar, Mary Smith, 22, 21.
Frederick Clark, Edith M. Matter, 35, 22.
Charles L. Andersen, Clara V. Anderson, 23, 21.
Francis E. Young, Irene Boynton, 50, 50.
Pierce Jones, Jennie E. Hughes, 33, 33.
Natali Giliberto, Vincenza Giliberto, 29, 29.
Henry E. Erickson, Ellen Anderson, 26, 26.
Hyman Grenberg, Sophie Spivok, 28, 24.
Harry Davis, Harriet Churchill, 27, 25.
Gustave A. Leutheusser, Susan Barl, 43, 32.
Gottfried Peterson, Hilma Hogenson, 29, 29.
Henry F. Trompeter, Mildred J. Böse, 26, 20.
John Weisbrodt, Anna Haynes, 22, 18.
Ernest J. Lindberg, Alvina C. Anderson, 27, 29.
Peter Kanne, Mary Anderson, 36, 22.

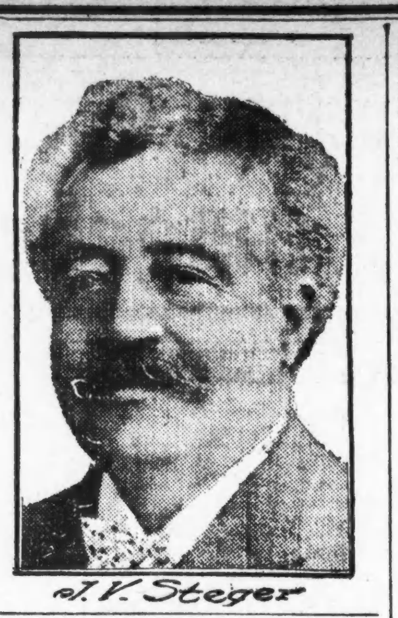
Bankrotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:
William B. Wheeler, Verkäufer; Verbindlichkeiten $15,995.00.
E. A. Bennett, Fabrikant; Verbindlichkeiten $678.03, Bestände $300.
Carra Bowman, 6502 Kimbark Ave.; Verbindlichkeiten $381.81, Bestände $50.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

5847 Byron Str.; 1-stöck. Frame Cottage; H. E. Hagglund, 410 W. Elm Str., $1,200.
5845 Byron Str.; 1-stöck. Holz Cottage; H. E. Hagglund, 410 W. Elm Str., $1,200.
5841 Byron Str.; 1-stöck. Holz Cottage; H. E. Hagglund, 410 W. Elm Str., $1,200.
244 bis 248 W. 63. Str.; 3-stöck. Backstein Flat; C. H. Schurman, 253 W. 63. Str.; $25,000.
4315 Armitage Ave.; 1-stöck. Holz Wohnhaus; H. O. Anneson, 4350 Armitage Ave.; $1,800.
6738 South Centre Ave.; 2 1-stöck. Holz Läden; Louis Eichberg, 187 Dearborn Str., $1,900.
5851 Byron Str.; 1-stöck. Holz Cottage; Bertha Nanin, 5956 Byron Str.; $1,200.
2436—37 N. Leavitt Str.; 2 3-stöck. Backstein Läden; Henry Toborg, 2439 N. Leavitt Str.; $10,000.
7413 Langley Ave.; 2-stöck. Backstein Flat; Albert Lang, 82 Washington Str.; $5000.
1840 Orchard Str.; 2-stöck. Backstein Flat; John Kalsing, 1834 Orchard Str.; $4,500.
310 bis 318 E. Huron Str.; 2-stöck. Backstein Garage; Newberry Library, Walton Place; $32,000.
3657 N. Hermitage Ave.; 2-stöck. Backstein Flat; Thomas Hackerson, 4411 Clifton Ave.; $5000.
3111 Palmer Square; 2-stöck. Backstein Flat; C. W. Neiman, 3101 Palmer Square; $10,000.
4249—51 West North Ave.; zwei 2-stöck. Backstein Laden und Office; A. R. Bullard, New York Life Building; $6000.



Das neue Steger-Gebäude.

Es wird in Kürze von der Steger & Sons Piano Mfg. Co. bezogen werden.

In kurzer Zeit wird die Steger & Sons Piano Manufacturing Co. ihr neues Gebäude an der Nordwest-Ecke von Jackson Blvd. und Wabash Ave. beziehen, das, 19 Stockwerke hoch, feuerfest aufgeführt worden ist. Die Außenseite ist in weißem, glasirtem Backstein mit Terrakotta-Verzierungen ausgeführt, das Innere in Mahagoni und hellem Tennessee-Marmor. Besonders bemerkenswerth sind der im Stile Louis XVI. gehaltene, prächtige Empfangssalon, sowie der Haupteingang, der mit Dresdener Kacheln ausgekleidet und dessen ganze Decke schwer vergoldet ist. Sämmtliche Hallengänge des Gebäudes haben eine theilweise Vertäfelung von Tennessee-Marmor, das Holzwerk besteht durchweg aus Mahagoni und zeigt reiche Verzierungen. Das Gebäude hat 110 Fuß Front an Jackson Blvd., 50 an Wabash Ave., und die Baupläne wurden so entworfen, daß jeder Büroraum Sonnenlicht hat.

Herr J. V. Steger, das Haupt der Firma, ist bekanntlich auch der Gründer des benachbarten Musterstädtchens Steger, wo die Firma ihre ausgedehnten Anlagen gebaut hat.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 26. März 1910.

3 Aisenberg M	596 Kreis Andreas
5 Albinger George	599 Kreutsky Sam
6 Altmayer Katie	601 Krüger Emilie
16 Arendt Frau Wm	602 Krüger Karl
17 Arndt Stefan	609 Kukuk Carl
23 Backhaus Wm (2)	616 Kubin Barbara
39 Bajel Antonin	618 Kühnle Otto
40 Bartel Jan	624 Kuber Frau Jos
57 Basinf Antoni (2)	635 Kusworm D
63 Bechtold Maria	642 Landau A
64 Berman Ada	649 Leipersperger Nikolaus
66 Beitler August	655 Leonhardt Jakob
70 Berger Josef	656 Leiser Morris
71 Berger Frank	663 Lewin Joe
72 Berger Sigmund	664 Levin Louis
73 Bergmann Frau M	665 Levy J
76 Berkowitz M	670 Liebermann Mr
79 Bernstein E	671 Liebermann S
80 Berland G	675 Lingevius Nikolaus
81 Benediktus Wendelin	676 Lis Franz
82 Bernhard Frau Rosa (2)—	681 Lichtenauer Alphonse
	682 Loeffler George
85 Bernthal Willie	685 Lorenz Karl
97 Bistiga Ferdinand	687 Lukas Fannie
98 Bild Peter	690 Lurie Max
100 Blaschke Theodore	691 Lusman Max
105 Blucher L	698 Mayer Karoly
107 Bobrigkelt John	699 Mall Mary
110 Böhm Lina	713 Majchota Emil
118 Bojel Gustav	714 Maurer H
122 Braun Heinrich	724 Meyer Maggie
123 Braun Rudolf	726 Meyer Emil
124 Braun J C	729 Michels Stella
125 Braun Casimera	733 Michaelis Gustav
126 Braun S	736 Morgner May
127 Bremerkamp Anna (2)	775 Müller Arnold
128 Breimer G	778 Nagel Karl
130 Brimeyer Marie	784 Neumann Mr F
136 Buchholz S	785 Neumerkel Maje
139 Budnick Annie (2)	788 Nissen Willie
147 Burger Frau Alexandra	791 Nittel Franz
	792 Nirenberg B
148 Burbaum Mr	795 Nohr Fred
152 Carter Bruno	824 Oettinger Wilhelm
190 Cohn George	839 Orenstein B
212 Daniel Ludwig	840 Osmann Anton
213 Daniel Dr Herson (2)	847 Otto Albert
214 Daniel Josef	856 Packs Rosalia
220 Degler Wilhelm	859 Pap John
227 Dickmann Adolf	877 Perlmann O
228 Dienes Pal	880 Peter Gustav
231 Domer Thos A	881 Pezner Jacob
235 Dolinger Terese	882 Pfingst Adolf
236 Doneberg B	925 Putsch H
245 Drescher Paul	934 Rade George
248 Duesing Frau	953 Ratke Bertha
260 Ebner Elizabeth	955 Ranning August
262 Ehms Kurt	960 Rathmajer Lina
263 Ehrlich S	963 Reiber Frank
264 Eigner Rudolf	965 Reiff A
265 Egan Louis	969 Rittenberg D
266 Eisenstein C	973 Rodenbach Andros
267 Eisert Franz	980 Rosemann Wm F
268 Eisner Morris	981 Roter Isak
269 Eisendrath Nathan	984 Rosenblom Mr
270 Engler Mary	987 Rumpfeld Stefan
272 Erenberg M	990 Rutz Konrad
273 Ernst Albert	992 Rutz F
283 Feinberg Mr	1012 Schaffer C O
285 Feldmann M	1013 Schaffner Jacob
286 Feldmann B	1014 Schapper C
291 Finkelstein Mr	1015 Schüßler Martin
293 Fleck Josef	1016 Scherzer Marie
294 Fleischmann Toni	1017 Schwartz Celia
295 Flogl Josef	1018 Schimpf G C
296 Flinker Clemens	1019 Scharlig Stefan
297 Fosek Anton	1020 Schneider Scherf
298 Folker Frau Rosalia	1021 Schmitt Herm
302 Frank Meyer	1022 Schaugrumber R
312 Friedland Mr	1023 Schrul Ernst
313 Fürst Johann	1024 Schulz George
314 Gabauer John (2)	1025 Schuller Therese
315 Gaber Sofia	1026 Schubert Robert
323 Garbe Emil	1030 Seidl Gottlieb
328 Garn Ludwig	1034 Sever Anna
333 Genser Josef	1036 Seligmann Ben
335 Genender Mr	1037 Schurmann Willy
336 Gentzler B	1038 Schaffer Louis
341 Ginsburg Mr	1041 Schumann Emma
342 Ginsburg M	1042 Schlag Johann
343 Ginsburg S	1043 Simonetti Alfred
346 Glake Fred	1045 Simon Janos
349 Gloor Alfred	1047 Silbernagl Frank
352 Goldberg D	1048 Siefert John
355 Gollnick Amalie	1050 Singer H
369 Graber Jan	1052 Singer J
370 Grabenbauer Martha	1063 Siegel F
374 Graßmann Heinrich	1064 Simon S
377 Greif Dr S	1065 Siegenfeld Johann
378 Greenberg A	1080 Sladek Paul
400 Gutjahr Anna	1093 Spiler Franz
402 Hafner Friedrich	1094 Spak Katharina
406 Halm Mary	1096 Springer R
410 Hargarten Johann	1097 Spitzer Jenone
411 Hauptmann B F	1100 Stanek Max
412 Hecht Julius	1101 Stern L
413 Hefner Paul	1102 Steiner Jenny
415 Hein Franz	1103 Stachnik Michael
416 Hen Franziska	1104 Stembach M
420 Heß Kathi	1108 Stock Agnes
421 Heß Alfred F	1112 Stangel Josefine
422 Heß Emanuel	1113 Stumen H
424 Himer Ludmilla	1114 Striegel Josef
425 Hirsch Johann	1117 Steindubel Josef
426 Hlusegger Franz	1118 Stenehull S
428 Hollinger Ludwig	1119 Stelter C
429 Hoffmann B	1121 Steiner Peter
432 Holzer Maria	1127 Stoßer Sebastian
433 Hochwarter Frank	1133 Strasburger E
435 Honek Josef	1134 Strauß Cäcilie
436 Hohl John	1188 Tausch Peter
437 Holst Frau Roberine F—	1193 Tannenberg M
	1197 Tepper M
442 Horowitz Frank	1198 Temkin Mr
444 Hubmann George	1199 Tennemann Otto
446 Huber Josef	1201 Thune August
449 Hurwitz S	1203 Tomaschek Josef
455 Issel Peter	1213 Trautmann Stefani
460 Jakobi Anton	1214 Tronsebam Josef
463 Jaffe S	1220 Uhler Jan
464 Jahn Reinhold	1223 Urban John
480 Jannes M	1224 Urios C
482 Jarecki Alex	1232 Velic Niko
488 Jankke Carl	1237 Wagner Joe
494 Jungel Hjalmar	1238 Wallach Leopold
497 Jurl M	1239 Wagner Jan
499 Kahn Nachmann	1240 Wassermann Mr
506 Kalminzer Johann	1242 Wall S
511 Kappel Josef	1251 Waischwill Dora
512 Kaplan A	1253 Wandel T
517 Karstinne Julianne	1258 Wall Thomas
527 Kaspar Josef	1261 Wehofer Josef
531 Kathrein Jakob	1262 Wegner Ferenz
532 Katz B	1263 Weber Gust
533 Kaufmann Bertha	1265 Wektler Mr
535 Keinanen Otto J	1266 Weber Maria
536 Kentner Emil	1269 Wegmann Peter
537 Keyßer Mathilda	1271 Weltz Wicenty
538 Kech Frau John	1272 Wetzl Egidius
548 Klein Kristoff	1282 Witel Wolfgang
553 Knap Jakob	1294 Wolpe George
554 Kockler Emma	1301 Wolpe George
557 Koßlarz Helena	1306 Wolf Josef
558 Kohn S	1349 Zeder Ignatz
589 Koven M	1351 Zimmer Franz
591 Kramer Isidor	1359 Zimser Stefan
592 Kranzmayr Rosie	1361 Zigmann J
594 Krause Alwin	1381 Zutten Mr

Flatterhafter Reiseonkel.

Andere Städtchen, andere Mädchen, und hier eine Frau.

Die Ehe mit dem Vetter.

Anna Simons Erfahrungen in Europa. — Zur Ehe der Straßenbahnschaffner. — Die Scheinehe, die keine wahr. — Gift im Thee, Rasirmesser u. Revolver.

Devolson D. Babcock, ein Geschäftsreisender, hat auf seinen Reisen Gefallen an anderen Frauen und Mädchen gefunden, wie seine Gattin, Ella, in einer gestern im Kreisgericht eingereichten Klage auf Scheidung behauptet. Besonders soll er einer Jungfrau in Hornell, N. Y., zugethan sein, auch hat er sich angeblich am 10. Februar 1906 mit einem anderen Mädchen, dessen Namen die Klägerin nicht kennt, gegen sein Ehegelübde vergangen, seine Gattin soll er hingegen häufig mißhandelt haben. Diese hatte er am 23. September 1896 geheirathet. Sie ersucht um Nährgeld und versichert, daß der Beklagte monatlich $150 verdiene.

Die Ehe unter Blutsverwandten.

Am 22. März 1909 hatte Anna Simon, 1620 West Division Straße, ihren Vetter Joseph Blonsky geheirathet, drei Wochen vor ihrer Reise nach Europa. Sie that dies auf Wunsch Blonskys, der sich ihrer versichern wollte, wie sie gestern auf eine diesbezügliche Frage des Richters Petit aussagte. „Ich war damals erst siebzehn Jahre alt", fügte sie hinzu. In Europa erfuhr die junge Frau dann, aus welchen Gründen Heirathen zwischen Blutsverwandten in Illinois verboten sind, und daher trug sie auf Lösung ihrer Ehe an, ein Gesuch, dem der Richter auch entsprach, nachdem Frl. Esther Greenfield, 1620 West Division Straße, für die Klägerin Zeugniß abgelegt hatte.

Straßenbahnschaffner keine Herzensbrecher.

Genevieve L. Rogers' Gatte Frederick ist Schaffner der City Railway Co. Er soll nun mit den weiblichen Fahrgästen geliebäugelt haben und seiner braven Frau untreu geworden sein, häufig, wie sie aussagte; einmal will sie ihn mit einer Fremden sogar in eine Herberge an der Nord Clark Straße haben gehen sehen.

„Alle Straßenbahnschaffner und Motorführer sind „Don Juans"," meinte Richter Petit, vor dem gestern die Scheidungsklage der jungen Frau Rogers verhandelt wurde. Frank Gillich, 3259 Nord Clark Str., einer der Zeugen in dem Prozeß, ist selbst ein Motorführer. Er verneinte das ganz entschieden, bestritt auch, daß er jemals Rogers in weiblicher Gesellschaft gesehen habe, und sagte, daß Rogers im Dienst stets artig gegen die weiblichen Fahrgäste gewesen sei, nie aber den Schwerenöther herausgekehrt habe. „Einige mögen das thun", meinte der Zeuge zur Ehrenrettung seiner Berufsgenossen, und der Richter nahm das lächelnd auf, gewährte aber das Scheidungsgesuch.

Auch eine Ehe.

Margaret Mitchell, die Gattin von Edward Mitchell, war 14 Jahre alt, als sie vor sieben Jahren Mitchell in Davenport, Iowa, kennen lernte. Er machte ihr den Hof und fragte sie nach kurzer Bekanntschaft auf einem Spaziergang, ob sie seine Frau werden wolle. Das will sie als Scherz aufgefaßt und in diesem Sinne bejahend geantwortet haben. Die Beiden begaben sich nach einem Hause, wo eine Scheinheirath, wie sie glaubte, vollzogen wurde. Dann kehrte sie nach Hause zurück und hörte zwei Jahre lang nichts mehr von Mitchell. Da erhielt sie einen Brief von ihm aus Chicago, worin er sie aufforderte, zu ihm zu kommen. Sie seien verheirathet. Daß das wahr war, erfuhr sie nun erst, daher kam sie nach hier und lebte mit dem Gatten vier Tage zusammen. Als er von ihr aber verlangte, daß sie für ihn arbeiten solle, weigerte sie sich. Er verließ sie, und sie hat ihn seither nicht mehr gesehen. Jetzt wohnt sie in Chicago Heights. Richter Baldwin hat sich die Entscheidung über ihr Gesuch um Lösung der Ehe vorbehalten.

Ein Ehemann, wie er nicht sein soll.

Gustav Craven wurde gestern vor Richter Baldwin von seiner ehemüden Frau, Eva, 1821 Sheffield Avenue, der Grausamkeit ihr gegenüber bezichtigt. „Zärtlich war er nie, stets beschimpfte er mich in häßlichen Worten, und einmal stieß er mich aus dem Hause und versperrte die Thür, damit ich nicht wieder hineinkommen konnte." So schilderte die Frau ihr Eheleben, welches im Jahre 1905 begann, und dem sie jetzt durch Richterspruch ein Ende machen möchte.

Wenn die Frau trinkt.

Der Bäcker J. F. Johns, 601 Bowen Ave., machte seiner Gattin Hannah, gegen die er auf Scheidung geklagt hatte, bei der Prozeßverhandlung gestern zum Vorwurf, daß sie sich bei jeder Gelegenheit betrunken und er sie manchmal drei, vier Tage lang nicht gesehen habe. Einmal habe er sie zu Hause in Gesellschaft eines fremden Mannes angetroffen. Das Ehepaar hatte im Februar 1905 geheirathet.

„Jetzt hab' ich Dich".

„Er war stets roh und arbeitsscheu. Mehrere Male hat er gedroht, mich zu erschießen. Ein Mal waren wir im Wohnzimmer zusammen, als er plötzlich einen Revolver aus der Tasche zog und sagte: „So, jetzt habe ich Dich!" Ehe er aber schießen konnte, stürzte sein Bruder herein und nahm ihm die Waffe fort." Also klagte gestern Frau Mary E. Brown, 6020 Calumet Avenue, bei der Verhandlung ihres Scheidungsantrags über ihren Gatten, Louis P. Brown. Sie berichtete ferner, daß der Beklagte sie zwei Mal vom Sopha geworfen und mit seiner Buggypeitsche geschlagen habe.

Die Schwiegermutter.

„Unser eheliches Unglück rührt von meiner Schwiegermutter her", berichtete eine andere ehemüde Frau, Angelina Collio, 813 Ewing Str., gestern Richter Baldwin. „In der ersten Zeit nach unserer Heirath wohnten wir bei meiner Schwiegermutter. Diese nörgelte beständig an mir herum und jagte mich schließlich aus dem Hause. Käme ich zurück, so werde sie mich umbringen, rief sie mir nach. Ich ging heim zur Mutter, und nach einigen Wochen richtete mein Gatte einen eigenen Hausstand für uns ein. Wir lebten dann fünf Monate zusammen. Er schlug mich aber jeden Tag, und einmal beobachtete ich ihn durch das Schlüsselloch, wie er Gift in meinen Thee goß. Als ich mich dann weigerte, den Thee zu trinken, schlug er mich. Ich verließ ihn darauf." Die Leute hatten im August 1908 geheirathet.

Der Trunk.

Frau Emma Johnson begründete ihr Scheidungsgesuch gestern damit, daß ihr Gatte, Frank, dem Trunk dermaßen ergeben sei, daß er sich in keiner Stellung zu halten vermochte. Unter anderen hatte er auch eine solche als Hausmeister bei Richter Barnes gehabt. Geheirathet hatte sie ihn am 24. April 1903.

Warren Frederick war, der Angabe seiner Gattin, Marge, zufolge, drei Jahre lang fast beständig im „Thran". Einmal kam er angeblich betrunken und ohne sein Geld heim. Sie machte ihm Vorwürfe, worauf er auf sie geschossen haben soll. Daß er das Salzfaß nach seiner Frau warf, wurde von deren Mutter, Frau Alice Burnett, bestätigt. Frau Frederick wohnt 5804 Calumet Ave. Ihr Scheidungsgesuch, welches sie in dieser Weise gestern vor Richter Dupuy begründete, dürfte gewährt werden.

Abneigung gegen einen Geschiedenen.

Elinor F. Salinger, 3080 Michigan Ave., hatte Kirk H. Brown vor drei Jahren in Nord-Karolina kennen gelernt und nach kurzer Bekanntschaft in Kolumbus, O., geheirathet, obwohl er viel älter war als sie. Er hatte sie aber getäuscht, indem er versichert haben soll, daß er nie vorher verheirathet gewesen sei. Sie erfuhr nach einiger Zeit, daß das unwahr war, daß seine erste Frau sich hatte scheiden lassen, und dann kehrte sie nach Chicago zurück, hat ihn seither auch nicht mehr gesehen. So erzählte sie gestern Richter Baldwin. Ihr Scheidungsantrag wird bewilligt werden.

Allen Schamgefühls baar.

Ganz entrüstet war Richter Petit gestern von der Schilderung, welche Walter H. Ortel, ein Angestellter der Illinois Zentralbahn, von den Eheirrungen seiner Gattin Charlotte entwarf; Ortel legte auch Postkarten vor, auf denen die Frau ihre Verehrer angeblich zum Besuch einlud. Als solche Verehrer waren von Ortel Wm. Collins, 8057 Exchange Avenue, Harry Prendergast und der 19jährige Grant Cheßman, 11257 Wait Ave., genannt worden. Letzterer berichtete auf dem Zeugenstand ohne jedes Schamgefühl, daß er mit Frau Ortel häufig ausgegangen sei und mehrere Male vertraulich verkehrt habe. Der Richter war über die Aussagen so entrüstet, daß er dem anwesenden Vater des Burschen rieth, diesen mit einem Schlagballknüppel zu bearbeiten. Die Ehe wird geschieden werden. Das Paar hat drei Kinder und hatte am 30. Oktober 1901 geheirathet.

In seiner wahren Gestalt.

Frau Paula M. Fisher war zwei Jahre verwittwet, als sie den ihr seit lange bekannten Frank H. Fisher heirathete. Kaum war das geschehen, als der bisher liebenswürdige Mann sich plötzlich in seiner wahren Gestalt gezeigt haben soll. Im März 1909 versuchte er angeblich, seine Frau umzubringen, als sie ihm absprechende Bemerkungen über ihre verstorbene Mutter verwies. Sie will damals ihr Leben nur dadurch gerettet haben, daß sie das Rasirmesser, mit dem der Gatte auf sie eindrang, zum Fenster hinauswarf. Er soll sie auch geschlagen und gewürgt haben. Fred. Turnbull, 1308 La Salle Ave., der frühere Hausherr des Paares, bestätigte die Angaben der Frau. Als letztere nach der Verhandlung ihrer Scheidungsklage gestern den Saal des Richters Petit verließ, versuchte der Beklagte sie anzusprechen. Sie wandte sich schutzsuchend an ihren Anwalt, und der Richter wies Fisher aus dem Gebäude, nachdem er ihm verboten hatte, sich jemals wieder der Frau zu nähern. Diese wohnt 855 Ost 66. Straße.

Ellen A. Underwood bezichtigt in ihrer gestern eingereichten Scheidungsklage ihren Gatten John G. Underwood, den sie am 18. November 1897 geehelicht hatte, daß er bald nach der Hochzeit begonnen habe, sie abscheulich zu mißhandeln. Dabei sei er eifersüchtig gewesen, habe ihr häufig mit Ermordung gedroht und sich vor drei Jahren, angeblich zu dem Zweck, einen Revolver angeschafft. Das Paar hat 1897 geheirathet und zwei Kinder, Helen, 12, und George, 10 Jahre alt. Die Klägerin ersucht um die Obhut der Kinder.

Angeblich Ehebruch.

Dora Blumenthal sucht nach sechsjähriger Ehe um Scheidung von Wm. Blumenthal nach, der vor einigen Tagen sich in einem Hause an der Dearborn Straße des Ehebruchs schuldig gemacht haben soll.

Agnes Tucker mußte gleich nach ihrer Hochzeit, am 28. Mai letzten Jahres, für sich und ihren Gatten, Harry, den Lebensunterhalt verdienen. Da der Gatte auch noch untreu gewesen sein soll, so hat die Frau gestern auf Scheidung geklagt.

Hat sich nicht gebessert.

Frau Margarethe Jaeger hat gestern auf Lösung ihrer Ehe mit dem Großfleischer Philipp Jaeger jr. und auf Nährgeld angetragen, da der Beklagte $2600 im Jahre verdient. Jaeger soll seine Frau im letzten Sommer geschlagen und gewürgt haben, da er aber Besserung versprach, so zog sie das am 24. August eingereichte Scheidungsgesuch zurück. Einen Monat später war das Elend angeblich ebenso schlimm wie früher.

Großer medizinischer Erfolg.

Bewiesen durch die große Anzahl von Patienten, die schnelle Heilung und zufriedenstellende Methode zur Heilung von Männern,

welche schwach und erkrankt sind

Niedrigste Gebühren von irgend einem Spezialisten.	Schnellste Heilungen, die nachhaltig sind.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, wenn andere fehlschlagen.

Es interessirt uns besonders krankheitbehaftete Männer zu sehen, welche ohne Erfolg behandelt wurden, da wir wissen, daß unsere Dienste mehr anerkannt werden, wenn es uns gelingt einen Mann zu heilen, der seine letzte Hoffnung auf unsere Behandlung setzt. Wir haben solche Männer behandelt und deren Lob und Dank empfangen, und unser professioneller Ruf wird durch deren Aussagen gestützt, welche wir zum Beweise haben, um viele zweifelnde Leidende von unserer Fähigkeit in der Heilung der von uns zum Spezialstudium gemachten Krankheiten zu überzeugen.

Wir behandeln Euch frei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen. Zweifelt Ihr, so haben wir die Erlaubniß, Euch auf Männer zu verweisen, welche von uns von den gleichen Leiden, wie den Euren geheilt wurden.

Unsere Behandlung kostet Euch keinen Cent, bis Ihr geheilt seid. Wir wollen eine Gelegenheit zu beweisen, daß wir alle kranken und mißtrauischen Männer heilen können.

Beachtet, unsere Behandlung ist besser und verschieden und kostet Euch nichts, außer Ihr seid gern bereit, uns zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie, mit unserem Korporationssiegel, jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden wiederkehrt. Bedenkt, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Die Behandlung, welche wir in der Heilung vieler Anderer benutzt haben, welche die untenstehenden Krankheiten und Symptome hatten, ist genau dieselbe die wir Euch geben werden und welche Euch sicher heilen wird.

Dieses sind die Krankheiten, von welchen wir so viele Männer geheilt haben, von denen viele keine Heilung bei anderen Spezialisten fanden.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten — Wir geben Euch eine Behandlung, die in kurzer Zeit allen Ausschlag, Wunden und jedes Zeichen und Symptom heilt. Unsere Behandlung entfernt das Gift aus dem System, anstatt das es dasselbe hineintreibt, wie andere Behandlungen es thun. Wir heilen Blutvergiftung und Hautkrankheiten ohne Wiederkehr.

Varikose Vergrößerung—Knotige oder wurmartige Zustände der Venen an der linken Seite, oder nervöse Leiden, verlorene Lebenskraft an der rechten oder an beiden Seiten — Die einmalige Behandlung Heilung ist was Ihr haben solltet und haben müßt, um richtig geheilt zu werden. Nur ein Besuch ist nöthig. Wir schneiden nicht, und und Ihr habt keine Schmerzen oder Beschwerden zu erdulden. Alle Zeichen verschwinden in einigen Tagen.

Nervöses Leiden, verlorene Lebenskraft —Unsere zusammengestellte Behandlung für diese bei Männern so häufigen Leiden — Männer welche schwach und erschöpft sind, verursacht durch Thorheit, Ausschweifungen und Uebertreibungen, ist wunderbar gut. Niemand glaubt wie schnell sie Linderung bringt, bis sie dieselbe versucht haben. Sie beseitigt Schwäche, Nervosität, Ausflüsse, Schmerzen im Rücken, Mangel an Energie, Ehrgeiz und Kraft. Sie ist genau die Behandlung was Ihr so gut in der Behandlung solcher Schwächen bei Männern gefunden haben.

Nieren- und Blasen-Leiden — werden von uns wissenschaftlich geheilt. Unsere Behandlung hilft Euch sofort, und die meisten geheilten Fälle kamen von anderen Spezialisten, welche fehlschlugen.

Hämorrhoiden — Wir können Euch so schnell und leicht heilen, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch genau das Resultat und die Behandlung die Ihr verlangt, ohne chirurgische Operation.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen, Starke Apotheker-Rezepte heilen selten.

Unsere Behandlung beseitigt jedes Symptom und heilt in einigen Tagen. Sie ist wissenschaftlich, der einzig sichere Weg nachhaltig kurirt zu werden.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt um Fragebogen und erfahrt unsere Zahlungsbedingungen, wie lange es nimmt um geheilt zu werden und volle Auskunft frei.

Deutsch gesprochen.

Schreibt oder sprecht vor bei der

Chicago Men-Specialist Co.

74 Adams Str.

Zwischen State und Dearborn Str. (gegenüber der „Fair") Chicago, Jll.

Personal-Nachrichten.

— Frl. Martha Reichenbaum, Tochter von Frau Rose Reichenbaum, 3046 Clifton Ave., und ihr Verlobter, Charles Schartenberg, Sohn von Herrn und Frau Hermann Schartenberg, werden heute, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr Abends ihre Freunde empfangen. Sechs junge Damen vom Chi, Sigma Chi-Klub werden bei dem Empfang behilflich sein.

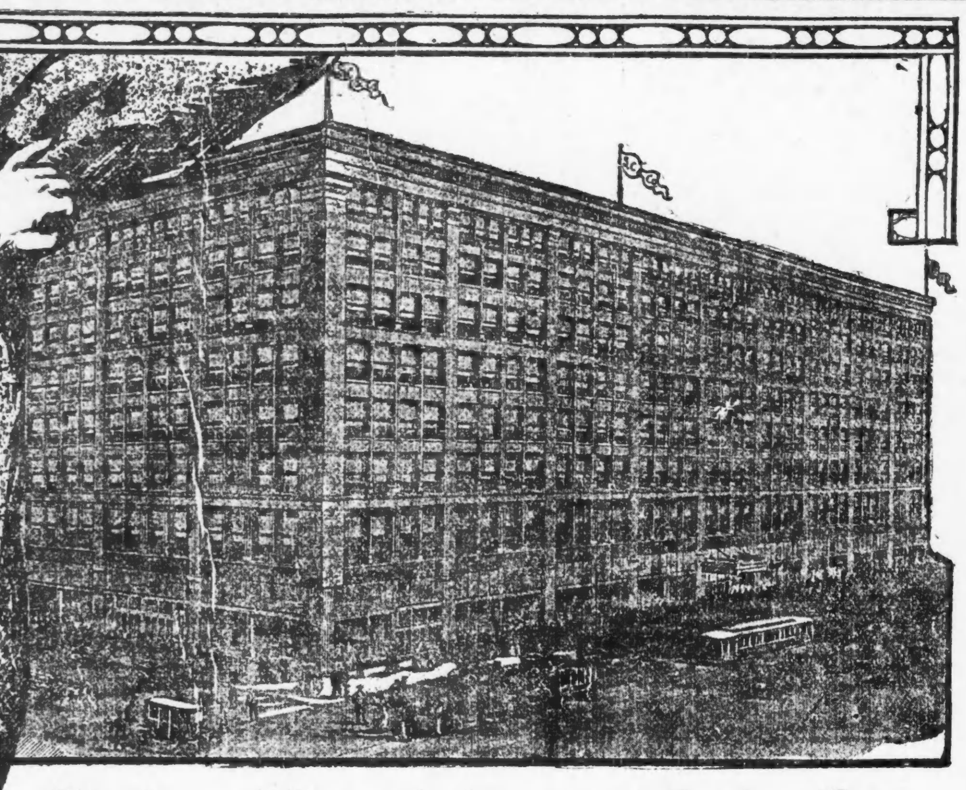
* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Blohr, 72 Ost Adams Str. Der Fair gegenüber. (Basement.) Knoddboson*

Schober-Theater.

Zum Benefiz für Direktor Schober wird am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle die Mannstädtische Gesangsposse „Die schöne Ungarin" aufgeführt. Der Benefiziant und die besten Kräfte seiner Truppe sind hervorragend darin beschäftigt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die amüsante Posse sowie der Umstand, daß es gilt, den beliebten Direktor und Darsteller zu ehren, wieder ein ausverkauftes Haus ziehen werden.

— Der Protz. — Kommerzienrath (entrüstet): Erst schwindelt mir mein Schwiegersohn vor, er habe zwanzigtausend Mark Schulden, und nachher stellt es sich heraus, daß er sogar Ersparnisse hat!

Dies ist Eure Einladung zur Eröffnung des neuen Großen Ladens, vergrößert, umgebaut und verschönert



SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Our Souvenir
For The Opening we offer Souvenir Sets Of
50 SIEGEL STAMPS FREE TO EVERYBODY.
YOU ARE WELCOME TO AS MANY SETS AS YOU WISH

Montag eröffnen wir den neuen Großen Laden der ganzen Welt! Es bedurfte mehr als ein Jahr Zeit und eine Million Dollars. um den Umbau und die Ausstellung fertig zu stellen.

Es macht uns riesige Freude, dieses Ereigniß anzeigen zu können, die Eröffnung unseres neuen vergrößerten „Großen Ladens", gewidmet dem Dienst der kosmopolitischen Bevölkerung Chicagos und des mittleren Westens. Das Gebäude ist vollständig, seine Stein- und Stahl-Konstruktion steht massiv da, stark und dauerhaft wie die Felsen von Gibraltar. Inwendig u. äußerlich ist eine wunderbare Umwandlung vor sich gegangen, aber die Methoden, nach welchem dieses Geschäft geführt wird, bleiben dieselben, als die, welche die Siegel Kette von Läden aus bescheidenen Anfängen in Chicago in vier der größten Läden der Welt haben erstehen lassen, für den Bedarf des Publikums in Chicago, New York und Boston. **Reellität, Höflichkeit, Zuverlässigkeit** und **Werth** sind die Eckteine und **tüchtige Bedienung** und **Vertrauen** der Aufbau. Zu dieser formellen Eröffnung haben unsere Einkäufer aus allen Ecken und Enden der Welt eine ungeheure Waarenmenge herbeigeschafft — die alle nach der berühmten Siegel-Methode markirt wurden — **dieselben Waaren für weniger Geld und bessere Waaren für dasselbe Geld.**" Besehen und Verkaufen gehen hier morgen von der Eröffnungs-Stunde an Hand in Hand, denn unsere hundert Departements sind wirklich eine Ausstellung von Allem, was zum täglichen Leben gehört, für Männer, Frauen und Kinder.

Hier sind einige der Eröffnungs-Einrichtungen, auf die wir speziell die Aufmerksamkeit lenken

Uns. neue mit d. Bürgersteig ebene Fenster-Front.
Die ganze Fenster-Front des Großen Ladens ist umgebaut worden, und Architekten, Baumeister und Kaufleute nennen sie die feinste in der Welt. Ueber 700 Fuß Fenster sind mit den größten Gläsern in der Welt versehen, sie verdienen von Euch beachtet zu werden. Für die Eröffnungs-Woche zeigen war außer der täglichen Schaustellung abendliche Illuminationen dieser prächtigen mit dem Bürgersteig ebenen Fenstern an.

Unser neues Ventilations-System.
Die Luft auf jedem Flur wird jede paar Minuten erneuert — die Außenluft wird filtrirt, ehe sie durch große Fächer in die verschiedenen Flurs gepumpt wird. — Unsere Beleuchtungs- und Kraft - Systeme sind ebenfalls vollständig geändert worden mit enormen Unkosten.

Die neuen beweglichen Treppen
Außer den glatt laufenden Elevators haben wir bewegliche Treppen eingerichtet, welche von dem ersten bis zum sechsten Stockwerk sowohl auf- wie abwärts gehen. — Diese Treppen haben eine riesige Kapazität um Kunden schnell und bequem von Flur zu Flur zu befördern.

Das wunderhübsche neue Cafe.
Das Cafe auf unserem fünften Flur ist doppelt so groß gemacht, wunderhübsch dekorirt und vollständig neu möblirt worden. Es ist Chicagos feinstes Eßzimmer mit schmackhaften Speisen und feinster Bedienung. Außer den regulärenKonzerten von dem berühmten kaiserl. russ. Orchester unter Phillip Pelz von 11:45 bis 2:15 täglich, spielt Horvath's Ung. Orchester jeden Nachm. um 2:45 im Cafe. Ein große Raucher-Abtheilung im Cafe für die Herren.

Die Kinderstube.
Auf dem vierten Flur haben wir eine luftige, gut ausgestattete Kinderstube eingerichtet, wo Mütter ihre Kinder unter der Aufsicht tüchtiger Wärterinnen lassen können, während sie Einkäufe besorgen.

Unsere Public Service Abtheilung
Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lenken wir die Aufmerksamkeit auf unseren öffentlichen Telephondienst, Zweig-Postanstalt, Packet-Aufbewahrungs- und Lesezimmer, Informations-Bureau.

Unsere Postbestellung-Abtheilung
Diese Abtheilung ist die populärste bei unseren Kunden außerhalb der Stadt; — Besucher des Ladens von außerhalb werden gebeten im Informations-Büro zu registriren.

Unser neues Toilette-Zimmer
Die Toilette-Zimmer in dem neuen Großen Laden werden von keinem anderen öffentlichen Gebäude in der Welt übertroffen. Sie sind sanitär, geräumig, mit jeder hygienischen Neuheit ausgestattet.

Die „First Aid" Ward
Auf dem vierten Floor haben wir vollständige Hospital - Einrichtungen unter der Aufsicht unseres tüchtigen Hausarztes, wo Verunglückten oder Kranken schnelle Hilfe gegeben werden kann.

Unsere Schnell-Küche - Bedienung
Außer unserem regulären Cafe haben wir auf dem 5. Flur eine Schnellküche eingerichtet, populär bei denen welche reine, gesunde Nahrungsmittel schnell servirt wünschen.

Unsere neuen Laden - Einrichtungen
Die tüchtigsten Entwerfer von Laden - Ausstattungen in Amerika haben über ein Jahr daran gearbeitet, um den Großen Laden mit den neuesten, hübschesten, Up-to-date Fixtures zur Ausübung unseres Geschäfts zu versorgen. Alle sind jetzt installirt und Niemand hat den Großen Laden vollständig inspizirt, der nicht mit Interesse die Einrichtungen, welche die verschiedenen Abtheilungen schmücken, bewundert hat.

Der italienische Thee-Garten.
Der italienische Thee-Garten, in unserer Möbel-Abtheilung (6. Flur), ist ein schöner Platz um zu irgend einer Zeit ein paar Minuten auszuruhen. Ein wirklicher Gartenplatz, erfrischend und ruhig.

Als eine eigenartige Einrichtung haben wir „National" Tage geplant

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
ist Internationaler Tag	ist britischer und keltischer Tag	Tag f. Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Schweiz, Belgien.	Russischer und orientalischer Tag.	ist der Tag für die Nordländer.	Tag für die Teutonen und Slaven, auch Kindertag.

An jedem Tag wird im Kafe das anderswo erwähnte Orchster National-Hymnen und andere passende Musik spielen. Nationale Gerichte werden verabreicht.

Demonstration von Mode-Neuheiten auf lebenden Modellen.
Dies wird ohne Zweifel eines der interessantesten Theile der Eröffnung sein. — Wunderhübsche lebende Modelle werden sich vorstellen in den neuesten Frühjahrs-Moden in Damen-Suits, Kleidern, Coats und Putzwaaren und Korsets.

Demonstration von Kunst-Nadelarbeit.
Frl. Martha Hankem wird die praktische Kunst-Nadelarbeit in der Fancy-Waaren - Abtheilung demonstriren, wo sie freie Instruktionen ertheilt.

Pfeifen-Orgel-Vorträge
Montag, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, wird Herr Allen Bogen in unserer Piano - Abtheilung einen Vortrag auf der Pfeifen-Orgel halten.

Montag eröffnen wir unseren neuen Sparsamkeits-Mittel-Gang
Auf dem Main Floor.

Diese neue bequeme Gruppe von Bargain-Tischen an dem westlichen Gang wird formell am Montag dem Publikum eröffnet mit Bargains, welche noch nach vielen Monaten erinnert werden. Wir werden keinen Artikel beschreiben — noch einen Preis nennen — aber wir wollen Euch begreiflich machen — und sagt es Euren Freunden — daß der Sparsamkeits-Gang in dem Großen Laden am Montag begehrenswerthe Waaren zu niedrigeren Preisen bietet, als wofür sie jemals in Chicago offerirt wurden. Wir geben Euch unser Wort darauf —und diejenigen, deren Vertrauen in diesen Laden mit den Jahren gewachsen ist, werden die größten Bargains ihres Lebens erhalten, wenn sie dieser Bekanntmachung Folge leisten.

Konzerte mit dem Victor Victrola
Von 2 bis 3 Uhr täglich werden in unseren Sprech-Maschinenzimmern große Oper-Konzerte auf den Victor Victrolas vorgetragen.

Frau Ganaza n Tashjian
Ein eingeborener orientalischer Rug-Weber mit einem dort gebräuchlichen Webstuhl wird zeigen, wie orientalische Rugs gergestellt werden.

Konzerte in dem Kafe
Diese Konzerte beginnen um 11:45. dauern bis 2:15 und das zweite Konzert beginnt um 2:45. Das erste Konzert wird von der berühmten kaiserl. russischen Kapelle von 21 Mann gegeben, unter der Leitung von Phillip Pelz.
Das zweite Konzert wird von der Harvath's ungarischen Kapelle gegeben und beginnt täglich um 2:45. Die Musik wird jedem Tage angemessen sein.

Korsets — Neueste Frühjahr-Modelle, ausgeschnittene Büste, tavering Taille, sehr lang über den Hüften. Elegant garnirt. Reguläre $3 bis $5 Korsets, — für **95c**

Coats und Suits — Lingerie - Kleider für Damen, Broadcloth Coats, mit Seide gefüttert, Chiffon Panama Skirts und cravenetted Coats, 7.50 bis $8 Kleidungsstücke, **$5**

Disc Records — Records garantirt nicht unter 75c verkauft zu werden, passen auf jeder Disk-Maschine, unzerbrechlich, biegsam und perfekt. Auswahl von Titeln, für **19c**

Wilton Rugs — $27.00 Wilton Velvet und Arminster Rugs, die Arminsters sind 8¼ bei 10½ und die Wiltons in Größe 9 bei 12, zum Preise von **22.50**

Knaben - Anzüge — Moderne Anzüge, mit zwei Paar Hosen, Größen 7 bis 16 Jahre, sorgfältig geschneidert, neueste Facons, in $4- und 4.50-Werthen, — für **2.95**

Seidene Handschuhe — Ellbogen-Länge, Milanaise und Tricot-Seide, feinste Qualität, offen am Handgelenk. Alle Gr. u. Farben. Garantie mit jedem Paar, $1 u. 1.25 Wth., **69c**

Straßen-Hüte — Ueber Draht Gestellen bei Hand gemacht, importirte Braids, mit Seide- und Atlasbändern garnirt, $5.00- und $6.00-Werthe, — für 3.48 und **3.98**

American Family — Kirks American Family-Seife, speziell, 10 Stücke, wenn von einer Grocery-Bestellung begleitet, Preis für diesen Verkauf, zu nur **38c**

Union Suits — 69c Union Suits für Damen, mit ausgeschnittenem Hals und ohne Aermeln, Cuff-, Knie- oder Umbrella - Facons, mit Spitzen besetzt, für **50c**

Waschstoffe — 12½c staple Kleider-Ginghams, bedruckte Batiste und Lawns, in den neuesten Mustern und Farben — Eröffnungs - Verkaufspreis, Yd. **7½c**

Kleiderstoffe — 40zöllige Voiles, neue Chiffon-Gewebe und reinwollene Panamas, in schlichten und corded Streifen und Jacquard - Geweben, 65c Werthe, für **39c**

„Sir Henri" Schuhe — Ties und Pumps für Damen. Leichte, biegsame Sohlen, Cuban- oder Militär-Absätze, der beste $3.00 - Schuhe in Amerika — das Paar für **$2**

Schinken — Hazel, Armours Star oder Swifts Schinken, mild cured, Schinken von 10 bis 12 Pfund, Pfund 18c — Schinken 12 bis 14 Pfund, das Pfund **17½c**

Graue Blankets — 3.75 graue wollene Blankets, reinwollene Füllung, mit baumwollener „Chain", wodurch sie nicht schrumpfen, gute, dauerhafte Blankets, das Paar **1.69**

Weißwaaren — 25c und 29c Waistings und Kleiderstoffe, die neuesten 1910er Stoffe und Muster — Eröffnung - Verkaufspreis, die Yard für nur **12½c**

Kleider - Seide — Seide u. Atlas appret. Foulards, neueste Entwürfe, eine große Auswahl beliebter Schattirungen,— $2 bis 2.50 Seide, Yard 1.25, 1.50 und **1.98**

Sateen-Unterröcke — Importirte mercerized Sateen-Unterröcke. Breiter Accordian pleated Flounce. — Einige in Farben und schwarz, $2.00 - Werthe, — für nur **1.50**

Porzellan - Teller — Fancy Porzellan-Teller, 200 Dutzend in allen Größen und Malereien, — 19c bis 35c-Werthe, für den Eröffnungs-Verkauf, Montag, das Stück für **10c**

Damen - Strümpfe — 35c schwarze baumwoll. Damenstrümpfe, ganz weiße oder Split Füße, mercerized Strümpfe, große u. reg. Sorten, alle importirt u. regul. Fabrikat, **25c**

Gebleichte Betttücher — 50c Qualität 81 bei 90 gebleichte Betttücher, mit dem französ. Mittelsaum gemacht. Preis für den Eröffnung-Verkauf (Main Floor) St. **39c**

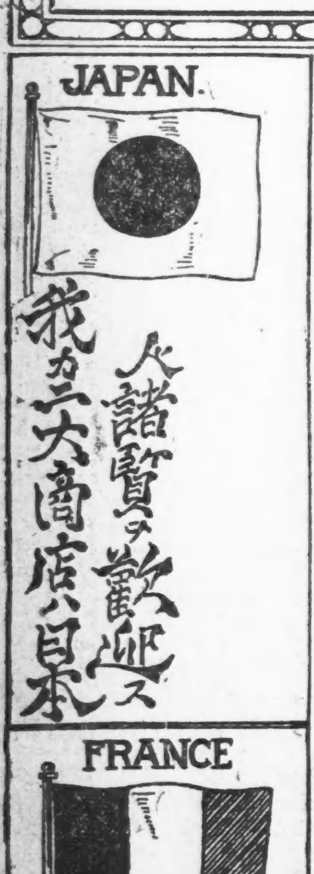
Bestickte Robes — Von sheer Qual. Batist, offene u. schattengearbeitete Muster, Skirt hat breiten bestickten Flounce, dazu passende Waist-Pattern, $5 Robes für **2.75**

Geflügel - Netz — Geflügel - Netz, Nr. 20 Draht, 2zöllige Maschen, 100 Fuß auf der Rolle und Preis für den Eröffnungs - Verkauf, Montag (Basement), für **43c**

Männer-Hemden — Einfache oder pleated Negligees, in den neuesten Mustern, hübsche Entw., schwarz u. weiße und auch weiße, Preis der Ausstattungsläden $2, unser **85c**

Männer-Kleider — Anzüge und Ueberzieher, in den neuesten Farben und Stoffen, auch 150 blaue Serge-Anzüge, 1910 Ueberzieher, $15.00 bis $16.50 Werthe, für **$10**

Suits für Mädchen — Serges, Diagonals und Suitings, Moire Seide Shawl - Kragen, 13 gored voll pleated Skirts, Größen 14, 16 u. 18 Jahre — zum Preise von **$10**



Sonntagpost

Seite
9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 27. März 1910.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Schuster als Menschenfresser.

Plauderei von Albert Weiße.

(Schluß.)

Viele meiner werthen Leserinnen werden wohl beim Lesen meiner letzten Plauderei gedacht haben, ich sei zu voreilig gewesen, als ich der Kascha mit absoluter Gewißheit versprach, den Anton mit Dunne'scher Sofortigkeit seinem neuen Berufe als nachgemachter Menschenfresser zu entreißen und ihn wieder seiner ersten Liebe, der Schusterbank, zuzuführen. Ich muß gestehen, daß mir, nachdem sich Kascha entfernt hatte, dieselben Bedenken kamen. —Dem Drange meines guten Herzens, die unglückliche Frau zu trösten, folgend, hatte ich mich angestellt, als ob die Rückverwandlung des wilden Menschenfressers Katzomaratzo aus Afrika in den mehr oder weniger ehrsamen Schuster Kaminski von der Milwaukee Ave. die reinste Spielerei sein werde. Ich hatte aber, als ich das Versprechen gab, nicht bedacht, wie schwierig es ist, einen von der „Bühnentollheit" Ergriffenen — ganz besonders wenn dieser ein übergeschnappter Schuster ist, — zur Vernunft zu bringen. In mindestens einer aus zwanzig Familien bekommt einmal ein jüngeres Mitglied diesen „Raptus"; kein Abreden der Eltern und verständigen Freunde — erst die traurige Erfahrung, daß die Welt des Scheins die Welt des, mit Flittergold überzogenen Elends ist, und daß die Bretter, die die Welt bedeuten, morsch und voller Versenkungen sind, in denen die Meisten wirklich versinken, kann die betreffende Person von ihrer Schwärmerei für die Ausübung der Schauspielkunst abbringen! Wenn auch ein, in einem Glaskasten vor einem 5 Cents-Theater ausgestellter Menschenfresser nichts weniger ist, als ein Schauspieler, so sah sich doch der Schuster jedenfalls als einen solchen oder wenigstens den Anfang, das Embryo, zu einem solchen an, und meine Bedenken waren daher sehr berechtigt. Ich entwarf, aber verwarf wieder die verschiedensten Pläne, wie ich es anstellen sollte, mein, der Kascha gegebenes Wort einzulösen; — da kam mir von einer Seite, von der ich es gewiß nicht erwartete, Hilfe und ich wurde — verzeihen Sie den vulgären Ausdruck — sozusagen mit der Nase auf das richtige Ding gestoßen! — Wie ein waschechter Deus ex Machina in der griechischen Tragödie zur Lösung der anderweitig unentwickelbaren Handlung immer im richtigen Augenblicke aus den Wolken auf die Bühne fällt, so kam gerade in dem Momente, als ich mich einen Narren schalt, der Versprechungen macht, die er nicht halten kann, mein früherer Leibfuchs und jetziger Backstuben-Eleve Karl in mein Zimmer geplatzt.

„Helloh, Karl!" rief ich, „hat Dich Dein Boß gefeuert?"

(In dem nachfolgenden Dialoge will ich von meiner sonstigen Gepflogenheit, den Jungen in seinem, durch allerlei straßenenglische Ausdrücke verhunzten Chicago-Deutsch sprechen zu lassen, Abstand nehmen; er soll einmal halbwegs richtig Deutsch reden! Ich bin nämlich nach und nach zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Meisten meiner werthen Leserinnen sowieso sich schon mehr als genug über meinen sprachenschändenden „Kulicke vom Stammtisch" ärgern!)

„Was denkst Du denn?" erwiderte er; „mein Boß wird mich feuern? Aber nit! — Er hat neulich zu meiner Mutter gesagt, daß er noch nie einen fleißigern und anstelligeren Lehrbuben gehabt hat, als mich, und mir, ohne daß sie ihn darum bat, also aus freien Stücken, 1 Dollar die Woche zugelegt."

„Ja, aber wie kommt es denn?" meinte ich, „daß Du Dich jetzt in der Arbeitszeit, statt zu schaffen, herumtreibst?"

„Das kommt daher, daß mein Boß der wiederholten Aufforderung des Gesundheitsraths, verschiedene bauliche Veränderungen in der Backstube vornehmen zu lassen, nicht nachgekommen ist, sondern den Herren, die zuletzt persönlich zu ihm kamen, um ihn dazu anzuhalten, gesagt hat, sie könnten ihm den Buckel heraufsteigen. — Natürlich haben sie das nicht gethan, sondern sind ärgerlich geworden und haben von Amtswegen unsere Backstube als Gemeinschaden erklärt und gestern morgen zumachen lassen. — Der Boß war wüthend; er lief zum Alderman; — der zuckte mit den Achseln und bedauerte, daß er da nicht helfen könne. — Mit dem Gesundheitsrath sei einmal nicht zu spaßen! —

Das Ende vom Liede war, daß mein Boß in der City-Hall um schön Wetter bat und versprach, die von ihm geforderten baulichen Veränderungen in drei Tagen ausführen zu lassen. Nun arbeiten in unserem Geschäft seit gestern Töpfer, Maurer, Weißwascher, Zementleger auf Leben und Tod. — Na, mit der dreckigen Gesellschaft kann doch kein anständiger Bäcker zusammenschaffen, und da hat uns unser Boß auf drei Tage in die Ferien geschickt!"

„Da wirst Du wohl in den drei Tagen wieder vollständig verwahrlosen," meinte ich; „Freiheit und Faulenzerei sind für Schlingel von Deinem Kaliber das reinste Gift! Ihr müßt beständig an der Kette der Arbeit und am Zaume strenger Zucht gehalten werden; — losgelassen, rennt Ihr „amuck" und richtet allerlei Unheil an!"

„Du red'st gerade so wie meine Mutter; — ich bin aber nicht mehr der Loafer und Thunichtgut, wie sie mich immer nannte; ich bin jetzt ein anständiger und bei seinem Boß hochangesehener Bäckerlehrling, — Und wenn ich mich auch in diesen drei Tagen nur ausruhen und amüsiren will, so werde ich das doch wie ein Gentleman thun! — Uebrigens habe ich gestern Abend schon ein großes Vergnügen gehabt und etwas zu sehen bekommen, was mich ungeheuer interessirt hat. — Ich wünschte, Du wärst bei mir gewesen! — Es war zum Kreischen!"

„Ich kann mir schon denken, wo Du warst! — Auf dem Platz an der Halsted Straße, wo jetzt alle Abend ein „Prize-fight" zwischen einer Bulldogge und einem Racoon veranstaltet wird! Das ist ja jetzt die neueste Attraktion für die jungen Rowdies, die sich „Sports" nennen. Da warst Du doch? — Nicht wahr?" —

„Pah! — Das ist ja bloß ein Humbugg, — denn eh' es wirklich zum „Prizefight" zwischen den Thieren kommt, erscheinen in dem Lokal ein paar nachgemachte Polizisten; — die Zuschauer stürmen aus Furcht, arretirt zu werden, auf die Straße; die Humbugger aber, die den Schwindel betreiben, behalten das Eintrittsgeld und lachen sich in's Fäustchen. — Was ich gestern Abend gesehen, war kein Schwindel; — es war nämlich der lebendige Menschenfresser Katzomaratzo, den der Präsident Roosevelt in Afrika gefangen und dem Besitzer eines Fünf-Cents-Theaters an der Madison Straße für 10,000 Dollars die Woche für Reklame-Zwecke überlassen hat!" —

Und nun schilderte er mir, — aber in ausführlicherer und lebhafterer Weise das, was die Pana Pokerzerwinska der Kascha über den wilden Mann berichtet hatte. —

Während der Junge sprach, kam es wie eine Erleuchtung über mich. — Ich sah den Weg, auf dem ich zu meinem Ziele — den Schuster auf seinen Schusterschemel zurückzutreiben — gelangen konnte, klar vor mir liegen, und ich versäumte keinen Augenblick, ihn zu betreten. —

„Karl," sagte ich, nachdem er mit der wiederholten Nachahmung des Menschenfressergeheuls seinen Bericht beendet hatte, „Du bist ein dummes Schaf. Der Mister Katzomaratzo ist ein persönlicher Freund von mir, der zwar viel Schnaps trinkt, aber absolut weder Menschen noch Hunde frißt, auch im Uebrigen ein ganz netter Kerl ist!" —

„Wir haben heute noch nicht den ersten April," antwortete der Schlingel lachend. — „Deine Uzerei ist mir denn doch ein bischen zu dünn! — Keinem Kid von fünf Jahren kannst Du weißmachen, daß Du früher unter den Wilden in Afrika gelebt und mit dem Kanibalenvolk Freundschaft geschlossen hast. — Und wenn das wirklich der Fall gewesen wäre, hätten sie es nie zugegeben, daß Du von ihnen fortgingst; — bei Deiner Fettigkeit hätten sie Dich wahrscheinlich vor Deiner Abreise mit Hochgenuß verspeist!" .....

„Karl," erwiderte ich, „mache keine schlechten und respektwidrigen Witze! — Ich versichere Dich auf mein Ehrenwort, daß ich den Mr. Katzomaratzo sehr gut kenne, und Du ebenfalls .... allerdings unter einem anderen Namen; — auch trug er zu der Zeit, als wir mit ihm umgingen, Kleider auf dem Leibe, wie andere Chicagoer und saß nicht halb nackt und angestrichen in einem gläsernen Affenkasten vor einem Fünf Cents-Theater, sondern auf einer Schusterbank."

„Wa .... Wa .... Was?" stotterte Karl ..... „willst Du damit sagen ... daß der Schuster Kaminski ...."

„Der wilde Mann ist, den Du gestern gesehen hast," fiel ich ihm in die Rede — „das will ich sagen und Dir beweisen! — Hast Du jemals in Deinen Bilderbüchern oder auf sonstigen Abbildungen einen Wilden mit einem großen, mächtigen Vollbarte gesehen? Nein! — Und trug der Mr. Katzomaratzo nicht genau denselben, wenn auch gefärbten Bart und hatte dasselbe struppige Haupthaar, wie der Schuster?" —

„Allerdings," zögerte der Junge, — „trotzdem ist es doch ganz unmöglich, daß der Schuster sich zu so Etwas hergeben und sich vor der ganzen Welt zum menschlichen Ungeheuer machen lassen könnt! — Und wenn er wirklich so verrückt wäre, die Frau Kascha würd' ihn sicherlich todtschlagen ...."

„Dazu hat sie nämlich eigentlich auch die beste Lust; wie sie mir sagte, als sie heute Morgen hier war, aber da das Todtschlagen eine große Sünde und sie eine fromme Frau ist, will sie vorläufig sich bloß von ihm scheiden lassen! — Geheult und gejammert, Karl, aber hat die arme Frau Kascha, daß sich mir das Herz im Leibe herumgedreht hat!"

„Wenn die Frau Kascha Dir selbst gesagt hat, daß der Kerl im Glaskasten ihr Mann ist, kann ich es nicht bezweifeln .... Ja, ja," meinte er .... es wird schon stimmen .... der Wilde hatte dieselbe Statur, dieselben Haare, denselben Bart." ....

Er brach ab und saß eine Weile nachdenklich da ....

„Hurrah!" schrie er plötzlich aufspringend, „jetzt weiß ich, was ich thue!"

„Du willst Dich wohl, seinem Beispiel folgend, als junger Menschenfresser etabliren?", fragte ich unschuldig.

„Dummes Zeug! Ich will jetzt diese gute Gelegenheit benutzen, mit ihm dafür abzurechnen, daß er mich, als er die Schuster-Akademie gründete, so sinnlos betrunken gemacht hat!— Herr Gott, was habe ich damals wegen des schlechten Kerls für Trubel gehabt! — In der Alley bin ich in den tiefsten Dreck gefallen und darin liegen geblieben, die Polizei hat mich eingesperrt.... meine Mutter hat mich aus dem Hause gejagt.... und wenn Du mich nicht aus Barmherzigkeit aufgenommen hättest — von Gott und den Menschen verlassen.... todtkrank.... ohne Nahrung und Obdach — vor Verzweiflung wär' ich in den See gesprungen. Aber warte, mein Herr Professor der höheren Schusterei, jetzt soll die Reihe an Dich kommen!" ....

„Wie willst Du denn Deine Rachegelüste befriedigen?" fragte ich, setzte aber — (ich muß leider sagen: scheinheilig, denn ich wußte, daß Karl mir bei seinem schlechten Vorhaben Vorspanndienste leisten würde), hinzu: „Du solltest nicht so rachsüchtig sein, denn ein Mensch, der sich rächt, handelt unedel!"

„So, und handelte etwa der alte Schuster edel, als er sich für einen Professor ausgab, mir und den beiden andern dummen polnischen Jungen einredete, daß wir Studenten seien und wie solche trinken müßten; dann hinging und uns zwei große Flaschen Schnaps und sechs Kannen Bier eintrichterte, so daß wir den Himmel für eine Baßgeige ansahen?"

„Allerdings nicht," stimmte ich ihm bei — „das war nicht bloß unedel, das war sogar schändlich von ihm gehandelt!"

„Darum will ich ihm jetzt auch einen bösen Streich spielen," erwiderte Karl, dem die Schadenfreude aus den Augen leuchtete; „Du weißt, meine Mutter hat mich oft geschlagen und auch Du hast mich gescholten, weil ich manchmal in dem Klublokal, das das „Hooligan Gang" in dem leeren Stall in der Alley hatte, herumhing und mich an ihren Nichtsnutzigkeiten betheiligte. — Natürlich jetzt, als anständiger Bäckerlehrling habe ich allen Verkehr mit der schlechten Gesellschaft abgebrochen — trotzdem bin ich überzeugt, daß sie mir bei Ausführung meines Racheplans gegen den Schuster helfen werden! — Erstens wird ihnen die Sache selbst Spaß machen und zweitens werde ich in dem Klublokal für einen halben Dollar Bier auffetzen, und jedem Klubmitglied zwei Päckchen Zigaretten schenken!"

Ja, Junge, hast Du denn Geld?"

„Natürlich, massenhaft," antwortete der junge Teigaffe. „Zwei Dollars und 15 Cents."

„Du schlechter Bengel hast das Geld doch nicht Deinem Boß gemaust?" rief ich...

„Gemaust?" gab er beleidigt zurück. „Habe ich Dir jemals Etwas gemaust? Ehrlich verdient hab' ich's! Wenn mich die Gesellen für 10 Cents nach Bier schickten hab ich, so oft der Tony hinter der Bar war, der immer ein gutes Maß gibt, bloß für 5 Cents geholt und den anderen Nickel eingesteckt. Ich weiß sehr gut, daß „ehrlich" am Längsten währt, und ich bin immer ein ehrlicher Junge gewesen!"

„Das stimmt," gab ich zu, trotzdem meine Ansichten über den Begriff Ehrlichkeit nicht völlig mit denen Karls harmonirten, „doch fahre in der Entwickelung Deines Feldzugplanes fort."

„Wenn heute der Rummel in dem Fünf-Cent-Theater losgeht, und der Schuster in dem gläsernen Affenkasten als wilder Mann erscheint, fangen wir, ich und das Hooligan-Gang, an, einen fürchterlichen Radau zu machen, und wenn der „Spieler" dann seinen Vers singt, und dem Publikum den Menschenfresser-Häuptling Katzomaratzo aus Afrika, den der Präsident Roosevelt eingefangen und der Theater-Direktion für 10,000 Dollars per Woche überlassen hat, vorstellt, brülle ich so laut ich nur irgend kann: „Ladies und Gentlemen! Das ist eine himmelschreiende Lüge; — der Menschenfresser da in dem Affenkasten ist bloß angestrichen! Es ist der ebenso bekannte, wie verrückte Schuster Anton Kaminski von der Milwaukee Ave.!" — Und das „Hooligan Gang" brüllt mir jedes einzelne Wort nach. — Oh, das wird einen Hauptjux geben, — und der Schuster wird so wüthend werden, daß er mich wirklich auffressen möchte; — aber was kann er mir thun? Leid! — Das Glas des Kastens ist wenigstens zwei Zoll dick!" — Dieselbe Oper führen wir dann vor jeder weiteren Vorstellung auf!"

„Aber die Polizei wird Euch am Kanthaken kriegen und einlochen!" warnte ich zum Schein des Gerechten.

„Da kennst Du das „Hooligan Gang" schlecht! Die stellen immer Posten aus, wenn sie irgend einen Unfug begehen wollen, — und sie kennen jeden Flykopper an der Westseite wie ihren eigenen Bruder! Also darüber sei ganz ohne Sorge, und nun red' mir weiter nicht ab und halt mich nicht auf; ich muß meine Hilfsmannschaften zusammentrommeln!"

Hinaus war er.

Der Plan meines trefflichen Karl, den Schuster zu ärgern, war ein wunderbar passendes Fundament, auf dem ich jetzt mit der größten Leichtigkeit meinen Plan, den Schuster wieder zum Schuster zu machen, aufbauen konnte, und ich hatte ihn in drei Minuten fertig. —Nur ein Haken war bei der Sache!—Ich mußte mir einen kleinen Verrath an der Freundschaft zu Anton zu Schulden kommen lassen. Das machte mir zuerst einige Gewissensskrupel — aber ich überkam sie bald.—Das Vorbild des edlen Römers Brutus setzte mich darüber hinweg. Nicht weil er Zäsar weniger, weil er Rom mehr liebte, erschlug er ihn. Nicht weil ich für Anton weniger, weil ich für Kascha mehr Freundschaft besaß, wollte ich ihn verrathen. Mein Plan ging nämlich dahin, mich—allerdings etwas entfernt vom Schuß — vor dem Theater zu postiren, und wenn die Rowdybande unter Führung Karl's mit dem Radaumachen anfing, an's nächste Telephon zu gehen, um dem Kapitän in der Desplaines Str.-Station mitzutheilen, daß das Pandämonium vor dem 5-Cts. Theater an der West Madison Str. losgebrochen sei, weil man dort vor der Thür in einem Glaskasten einen lebendigen Menschenfresser zu Reklamezwecken ausgestellt habe. — Die ganze Nachbarschaft sei im Aufruhr;... er möge — bei der Wichtigkeit der Sache schiene mir das geboten — wenn irgend möglich sich selbst an Ort und Stelle begeben, und durch Schließung der Theaterbude den Landfrieden und die Ruhe in seinem Bezirk wieder herstellen. —An den Kapitän selbst wollte ich mich deshalb wenden, weil ich den „Koppers" des „Beats" nicht traute! — Sie waren muthmaßlich gute Freunde des Theaterbesitzers — je polizeiwidriger ein Mensch ist, und je Polizeiwidrigeres er treibt, desto mehr ist er bekanntlich bemüht, die Freundschaft der Polizei zu erwerben!... Diese Bemühungen von Seiten der Fünf-Cents Theaterdirektion mußten in Folge eines „warmen" Händedrucks wohl erfolgreich gewesen sein, denn warum waren die Blauröcke nicht schon gestern gegen den groben Unfug eingeschritten? —

Glücklicherweise kam es anders und besser für mich, als ich geplant hatte.— Der Verrath an Anton blieb mir erspart. Ich kann jetzt seine harte, schwielige Schusterhand schütteln und, wenn es sein muß, auch seine rothbärtige Wange küssen, ohne den Gedanken an Judas Ischariot niederkämpfen zu müssen. Wie ich mir vorgenommen hatte, stellte ich mich noch vor Beginn der ersten Vorstellung vor dem Theater ein; — ich fand eine Hausnische, aus der von mir Alles, was vor dem Musentempel geschah, gesehen und gehört werden konnte, ohne daß ich selbst in den hellen Lichtkreis vor dem Theater trat. — Als der „Spieler" seine Vorstellung des Menschenfresserhäuptlings Katzomaratzo aus Afrika beendet und das mehr oder weniger geehrte Publikum mit stillem Grauen den furchtbaren Anthropophagen anstarrete, trat Karl dicht an den Glaskasten heran und schrie mit einer Lungenkraft, die man einem Bäckerlehrling mit Mehlstaub-gefüllter Kehle nicht zutrauen sollte:

„Ladies and Gentlemen; dieser Menschenfresser ist bloß der angestrichene, verrückte Schuster Anton Kaminski von der Milwaukee Ave.!" — Er war noch kaum mit seiner Jungfernrede zu Ende und der Chor des „Hooligan-Gangs" hatte noch nicht mit der Wiederholung derselben eingesetzt, als der wilde Mann im Kasten so laut schrie, daß alle Umstehenden es hören konnten: „Du verdammter Lausbub! — Wenn ich hier bloß heraus könnte, ich drehte Dir das Genick herum!"

„Der Menschenfresser kann deutsch sprechen!" schrieen die Hooligans. — „Es ist ein angestrichener Dutchman!" johlte die Menge.

„Jetzt erkenne ich ihn!" rief ein junges Mädchen, „es ist wirklich der Schuster Kaminski, — er hat mir erst letzte Woche die Slippers gefixt!"

„Solche Schande!" schrieen Andere.

„Raus mit dem Schuster!" brüllten die Hooligans. — Ein furchtbarer Tumult entstand. — Der Schuster fauchte und sprang wie eine wüthende Katze in seinem Affenkasten umher; —der Mob raste. Da trat der Spieler an den Kasten, kriegte den Schuster am nackten Genick, riß ihn heraus und stieß ihn ins Theater, die Thüre verschließend und verrammelnd. Im Augenblick darauf erloschen die elektrischen Lichter vor dem Kunsttempel.

Während drinnen jetzt die vollständigste Ruhe herrschte, tobte draußen noch lange der Sturm; — aber da der Ruf: „Raus mit dem Schuster!" obwohl von vielen johlenden Kehlen hundertmal wiederholt, keinen Erfolg hatte, so verlief sich schließlich nach und nach die Menge. Nur Karl und seine Trabanten hielten Stand. — Sie stellten sich neben dem Eingang zum Theater auf der Straße auf. — Vorsichtig lugte der Spieler ein paar Mal aus der Thür — die Luft war endlich rein. Gleich darauf kam der, nun wieder zum gewöhnlichen Menschen verwandelte Menschenfresser herausgeflogen — die bewegende Kraft bei diesem Fluge waren die Bein- und Armmuskeln, sowie die Stiefelsohlen des Spielers. — Anton raffte sich auf und wollte sich auf Karl stürzen. Er kam dabei aber schlecht an! — Die Hooligans standen zu ihrem Führer. Sie vermöbelten den Schuster nach allen Regeln der tragischen Gerechtigkeit. Schließlich riß er sich los und suchte sein Heil in der Flucht. Die Bande blieb ihm aber, wie das finstere Geschlecht der Nacht, auf den Fersen.... Sie warfen nach ihm mit Steinen und sonstigen Wurfgeschossen — und riefen ihm Ekelnamen nach. Ich hätte ihn gern in Schutz genommen — aber dann hätte ich wahrscheinlich selbst Prügel bekommen, — mit einer solchen Rotte roher Lümmel ist schlecht Kirschen essen .... Erfahrung ist die Mutter der Vorsicht. Ich that also das Gescheuteste, was ich thun konnte — ich ging nach Hause.

* * *

Am dritten Tage nach diesen Geschehnissen kam Kascha auf meine Bude und erzählte mir freudestrahlend, daß der Anton wieder vollständig „all right" sei und fleißig schusterire. „Ich weiß, Kascha," sagte ich, „Sie sind hergekommen, um zu erfahren, wie ich die Kur des Anton diesmal bewerkstelligt habe!"

„Na ja," sagte sie — „als er an dem Tage, wo ich bei Sie war, aus dem Theater nach Hause kam, war er ganz voll Schmutz, hatte verhauene Augen und Kratzen und Schrammen im Gesicht! Ich fragte ihn, wie er dazu gekommen sei. — „Ach Gott," antwortete er ganz weh- und dehmüthig, „frag' mich nicht danach, liebe Kascha! Es würd' mir weh thun, Dir das zu erzählen. Sei aber versichert, daß ich von meiner Menschenfresserei gründlich kurirt bin! — Ich werde überhaupt niemals solche oder ähnliche Dummheiten wieder machen." —

„Und ich, Kascha," — fuhr ich fort — „sage Ihnen dasselbe! — Fragen Sie mich nicht. Bei schweren Krankheiten müssen scharfe Medizinen angewandt werden. Seien Sie froh, daß Ihr Mann glücklich über seinen „Stoß" weg ist!"

„Ach Gott, das bin ich ja auch; wie soll ich, lieber Landsmann, mir nur dankbar erweisen?"

„Geben Sie mir einen Kuß!"

Sie that's. —

So bekam ich, der ich eigentlich gar nichts für Anton gethan hatte, zur Belohnung einen Kuß von Kascha, und Karl, dem das wirkliche Verdienst, einen übergeschnappten Menschen wieder vernünftig gemacht zu haben, gebührte, bekam von seiner Mutter Prügel, weil er mit dem „nixnutzigen Hooligan-Gang" allerlei Unfug in der Madison Straße getrieben habe.

Ja, es ist eine ungerechte Welt, diese Welt, in der wir leben!

Ende.

Ostereier.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

Als Dr. Peter Sterzinger mit seinem großen Paket die Treppe zur Baubergerschen Wohnung emporstieg, war er eine Beute recht zwiespältiger Empfindungen. So seelenvergnügt und freudig erwartungsvoll, wie er's an diesem Ostermorgen eigentlich hätte sein sollen, fühlte er sich nicht gestimmt. Und er suchte die Ursache für den seltsam unbehaglichen Druck, den er in der Gegend des Herzens verspürte, in der Aufregung vor einer der bedeutungsvollsten Entscheidungen seines Lebens.

Wenn er's recht überlegte, mußte er sich freilich sagen, daß zu solcher Aufregung kaum ein stichhaltiger Grund vorhanden war. Seit dem Beginn seiner Bekanntschaft mit den Baubergers waren ihm sowohl der Herr Direktor und seine Gemahlin wie Fräulein Annie Bauberger selbst mit so ermuthigender Herzlichkeit entgegengekommen. Und in jüngster Zeit waren Fräulein Annies Augenspiel, ihre Seufzer und ihre Händedrücke vollends von einer Beredsamkeit gewesen, die an Deutlichkeit höchstens noch von den gelegentlichen Anspielungen ihrer bezaubernd liebenswürdigen Mama übertroffen worden waren. Peter Sterzinger machte sich gewiß keine Illusionen, wenn er annahm, daß seine förmliche Bewerbung um Fräulein Baubergers reizende Hand ebenso wenig unerwartet als unwillkommen sein würde.

Woher also diese Beklommenheit und dies unschlüssige Zaudern? Was sollte es bedeuten, daß er, während er immer langsamer seinem lockenden Ziele zustrebte, viel lebhafter an Fräulein Hertha Berling, Annies hübsche, stille Kusine, dachte, als an Annie selbst? Machte er sich nicht geradezu einer unverzeihlichen Gedankensünde gegen sein künftiges Bräutchen schuldig, wenn er sich immer wieder auf einem Gefühl leisen Bedauerns ertappte, daß Fräulein Hertha erst vor vierzehn Tagen und nicht schon vor drei Monaten als neue Hausgenossin im trauten Baubergerschen Familienheim erschienen war? Es war doch gar nicht zweifelhaft, daß sie sich nichts, aber auch rein gar nichts aus ihm machte, und daß er nicht die mindeste Aussicht gehabt hätte, ihre Gunst zu gewinnen, auch wenn zwischen ihm und Annie nicht schon ein offenkundiges Einverständniß vorhanden gewesen wäre, als die arme, elternlose junge Verwandte in seinem Gesichtskreis auftauchte. Er war überzeugt, daß sie bereits eine andere, heimliche Liebe im Herzen trage, und selbst ohne sein halbes Gebundensein würde er schwerlich den Muth gehabt haben, sich bei einem so wenig entgegenkommenden Benehmen um ihre Gunst zu bewerben. Daß er jetzt immerfort an ihr ernstes Gesicht und an ihre schönen, sanften Augen denken mußte, war also weiter nichts, als eine jener unbegreiflichen Thorheiten, für die er in Augenblicken von jeher eine merkwürdige Neigung gehabt hatte.

Immerhin aber war es eine unter solchen Umständen recht ärgerliche Fügung, daß es gerade Fräulein Hertha sein mußte, die ihm auf sein Klingeln die Wohnungsthür öffnete, um ihm unter Erröthen mitzutheilen, daß Onkel, Tante, Kusine und die beiden halbwüchsigen Kusins auf einem Ostervormittags-Spaziergang begriffen seien und schwerlich vor Ablauf einer reichlichen halben Stunde nach Hause kommen würden. Sie würden sich aber gewiß sehr freuen, wenn der Herr Doktor, mit dessen Besuch sie wohl erst für eine spätere Stunde gerechnet hätten, ihre Heimkehr abwarten würde. Und es war beinahe selbstverständlich, daß Peter Sterzinger ihrer Einladung, näher zu treten, Folge leistete, da er doch nicht mit seinem riesigen Ostereier-Paket herumlaufen konnte.

Im Baubergerschen Salon saßen sie einander dann fünf Minuten lang in mühseliger, vielfach stockender Unterhaltung gegenüber. Hertha hatte sich wegen ihrer großen Aermelschürze entschuldigen müssen, da sie eben mit den Vorbereitungen zum Mittagessen beschäftigt gewesen sei. Und wenn sich auch nicht leugnen ließ, daß sie in dieser Schürze allerliebst aussah, viel hübscher als Fräulein Annie in ihrem allerschönsten Staatskleide, so war doch nicht zu verkennen, daß solches Kostüm nur schlecht in die luxuriöse Einrichtung des Baubergerschen Salons paßte. Der Herr Direktor mußte ein sehr wohlhabender Mann sein, und diesen glücklichen Vermögensumständen entsprachen sowohl die Ausstattung seiner Wohnung wie die Art seiner Lebensführung. Auf Peter Sterzingers Freiersgelüste hatten diese Verhältnisse allerdings kaum einen Einfluß geübt; denn er war ja selbst mit irdischen Glücksgütern hinlänglich gesegnet. Aber wer weiß, ob er sich ohne den behaglichen Komfort und die guten Diners des Baubergerschen Hauses hier so rasch und mit so bedeutsamen Folgen heimisch gemacht hätte.

Als die fünf Minuten um waren, bat Fräulein Hertha unter abermaligem, reizenden Erröthen um Verzeihung, daß sie ihrer häuslichen Pflichten wegen den Herrn Doktor allein lassen müsse, und der Doktor selbst war im selben Augenblick mit einem gloriosen Plane zustande gekommen, den er schon seit einer guten Weile in seinem Kopfe gewälzt hatte.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Fräulein Hertha", sagte er. „Sie sollen mir zum Gelingen einer kleinen Ueberraschung verhelfen. In dem Päckchen hier habe ich ein paar Ostereier, die für Fräulein Annies Brüder und für Fräulein Annie selbst bestimmt sind. Nun ist es doch aber alter Brauch, solche mehr scherzhaften Oster-Angebinde nicht gleich einem feierlichen Geschenk offen zu überreichen, sondern sie suchen zu lassen. Und darum würde es auch mir Vergnügen machen, wenn ich sie irgendwo, vielleicht hier im Salon, verstecken dürfte."

Gegen die Ausführung eines so bescheidenen Wunsches konnte Fräulein Hertha natürlich nichts einzuwenden haben; aber Peter Sterzinger hatte noch einen anderen, etwas bedenklicheren, in Bereitschaft. Denn nicht bloß die mitgebrachten Ostereier, sondern auch sich selbst wollte er irgendwo verstecken, theils um sich ungesehen an der fröhlichen Ueberraschung der munteren Knaben beim Auffinden ihrer Präsente zu weiden, hauptsächlich aber, weil er sich es ausnehmend hübsch vorstellte, wie Fräulein Annie unversehens den Vorhang lüften würde, hinter dem er verborgen war, und wie er dann ungefähr sagen würde: „Richtig gefunden! Darf ich hoffen, mein liebes, angebetetes Fräulein —" oder so ähnlich — „daß Sie auch diese etwas umfängliche Ostergabe in Gnaden annehmen werden?"

Es konnte allerliebst werden und hatte als Form der Bewerbung jedenfalls den Vorzug der Originalität. Aber um zu wirken, durfte der Scherz natürlich nicht vorher verrathen sein, und Fräulein Hertha sollte deshalb versprechen, daß sie eine kleine Nothlüge auf ihr Gewissen nehmen würde. Si sollte ihren heimkehrenden Verwandten sagen, der Herr Dr. Sterzinger sei inzwischen dagewesen und habe sich, nachdem er ein paar Kleinigkeiten im Salon zurückgelassen, wieder entfernt. Es war unverkennbar, daß die junge Dame sich nur recht ungern zu einem solchen Versprechen bequemte. Sie sah geradezu niedergeschlagen aus, als sie nach einigem Zaudern ihre Bereitwilligkeit erklärte. Und in der Stille seines Herzens machte Peter Sterzinger die Bemerkung, daß dieses Widerstreben ihrem Karakter alle Ehre machte. An seinem schönen Plane aber hielt er nichtsdestoweniger fest, und sobald sich die Thür wieder hinter Fräulein Hertha geschlossen hatte, ging er eilfertig an die Verwirklichung. Erst holte er die für die beiden Knaben bestimmten Chokoladen- und Marzipan-Eier aus dem Paket und hielt eifrige Umschau nach geeigneten Verstecken. Da sich solche naturgemäß am ehesten unter und hinter den Möbeln darboten, hatte der Doktor Gelegenheit, die luxuriösen Einrichtungsstücke des Salons auch von denjenigen Seiten zu betrachten, die für gewöhnlich den Blicken des Besuchers entzogen blieben, und man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er so ziemlich jedes von ihnen mit einem hübschen blauen Papiersiegel geschmückt fand, auf dem etwas von „Kgl. Amtsgericht" und „Gerichts-Vollzieher" zu lesen stand. Ganz so gut, wie er's angenommen, schien es also mit den Vermögens-Verhältnissen des Herrn Direktors doch nicht bestellt zu sein.

Als die eßbaren Eier sämmtlich untergebracht waren, kam das für Fräulein Annie bestimmte an die Reihe. Es war eine eiförmige Attrappe aus schön bemaltem Porzellan, die in ihrem Innern außer verschiedenen Süßigkeiten auch ein goldenes Ketten-Armband barg, und die schon um ihrer Zerbrechlichkeit willen besondere Sorgfalt in der Wahl eines Versteckes erheischte. Zum Glück hatte Fräulein Annie ihr Arbeitskörbchen zur Bedeckung eines etwas taktlos angebrachten Pfändungs-Spiegels auf den reich geschnitzten Ecktisch gestellt, und Peter Sterzinger brauchte nur ein paar schmutzige Handschuhe, ein Päckchen Schminkpapier, eine stark gebrauchte Puderquaste und einen zerbrochenen Einsteckkamm beiseite zu schieben, um die für die Aufnahme des Porzellanes erforderliche Höhlung in den reichhaltigen Inhalt des Körbchens zu graben. Auch der Zipfel eines eng beschriebenen Briefblattes war bei dieser Wühlarbeit zum Vorschein gekommen, und ohne daß es seine Absicht gewesen wäre, eine Indiskretion zu begehen, hatte der Doktor zufällig die Unterschrift gelesen, die da lautete: „Dein tief unglücklicher, aber bis in den Tod getreuer Erich." Den sonderbaren Gedanken nachzuhängen, die dadurch in ihm geweckt worden waren, blieb ihm keine Zeit mehr. Denn draußen ertönte mit großer Vehemenz die Glocke, und gleich darauf verrieth die heute merkwürdig scharf und herrisch klingende Stimme der Frau Direktor, daß die Familie Bauberger von ihrem Ostervormittags-Spaziergang glücklich heimgekehrt sei. Seinem Vornehmen getreu schlüpfte Peter Sterzinger hinter die seidene Portiere, die einem Fenstererker zu wirksamem Abschluß diente, und er hatte gleich darauf das Vergnügen, sämmtliche alte und junge Baubergers hereinstürmen zu sehen.

„Wie kindisch!" sagte die Frau Direktor in höchst ungnädigem Tone. „Der junge Mensch hat mitunter wirklich recht alberne Ideen. Wenn Hertha in ihrer stillen Verliebtheit nicht selbstverständlich alles thäte, was sie ihm nur an seinen blöden Augen absehen kann, so würde sie ihn als verständige Person davon abgebracht haben. Sieh nur, Hermann, wie die Jungen mit ihren Sonntagshosen auf der Erde herumrutschen, wegen dieser lumpigen Ostereier! Für mich scheint der galante Herr Schwiegersohn „in spe" ja nicht einmal das Geld zu einem Blumenstrauß übrig gehabt zu haben. Nun, Annie, bist Du so wenig neugierig auf Dein Präsent, daß Dir's nicht mal der Mühe werth ist, danach zu suchen?"

Fräulein Annie, die mit der verdrießlichsten Miene von der Welt in einen der gepfändeten Sessel gesunken war, machte eine abwehrende Handbewegung.

„Was frage ich nach seinen Präsenten, Mama! Für mich gibt es keine Freuden mehr auf dieser Welt."

„Fang' nur um Gotteswillen nicht wieder an zu lamentiren! Daß auch mir Dein Vetter Erich an und für sich willkommener gewesen wäre, als dieser hölzerne Doktor, weißt Du doch recht gut. Aber Du weißt auch, daß ein vermögensloser Schwiegersohn bei unseren derangirten Verhältnissen nicht in Betracht kommen kann. Du mußt Dich eben bei Deinem Papa dafür bedanken."

Ja, ja, ich weiß alles, Mama," seufzte Fräulein Annie recht aus Herzensgrunde. „Aber zu denken, daß ich nun heute wieder einen ganzen Tag lang die Liebenswürdige gegen ihn spielen muß, bloß um der köstlichen Aussicht willen, dermaleinst den schönen Namen Sterzinger zu führen—"

„Du wirst Dich wohl dazu entschließen müssen, mein armes Kind. Denn wenn wir ihn nicht bald festmachen, vergafft er sich noch allen Ernstes in Hertha, deren Schwärmerei für seine Fischaugen ihm trotz seines Stumpfsinns auf die Dauer doch unmöglich entgehen kann."

Sie hatte während solcher, für den lauschenden Doktor höchst erbaulichen Rede an Stelle des apathischen Töchterchens zu suchen angefangen und war bald genug an das Arbeitskörbchen gerathen. „Ah, da hätten wir ja sein Geschenk!" rief sie. „Ein Porzellanei — und ein goldenes Armband. Ohne Steine! Und verdammt leicht. Wenn's hoch kommt, keine neunzig Mark werth. Na, ein Verschwender ist der Herr Dr. Sterzinger jedenfalls nicht."

Da er die Idee von dem durch Annie gelüfteten Vorhang und von seiner daran anschließenden Präsentation als lebendige Ostergabe nunmehr wohl als endgiltig verflüchtigt betrachten durfte, kämpfte der unglückliche Doktor immer verzweifelter mit dem Entschluß, freiwillig aus seinem Versteck hervorzutreten, wenngleich er nicht ohne Schaudern an den Effekt seines Erscheinens denken konnte. Zu seiner grenzenlosen Erleichterung aber sollten ihm alle dramatischen Szenen er-

(Fortsetzung auf der 16. Seite.)

Lebendig todt.

Roman von Willy Scharlau.

(10. Fortsetzung.)

Seit zwei Tagen sprach der Prinz seinen Jäger nicht, sah ihn nicht einmal. Die Krankenschwester theilte ihm mit, jede leiseste Erregung müßte auf Befehl des Herrn Doktor dem Kranken ferngehalten werden, nach jedem Besuch aber stiege die Temperatur um einen Grad.

Als er aber jetzt wiederum hinüber ging, Sepp aufzusuchen, meldete die Schwester, der Kranke sei wach und verlange dringend, Durchlaucht zu sprechen. Sie meine, eine kurze Unterredung nicht verweigern zu sollen, um eine große Unruhe des Kranken nicht noch stärker werden zu lassen. Der Kranke solle aber möglichst am Sprechen gehindert werden.

Auf einen Wink des Prinzen blieb die Pflegerin im Nebenzimmer zurück.

Kaum aber erblickte Sepp seinen Herrn, als er leise auf ihn einzureden begann:

„Bist lang nöt hiergewesn, Prinz, — aber i will Di koan Vorwurf machn, hast gwiß in den Wald gemußt."

„Sollst Dein Maul halten, Sepp, — wenn das der Leibarzt erfährt, haben wir beide nix zu lachen."

„Laß mi mit dem Kerl aus. — Gar ka Ahnung hat der Kerl, was mi guat is. Nöt in de Stubn soll er mi hocken lassen, draußen allan kann i gsunden. — Als i vorher hinschick, er soll komma, is er weg, — zu dem Kerl, dem Lange in Eschenborn. Der hat oane Schwester im Haus, und die hat so an bildsauberes Madel, na und die soll krank san.— Da fahrt er zum Madel schon lieber naus, als daß'r zu mir armen Luder kummt."

„Sollst Dein Maul halten, ich sag's Dir noch einmal. Der hat mehr zu thun, als sich bloß um so einen groben Kerl zu kümmern, der statt Dank nur Eseleien für ihn hat. — Oder bekümmert er sich etwa gar nicht um Dich?"

„Aber grad heut wollt ich 'n sprechen."

„Was hast denn so eilig?"

Der Prinz hatte sich an das Krankenbett gesetzt, aber er sehnte sich hinaus in das Freie, hier in der eingeschlossenen Luft wurde ihm das Athmen schwer.

„Kannst ihm sag'n, daß i hinaus will in den Wald. — Wann's schon amoal gestorben sein soll, draußen — aber nöt hier im Bett — pfui Deixl."

Dem alten Herrn war dieser Wunsch seines Jägers aus der Seele gesprochen, er verstand ihn, aber er wußte auch, niemals durfte der Arzt zu diesem Verlangen seine Zustimmung geben.

„Bist verrückt, Sepp — meinst denn Du, der Leibarzt würde ja sagen? — Nachher im Sommer, nun ja, im Sommer."

„Hab ka Zeit mehr so lang. Da habts mi längst einigkratzt, und i schau mir d' Bäum un d'Graserln von unten an. I will's aber no amoal von oben thun."

Das Folgende sprach der Jäger flüsternd und eindringlich.

„Woaß, der Leibarzt wird's nöt verstatten wolln, dessenwegn aber muß's gerad jetzt geschehn, wo 'r nöt da is — — Hab's gestern verprobt, als dö Schwester zum Essen gangen war, ob i noch alloan würd' lauf'n können, 's geht scho guat, braucht mi koaner zu stütz'n oder zu halt'n."

„So ein gottverdammtes Geschwätz," fuhr der Prinz den Mann an, der grob wurde, um seine Rührung zu verbergen.

Wie sah der da im Bett aus, so abgewirthschaftet und matt, so mit dem Zeichen nahender Auflösung auf der Stirn.

„I seh so viel schlecht jetzt," sagte nach einer Weile der Jäger. „Aber Dei Fratzn kann i grad noch derschaun. Mußt nöt meinen, i wüßt nöt, wie's um mi steht. — Gerad so guat woaß i's als wie Du, und dessentwegen will i noch amoal in den Wald. — Nacha könnt's mi einscharrn, — heut aber will i naus."

Der Erbprinz kämpfte hart mit sich und seiner bessern Einsicht.

Draußen tobte das Wetter nach wie vor, ein Aufenthalt im Freien bedeutete für den Kranken den sichern Tod.

Aber da lag der treueste Diener, der beste Freund, und hatte nur diesen einen Wunsch, den ersten und einzigen, den er jemals ausgesprochen. Konnte er, durfte er diese Bitte abschlagen? Kam es wirklich auf die paar Tage oder Wochen eines elenden Lebens und Absterbens an?

Der Kampf entschied sich rasch.

Mit einem Ruck stand der alte Mann auf und sagte rauh, ohne den Kranken anzusehen:

„Wenn sie Dich rauslassen, meinetwegen. In zehn Minuten werde ich am Gatter sein. — Kommst Du nicht, gehe ich wieder heim."

Rasch verließ der Erbprinz das Krankenzimmer durch eine andere Thür, als die er kam.

9.

Gero mußte ausnahmsweise der Fahrt nach Eschenborn fernbleiben, er durfte nicht schon wieder eine Stunde bei Herrn Netzelmann versäumen, einem jüngeren Lehrer, der neben Herrn Wurzel, und zwar für die höheren Fächer gewonnen war.

Der junge Mann mit dem freundlichen, liebenswürdigen Gesicht hatte sich in kurzer Zeit nicht nur die Anerkennung des Leibarztes, sondern auch die Zuneigung seines Zöglings erworben.

So kam es, daß der Krankenbesuch in Eschenborn und schon die Fahrt im festgeschlossenen Wagen zu einem frohen Ereigniß wurde. Seit Wochen schon fanden die Verlobten keine Gelegenheit, ohne Zeugen miteinander sprechen zu können.

Hand in Hand saßen die Glücklichen im Fond des Landauers, hatten sich viel zu sagen und schwiegen doch. Nur die Augen redeten eine verständliche Sprache.

Dann fand Kortmann Fräulein Elisabeth, die Nichte des alten Lange, sehr auf dem Wege der Besserung, daß er seiner Braut gern einen längeren Besuch am Krankenbette gestatten durfte.

Wie ein besonders schönes Geschenk empfand es Ursula, mit einer Altersgenossin, einem anderen jungen Mädchen, wenn auch nur über gleichgültige Dinge, sprechen zu können, — seit Jahren einmal wieder.

Heinz Kortmann aber drängte früher zur Abfahrt, als sonst seine Art war. Eine heftige, nervöse Unruhe hatte ihn befallen, als müßte sich ein Unglück ereignen oder schon zugetragen haben.

Dieses Gefühl verstärkte sich noch, als ein Zufall den alten Lange Zeuge einer wenn auch nur flüchtigen Umarmung der Brautleute werden ließ. So mußte der Oberförster in das Geheimniß gezogen werden, der zweite Mensch, der außer ihnen selber um die Verlobung wußte.

Fast heftig mahnte der Leibarzt zum Aufbruch, für dessen Plötzlichkeit er doch keine Erklärung zu geben vermochte. Stumm saßen die Liebenden auf der Rückfahrt nebeneinander, die Kortmann eine Ewigkeit lang zu währen schien, obgleich die Rappen unaufgefordert ein großes Tempo gingen.

Endlich donnerte der schwere Wagen durch die Torhalle und hielt unmittelbar darauf vor dem Schloßeingang.

Kortmann stieg aus, nahm dem herbeieilenden Diener den Schirm ab und geleitete Ursula selbst in die Vorhalle, denn noch immer floß der Regen in Strömen herab. Im Augenblick, als der Wagen davonrollte, der Leibarzt sich aber in seine Wohnung begeben wollte, fiel sein Blick auf den alten Baron von La Motte, der, des Regens nicht achtend, ohne Schirm und barhäuptig quer über den Schloßhof heraneilte.

Nur ein Ereigniß ganz besonderer Art konnte den alten Herrn in solchem Maße aus seiner vornehmen Würde herausreißen.

Schreckliches mußte vorgefallen sein; Kortmann fühlte, daß seine Ahnung sich bestätigte.

„Kommen Sie — kommen Sie!" rief der Baron und wendete sich auch schon wieder dem anderen Flügel des Schlosses zu, so rasch, daß der Leibarzt ihm kaum zu folgen vermochte.

Erst im Schutz der Vorhalle seiner Wohnung blieb der alte Herr stehen und begann mit fliegendem Athem zu berichten.

Kam da vor einiger Zeit des Erbprinzen Kammerdiener zu ihm und meldete, Durchlaucht seien trotz des fürchterlichen Wetters in den Wald gegangen.

Eben sollte der Mann wegen einer solch albernen Meldung, die er an jedem Tage abstatten konnte, angefahren werden, als er hinzufügte, mit Durchlaucht sei auch Sepp, der todtkranke Leibjäger, verschwunden.

Kortmann war außer sich. — Der Erbprinz, dieser schwerfällige Mann mit dem todtkranken Jäger allein bei dem Wetter in diesem Wald, das hieß für den letzteren sicherer Tod, und für den anderen —?

Er mochte nicht daran denken.

„Wohin sind sie gegangen?" fragte er hart den hinzugetretenen Kammerdiener.

„Wenn wir das wüßten, Herr Leibarzt, wären wir längst unterwegs," stotterte der Mann. „Durchlaucht sind immer nur allein mit Herrn Sepp in den Wald gegangen und in den letzten Wochen mit dem Herrn Leibarzt, — uns war das Betreten des Waldes strengstens verboten."

„Mit Ihnen?" fragte der Hofmarschall erstaunt. Obgleich er denselben Schloßeingang benutzen mußte, wie der Erbprinz, war ihm ein Verkehr der beiden Männer verborgen geblieben.

Ohne ihm ein Antwort auf diese Frage zu geben, forschte Kortmann den ängstlich ihn anblickenden Diener weiter aus:

„Wie lange ist Durchlaucht Ihrer Schätzung nach im Walde?"

„Seit zwei Stunden."

Ein zornflammender Blick traf den Mann, daß er leichenblaß wurde.

„Und da stehen Sie hier herum und sind nicht schon längst auf der Suche?"

„Aber wo denn, Herr Leibarzt?"

„Herr, Sie sind ein — —. Sofort nehmen Sie noch zwei andere Leute, aber keine Mummelgreise, versehn Sie sich mit Decken, aber rasch. Dann folgen Sie mir."

Der Mann eilte davon, der alte Baron aber sagte zitternd vor Aufregung und Frost:

„Hoffentlich sehn Sie zu schwarz, lieber Herr Leibarzt. Es ist doch nicht gesagt, daß unter allen Umständen ein Unglück geschehen sein muß."

„Sie kennen den Wald nicht, Herr Baron, wenigstens nicht jetzt als Urwald. Ihn zu passiren ist für einen gesunden, starken Mann eine harte Arbeit, die beiden mußten scheitern."

Kortmann sah die fröstelnde Gestalt des alten Herrn an und schickte ihn sofort in seine Wohnung. Es war nicht nöthig, daß jetzt gerade der Hofmarschall krank wurde.

Dann nahm er einen alten Jagdumhang des Prinzen, zog eine Mütze tief über die Ohren und setzte sich an die Spitze des kleinen Zuges, der wenige Minuten später in den von Näße triefenden Wald eindrang.

Wo die Gesuchten zu finden waren, war dem Leibarzt klar. Des Prinzen und Sepps Lieblingsplatz, die Schutzhütte, hatten sie zweifelsohne zu erreichen gestrebt.

Kaum konnten die drei Männer dem Voranstürmenden folgen, immer wieder mußte er sie zu neuen Anstrengungen auf dem schauerlichen, aufgeweichten und schlüpfrigen Weg durch Zuruf anspornen.

Da ragte schon die Felswand in die Höhe, und jetzt entdeckte Kortmanns scharfes Auge auch die erste Spur, einen frisch niedergetretenen dürren Busch, den Eindruck eines Stiefels und ein kleines, von dem spitzen Stock des Prinzen gebohrtes Loch daneben. Die Spur war mit Wasser gefüllt, also schon vor einiger Zeit gemacht.

Tiefaufathmend blieb Kortmann einen Augenblick stehen, — er hatte sich nicht getäuscht.

Da — — was war das? — — Klang es nicht wie ein Stöhnen?...

Ein Schauer überlief den Arzt, mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte er. — — Nichts.

„Hallo! — Wo sind Sie?"

Keine Antwort, wohl aber kamen die drei Diener herangelaufen, denen er seine Wahrnehmung mittheilte.

„Dort hinauf müssen wir, — von dort her kam auch der Laut. Ich kenne den Weg, folgen Sie mir rasch, aber vorsichtig."

„Da!" schrie auch schon der Kammerdiener auf, und fast in demselben Augenblick sah Kortmann einen menschlichen Körper, der eingeklemmt zwischen Steingeröll und altem Buschwerk lag.

Mit einigen mächtigen Sätzen war der junge Mann neben dem Liegenden, — — es war der Erbprinz.

Kortmann kniete neben dem zweifelsohne schwer Verletzten, riß ihm die Joppe auf und überzeugte sich, daß er nicht todt war. Das Herz schlug, wenn auch schwach, der Puls war fühlbar. Die Kleidungsstücke waren bis auf die Haut durchnäßt, der Kopf lag in einer Wasserlache. Zweifelsohne war das Unglück schon vor einiger Zeit geschehen.

Der Prinz war abgestürzt, denn sein Hut lag ein Stück oberhalb am Felsen.

Sofort traf der Arzt die Anordnungen für den Transport des Verletzten zum Schloß. Man legte ihn auf die Decken, zwei Diener faßten an und trugen den Körper vorsichtig, aber rasch denselben Weg zurück, den sie gekommen waren. Die Spur war nicht zu verfehlen.

Immerhin mußte das wenigstens eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen. So wurde der Kammerdiener vorausgeschickt, eine Tragbahre herbeizuschaffen, während der Leibarzt rasch auf Füßen und Händen den Abhang hinaufkletterte, den Jäger zu suchen.

Deutlich konnte er die Spuren des Sturzes wahrnehmen, fand oben auch des Prinzen Stock, der muthmaßlich seinen nassen Händen entglitten war. Unter dem Wetterdach aber saß der Alpenjäger auf der Bank. Der Kopf mit geschlossenen Augen lag hintenüber auf der Lehne, die beiden Hände waren wie zum Gebet gefaltet, — er war todt.

Ein Blick genügte dem Arzt zu dieser Wahrnehmung, und nur um seiner Pflicht zu genügen, öffnete er des Todten Gewand und horchte an der schon erkalteten Brust. — Kein Laut.

Der hier hatte das bessere Theil erwählt, — ein sanfter Tod hatte Sepp ereilt, denn das Gesicht sah so friedlich aus, wie niemals im Leben. — Aber der andere?

Nur eine Minute verweilte Kortmann unter dem Wetterdach, bedeckte das Gesicht des Todten mit dem herabgefallenen Hut und machte sich auf den Weg, den traurigen Zug einzuholen.

Der Abstieg war heute schwieriger denn je, trotz der nicht bedeutenden Höhe mußte ein einziger Fehltritt in das Verderben stürzen.

Auf halbem Wege zum Schloß holte er den Transport ein, fast gleichzeitig kam der Kammerdiener mit einer Bahre, auf die man den Verletzten bettete.

Kurz darauf erschien auch Baron von La Motte, der, von dem Unglück in Kenntniß gesetzt, es nicht länger unthätig hatte aushalten können.

Der Hofmarschall war abermals völlig durchnäßt, so daß der Leibarzt ihn sofort unter den Arm nahm.

Nur ein ächzendes: „Ich verstehe es nicht — wie werden die Herrschaften das überstehen?" kam über seine Lippen, dann ließ er sich willenlos fortziehen.

Unterwegs aber theilte ihm sein Begleiter mit, was geschehen war.

Der Prinz war den Bitten Sepps gefolgt und mit dem Schwerkranken in den Wald gegangen. Sie hatten auch glücklich ihren Lieblingsplatz erreicht, wo sie die Hirsche zu füttern pflegten. Das war ein einfaches Schutzdach. Hier starb der Jäger, wahrscheinlich erlag er einem Schlaganfall. Der Prinz hatte nunmehr allein den Rückweg antreten müssen, stürzte von einem Felsen ab, da ihm der Abstieg eine weit größere Gefahr brachte, als der Aufstieg.

Kortmann wendete sich zu den Trägern.

„Vorwärts, Leute! Gebt das Letzte an Kraft her! Wir müssen im Schloß sein, ehe Durchlaucht zur Besinnung kommt!"

„Aber wie konnten Durchlaucht nur eine solche Unvorsichtigkeit begehen?" ächzte der Baron.

„Das verstehen Sie nicht? — Nun, so werde ich es Ihnen sagen. — Auf die Schultern dieses Mannes hatte Sepp eine solche Last von Dankbarkeit gehäuft, daß er ihm seine erste, seine vielleicht einzige Bitte nicht abschlagen konnte. — Er hätte denn ein Unmensch sein müssen. — Der Prinz sagte ja, obgleich er ein solches Ende des Abenteuers vorhersah. Daß er es aber für den sterbenden Freund that, bringt ihn mir als Menschen viel näher und läßt mich alle seine Schroffheiten und Härten vergessen."

Jetzt war man am Schloß, kam ziemlich unbemerkt in des Prinzen Wohnung, wo Kortmann die ersten Anordnungen traf, nachdem er schon vorher einen Wagen zum Sanitätsrath geschickt.

Beide Aerzte stellten dann fest, die Verletzungen des Verunglückten seien innerer Natur, jedenfalls an den Stellen, wo man früher die furchtbaren Operationen hatte vornehmen müssen. Die Bandagen, die der Prinz immer trug, waren bei dem Absturz gerissen.

Zurzeit konnten nur Eisumschläge und schmerzlindernde Mittel angewendet werden.

Dann brachte man den Erbprinzen zum Bewußtsein zurück, nur die beiden Aerzte blieben im Zimmer, als die ersten Anzeichen beginnenden Erwachens sich zeigten.

Dr. Schneider aber stellte sich so, daß der Prinz ihn nicht sehen konnte. Er kannte dessen unüberwindliche Abneigung gegen seine Kunst, die sich jedesmal in Ehrentiteln wie Pflasterschmierer oder Schwadronsfeldscher kundgab.

Ein Stöhnen erfolgte, ein Zucken flog über das leichenblasse Gesicht in den weißen Kissen, aus dem nur die furchtbare Narbe sich blau abhob, der Prinz schlug das Auge auf.

Minutenlang blieb der Ausdruck des Auges todt und leer, es war auf den Leibarzt gerichtet, der seinen Platz so nahm, daß er gesehen werden mußte. Er wollte wissen, ob der Erbprinz ihn erkennen würde.

Da endlich leuchtete es in dem Auge des Kranken auf, fast unhörbar ertönte ein leises: „Sie?"

„Nicht sprechen, Durchlaucht. Sie sind in Ihrem Zimmer und müssen sich noch einige Zeit völlig ruhig verhalten. Ich bitte, sich meinen Anordnungen genau fügen zu wollen."

Kortmann sagte das in durchaus ruhigem Tone, als handle es sich um einen einfachen, alltäglichen Fall.

Ein fast unmerkliches Kopfnicken des Prinzen schien den Wunsch des Arztes zu bejahen, dann schloß er wiederum das Auge.

Die beiden Aerzte zogen sich unhörbar zurück, nur ein Wärter blieb im Zimmer, um nöthigenfalls sofort den Leibarzt benachrichtigen zu können.

Jetzt erst warf sich Heinz Kortmann in trockene Kleidung, nahm im Vorübergehen einen Bissen zu sich und eilte dann sofort zu dem Hofmarschall. Es erschien ihm als Pflicht, dem alten Herrn die Wahrheit mitzutheilen. Dem lag es ja ob, gegebenenfalls das Fürstenpaar vorzubereiten.

Der alte Mann klammerte sich wie ein Ertrinkender an jeden Strohhalm. Als Kortmann ihm sagte, sie beide, der Sanitätsrath und er, seien keine Koryphäen auf chirurgischem Gebiet, die schon telegraphisch aus Berlin, Frankfurt und Marburg herbeigerufenen bedeutenden Chirurgen könnten sehr wohl anderer, günstigerer Ansicht sein, gab er sich sofort wieder den größten Hoffnungen hin.

Dann aber kam wieder der Umschwung, und mit thränenerstickter Stimme fragte der alte Baron:

„Wenn aber nun das Schlimmste eintritt, wie lange kann es noch dauern?"

Kortmann zuckte die Achseln.

„Wer soll das sagen? — Der Prinz hat eine solche Fülle von Lebenskraft besessen, daß man füglich erstaunt sein muß. Ohne sie weilte er längst nicht mehr unter den Lebenden. — Ist diese Kraft auch stark verbraucht, der Rest genügt vielleicht noch, die Auflösung länger hinzuhalten, als wir voraussetzen können."

„Meinen Sie nicht, es wäre besser, den Herrschaften die Schreckensnachricht noch bis morgen vorzuenthalten? Weshalb sie früher turbuliren, als unbedingt nothwendig erscheint?"

Der Leibarzt nickte Bejahung.

Erst nach einer langen, schweren Pause sagte der Baron leise: „Und dann wird Prinz Gero Erbprinz."

In all dem Ansturm der Ereignisse hatte Kortmann bislang auch nicht einmal seines Pflegebefohlenen gedacht. Jetzt plötzlich wurde er durch des Hofmarschalls Worte an ihn erinnert.

Jetzt wurde Prinz Gero der Erbprinz.

Diese wenigen Worte eröffneten einen Auslick in die Zukunft, der zu denken gab.

Gero der Erbprinz. Damit trat er hinaus aus der Dunkelheit seines bisherigen Lebens, wurde eine Persönlichkeit, mit der gerechnet werden mußte, wurde ein Mann.

Würden die Herrschaften auch nur einen Augenblick zögern, ihre Absichten in die Wirklichkeit umzusetzen?

Sie waren zu alt, Zeit versäumen zu dürfen, — Veränderungen der einschneidendsten Art standen bevor.

Prinz Gero wurde der Erbprinz.

10.

Es war am nächsten Nachmittage.

Das durch die hohen Fenster eindringende matte Tageslicht vermochte nicht alle Einzelheiten im Zimmer unterscheiden zu lassen, genügte Kortmann aber, die Gesichter der drei Herren am Tische beobachten zu können. Es waren die drei bedeutenden Aerzte, die auf die Telegramme hin nach Erla geeilt waren und nun in letzter Berathung zusammensaßen.

„Sind Sie wirklich der Ueberzeugung, Herr Geheimrath, daß ein operativer Eingriff von günstigen Folgen begleitet sein würde, und sind Sie bereit, die Operation vorzunehmen?" fragte jetzt der Marburger Professor.

„Ich habe mir alles noch einmal reiflich überlegt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich mich übereilt habe. Ich bin sehr zufrieden mit der unbedingten Ablehnung seitens des Prinzen."

„Die Form war nicht sehr angenehm, das mag indessen hingehen. Jedenfalls hat der Kranke recht, wenn er seinen Zustand für hoffnungslos hält," nahm nunmehr der dritte der Herren das Wort.

Dann wendete sich der Geheimrath an den neben dem Tisch stehenden Kortmann und sagte:

„Er will in Ruhe sterben, und das ihm nach Kräften zu erleichtern, wird Ihre Sache sein, Herr Kollege. — Sie haben alle Anordnungen so sachgemäß und richtig getroffen, daß die Familie zu einem solchen Leibarzt sich nur gratuliren kann. — Die Herren werden mir beipflichten."

Nach Aufnahme eines Protokolls für das fürstliche Archiv verließen die drei Herren das Schloß.

Also sterben mußte er.

Nur schmerzlos konnte ärztliche Kunst den Tod machen, verscheuchen konnte sie ihn nicht.

Leise ging Heinz Kortmann in das Krankenzimmer, in dem die nunmehr zur Pflege des Verunglückten berufene Schwester unbeweglich wie eine Statue unweit des Bettes saß. Der Arzt sah an den Bewegungen ihrer Lippen, daß sie betete.

Auf einen Wink folgte sie ihm unhörbar wie ein Schatten in das Nebenzimmer.

Das Mädchen wußte, was der den Kranken streifende Blick des Arztes bedeutete — du mußt sterben.

Gesprochen wurde darüber nicht, nur einige kurze Anweisungen für den Fall, daß der Prinz zu erwachen schiene oder die Schmerzen so groß würden, daß der Kranke sich herumzuwerfen begönne. Dann war er sofort zu rufen.

Nach einer kurzen und klaren Anweisung für den im Vorzimmer wartenden Diener und den Krankenwärter konnte der Leibarzt sich für wenige Minuten in seine Wohnung begeben.

Kurz darauf eilte er schon wieder nach unten, klingelte und ließ Fräulein von Grauch bitten, sich einen Augenblick zu ihm in das Vorzimmer bemühen zu wollen.

Rasch eilte die Gerufene herbei und fragte angsterfüllt nach flüchtiger Begrüßung, ob es denn wahr sei, daß drüben ein großes Unglück sich ereignet habe.

„Später, später, Liebling," erwiderte Kortmann hastig. „Jetzt ist keine Zeit zu langen Auseinandersetzungen. Ich kam nur, dich zu bitten, in einer Stunde dich drüben in der Wohnung des Erbprinzen einzufinden."

Ursula war äußerst betroffen über diesen Wunsch.

Ihr Verlobter aber wiederholte nur seine Aufforderung und eilte sofort wieder in die Wohnung des Verunglückten.

Als er hier keine Veränderung der Lage fand, konnte er mit dem Hofmarschall berathen, was nunmehr zu geschehen habe.

Er fand den alten Baron gefaßter, als er gefürchtet, wenn gleich die Sorge darüber, wie er Durchlaucht die Nachricht von dem unabwendbaren Tode seines Sohnes mittheilen sollte, ihn fast zu Boden drückte. Mußte eine solche Nachricht nicht einen geradezu vernichtenden Einfluß ausüben?

Der Leibarzt war anderer Ansicht. Er glaubte nicht an eine solche Wirkung, denn diese beiden alten Menschen führten seit Jahrzehnten ein so absonderliches Dasein, der Egoismus des Alters war bei ihnen so zur Verzerrung gesteigert, daß nichts auf sie noch Eindruck machte, was nicht die eigene Person anging.

Eine solche Wahrnehmung konnte Herr von La Motte freilich nicht machen, der selbst zu den größten Egoisten auf Schloß Erla gehörte.

Ueber diesen Punkt beruhigte sich der Hofmarschall allmählich. Es blieb aber immer noch die nunmehr näher kommende Möglichkeit, daß Prinz Gero die Regierung übernehmen, oder, wie dieser Leibarzt sich auszudrücken beliebte, die Erbschaft antreten mußte. Mit richtiger Vogel-Strauß-Politik dachte Niemand hier oben an eine solche Möglichkeit. Durchlaucht lebten ja, der Erbprinz konnte ebenso alt werden. Nach uns die Sintfluth!

Und nun war die Gegenwart im Begriff, in das Grab zu sinken, die Zukunft rückte in fast greifbare Nähe.

Aengstlich sein Gegenüber anblickend, fragte der Hofmarschall:

„Wird Prinz Gero successionsfähig sein? — Wird er eines Vormundes bedürfen? — Wird er allein die Regierung übernehmen können? — Diese Fragen werden Sie, mein lieber Herr Leibarzt, mir jedenfalls am besten beantworten können."

Die Antwort beruhigte den alten Herrn so sehr, daß sein Gesicht bald ebenso strahlte, wie in früheren Zeiten.

Der körperliche Zustand des Prinzen hindere ihn unter keinen Umständen, das Erbe seiner Väter anzutreten, sein geistiges Vermögen setze ihn durchaus in den Stand, es allein und ohne Vormundschaft verwalten zu können, namentlich wenn er ebenso treue Diener fände, wie sein Großvater.

Noch erwiderte der Baron, die Hornburg-Beeringen würden zweifelsohne alles aufbieten, eine Vormundschaft zu erzwingen, da dann der Vormund natürlich ein Beeringen sein würde. Hiermit wäre der erste Schritt nach Erla hinein geschehen.

„Können wir verhindern," meinte Kortmann ruhig. „Ich meine aber, bis dahin kann noch Wasser genug die Erla hinabfließen, — jedenfalls haben wir Wichtigeres zu thun."

Damit verabschiedete er sich von dem Hofmarschall, um sich in die erbprinzliche Wohnung zu begeben. So rasch durchschritt er das erste Zimmer, daß er die Anwesenheit der seiner harrenden Ursula nicht bemerkte.

Als er in der Thür des Krankenzimmers stand, erhob die Schwester ihre Hand zum Zeichen, der Prinz schliefe immer noch. Sofort begab er sich in das Vorzimmer zurück, um sich zu erkundigen, ob Fräulein v. Grauch nicht gekommen sei.

Ursula wartete schon geraume Zeit auf ihren Verlobten.

Jetzt auf einmal standen sie sich gegenüber, Kortmann schickte den wartenden Diener hinaus und zog Ursula in eine der tiefen Fensternischen, sie mit dem Zweck ihres Hierseins bekannt zu machen.

„Der Erbprinz ist tödtlich verletzt, er muß sterben, in den nächsten Tagen, vielleicht schon Stunden."

„Ich habe es soeben erfahren — es ist schrecklich!"

„Und dann ist Gero der Erbprinz."

Ursula blickte ihren Verlobten starr an, an diese Folge dachte sie bisher nicht. Eins aber ward ihr im Augenblick klar, eine große, einschneidende Veränderung in ihrer Lage mußte stattfinden. Und diesem Gedanken gab sie auf ihre Weise Ausdruck.

„Wird man uns dann noch weiter so eingesperrt halten?"

„Nun Liebste, in der letzten Zeit war das wohl nicht mehr sehr schlimm, — es wird anders werden, das ist gewiß, alles wird sich so gestalten, wie es muß. — Aber lassen wir das im Augenblick. Ich bat dich hierher, weil ich eine Mission für mein kluges Mädchen habe."

„Eine Mission — für mich?"

Rasch sprach Kortmann von dem entsetzlichen Schicksal, das den Erbprinzen zum Menschenfeind gemacht habe. Gerade aber sein Tod bewies, daß er der besten Regungen fähig sei, denn für einen andern habe er sich geopfert.

Im Interesse des Erbprinzen und um Geros willen wollte er den Versuch machen, den Prinzen zu bewegen, vor seinem Tode noch einmal seinen Sohn zu sehen und zu sprechen.

„Es ist unmöglich, bei dem Charakter dieses Mannes vorauszusehen, ob ich Erfolg haben werde, — ich halte es aber für meine Pflicht, wenigstens einen Versuch zu wagen."

„Und meine Mission?" fragte Ursula zaghaft. Sie verstand ihren Verlobten, aber in dieses Verstehen mischte sich Furcht und Grauen vor dem Manne, der Gero und auch sie so lange mit seinem Haß verfolgte.

„Besteht darin, Gero auf dieses Zusammenkommen mit seinem Vater vorzubereiten."

Ursula fuhr zusammen.

„Ja, du sollst ihn vorbereiten, da ich keine Zeit dazu habe und du seit langem seine Freundin bist, ich dir mehr wie anderen einen solchen Einfluß auf ihn zutraue, daß er verständig bleiben wird. — Keine Erregung zeigen, kein Weinen, sondern möglichst ruhig auf Fragen antworten. — Ich weiß wohl, daß deine Aufgabe eine sehr schwierige ist, ebenso fest aber bin ich überzeugt, du wirst sie lösen. — Du thust es für einen Sterbenden."

Dem Mädchen standen die Thränen in den Augen, aber sie bot Kortmann die Hand und sagte rasch:

„Ich will es thun, — du sollst nicht umsonst auf mich gerechnet haben."

Für einen Augenblick zog er sie an sich, um sie sofort wieder zurückzudrängen.

„Wir haben jetzt alle keine Zeit," flüsterte er ihr rasch zu, „und wenn Ihr beide, meine Lieben, mich in den nächsten Tagen nicht sehen solltet, denkt daran, daß ich im Dienst bin. — Mein Platz ist jetzt nur hier."

Ein Händedruck, ein Blick, die Thür schloß sich hinter Ursula.

Der Leibarzt setzte sich in einen Sessel und begann zu überlegen. Nicht lange indessen, so verwirrten sich seine Gedanken, er kämpfte vergeblich gegen den Schlaf, der den Ermüdeten übermannte.

Ob nach Minuten oder Stunden ihn eine Hand leise berührte, wußte er nicht, aber er war sofort völlig wach und klar.

Die Krankenschwester stand vor Kortmann und meldete in ihrem leisen Tone, der Prinz scheine zum Bewußtsein zurückkehren zu wollen, denn seine Hände zuckten wie im Schmerz.

Lautlos traten die beiden an das Krankenlager.

„Wenn der Verunglückte keine Schmerzen mehr hat," erklärte der Professor aus Marburg, „so können Sie nur noch mit Stunden rechnen."

Der Erbprinz aber schien so große Schmerzen zu leiden, daß durch Herumwerfen neue Gefahren heraufbeschworen werden mußten. So mußte der Arzt eingreifen.

Jetzt schlug der Kranke das Auge auf, sein Blick traf Kortmann, und es flog etwas wie ein Lächeln des Erkennens über das entstellte Gesicht.

„Schicken Sie alle hinaus, ich habe mit Ihnen allein zu reden."

„Das kann ich erst gestatten, wenn Sie mir versprechen, meine Anordnung pünktlich zu befolgen, Durchlaucht."

Ein Kopfnicken gab die Zustimmung.

Erst nachdem der Eisumschlag erneuert war, der Prinz fast wüthend erklärt hatte, die Schmerzen wären groß, er hätte aber viel Schlimmeres schon durchgemacht, setzte sich Kortmann an das Lager und sah den Leidenden fragend an.

„Wer hat mich gefunden und hereingeholt?"

„Ich."

„Hätten ein paar Stunden später kommen sollen, wäre für alle besser gewesen."

Kortmann schwieg, und der Prinz fuhr leise fort:

„Ich weiß, daß die Tragikomödie ein Ende hat, und freue mich darüber. Aber ich will auch wissen, wie lange es noch dauern kann, ob Stunden, Tage oder Wochen."

„Ich bin nicht allwissend, kein Arzt darf die Hoffnung aufgeben, solange der Kranke noch am Leben ist."

„Sehr weise gesprochen. — Nun, da die gelehrten Kerle mit ihren Apparaten unverrichteter Sache wieder abgezogen sind, kann ich ja das Fallen des Vorhangs mit Ruhe abwarten. — Nun aber hören Sie zu und sorgen Sie, daß alles so geschieht, wie ich es wünsche. Sepp soll dort beerdigt werden, wo man ihn findet, — es ist sein eigener Wunsch."

„Ich fand die Leiche gestern unter dem Schutzdach, es soll so geschehen."

„Gut! — So sorgen Sie dafür, daß der Amtsrichter von unten heraufkommt, ich habe ein Testament zu machen."

Der Leibarzt nickte nur mit dem Kopf.

Es entstand eine lange Pause, nur von Zeit zu Zeit wurde ein Stöhnen des Prinzen hörbar. Dann aber schienen sich die Schmerzen etwas zu legen, der Kranke wendete Kortmann das Gesicht zu und hielt ihm die Hand hin, die er rasch ergriff.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht gedankt für das, was Sie an mir gethan haben, Leibarzt," sagte Prinz Gaston in weicherem Tone als gewöhnlich. „Nicht nur für das gestern und heute Geschehene, vielmehr für die Zeit vorher. Daß Sie mit einem solchen Menschen, wie ich nun einmal einer bin, umgegangen sind und mir Ihre Dienste gewidmet haben. — Nein, lassen's nur, ich weiß genau, wie ich bin. — Wenn ich nun zu guter Letzt Ihnen eine Freude machen könnte, würde das mir eine Genugthuung sein."

Wie ein leuchtender Blitz schoß ein Gedanke durch des jungen Mannes Hirn, seinem Impuls folgend, sagte er:

„Was Sie für Ihren Jäger thaten, hat mir den Beweis gegeben, daß Sie weicheren Regungen nicht unzugänglich sind. — Ja, ich habe eine Bitte."

„Wozu die Umschweife?"

„Ich appellire an Ihr Herz. Sie sollen einmal Ihren Sohn sehen, einmal ein gutes Wort zu ihm sprechen und ihm damit eine Erbschaft für sein ganzes Leben hinterlassen."

Der Prinz brauste nicht auf, wie Kortmann fast befürchtete, er schien weicherer Stimmung als sonst.

Der Kranke sagte nach einiger Zeit mit rauhem Lachen:

„Wenn ich diesen Ihren Wunsch erfülle, Leibarzt, so geschieht es nicht aus alberner Gefühlsduselei. Ueber die bin ich seit Jahrzehnten fort. Ich will Ihnen durch die That danken."

Kortmann wollte etwas sagen, der Prinz fuhr ihn fast grob an.

Wieder schwieg er dann erschöpft, aber nach einiger Zeit sagte er leise:

„Ich werde Ihren Wunsch erfüllen, Leibarzt — aber nur unter der Bedingung, daß Sie immer der Berather dieses jungen Burschen bleiben. — Nur dann."

„Ich werde es bleiben, solange die Möglichkeit dazu vorhanden ist."

„So will ich mir denn einen guten Platz in Abrahams Schooß verdienen, und Sie mögen die Arrangements treffen. — Indessen gebe ich zu bedenken, daß viel Zeit nicht zu verlieren sein dürfte."

Jetzt aber schien der Kranke am Ende seiner Kraft zu sein, auch die Schmerzen nahmen zu.

Eine leichte Morphiumlösung mußte ihre Schuldigkeit thun.

Schon eine Viertelstunde später rollte der von Kortmann selbst geschobene Fahrstuhl Geros in das Krankenzimmer und zwar so neben das Bett, daß Vater und Sohn sich sehen konnten.

Der Arzt wollte sich entfernen, blieb aber auf einen Augenwink des Erbprinzen.

Das gesunde Auge des Mannes im Bett richtete sich forschend auf den im Rollstuhl, und etwas wie Erstaunen flog über sein entstelltes Gesicht.

Der war ja kein Thier, der sah nicht aus wie ein Idiot. Und so hatte man den Sohn ihm zu schildern immer für angebracht gehalten. Gewiß war er keine Schönheit, aber das Bild eines jungen Menschen, der auf der Mittelstraße des Lebens dahingeht.

Da sagte Gero sehr leise und sehr langsam, denn er empfand eine namenlose Furcht vor dem Entsetzlichen dort im Bett:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich haben rufen lassen."

Wie hilfesuchend schaute er sich nach Heinz Kortmann um.

Da hörte er zum ersten- und einzigenmal die harte Stimme seines Vaters.

„Du siehst dich nach dem da um, — thust recht daran, denn er ist dein wahrer Freund, der einzige Mensch, der es gut mit dir meint. — Halte dich allezeit zu ihm. — Gieb mir deine Hand, Gero. Du wirst mich niemals wiedersehen, denke immer an mein letztes Wort: Laß den da niemals von dir."

Für einen Augenblick lag Geros Hand in der seines Vaters, dann zog dieser die seine langsam zurück.

Ein Wink gegen Kortmann, möglichst geräuschlos schob der Arzt den Rollstuhl der Zimmerthür zu. Er hatte dies Zusammensein der beiden Menschen sich anders vorgestellt.

Da hörte er einen leisen Zuruf seitens des Erbprinzen.

„Lassen Sie das Weitere einen Diener besorgen, die Bande hat doch nichts weiter zu thun. Ich will auf einen Augenblick Fräulein von Grauch sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Nicht ein Dollar

braucht bezahlt zu werden bis geheilt!

Spezial- und zugezogene Krankheiten von Männern

Leiden Sie an gewissen Krankheiten, dessen Heilung Sie Ihrem Familienarzt nicht anvertrauen mögen?

Blutvergiftung, Hautausschläge, Flecken, Finnen, Geschwüre im Hals, auf der Zunge, im Mund

Schleimflecken im Munde, übelriechender Athem und sonstige Symtome von schlechtem Blut herrührend, permanent geheilt.

Verlorene Manneskraft, Wasser-Beschwerden, Jugendverirrungen, Entzündungen, verknotete geschwollene Venen

Mannbarkeit.—Haben Sie die Gesetze der Natur verletzt? Schwacher Rücken, Betrübtheit, Verlust der Energie, Jugendsünden, die Folgen von schlechtem Lebensgang, Zittern der Glieder, Scheuheit, Betrübtheit, Kräfteverlust durch unnatürliche Gewohnheiten herbeigeführt. Bedenken Sie, wir garantiren eine Kur in jedem Fall.

Medizin wird frei geliefert.

Sprechstunden: Von 10 bis 4 Uhr Nachmittags und von 6—7 Uhr Abends; Sonntags und an Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr Mittags.

Illinois Medical Institute and Sanitarium

150 Süd Clark Straße, nahe Madison Str., Chicago, Jll.

1fb,e.o.d.

Chinesische Piraten.

Eine wahre Geschichte von Gustav Adolf Melchers.

Es war im November 1890.

Die aufgehende Sonne kämpfte mit den Nebeln, die über dem Meere und über der gebirgigen und buchtereichen Insel Hongkong lagern.

Hongkong! Dein Name zaubert mir das Paradies auf Erden in die Erinnerung zurück! Du bist der Ort, wo man Frieden und heilige Ruhe vermuthet, da man Schuld und Sünde nicht kennt. Hongkong, Du bist das irdische Paradies und birgst doch innerhalb Deiner Mauern den Abschaum der Menschheit. Wer erhält den Preis für den grenzenlosesten Leichtsinn und die niedrigste Gesinnung seiner Bewohner? Du, Hongkong, oder Port Said?

In Hongkong ist es die männliche chinesische Bevölkerung, die für sich den Ruhm in Anspruch nimmt, die entartetste der Welt zu sein, in Port Said ist es das internationale Weib. Und so herrlich Du bist, Hongkong, so wunderbar Deine Lage ist, — Deine Wasser, die Deine Gestade umspülen, trauern um Dich. Die Farbe der Wellen, welche Deinen Strand küssen, sind nicht blau wie die des Mittelmeeres, nicht grün wie die des Indischen Ozeans — nein, — sie sind tief — tiefbraun.

In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts waren die Europäer in China sorglos gegenüber den chinesischen Piraten geworden. Wohl brachten die Zeitungen hin und wieder Berichte über Beraubungen und Plünderungen von Schiffen, doch waren es ausschließlich kleine chinesische Fahrzeuge und Dschunken, welche in die Hände der Seeräuber gefallen waren. Die Kapitäne der Dampfer hatten die Vorschriften vergessen, welche die Rheder ihnen in früheren Jahren gegeben hatten. Die chinesischen Passagiere wurden nicht mehr untersucht, ob sie Waffen auf das Schiff schmuggelten und die Eingänge zu den Docks, wo sie auf ihren wenigen Habseligkeiten ruhten, wurden nicht bewacht von bis an die Zähne bewaffneten Europäern. Auch war auf der Kommandobrücke wohl kaum das Rohr vorhanden, das den Kessel mit der Brücke verbinden sollte. Im Augenblick der Gefahr war dies Rohr meuternden Chinesen gegenüber das gewaltigste Vertheidigungsmittel für den wachhabenden Offizier, denn der mächtige Strahl des kochend heißen Wassers würde jeden Angriff zurückgeschlagen haben.

Diese Sorglosigkeit sollte sich bitter rächen.

Die Sonne hatte siegreich das Nebelmeer durchbrochen und ihre heißen Strahlen brannten auf das Deck des englischen Dampfers „Namoa“ nieder, der sich auf dem Wege nach Swatow und Amoy befand. Außer der Stückgüter-Ladung waren noch etwa 150 chinesische Passagiere an Bord.

Im Lyeemoon-Paß wurde der deutsche Dampfer „Chow-stow-foo“ passirt, kurze Zeit darauf nichts als Himmel und Wasser.

Die See war kaum bewegt, der Wind günstig und der Kapitän hoffte pünktlich am folgenden Morgen in Swatow einzutreffen.

Der Tag verlief ruhig, und nachdem der Skipper am Abend noch einmal den Kurs kontrollirt hatte, zog er sich in seine Kabine zurück. Die Wache hatte der erste Offizier.

Kurz vor seiner Ablösung gegen zwölf Uhr vernahm er ein Geräusch vom Zwischendeck, wo sich die chinesischen Passagiere aufhielten. Dann wieder Stille ringsum, leise plätscherten die Wogen gegen die Schiffswand.

Um Mitternacht übernahm der zweite Offizier das Kommando. Sein Vorgesetzter theilte mit, daß alles in Ordnung sei. Dann begab er sich in die Kammer.

Der „Wachhabende“ träumte vor sich hin. Langsam glitten seine Augen über die düstere schwarze Fläche. Er stützte sich auf die Railing, seine Lippen bewegten sich langsam. Dachte er an den Kurs, den sein Schiff zurücklegte oder waren seine Gedanken bei seinem Mädchen daheim in Liverpool, das er nun schon seit drei Jahren nicht mehr gesehen? Ob sie ihm wohl noch treu war?

Jetzt lächelte er leise und jetzt .... jetzt .... jetzt brach er auch schon zusammen und das Blut rieselte sachte, ganz sachte aus der Kopfwunde heraus, welche ihm die schwere Holzkeule beigebracht hatte.

Und über ihn, dem noch immer lächelnden armen Manne, der noch einmal kurz röchelte, beugten sich fünf abenteuerliche Gestalten. Chinesen, deren Gesichtszüge die Leidenschaften und Laster des gesammten himmlischen Reiches wiederspiegelten.

Ja, der Mann auf der Brücke da war todt und auch der chinesische Steuermann am Ruder war gerade mit einem Seufzer aus dieser Welt geschieden. Ihm war gleichfalls der Schädel zertrümmert.

Die Chinesen lachten einander zu, es schien alles gut zu gehen. Nun noch den Kapitän und die paar europäischen Maschinisten unschädlich machen, und die „Namoa“ mit ihrem gesammten Inhalte gehörte ihnen. Ihnen, den Piraten, die sich als Passagiere mit Revolvern und Messern auf das englische Schiff geschmuggelt hatten.

Gerade wollten sie sich in den Maschinenraum hinunterbegeben, um sich der Maschinisten und Heizer zu bemächtigen und den Dampf abzustellen, als lautes Geschrei vom Zwischendeck ertönte. Ein Theil der „echten“ chinesischen Passagiere hatte sich der ihnen von den Piraten angelegten Fesseln entledigt und stürmte nun, jämmerliche Laute von sich gebend, über das Deck. Ihnen nach ungezählte Seeräuber.

Dies war das Signal zum allgemeinen Kampfe.

Der furchtbare Lärm, das Schießen mit Gewehren und Revolvern rief jeden Mann der Besatzung und die Passagiere aufs Deck. Unter den letzteren befanden sich auch zwei Europäer der ersten Klasse. Es war ein Kampf aller gegen alle, der da auf der schwachen kleinen Planke inmitten des endlosen Meeres ausgefochten wurde.

Wer war Freund, wer war Feind?

Das kleine Häuflein der Europäer hatte sich bald zusammengefunden, auch ein Theil der chinesischen Besatzung schloß sich ihnen an.

In einer Ecke des Decks standen sie da, eng zusammengepfercht. Sie wollten ihr Leben so theuer wie möglich verkaufen und zu ihren Füßen wälzte sich auch bereits eine Anzahl Piraten in ihrem Blute.

Aber der gewaltigen Uebermacht konnten sie auf die Dauer nicht widerstehen! Vor ihnen drängten sie sich in unentwirrbarem Durcheinander und schrien in heiseren Lauten mehr als hundert Piraten. Sie glichen eher den Furien der Hölle als menschlichen Wesen. Waren es wirklich menschliche Wesen mit Herz und Seele und Mitleid?

Ja — es schien so, ein letzter Funke von Mitgefühl für die paar Europäer dahinten bei der Kumbüse war noch nicht erloschen.

Der Anführer der Piraten winkte mit einem schmutzig braunen Tuch, welches die Weiße und Reinheit der Friedensflagge darstellen sollte und gebot seinen Mitkämpfern Schweigen.

Das Geschrei verstummte — die Europäer senkten ihre Revolver.

Der Anführer trat vor, die bleiche Mondsichel sandte ihre milden Strahlen auf ihn hernieder — sie beschienen ein durch den andauernden Opiumgenuß verwüstetes Gesicht.

Und er begann, zu den Europäern gewandt, in der Sprache des Pidgin Englisch:

Wenn Ihr ruhig sein wollt und nach unten in den Eßsaal geht, werdet Ihr nicht getödtet werden. Ich weiß, daß Ihr sehr viel Silber-Barren unten im Dampfer habt. Wenn ich das Silber in meinem Besitz habe, werde ich mit meinen Leuten sofort das Schiff verlassen. Ich will Euch nicht tödten.

Die paar Weißen auf dem Schiffe sahen sich an. Sollten sie den Worten des Halunken da Glauben schenken? Und sie besannen sich darauf, daß vor viel Jahren in einigen ähnlichen Fällen das Leben der Europäer geschont worden war. Außerdem, — es war nur wenig Silber an Bord, — nicht der Rede werth, — die Barren, die der Chinese auf dem Dampfer vermuthete, waren im letzten Augenblick nicht zur Verschiffung gelangt. Aber würde der gelbe Mann da auch sein Wort halten?

Der Piratenführer bemerkte das Zögern der Europäer, und wieder begann er: „Alles, was ich sage, ist wahr. Ich will mein Gesicht nicht verlieren (so viel wie — ich will meine Ehre nicht verlieren —) ich lüge nicht.“

Er hatte gesagt „I no wantchee loose face“, — das war ausschlaggebend. Der Kapitän wußte, der Mann würde sein Wort halten. Er erklärte dem Banditen, er würde mit seinen Kameraden halten, wenn aber innerhalb einer Stunde das Schiff nicht geräumt sei, würde er es in Brand stecken und sie alle würden eines qualvollen Todes sterben.

Dafür hatte der Seeräuber nur ein mattes Lächeln. Er wies mit der Hand auf das Wasser und siehe, es schaukelten dort in leiser sanfter Bewegung eine Anzahl Dschunken, — die Flottille der Piraten. Der tödtlich verletzte weiße Passagier wurde von den Europäern vorsichtig gehoben und der kleine Zug begab sich nach unten in den Speisesaal.

Die Furcht lähmte ihre Sprache, lähmte ihre Sinne. Bleich und zitternd sahen sie sich an. Würde der gelbe Räuber sein Wort halten? Würde er das Schiff in Brand stecken? Oder würde er es auf einem Riff zerschellen lassen? Die Thür des Speisesaals war von außen verschlossen — würden sie elendiglich da unten in ihrer Falle ertrinken? Ueber sich hörten sie Rufen und Schreien, Zanken und Lärmen und das gedämpfte Geräusch der über das Deck hin und her huschenden chinesischen Filzsohlen.

Dann plötzlich — Todtenstille. Kein Wort wurde laut, kein Ruf tönte durch die Stille der Nacht. Nur das leise Plätschern des Wassers! —

Der Kapitän rüttelte an der Thür! Verschlossen! Er schlug mit der Faust dagegen, der Fuß suchte die Thürwand zu zertrümmern, er schrie, er heulte — vergebens! Die Thür blieb verschlossen.

Die Stille war fürchterlicher, als das entsetzlichste Geschrei, es machte die Sinne erstarren, wogegen das Herz in wahnsinniger Hast das Blut durch den Körper peitschte. Nun sollten sie hier, die Wenigen da unten, eines grauenhaften Todes sterben. Das Wasser würde zu ihnen eindringen. Erst langsam! Ganz langsam würde es durch die Fugen sickern. Dann rascher und immer rascher. In Strömen würde es über sie herniederbrechen, den Fuß netzen, das Knie, den Leib. Auf den Tisch würden sie klettern, sie würden sich auf die Zehenspitzen erheben, sie würden sich festkrallen an der Decke. Nun berührte der Feind ihre Brust, den Hals, die salzigen Fluthen küßten die Lippen — ein gellender Schrei ....

Die Thür wurde von draußen geöffnet. Zitternd und bleich stand der Boy des Kapitäns......

Die Piraten hatten den Dampfer verlassen, sie hatten geraubt, was zu rauben war, aber sie hatten ihr Wort gehalten.

Der Kapitän setzte den Kurs auf Swatow.

* * *

Als die Kunde von dem Geschehenen Hongkong erreichte, herrschte eine fieberhafte Aufregung. Die wildesten Gerüchte durchliefen die Stadt Viktoria. Wie war etwas derartiges im „Fin de siecle“ möglich gewesen!

Die englische Regierung verlangte kategorisch von der Zentrale in Peking Auslieferung oder Gefangennahme der Schuldigen.

In Peking zuckten die Behörden phlegmatisch die Achseln. Sie verwiesen die Engländer an den Vizekönig von Canton. Was ging sie die Affäre da unten in den südlichen Gewässern an? „Maski! (Pidgin English“ — einerlei, was geht mich das an.)

Der Vizekönig zuckte die Achseln. Wie sollte er der Piraten habhaft werden, die schon so viele Dschunken seiner Unterthanen beraubt hatten? Das ging über seine Kraft.

Aber die Engländer drängten und drängten. Sie drohten ein Stückchen China zu annektiren, wenn die Hauptschuldigen nicht vor ihren Augen hingerichtet würden. Und da bekam es der arme Vizekönig mit der Angst. Was sollte er thun? Er hatte doch die Piraten nicht und konnte sie auch mit dem besten Willen nicht in seine Gewalt bekommen. Aber er war klug, und nicht umsonst nannte man ihn den Weisesten nach Li-Hung-Tschang und Chang-Chi-Tung.

Er meldete dem Gouverneur in Hongkong, es sei ihm nach gewaltiger Anstrengung und Aufwendung der größten Kosten gelungen, die schuldigen Piraten zu ergreifen. Sie alle seien geständig und der Gouverneur möchte den Tag der Hinrichtung bestimmen. Neunzehn Seeräuber seien ihm in die Hände gefallen.

Und die englische Regierung und der Gouverneur freuten sich, daß ihre energischen Vorstellungen so rasch von Erfolg gekrönt waren. Ein Tag im Monat Mai des Jahres 1891 war für die Enthauptung der neunzehn Piraten bestimmt worden. Als Sühnestätte wurde eine Bucht am Meere auf dem chinesischen Festlande Kowloon, gegenüber Hongkong, gewählt.

Glühend heiß schien die Sonne hernieder, als die Kanonenschüsse ertönten, zum Zeichen des Beginnes der vielfachen Hinrichtung. Neunzehn arme Sünder waren auf dem Strande der Bucht niedergekniet, neunzehn arme unschuldige Menschen, die der Vizekönig den Gefängnissen Cantons entnommen hatte und die für die Schuld der Seeräuber ihr Leben opfern sollten. Neunzehn ärmliche Menschenleben, die einer kleinen Uebertretung wegen, des Diebstahls, der Schlägerei oder des Lärmes, kürzere oder längere Zeit hinter den Eisenstäben der Gefängnisse in Canton geschmachtet hatten. Neunzehn dürre, schlecht genährte Chinesen jeden Alters, vom Jüngling bis zum Greise.

Da knieten sie nun nebeneinander, die Hände auf dem Rücken gefesselt, jeder von ihnen geduldig sein Schicksal erwartend. Sie wußten nicht, warum sie geköpft werden sollten — es war ihnen auch gleichgiltig, denn das Leben, das sie geführt hatten, war kein Leben zu nennen. Da würde es schon besser im Jenseits sein. Viele Freuden warteten dort auf sie. Sie brauchten keinen Hunger zu leiden, und jeden Tag würden sie Reis bekommen, Reis, so viel sie wollten und zuweilen auch Abends Kohl und Fisch. Ja, und auch Samshu (Reisschnaps) würden sie erhalten, jedes Jahr zu den Neujahrsfestlichkeiten, Samshu von morgens bis abends und von abends bis morgens. Außerdem hatte der Vizekönig ihnen auch fest versprochen, ihren nächsten Angehörigen 30 Taels (zirka 150 Mk. zum damaligen Kurse) auszuzahlen, wenn sie sich ohne Murren den Kopf abschlagen ließen. Und 30 Taels war ein Riesenbetrag, so viel wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht beisammen gesehen hatten.

Ohne ein Wort zu äußern, ohne irgend welche Gefühlsregung zu zeigen, knieten sie da auf dem feuchten Sande. Man hatte ihnen eine Zigarette zwischen die Lippen geschoben, die sie in voller Gemüthsruhe und augenscheinlich mit Behagen rauchten. Einige Mandarine gingen in ihren reichen seidengestickten Gewändern laut und lustig miteinander plaudernd, vor den Todeskandidaten auf und ab. Auf und ab! Im Hintergrunde standen etwa zwanzig Europäer und etwa hundert chinesische Soldaten mit Gewehren bewaffnet, die den Vorderladern des dreißigjährigen Krieges glichen.

Jetzt trat der Henker an die Mandarine heran. Er näherte sich ihnen in unterwürfiger gebückter Haltung. Ein zierlicher mittelgroßer Mongole, ganz der Typus des Süd-Chinesen. Ein großes scharfgebogenes Schwert hing ihm an der rechten Seite. Die Verurtheilten schienen ihn nicht zu bemerken, sie sogen gleichgiltig an dem letzten Reste ihrer Zigaretten.

Nun gab der höchste Mandarin dem Henker ein Zeichen!

Der Henker verbeugte sich und ging die Reihe der armen Menschlein entlang. Beim letzten blieb er stehen. Er nahm das Schwert aus der Scheide und prüfte die Schärfe. Er bog seinem knienden Opfer den Kopf herab, dem Opfer, welches noch an dem Zigarettenstummel herumkaute. Wortlos, gleichgiltig ließ er den Kopf herabhängen. Und nun holte der Henker aus, scharf durchschnitt das Schwert die Luft — der erste Kopf kullerte in den Sand, der Zigarettenstumpf war den Lippen nicht entglitten.

Nun lagen schon zwei Köpfe im Sande, nun drei, vier, fünf. Sie rollten durcheinander wie runde Kieselsteine, sie kullerten hierhin, sie kullerten dorthin. Zwei Schädel waren so dicht beisammen, daß die Lippen sich beinahe berührten. Für kurze Augenblicke rollten die Augen noch wild im Kopf, zuckten die entseelten, nach vornüber gefallenen Körper — dann war ihr Geist eingekehrt dort oben, wo es Reis und Samshu im Ueberfluß gab.

Nummer sechs war mit seinem Nachbarn in leiser Unterhaltung begriffen, als die Reihe an ihn kam. — Er kümmerte sich nicht um den Henker. Er beugte den Kopf, und er sprach noch mit Nummer sieben, als das Schwert ihm den Halswirbel durchschnitt. Und als der Kopf im Sande lag, schien es, als bewege er noch einmal die Lippen.

Als der sechzehnte Delinquent geköpft wurde — er war fast noch ein Knabe, kaum zwanzig Jahre alt — hörte man leises Wimmern dort aus dem Gebüsch kommend. Niemand kümmerte sich darum.

Jetzt war an sämmtlichen Pseudo-Piraten die schwere Schuld gesühnt worden. Die Mandarine lachten vergnügt und klopften sich die dicken Bäuche. Sie freuten sich auf das reichliche Essen, das am Abend in Canton auf sie wartete: Haifischflossen und Seetang und Vogelnester und Jahre alte, in der Erde konservirte Eier. Und dann die Sing Songgirls —vielleicht waren sogar einige blinde darunter!

Die Leichname und Köpfe wurden an Ort und Stelle gelassen, am Nachmittag sollten die Körper eingescharrt werden, während über ihren Hügeln in je einem kleinen Holzkäfig die Köpfe für einige Tage zur Warnung ausgestellt werden sollten.

Die Mandarinen gingen an ihre Sänften, der Henker empfahl sich, die Soldaten waren im Begriff abzuziehen.

Da trat auf einmal hinter dem Strauch, da, wo das Wimmern herübergeschallt war, eine alte jämmerlich aussehende Chinesin hervor. Vorsichtig blickte sie sich nach allen Seiten um, und dann trippelte sie, so rasch es ihr die kleinen eingeschnürten Füße erlaubten, dorthin, wo der Kopf des Delinquenten Nummer sechzehn lag.

Sie beugte sich nieder, legte den Kopf vorsichtig in ihre Schürze, leise strichen die armen, hageren, abgearbeiteten Finger über seine Wangen, leise rollte eine Thräne nach der anderen der Frau in den Schoß. Sie schien mit dem Kopfe zu sprechen, langsam bewegten sich ihre Lippen, mit unendlicher Liebe sah sie auf den grausigen Inhalt in ihrer Schürze.

Rauh wurde sie aus ihrem Zwiegespräche mit dem Todten geweckt, — einer der Soldaten hatte ihr roh einen Fußtritt versetzt. Wußte er, daß es die Mutter war, die er im Gespräch mit ihrem todten Sohne störte?

Ueber die Hinrichtungsszene vorund nachher existiren einige Photographien.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.

Unsere Behandlung besteht in Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. [illegible]

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaganfall, Nervosität, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, [illegible] unheilbaren Krankheiten.

Kurirt mit Erfolg.

[illegible]

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß unsere Methoden ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.

Seit 20 Jahren bestehend.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

E. Marcus Rothschild, N. D., D. D., Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago.

Sonntags offen von 9—11 Vormittag und 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Kredit-Einkäufe am Montag kommen auf das April-Konto, zahlbar im Mai.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — “S. & H.” GREEN STAMPS FREE

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

Einkäufer werden unser neues Kafe auf dem 6. Floor als einen idealen Platz zum Einnehmen ihrer Mahlzeiten finden. — Gute Musik.

5,800 Frühjahr-Suits und 4,300 Coats

in eines Fabrikanten großem Verschleuderungs-Verkauf

Ganzes Lager eines prominenten östlichen Fabrikanten von nationalem Rufe, von einem, dessen Kleider bekannt und berühmt sind als die modernsten und besten bei jeder Dame im ganzen Lande.

Zu optimistisch in Bezug auf die Geschäfts-Aussichten, machte diese Firma Tausende von eleganten Suits und Coats in Erwartung von Bestellungen, die nie eintraten, und da sie sich entschloß, mit dem Lager vor Ostern zu räumen, ganz gleich wie groß der Verlust, so nahm sie unsere lächerlich niedrige Offerte für das ganze Lager von 10,100 Stück an, und kommen dieselben morgen zum Verkauf zu Preisen, welche diese zu den größten Bargains stempeln, welche Chicagoer Damen in dieser Saison je gesehen haben.

Vergeßt nicht morgen zu kommen!

$15 fancy geschneiderte Coat Suits, 7.95 — Elegant, 32 Zoll lang, kragenlos, garnirt mit eingelegter Seide und fancy Braid am Kragen, Cuffs u. Taschen, einfach geschneidert, halb anschließender Rücken, Coat Facon Kragen, Atlasfutter; einfache plaited Skirts, Panamas und fancy gewobene Kammgarne, schwarz und farbig, für **7.95**

$18.50 geschneiderte Suits, 12.50—Einfach geschneidert, Braid besetzt, feiner Serge, Kammgarne und Panamas, schwarz und farbig; geschneiderte Coats, neue Längen, mit Atlasfutter, Nähte mit seidener Braid garnirt oder einfach geschneidert, alle Größen, 18.50 Werth, für **12.50**

$20 und 22.50 geschneiderte Suits, 14.75—Hunderte zur Auswahl, an der Seite zuzuknöpfen od. gerade Fronts. Serge, Wale, Kammgarne, schwarz u. weiße Checks und Satin Cloths, in schwarz und farbig. Coats mit Seide oder Atlas gefüttert, mit Coat- oder gerolltem Kragen; Skirts in den neuesten plaited Effekten, für **14.75**

$25 u. $30 elegant braided Suits, 19.75—Einfach geschneidert od. fcy. Braid besetzt, wie abgebildet. Franz. Serge in lohfarbig, grau, Lavender, Reseda, Navy u. schwarz; Coats einfachknöpfig, ein-, zwei- od. dreiknöpfiger Effekt, mit garant. Atlas oder Peau de Cygne Seide gefüttert; Skirts plaited oder Tunic Effekt, in einfachen od. braided Entw. **19.75**

22.50 Shepherd CheckKleider, 13.95 —1 Stück Facon, Blousen-Effekt, Front u. Rücken, Stehkragen, langer Overskirt Effekt, Front der Blouse u. Skirt reich mit schwarzer Seide Braid und Knöpfen garnirt, mit Lackleder-Gürtel, für **13.95**

8.75 bestickte Lingerie-Kleider, 4.98 —Zwei hübsche Modelle, eines abgebildet, von feinem Mull, in weiß, rosa od. hellblau, Waist und Skirt von prachtvoller Eyelet Venise Stickerei, Yoke von Spitzen mit Medallion-Zentrum, alle Größen, für **4.98**

7.50 rubebrized volle Länge Coats, 4.75 — Ausgezeichnetes Utility-Kleidungsstück, schwarz oder lohfarbig, durchweg ruberized, Umlege-Kragen mit Strappings über den Schultern, doppelknöpfig, voller Rücken, alle Gr., 7.50 wth., in im großen spez. Verk. **4.75**

6.50 Broadcloth Capes, 3.98 — schwarz oder marieblau, voller runder Sweep, 52 Zoll lang, Kragen u. Umlege-Front, eingelegter rother Poplin, mit Gold u. Knöpfen garnirt, — für **3.98**

$15 lange lohfarbige Covert Coats, 10.75 — Einfach oder fancy gestreiftes Gewebe, 54 Zoll lang, Atlas gerollter oder einfache Coat-Facon, einfachknöpfig — Taschen in neuem Entwurf, für **10.75**

$20 hübsche volle Länge Serge-Coats, 13.50—Elegante Facons, in schwarz oder blau; fancy Coats od. gerollter Kragen, mit Moire eingelegt od. schwarz und weiß karrirt, halb anschließender Rücken, mit fancy Metallknöpfen am Rücken und Front garnirt, alle Größen **13.50**

13.50 graue fancy lange Coats, 8.88 — Moderne, einfach geschneiderte Modelle, fancy Karrirungen u. Streifen, 54 Zoll lang, Skeleton gefüttert, Coat-Kragen, halb anschließender Rücken, einfachknöpfige Front, Flap-Taschen in neuem Entwurf, ausgezeichneter Werth, **8.88**

16.50 schwarz und weiß karrirte lange Coats, 9.75. Die eleganteste Facon dieser Saison. Fancy eingelegter Moire gerollter Kragen, mit Braid und Knöpfen besetzt, mannish Coat Facon Rücken, mit fancy Knöpfen besetzt, einfachknöpfig, Atlasfutter bis Taille, Montag, spezieller Preis, **9.75**

Dr. Weintraub

Wiener Spezial-Arzt für Privat- und Harnkrankheiten der Männer.

Etablirt 1898. Rath frei.

Sprechstunden: Täglich von 10 Vorm. bis 5:30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Zimmer 311 (3. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße. Chicago Opera House Bldg.

Ein Reichthum von Gesundheit

ist begehrenswerther, als ein Vermögen in Geld. Wenn Euch die vitalen Kräfte des Lebens fehlen — wenn Euer Blut langsam durch die Adern fließt — wenn Eure Nerven von Ueberarbeitung rebelliren, wird

MALT MARROW

das lebenspendende Tonic, Euch den Reichthum guter Gesundheit zurückbringen. Als ein Nervenmittel für Invaliden und als Speise für Blutarme und Entkräftete hat es nicht seines Gleichen. Bestellt sogleich eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt sie heute in's Haus schicken. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

Lotten--Gary--Häuser

Gary wird das Zentrum der größten und gewaltigsten Industrie der ganzen Welt werden.

Legt Euer Geld hier an in einer oder mehreren Lotten und Ihr werdet dasselbe in kurzer Zeit verdoppeln und verdreifachen. 5 neue Fabriken werden hier noch in diesem Jahre eröffnet und über 50,000 neue Arbeitskräfte werden sich h...r zusammenziehen. — Diese alle müssen wohnen und das Baula..d wird zu ungeahnten Preisen steigen. — Lotten, welche hier vor vier Jahren noch für 4 bis 600 Dollars am Broadway zu kaufen waren, kosten jetzt 4 bis 6000, Dollars, welches Euch jedermann, der Gary kennt, bestätigen kann.

Wir eignen hier im Zentrum der Stadt 72 Lotten, wovon wir einen Theil, je nach Auswahl, von $600 bis $1000 verkaufen. Dieser Preis gilt nur für 4 Wochen.

Wir bauen auch auf Bestellung Cottages. — Baarzahlung oder Ratenzahlung, ohne Preisunterschied. Wir verkaufen an keine Agenten.

Beide Offices sind Sonntags geöffnet von 9 bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str. CHICAGO.
JOS. LEPSA & CO., 446 Broadway, GARY,
Eigenthümer.
Telephon: Chicago, Main 4491; Garry, 660.

mz24,*x

Pariſiſche Neuheiten, nur für Herren!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 S. State Str., nahe Harrison Str., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungsorgane. — Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, auch die Kuriositäten u. Monstrositäten. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei.

Offen täglich von 8 Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft,
344 S. State Str., nahe Harrison Str., Chicago, Jll.

Zuverlässige Zahnarbeit. Schmerzlos. Keine Studenten.

Für Leute, die Geld sparen wollen.

Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.

Goldkronen, 22k.	$2.00	Gold Bridgework	$1.00
Goldfüllungen	.50	Silberfüllungen	.25
Neu-Emaillirung	1.50	Alveolar Bridgework	3.00

Volles Gebiß $1.00
Fischbein Zähne $4
Bestes Gebiß $5.00

Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.

Zähne Untersucht Ausgezogen Gereinigt Frei!

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

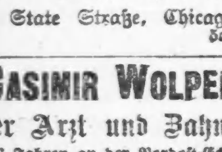
Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue. Zweiter Floor.
S.-W.-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave. Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. — Sonntags von 10 bis 4 Uhr. 4jb,frsondi,*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Reparateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel nur bei uns zu haben.

Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Straße, Chicago Jll. sol,eod*J

Dr. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke



Gebisse von $2.50 an.
Goldkronen von $2.50 an.
Brückenarbeit von $2.50 an.
Gold-, Porzellan- und Silberfüllungen, von 50c an.

Alle Arbeit garantirt.

Untersuchung und Rath frei. Auch auf wöchentliche Abzahlungen. — Zahnpulver für jeden Patienten frei. Stunden von 9 Vormittags bis 8 Abends. Dienstag, Donnerstag, Samstag bis 8 Abends. Telephon Monroe 1017. sondido*

ASTHMA

Luftröhrenkatarrh, Athemnoth u. Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet, wenn nicht befriedigend. Temrad, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago, Jll., in der Apotheke. mz6,son*

Für Männer!
Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr. Weiss, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94. 23jul2*

Royal Rheumatic Remedy

Ein Spezifikum für jede Form dieses Leidens. Verschafft prompte Linderung. 50c und $1.00 Größen. In Apotheken oder
2245 W. Lake Str.
13mz,sondibolm

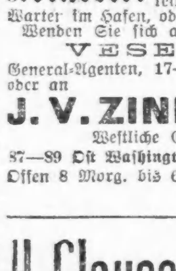
Kranke Füße.

Etwas Neues! — Hühneraugen, Frostbeulen, Schwielen, Warzen u. s. w.—Haus-Behandlung. Vollständig zu $1.00.—Büchlein 2c.—Leroy N. Dago, Spezialist für Fußleiden, 98 Masonic Bldg., Chicago, Jll. 4fb,difrson,13*

Schiffskarten
Extra billig für April.
$24 Ozean-Fahrt
Schnelldampfer — nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen.
$21 für Freikarten von Europa.
$45 in Kajüte.
Beförderung ohne Umsteigen.
Freie Beköstigung und Bedienung.
Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Anton Boenert, Generalagent
266 Süd Clark Str.
In Chicago seit 1871. 15sep‡s

Schiffs-Karten
Auf der „North West Transport Linie."
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam oder zurück $45 in 1. Kajüte. 9 Tage Ozeanfahrt auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
Abfahrt von Chicago 31. März und 14. April.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck. Unnützes Warter im Hafen, oder unnütze Auslagen.
Wenden Sie sich an
VESELY & CO.
General-Agenten, 17—19 Broadway, New York, oder an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
87—89 Ost Washington Str., Thür 303, 3. Stock. Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12. 27feb,sonmomifr*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20nov,misoson*



SCHOLL
Größter Photograph.
1553 Milwaukee Ave.
Bekannt zu sein mit Jung und Alt
Bringt viele zu meiner Photographie-Anstalt.
13fb,eoson

Billige Exkursion
—nach—
Elberta,
der deutschen Kolonie im Staat Alabama, nahe dem Golf von Mexiko,
am Dienstag, den 5. April 1910.
Hier ist das beste Getreide-Land, das beste Gemüse-Land, das beste Tabak-Land. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren sein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter. 550 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich so bald wie möglich wegen Plätzen u. s. w. melden. Näheres bei
L. v. d. Leck, Agent,
Zimmer 5, North Avenue, Ecke Halsted Str., Chicago. safonmo

Des Arbeiters Frau und seine Kinder
finden in
72 Ost Adams Str.
(Basement)
Gelegenheit, Kaffee, Wein und Lunch für 10 und 15 Cents servirt zu bekommen.
Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder.
HARRY PLOHR,
72 Ost Adams Str.
Der Fair gegenüber. (Basement). 2nov*X

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Chicagos jüngste Brandkatastrophe. — Die Lehren des Iroquois-Theaterbrandes nicht tief genug gedrungen. — Einer wälzt die Verantwortlichkeit auf den Andern ab. — Einzelheiten von der Feuersbrunst und über verschiedene von den Opfern. — Glücklich Entronnene.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umgeben" — diese düstere Wahrheit ist einem geehrten Publikum durch den schicksalsschweren Karfreitagszauber an Wabash Ave. und 19. Straße wieder einmal mit höchst unangenehmer Deutlichkeit vor die Augen gerückt worden.

Die Brandkatastrophe, welche sich in dem Kaufhause abgespielt hat, wo ein Dutzend Menschen bei ihrer Arbeit überrascht worden sind vom Tode in seiner grausigsten Gestalt, ist in mancher Hinsicht eine Wiederholung des schauerlichen Brandopfers, das hier am 30. Dezember 1903 der Schlendrian eingefordert hat, und jedenfalls liefert sie den Beweis, daß die Lehre von damals, mit so fürchterlicher Eindringlichkeit sie auch ertheilt worden, nicht gründlich genug gewirkt hat. Sie war, möchte man sagen, in Gefahr, in Vergessenheit zu gerathen gerade da, wo sie am meisten hätte beherzigt werden müssen: bei der Baupolizei. Nun ist sie wieder aufgefrischt worden — nur schade, daß das immer auf Kosten derer geschieht, die an dem mißlichen Zustande der Dinge kein Verschulden trifft.

So wenig, wie seinerzeit es im Falle des entsetzlichen Theaterbrandes an der Randolph Straße möglich gewesen ist, die Verantwortlichkeit für die gräßlichen Folgen, welche die Feuersbrunst zeitigte, bestimmten Personen aufzubürden, ebensowenig wird das diesmal gelingen.

Man hat im Bauamt nachgestöbert und hat dort keinerlei Aufzeichnungen entdeckt, daß im Verlauf der letztvergangenen zwei Jahre irgendwelche Ausstellungen gemacht worden wären in Bezug auf den Unglücksbau an der Wabash Avenue, oder dessen innere oder äußere Einrichtung. Es fehle an Inspektoren, heißt es, um die Außenbezirke zu decken.

Die Feuerwehr, gegen welche der Vorwurf erhoben wird, sie sei mit Verspätung auf der Brandstelle eingetroffen und habe keinen Versuch gemacht, mittels ihrer Leitern an eines der Fenster des sechsten Stockwerkes zu gelangen, an denen die Opfer in höchster Todesnoth um Hilfe flehten, weist diese Vorwürfe zurück. Der Bataillonschef des Bezirks stellt fest, daß die erste Meldung von dem Brande, in der Form eines „stillen Alarms", um 8:39 eingelaufen ist, und zwar von dem Ladenlokale der Firma Fish & Co. an der State Straße aus, nicht von dem brennenden Gebäude selbst, wo das Feuer inzwischen schon beträchtlich um sich gegriffen haben mußte. Das Unglück habe es gewollt, daß der, der Brandstätte zunächst stationirte Spritzenzug zur Zeit mit der Löschung eines kleinen Feuers in der Nachbarschaft zu thun hatte, indessen sei er, der Bataillonschef, schon um 8:42 vor dem Laden an der State Straße gewesen und habe von dort aus die Löschmannschaften nach der Brandstätte dirigirt, wo der erste Haken- und Leiterzug sechs Minuten darauf eingetroffen sei. Hätte man nun die Leitern sofort anlegen können, so würde Rettung vielleicht noch möglich gewesen sein. Man habe aber zunächst die Drähte des am Gebäude angebrachten großen Reklameschildes durchschneiden müssen und damit seien einige kostbare Minuten verloren worden. In heller Lohe hätten nun die Flammen bereits zu den Fenstern sowohl des fünften wie auch des sechsten Stockwerks herausgeschlagen, und es sei für die Feuerwehrleute schlechterdings nicht mehr möglich gewesen, an diese Fenster zu gelangen; es würde auch gar keinen Zweck mehr gehabt haben, denn für die unglücklichen Opfer wäre die Hilfe zu spät gekommen. Außerdem: die Verantwortlichkeit für die bösen Begleiterscheinungen des Brandes liege doch klar genug zu Tage. Sie treffe die Eigenthümer, treffe die Miether des Gebäudes, welche nicht ausreichend für Nothausgänge Sorge getragen, und sie treffe nicht zum wenigsten das Bauamt, welches die Anbringung der erforderlichen Brandleitern oder Brandtreppen nicht erzwungen habe. Darauf aufmerksam gemacht worden, daß das gerade in Bezug auf dieses Gebäude nothwendig, sei das Bauamt erst noch im August vorigen Jahres von der Feuerwehr worden.

Im Bauamt bestreitet man natürlich den Empfang dieser Benachrichtigung; es finde sich dafür keinerlei Beleg; und ferner—die Zahl der verfügbaren Inspektoren reiche nicht annähernd aus, um die weit ausgedehnten Außenbezirke der Stadt zu decken und überall gehörig nach dem Rechten zu sehen.

* * *

Zu dem behördlichen Schlendrian, der mit diesen Ausreden entschuldigt werden soll, gesellt sich natürlich der private. Da sich nie ein Inspektor in dem Gebäude sehen ließ, nahm man's dort mit der Befolgung der Vorschriften nicht genau. Treppenzugänge wurden mit Möbeln verstellt und wohl gar ganz abgesperrt; der Weg nach der einzigen an dem Gebäude außen angebrachten Brandleiter war ebenfalls in einzelnen Stockwerken so gut wie unpassirbar, und unbekümmert hantirte man im vierten Stockwerk mit so leicht entzündlichen Stoffen wie Benzin, Firniß, Lack u. s. w., inmitten von Waaren und Material, wie sie empfänglicher für das Feuer kaum gedacht werden können.

Da muß man schließlich fast noch von Glück sagen, daß die Zahl der Opfer keine noch größere geworden ist. Und sie wäre wahrscheinlich eine noch größere geworden, wäre nicht die Nächstenliebe eines jungen Burschen, John Lindemeyer, gewesen, der im fünften Stock, der Lagerabtheilung, beschäftigt war, sich aber zur Zeit der Entstehung des Brandes im vierten Stockwerk befand, und zwar gerade im Lackirraum, wo unter den Händen des jungen Stoeckel das Feuer auskam.

Stoeckel, der stark angesengt war und wohl kaum wußte, was er that, und mit ihm die beiden Lackirer stürzten Hals über Kopf die Treppe hinunter, der wackere Johnny aber machte sich nicht mit ihnen auf die Strümpfe, sondern hastete nach vorn, um die dort beschäftigten Leute zu warnen vor der Gefahr, die sie bedrohte. Mit ihnen hat er sich dann von dem Auswege über die Treppe abgeschnitten gesehen, und den Weg zur außen angebrachten Brandleiter versperrten die Flammen erst recht, aber dank der pünktlichen Warnung blieb den Leuten doch Zeit, sich zu besinnen und zu handeln, ehe Feuer und Qualm auch sie überwältigten. Johnny war der erste, der den Sprung auf das Dach des Nachbarhauses wagte, die meisten anderen folgten ihm auf gleichem Wege, und für ein paar beleibte Werkführer, die es nicht riskiren wollten, zu springen, fand sich auf dem Dache zum Glück eine Leiter, welche von den Springern angelegt wurde, und über die nun die zwei Dicken ihren Abstieg sicher bewerkstelligen konnten. Von dem ersten Dach ging es dann auf ein zweites und durch eine Luke in dessen Dach weiter nach unten und auf die Straße hinaus.

Mit John Lindemeyer zusammen und als sein Vorgesetzter war im Lagerraum, also im fünften Stock, Samuel Stern beschäftigt. Dieser war auch am Freitag, wie gewöhnlich, zur Arbeit gekommen. Er würde auf seinem Arbeitsplatze umgekommen sein, hätte es sich nicht gerade so gefügt, daß seiner Gattin daheim sterbensübel wurde und sie deshalb den Mann telephonisch nach Hause berief, gerade ehe das Feuer auskam. Die Abwesenheit Sterns mag dann Johnny Lindemeyer sich zunutze gemacht haben, um den Leuten im Lackirraum einen Besuch abzustatten. Hätte er seinem Mittheilungsbedürfniß nicht nachgegeben, so würde er von den Flammen im fünften Stockwerk überrascht worden sein und es schwierig, wenn nicht unmöglich gefunden haben, sich in Sicherheit zu bringen.

* * *

Ihr Hochzeitstag sollte es sein! Unter den Opfern der Katastrophe, die in der Leichenkammer des Bestattungsgeschäftes an der Wabash Ave., nahe 18. Straße, aufgebahrt liegen, befindet sich, bis zur Unkenntlichkeit entstellt durch Rauch und Flammen, Alles, was übrig geblieben ist von Rose Brunke. Und morgen, am Ostermontag, hatte Rose, bräutlich geschmückt, prangen wollen als Hochzeiterin.

Die Rose, früh verwaist, wohnte mit ihren beiden jüngeren Geschwistern bei ihrer Großmutter in einem Hinterhäuschen auf dem Grundstücke Nr. 3112 Wall Straße. Die Großmutter, welche sich es um der drei Waisen willen sehr sauer hat werden lassen müssen, erlebte dafür auch besonders an der Rose viel Freude, denn die war gar brav und fleißig; nicht nur zu den Kosten des Haushalts trug sie bei, sondern sie theilte sich mit der alten Frau auch redlich in dessen Lasten. Und sie hegte keineswegs die Absicht, es nun sich allein wohl sein zu lassen an der Seite ihres Schatzes. Dieser dachte in der Sache genau wie sie selber und hatte die hübsche Wohnung schon einrichten lassen, in welche morgen mit Rose auch die Großmutter und die beiden Geschwister der Braut hätten übersiedeln sollen. Und nun ist Alles so anders gekommen, so gräßlich anders! Wie betäubt wankt die Greisin einher unter der zermalmenden Wucht des Schlages, mit dem das Schicksal sie getroffen, und mit großen verwunderten Augen starren die Kinder in die Welt, die mit der Schwester Halt und Stütze verloren haben, ganz zu schweigen von dem Bräutigam, der zum Wittwer geworden, ehe er's zum Ehemann gebracht hatte.

Wie der Rose Brunke, so hatte auch der gleichfalls in den Flammen umgekommenen Gertrud Quinn der Himmel voller Geigen gehangen in diesem Frühjahr. Wie Rose war auch sie glückliche Braut, und im Juni hätte sie ihren Einzug halten sollen in ein behagliches Nest, das schon für sie bereitet wurde. Es hat nicht sollen sein! Statt der Brautkammer war ihr die Friedhofsgruft bestimmt; die Rosen, welche sie im Juni beim Hochzeitsfeste zu tragen hoffte, werden vielleicht ihren Grabhügel schmücken.

Die Wittwe McGrath hat erst vor wenigen Wochen ihren Gatten begraben; eine ihrer Töchter liegt zu Hause krank darnieder, die andere, Veronika, liegt, verunstaltet zum Entsetzen, todt in der Leichenhalle an der Wabash Avenue.

Lillian Sullivan, 16 Jahre alt, war als Falzerin beschäftigt bei Fish & Co. Sie war stolz darauf, daß auf ihre Fürsprache hin ihre Schwester Flora, die es zur Stenographin gebracht hat, versuchsweise ebenfalls bei der Firma sollte arbeiten dürfen. Am Freitag Mittag hätte Flora eintreten sollen. Gut, daß man ihren Eintritt nicht für den Morgen des verhängnißvollen Tages angesetzt hatte, sonst würde Mutter Sullivan jetzt zwei Töchter zu betrauern haben, statt der einen.

Daß sich nicht auch Carrie Kurtzmann unter den Verunglückten befunden hat, dankt sie der Besorgtheit ihrer Mutter, die ihr davon abrieth, zur Arbeit zu gehen, als sie am Freitag Morgen über Unwohlsein klagte. Die Familie Kurtzmann wohnt an der Wabash Avenue, der Brandstätte schräg gegenüber. Die Mutter hat das Schicksal sich vollziehen sehen, dem auch ihre Tochter verfallen gewesen wäre, wäre es nicht um die leichte Unpäßlichkeit und um ihren, der Mutter, Rath gewesen, sie möge daheim bleiben. Es verschont der Wetterstrahl den Einen, während er den Andern vernichtet, oder ihm das Liebste raubt, das er hat. Wo die Ereignisse so in's Leben greifen, ist's schwer, die rechte Stimmung zu finden für Oster-Betrachtungen, wie das Herkommen sie vorschreibt.

—ss.

Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mildigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost. 24mzdibofon*

Lueger-Bilder.

Aus „Die Zeit", Wien.

So ist nun auch dieses Dasein vollendet. Ein Dasein, das auf allen Straßen und Plätzen unserer Politik wie ein unerhörtes Schauspiel sich begeben hat. Ein Mann, der das spannende Erlebniß, das große Abenteuer einer ganzen Stadt gewesen, eines ganzen Volkes Rausch und Fieber. All das gehört nun der Vergangenheit: wie er mit der prasselnden Vehemenz eines Unwetters über Wien hereinbrach, wie er die Pforten des Ruhmes ungeduldig und tobend, gleichsam mit Fußtritten sprengte; dann sein Siegesjubel, in dem so viel wienerisches Lachen war und so viel wienerisch übermüthiger Hohn; dann sein feierlich-triumphales Einherschreiten, seine unbedingte Herrschaft; dann der Zusammenbruch seiner aufgezehrten Kräfte; und zuletzt dieser bittere Tod, mit dem er sein ungewöhnlich reiches Leben auf eine ungewöhnlich grausame Art bezahlen mußte. Dies alles ist nun vollendet. Wir haben es mitangeschaut, aber jetzt rückt es schon sachte von uns fort, wird schon Geschichte. Was vor kurzen Tagen noch Gegenwart bedeutete, ist jetzt ein abgeschlossenes Kapitel, und von den ersten, zarten Schleiern des Historischen schon umwittert.

Szenen aus diesem Dasein: Eine Volksversammlung in irgend einem Biersaal. Weit draußen und vor vielen Jahren. Auf dem Podium droben reckt sich die hohe Gestalt dieses Mannes. Wuchtig und kernhaft. Der Kopf, den diese breiten Schultern tragen, ist klein, das braune Haar dicht, kurz und bürstenmäßig aufrecht. Der helle Vollbart in der Mitte frisirt. Im Ganzen ein Antlitz von einer leicht faßlichen, sozusagen gemeinverständlichen Schönheit. Ein unerschrockenes Gesicht. Die schmale Stirn gern ein wenig vorgeduckt, wie in stößiger Rauflust. Ermunternde und vertrauliche Zurufe begrüßen ihn, denn schon ist er den Biersaalpolitikern bekannt; schon steht er mitten im heißen Kampf der Parteien, schon ist er über und über bespritzt vom Staub und Schweiß des politischen Tumults, von feindseligen Schlagworten, von Zeitungsartikeln, von Spott und Angriff. Schon horcht man neugierig auf, wenn er spricht. Nun dröhnt seine Rednerstimme los; nun glimmt das Feuer seines Temperaments langsam auf, nun beginnen alle die wunderbar sicheren Instinkte seiner Publikumsnatur zu arbeiten. Seine Stimme aber ist die Stimme aller Menschen hier im Saal. Ist ihr Extrakt und vollkommenster Auszug. Der besondere Klang, die besondere Sprechmelodie all dieser wienerischen Vorstadtmenschen, das Johlen und Schnalzen dieses Dialekts gehört ihm, wie niemandem sonst in dieser Vollendung. Sein Temperament ist wie der Auszug und Extrakt all der wienerisch bürgerlichen Temperamente hier im Saal, nur um einen Schwung stärker noch. Es steigt aus dieser Versammlung auf, wie der Springbrunn aus der Mitte des Teiches. Vom Wasser des Teiches nur ein Theil, aber hoch über die anderen emporschäumend und funkelnd im Licht. Seine Instinkte wittern den Beifall, der in der Menge verborgen ist, wie Blitz und Donner in einer Wolke. Seine Instinkte greifen nach diesem Beifall, entfesseln ihn. Seine Instinkte sind stärker als er selbst, stärker als sein Beschließen, stärker als sein Vorsatz. Wenn sie die Menge wittern, rennen sie ihm davon, gehen mit ihm durch, reißen sie ihn mit sich fort, hinter dem Beifall her. Und nun entzündet er sich an dem Jubel, der ihn umbraust. Nun werden alle seine Gaben erst frei. Einfälle strömen ihm zu, schlagende und feurige Worte, blendend jähe Wendungen sprühen aus ihm hervor wie Funken. An diesem Manne, der vom Jauchzen der Menge berauscht und entflammt ist, begeistert sich nun wieder die Menge. Alle beide, er und das Volk, explodiren aneinander; ihr gegenseitiges Verstehen entzündet sich gegenseitig, daß alle Hüllen bersten, daß ihr Innerstes bloßgelegt erscheint. Hier lernt das Volk den Ruf, der bald danach ganz Wien erfüllt, hier schlürft er selbst den geliebten Klang, an dem er sich niemals sättigen konnte: „Hoch Lueger!"

Szenen aus dem Schauspiel des Lebens: Wie er im Parlament den Sturm entfacht. Oben, auf dem „Berg", steht er, und füllt mit der rasenden Orgel seiner Stimme den weiten Halbkreis des Saales, in dem sonst die anderen Stimmen ertranken. Er schwingt seine Rede wie eine Fahne, dann wie eine Peitsche, dann wie einen Hammer. Er wechselt Tonart und Tempo, Stoß und Taktik mit fabelhafter Bravour. Wenn man's nachher überlegt, klingt oft alles, was er gesagt hat, nichts weniger als zwingend. Aber in den Brand seiner Leidenschaft getaucht, erschien es hell wie die leuchtende Wahrheit. Seine Rede ist wie ein Ueberfall; von einem Impuls, von einer tobenden Kraft der Attacke, die alles niederstampft. Wenn er redet, dann ist es, als ob hölzerne Balken in Splitter gingen. Das Gefüge alter Parteien wankt und kracht und stürzt in Trümmer. Was hier so fabelhaft wirkt, sind nicht Beweise, nicht Gründe und nicht Thatsachen. Dieser Mann ist eben stärker als die anderen. Deshalb haut er die anderen um die Erde. Er hat mehr Gelenkigkeit als die anderen. Deshalb kann ihn keiner fassen. Er ist wie niemand hier im Saale inbrünstig und aus ganzer Seele entschlossen, zu siegen. Deshalb siegt er auch. Basta. Die anderen spüren, daß er sie überwältigen will. Deshalb erschrecken sie vor ihm. Er aber spürt niemals, daß ihm etwas geschehen kann; er glaubt es keinen Moment. Deshalb ist niemals ein Wanken in ihm. Die anderen haben eine Vergangenheit, die sie bindet, haben Rücksichten, Erinnerungen, von denen sie gehemmt werden. Er aber kennt nicht Rücksicht noch Erinnerung, er hat keine Vergangenheit, sie gleitet ab von ihm. Er ist ganz frei und gehört nur der Gegenwart. Nur der Stunde gibt er sich hin. Und das ist in diesem Kampfe seine große Macht. Dann aber hat er noch eine scharfe Waffe. Wenn er anfängt: „Meine Herren!", dann schmettert ganz Lerchenfeld und Hernals, Lichtenthal und Ottakring in diesen Worten. Das „Meine . . ." beginnt mit drei „m" . . . „mmmeine Herren!", und das „ei" klingt wie „eh". Es ist wie ein Urlaut; und die vornehmen Politiker fragen sich schuldbewußt: Warum können wir nicht „mmmehne Hearn!" sagen? Mit ihm und seiner Stimme dringen die wienerischen Vorstädte hier herein. In all ihrer breiten, unbeirrbaren Kühnheit, in ihrem ironisch respektlosen, grausamen Zuschlagen; und die sittsam manierliche, hochmüthige Innere Stadt wird einfach überrannt, ihre Tradition ist zu Ende, wird in Fetzen gerissen wie ein Zeitungsblatt von gestern. In seiner Stimme ist die Musik und die Ungenirtheit der Straße, in dieser Stimme klatscht und pfeift es und dröhnt es nach Rauferei, und es ist das breite, fröhliche Auflachen eines volksthümlichen Humors in ihr. Dieser Mann, auf dessen schmaler Stirn die Schonungslosigkeit geschrieben steht, in dessen Augen der Jähzorn funkelt, kann plötzlich mit einem raschen Scherz das beste Pathos eines Gegners in die Luft sprengen. Er hat eine neue Art des Debattirens hier hereingebracht. Eine loser im Sachlichen, fester im Persönlichen wurzelnde, eine volksthümlichere Art. Eine ganze Bevölkerung redet jetzt, wenn er zu reden anhebt; eine Bevölkerung, die niemals zuvor so laut in den Sitzungssälen zu Worte kam. Er hat gleichsam die Linienwälle der politischen Diskussion niedergerissen.

Eine andere Szene. Wie er an jenem Fronleichnamstag in der Prozession einherschritt. Dreimal erwählter, aber nicht bestätigter Bürgermeister. Scheinbar mißliebig nach obenhin, und zurückgestoßen; aber darum erst recht vom Volk verhätschelt. Aufrecht und sanft geht er daher. Sein Haar fließt jetzt in weichen Locken um sein Haupt, aber es ist schon angegraut, sein schöner Bart von Silberfäden durchzogen. Das Feuer des heißesten Kampfes ist vorbei, und der Mann, der in diesem Kampfe gestanden, ist nun wie von Asche überstreut. Doch seine Mienen sind geglättet wie die Mienen des Siegers nach der Schlacht. Dieses Antlitz, das so voll Trotz gewesen, strahlt jetzt voll Würde, Ruhe und Stolz. Und überall auf diesem Weg umdonnert ihn der Jubelschrei des Volkes. Die ganze Stadt huldigt ihm jetzt, ruft seinen Namen in die sonnige Luft dieses Junimorgens. Bunte, brokatene Kirchenfahnen flattern, Weihrauchswolken wirbeln auf, Fanfaren schmettern, Pauken dröhnen, vielstimmiger Gesang ertönt, der prunkhafte Baldachin schwebt vorbei, der Kaiser schreitet hinter dem Erzbischof . . ., aber all dies ist an diesem Morgen nur wie Luegers Gefolge; all dies ist nur hier, um zu vernehmen, wie Lueger gefeiert wird; all dies ist nur wie ein rauschender Triumphzug zu seinen Ehren. Er geht durch die hellen Straßen, neigt, der brausenden Stimme des Volkes unaufhörlich dankend, das Haupt, und diese Prozession umgibt ihn wie ein lebendig gewordenes Programm. Kirchenfahnen, Weihrauchwolken und fromme Choräle.

Eine andere Szene. Das Volk von Wien murrt wider den Grafen Badeni. Die Polizei schlägt sich tagelang mit den Aufgeregten herum, Militär muß ausrücken, und alle Welt ist wie im Fieber. Da trennt sich der Kaiser von dem allgemein verhaßten Minister. Und nun fährt mitten durch den Tumult der Ringstraße der Dr. Lueger. Alle zwei- bis dreihundert Schritte steigt er aus dem Wagen, steht dann auf dem Prellstein oder auf einer Bank und zeigt sein populäres Angesicht der Menge, die sich rasch um ihn sammelt. Lüftet den Zylinder und sagt: „Der Graf Badeni ist entlassen . . ., beruhigen Sie sich" u.s.w. An ein Shakespearesches Römerstück muß man dabei denken. Etwa so: „Jetzt ist die Stunde günstig; jetzt zeige Dich auf dem Forum!" Alle zwei- bis dreihundert Schritte hält er seine kleine Beschwichtigungsansprache, tritt auf und ist der Bringer der Heilsbotschaft. Dort fällt ihm ein Scherz ein, da wieder ein scharfes Wort, dort eine satyrische Wendung. Ein breites Kielwasser von Luegerjubel läßt er hinter sich zurück. Die Ringstraße liegt nun wie ein Lueger-Gürtel rund um den Leib der Stadt. Der Name Badeni ist fortgeblasen, das Interesse an Badeni ist weggefegt, die Wuth über Badeni erloschen. Und Niemand anderer ist nun der Menge nahe, ist ihren tagelang schon vibrierenden, aufnahmsbereiten Nerven ein erwünschter Effekt als der Eine, der so virtuos aus dem Wirbel dieses Tages aufzutauchen verstand: Lueger.

Ein anderes Bild. Draußen beim Weigl wird das Guschelbauer-Jubiläum gefeiert, und der Bürgermeister ist erschienen, den Mann zu ehren, der das Lied vom alten Drahrer aufgebracht hat. Am breiten Biertisch sitzt der Dr. Lueger, mit dem Gefolge feister, wienerisch kleinbürgerlicher Gestalten, das ihn beständig umgibt. Gemächlich in den Sessel gestreckt, die Zigarre aus dem weißen Papierspitz rauchend, ein frischer, vergnügter alter Herr. Droben auf dem Podium singt der Guschelbauer: „Weil iiih an alter Drahrer bin. . . ." Dr. Lueger nickt und lacht und applaudirt. Sein Wesen schwimmt hier, wird fließend und ohne schärfere Kontur; hier geht er mit der ganzen Umgebung in eine unlösbare Einheit auf, hebt sich nicht ab, tritt nicht hervor, und die Farbe dieser Umgebung kontrastirt nicht zur Farbe seines Wesens. Eine tiefe Verwandtschaft verbindet ihn mit diesem Saal, mit diesem Publikum und mit dem alten Volksliebling, der dort oben singt. Auch der dort droben auf dem Podium kennt das Geheimniß, diesen Menschen da an die Brust zu greifen.

Eine andere Szene. Nur wenige Jahre später. Aber da ist er ein gebrochener Mann. Wiederum spricht er in einer Wählerversammlung, aber es ist ein vornehmer Saal, es sind lauter vornehme Leute da, und der Dr. Lueger ist in der Bürgermeister-Equipage vorgefahren. Mühseligen Schrittes, tastend schleppt er sich zum Rednerpult. Die schlaffen Züge erzählen von körperlichen Schmerzen, von Krankheit und Schmerz der schlaffe, in den Winkeln herabgezogene Mund mit den blassen, offenstehenden Lippen. Ein Greis. In seiner Stimme ist kein Jauchzen mehr und nicht mehr der Es-tam-tam-Jubel von einst. Jetzt ist ein dünner, gläserner Klang darinnen, und sie zerflattert, von einem kurzen Athem auseinandergerissen. Nur manchmal holt die Energie, die immer noch in ihm pulsirt, einen vollen Ton aus der müden Brust. Das ist dann wie ein Echo aus ferner Zeit. Und manchmal wenn er die Musik des Beifalls aufrauschen hört, ist er wieder befeuert, und sein Temperament flackert schwach auf, seine Instinkte, die immer dem Publikum zugewendet bleiben, stöbern matt hinter der Erfolgspur einher. Dann ist es wieder vorbei.

Eine andere Szene. Vor der Kaisertribüne. Der Festzug ist vorüber, und den grasbestreuten Platz vor der Loge des Kaisers betritt der Bürgermeister. Wankend, von zwei Begleitern gestützt, den Weg, den die erloschenen Augen nicht mehr sehen können, mit schlürfenden Sohlen suchend. Dann steht er da, unsicher und arm, das bleiche, verfallene Gesicht in der hellen Junisonne noch blasser und verfallener. Und seine kranke Stimme, nur von der großen Routine gehalten, klingt zum Kaiser empor. Der steht kerzengerade, mit rothen Wangen, fast jugendlich und nicht ermüdet. So sind die beiden Greise einander gegenüber. Der Regent der Stadt und der Monarch des Landes. Der Herrscher von Geburt, und der andere, der sich die Herrschaft mit seinen Fäusten und Nerven erst hat erringen müssen. Der eine konservirt und gleichsam gestärkt durch die mühelos gewonnene Höhe. Verbraucht und erlahmt der andere, dem die Strapazen und Abenteuer des Aufstieges in den Knochen stecken. Ein ungesättigtes Werben und ein leidenschaftliches Wirkenwollen zittert in der Stimme dieses anderen. Aber in der Stimme, die ihm dann antwortet und dankt, klingt ruhevolle, beinahe gleichgiltige Sicherheit.

Und das ist die letzte Szene, daß er nun auf dem Todtenbett im Rathhaus liegt, wie ein alter Feldherr in einer eroberten Burg. Von Anfang an ist das Wiener Rathhaus sein Ziel gewesen, von Anfang hat sein wildes Sturmlaufen dem Rathhaus gegolten. Diese Entschlossenheit, diese mit eigener Hand vorgezeichnete Lebenslinie hebt sein Schicksal über alle Zufälligkeit hinweg, erhöht das Schauspiel seines Daseins über das beiläufig Planlose. Hier stürzt ein Mann ins Grab, der uns allen ein großes Erlebniß gewesen. Hier starb ein Mann, der das tiefste Wesen, der die innerste und geheimste Art der Wiener in sich verkörperte. Der Herzschlag dieser ganzen wunderbaren Stadt pochte in seiner Brust. Und in dieser ganzen wunderbaren Stadt, wo man sie immer behorchte, hörte man Luegers feurige Pulse schlagen. Wenn wir diese Stadt jetzt besser kennen, dann ist es sein Dasein gewesen, das uns sie gründlicher kennen lehrte. Wir wissen, daß Wien manchmal Franz Schubert ist, und manchmal Kaiser Franz, und manchmal Johann Strauß und manchmal Nestroy, und Grillparzer ist Wien, und Raimund ebenso. Aber es war wichtig, zu erfahren, daß es auch ein Wien gibt, das Lueger heißt. Denn wir hatten es vorher kaum geahnt.

Diese Stadt wird wieder einen anderen Bürgermeister haben, aber vielleicht nie mehr wieder einen, der wie ein Doge durch unsere Sitzungssäle und durch unsere Straßen wandelt. Sie wird einen neuen Vorsteher der Gemeinde wählen, aber diese Stadt muß sich nun weiter, muß sich nun ins Künftige entwickeln. Dann werden spätere Geschlechter vielleicht erleben, was wir an diesem Manne erlebt haben: eine Inkarnation des Wienerthums.

Felix Salten.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Nun, habe ich nicht immer gesagt: „Tant de bruit pour une Omelette?" —

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die kann Frensch; mit mir mußt Du in Dschermän tahken, wenn ich Dich komprehänden soll! —

Grieshuber: Mit dem französischen Zitat will ich nur wiederholen, was ich so oft in den letzten Wochen an diesem Tische behauptet habe, und was jetzt von Amtswegen aktenmäßig festgestellt ist, nämlich daß wir Freunde der persönlichen Freiheit im Kampfe mit der Muckerbande mit Kanonen auf Spatzen oder richtiger gesagt, auf Blindschleichen und Nachteulen geschossen haben!

Charlie: Sehr richtig! — Unter der Lupe der Wahlbehörde erweist sich die Petition der Mucker als ein Wisch Papier, der nicht die Tinte werth ist, mit der die Namen unzähliger, nicht stimmberechtigter Wähler darauf geschrieben ist. — Wir hätten es getrost zur Hauptschlacht kommen lassen — und das Otterngezüchte dann in die Pfanne hauen sollen, daß ihm Hören und Sehen verging! —

Quabbe: Besser war es so, und zwar aus vielen Gründen. — Wenn wir im Bewußtsein unserer Stärke die Prohibitionisten diesmal über „Local-Option" hätten abstimmen lassen, so wären sie uns bei der nächsten Wahl damit wiedergekommen! — Ihre erbärmliche Niederlage schon bei dem Vorkampfe wird ihnen jedoch die Lust benehmen, nochmals aus der Fechtschule geworfen zu werden, ehe sie nur hineingekommen sind, und die Art und Weise, wie wir Chicagoer mit der Rotte Korah umgesprungen sind, wird, da wir die Bande schon lange vor der kommenden Wahl „ad absurdum" geführt haben, unseren Gesinnungsgenossen auf dem Lande und in den kleinen Städten, die unter dem Joche des Muckerthums seufzen, das Rückgrat stärken, sodaß sie schon in dieser Frühjahrswahl mit Gottvertrauen vom Leder ziehen und auf ihre Bedrücker dreinschlagen können. — Ferner haben wir durch die Bekämpfung der Petition die Mucker gezwungen, die Katze aus dem Sack zu lassen; — die Oeffentlichkeit kennt jetzt ihre hinterkünftigen Umtriebe, und der Vater des Vorwahlengesetzes, der Obermucker Sheldon, hat nicht umhin gekonnt, selbst eingestehen zu müssen, daß das von ihm bevaterte Gesetz den Zweck hatte, Schwindel, Urkunden-Fälschungen, Meineid usw. zu erlaubten Mitteln im Kampfe gegen die Freunde der persönlichen Freiheit zu machen.

Lehmann: Der Anwalt Mayer, wo sich überhoopt als Sackwalter det nassen Liniments (Quabbe schreit zwischen: Elements) — so nennen uns die Apostel der Trockenheit bekanntlich — mit Ruhm bedeckt hat, hat 'n jeflüjeltes Wort jemünzt, wo in det Jeflüjel-Buch von Büchmannen uff der ersten Seite jedruckt werden sollt'. — Als man ihn von wejen seinen Sieg über die Mucker von allen Seiten jradulirte un' ihn daruff hinwies, wie die Mucker sich jetzt ärjern werden, sajte er: „Meine Herr'n — ick bin nich' bloß den Namen nach, ick bin durch un' durch bis uff die Knopplöcher liberal — ein Mann beweist aber am Besten seine Liberalität, wenn er seine jeschlajenen Widersacher erloobt, sich nach Herzenslust zu ärjern.... und det duhe ick.

Charlie: Der Talar des Geistlichen kann im Allgemeinen als eine Uniform angesehen werden, in der ein Gegner des freien Gedankens und der persönlichen Freiheit steckt. Ausnahmen aber bestätigen die Regeln, und unter den „schwarzen" Schafen befinden sich auch — wenn schon in großer Minderheit— „weiße"! Namentlich zeigen diese Farbe die Schafe, die als Jungvieh auf der grünen Insel die saftigen Shamrocks gefressen haben oder in Deutschland mit bayerischem Biere aufgepäppelt sind. Ein solches weißes Schaf ist der Vater N. G. Dorney. Er hat am Montag vor dem „Irish Fellow Club" Worte gesprochen, die zwar nicht in den Büchmann gehören, die sich aber jeder Chicagoer hinter die Ohren schreiben sollte. „In Chicago," führte er aus, „werden mehr Menschen umgebracht, als in ganz Europa — Italien, Korsika und Sardinien natürlich nicht eingeschlossen. Wie kommt das? Sehr einfach! Der Saloon ist daran schuld! In diesen Pesthöhlen der Unmoral werden die Mörder, Räuber u. s. w. gezüchtet und sie sind auch der fruchtbare Ackergrund, auf dem die Prostitution Wurzel schlägt und üppig ins Kraut schießt! Daher schließt diese Vorgärten der Hölle, haut die Saloonkeeper und Alle, die ihnen wohlwollen und zugethan sind! So schreien die „echten" Amerikaner und die Finsterlinge, die sich an ihre Rockschöße hängen. Ich aber rufe diesen absichtlich geistig Blinden zu: Erziehet Eure Töchter in Zucht und Ehrbarkeit und haut Eure Jungens statt der Saloonkeeper. Ein alter Weiser sagte schon, daß der nichtgeschundene Mensch nicht erzogen wird, und er hat heute noch recht. Die in ihrer Jugend nicht Gehauenen hauen, wenn sie erwachsen sind, ihre Eltern und schlagen andere Leute todt. Dixi!" Das ist eine Rede, wie ich sie nicht vernünftiger halten könnte, ob aber der gute Vater Dorney bei den unverständigen Knownothings Glück damit haben wird, das steht auf einem anderen Blatte.

Lehmann: Wenn ick 'n Saluhnkieper wär', wie Du, verkröch ick mir im Keller, wo er am dunkelsten is, un' käm' nich' wieder ans Tageslichte, bis die Wahl vorüber is."

Charlie: Warum?

Lehmann: Du gehörst doch zur „Liquormens and Boozedealers Protective Association", oder wie der Schmutz- und Trutzverein von Euch Schnapswirthen sonst heißen duht?

Charlie: Allerdings, aber deshalb soll ich mich in den Keller verkriechen?

Lehmann: Ja. Wenn doch nich janz und jar in Euer Interesse alleene die tapferen Verfechter der persönlichen Freiheit sich mit der Anti-Saloon-Liga herumgeschlagen haben, so is Euch doch der Löwenantheil von die Beute zujefallen — indem man nu' nich' Eure Jiftbuden zumachen un' Euch am Pranger stellen kann. Und jetzt kommt Ihr feijen Kerle her un' verzichtet uff det Recht, als Wahlrichter oder Clerks zu fungeriren (Quabbe schreit: fungiren), bloß weil die Herren Mucker et so wünschen, un' ein allzuweiser Richter Euch die bürgerlichen Ehrenrechte abjesprochen un' for „Outlaws" erklärt hat, dieweil Ihr am Sonntag Eure Jeschäftsplätze in jesetzwiderlicher Weise uffhaltet. Schäm' Dir wegen solche Feigheit for Dir selber un' im Namen von Deine Kollejen!

Kulicke: Du bist ja ein Fuhl, August, und hast keine Eidie vom Bißniß. Die Saluhnkieper sind ein sehr schmartes Sett, und der Protest von den Anti-Saluhn-Piepels kam ihnen sehr händig. Wenn die Saluhnkieper als Ilektschen-Dschödsches oder Clerks sind, können sie nicht ihre Bars am Ilektschen Däh tenden.

Quabbe: Die Wirthschaften sind ja an Wahltagen geschlossen, lieber Kulicke!

Kulicke: Yes, in der Front, aber nicht in der Bäck, und einiges Kid von fünf Jahren weiß bei Expirienz, daß an Ilektschen-Däh mehr Piepels durch die Bäck- und Seiddohrs wahken, als an drei ordinären Tagen durch die Frontdohr; dschöst, weil es agänst der Lah ist! —

Grieshuber: Ueber ein Ding wundere ich mich schon lange. Der alte Rockefeller ist doch ein sehr frommer, ja geradezu „polizeiwidrig" frommer Mann; er ist bekannt als der solideste Pfeiler der anglikanischen Kirche in Amerika und der Vater des berühmtesten Sonntags-Schulsuperintendenten der Neuzeit. — Also „ex officio, de facto et de jure" ein Temperenzler vom klarsten Wasser; — er würde sicher eine ganze Gallone seines ungereinigten Kohlöhls herunterwürgen, eh' er ein Schnitt Bier anrührte! — Da er nun soviel Geld hat, daß er ein großes Büro unterhält, um Mittel und Wege für ihn zu ersinnen und ihn zu unterweisen, wie er den schnöden Mammon loswerden kann, warum kommt er nicht her und greift, wo immer sich die „Nassen" und „Trockenen" in den Haaren liegen, in sein großes Portemonnaie und verhilft den Letzteren zum Siege? — Ganz besonders viel müßte ihm doch daran liegen, daß gerade Chicago der Wüste Saharah an Trockenheit nicht nachstände, denn hier befindet sich „seine" Universität, und wenn auch 21 „seiner" Studenten nicht so viel trinken, wie ein einziger deutscher Korpsstudent, so sind doch die Saloons eine beständige Verführung für die jungen Leute, und es kommt gar nicht so selten vor, daß einer dieser braven Jünglinge von der Gnade und auf die Nase oder in den Rinnstein fällt! Wie kommt das? —

Lehmann: Det is 'n Zwiespalt in die Rockenfelder'sche Natur, den weder ick, noch der Jraf Oerindur erklären kann. Uebrijens wat denkt Ihr von die jroßartije Stiftung, die „Rockenfelder Foundation", wo for alle möjlichen wohlthätije Zwecke um den nöthigen „Nervus nerum" (Quabbe schreit zwischen: „Nervus rerum") anjebohrt werden kann. Nach meine unvorjejriffene Meinung is det weiter nischt wie Dickthuerei von den ollen Oeljötzen, oder er hat jetzt so kurz vor Thoresschluß Angst vor dem Deubel un will ihm sich durch jute Werke vom Leibe halten! —

Quabbe: Daß Ihr Leute doch immer, wenn ein, sonst unbeliebter, reicher Mann ein edles Werk thut, ihm unedle Motive unterschiebt! — Ist das nicht eine ebenso auffällige, wie unangenehme Erscheinung, Herr Grieshuber?

Grieshuber: Allerdings! Das Sprüchwort sagt: „Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul!" Das sollten die Leute auch in diesem Falle beherzigen! Die zwecklosen, hämischen Bemerkungen, die am Rande dieser, wirklich an Großartigkeit noch nie übertroffenen Stiftung gemacht werden, mögen vielleicht zur Folge haben, daß andere „would be"-Wohlthäter der Menschheit abgeschreckt werden, Rockefeller's gutem Beispiel zu folgen!

Lehmann: Wat mir anbetrifft, ick wollte lieber von Haus zu Haus fechten jehn, det der Stock schwitzt, eh' ick einen rothen Penny aus der „Rockenfelder Foundation" annehmen dähte; det Jeld, an dem der saure Schweiß des Volkes und verschiedener Andere klebt — stinkt.

Grieshuber: Du bist doch in Deiner unverschämt hohen Selbsteinschätzung ein klassisch gebildeter Mensch und solltest wissen, daß ein römischer Kaiser gesagt hat: „Geld stinkt niemals."

Lehmann: Det weiß ick so jut wie Du! Un' der Kaiser hatte doch janz recht. Det Jeld, wat er die Leute durch seine Zöllner un' Sünder abjagen ließ, stank wirklich nich! Aber Rockenfeldern sein Jeld stinkt — stinkt niederträchtig — jeden einzelnen Cent, wo er besitzt, hat er aus sein stinkiges Kohlöl jemacht!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Das bekannte gelbe „Weltblatt", das die Flöhe husten hört, weiß aus „authentischer" Quelle, daß Rockefeller dem Expräsidenten Roosevelt die Stelle als Generaldirektor dieser Stiftung angeboten hat. Damit würde Roosevelt so etwas wie ein Rockefeller'scher Almosenier werden.

Charlie: Na, so weit ist es noch nicht. Er, der Löwentödter, will erst wie ein Ulysses Grant in den europäischen Hauptstädten den „Löwen des Tages" spielen.

Grieshuber: Dasselbe versucht ja auch der Exvizepräsident Fairbanks.

Lehmann: Aber aus einem anderen Jesichtswinkel! Rosenfeldt will den Ruhm, den er sich nach seine und nach seiner Bewunderer ihre Ansicht als Präsident un' Nimrod erworben hat, durch diese Spritztour noch verjrößern — der Fairbanks aber will durch seine Flucht in die Oeffentlichkeit des Auslandes die Obstkuh...... (Quabbe schreit Obskurität) janz recht.... die Obstkuhrität und den politischen Leichengeruch, wo jeden Vizepräsidenten nach vierjährige Dienstzeit zu Hause anklebt, in die Fremde abschütteln!

Quabbe: Eine andere, aber verbürgte Neuigkeit ist die, daß der Ex-Oberförster Pinchot von New York abgereist ist, um mit Roosevelt in London, wahrscheinlicher noch in Paris zusammenzutreffen. Nicht verbürgt, sondern sogar stark dementirt wird dagegen das Gerücht, Roosevelt selbst habe den Oberförster zu diesem Rendezvous veranlaßt.

Lehmann: Und doch hat det Jerücht 'ne jroße Scheinwahrlichkeit for sich! Roosevelt muß unbedingt vom Pinchot Latein lernen, eh' er zurückkommt.

Grieshuber: Latein soll ihm der Pinchot beibringen?

Lehmann: Jägerlatein natürlich, un' als Oberförster is der Pinchot doch der Nächste dazu. Wenn Rosenfeldt über seine Jagdabenteuer nich' im Jägerlatein berichten könnt, wären seine janzen Wunderthaten bloß wie Luisens Limonade, denn wat hilft et einen Nimrod von solchem Rufe, wenn er einen Antilofer geschossen hat, und aus ihm nich' zwei schwarze Elyphanten und ein Rhinozeros machen kann? Uebrigens....

Charlie: Uebrigens blase ich das Gas aus, wenn Ihr noch weiter quasselt, und h. f. d. K.

Für die Küche.

Sauerfleisch. — Ein Ochsenherz wird durchschnitten, sauber gewaschen, mit kochendem Wasser und Salz aufs Feuer gebracht und drei Stunden gekocht. Wenn das Herz weich ist, nimmt man es aus der Brühe, entfernt das Fett und hackt das Fleisch ziemlich fein oder schneidet es in Würfel. Dann nehme man einen Löffel Fett in eine Pfanne und gebe einen Löffel Mehl hinzu, lasse es gelb braten und gieße dann unter beständigem Rühren die Fleischbrühe hinzu. Dann gebe man drei große zerschnittene Zwiebeln, eine Handvoll sauber gewaschene Rosinen, etwas Pfeffer und Nelken, einige Eßlöffel Essig und etwas Sirup oder Zucker hinzu und zuletzt das gehackte Fleisch. Dies alles läßt man hinten auf dem Ofen eine halbe Stunde langsam kochen, achte aber darauf, daß es nicht anbrenne. Kartoffelklöße passen gut dazu.

Zwiebelfleisch. — Uebrig gebliebenes Suppenfleisch wird in Scheiben geschnitten, mit viel fein geschnittenen Zwiebeln und etwas Salz in Fett oder Butter auf beiden Seiten rasch gebraten. Dies muß kurz vor dem Auftragen geschehen, da längeres Braten das Fleisch trocken und zähe machen würde. Jedes frische oder eingemachte Gemüse paßt gut hierzu.

Bohnensuppe. — Man weiche 2 Tassen schwarze oder auch weiße „Navy"-Bohnen über Nacht in Wasser ein und bringe sie am Morgen mit reichlich Wasser aufs Feuer. Wenn sie kochen, thue man ¼ Theelöffel Backsoda daran, lasse sie noch 20 Minuten kochen, gieße das Wasser ab, spüle die Bohnen zweimal ab und setze sie mit 9 Tassen Wasser zum Kochen aufs Feuer und koche die Bohnen, bis sie zerfallen und gar sind, worauf man sie durch ein Sieb reibt. In einer Bratpfanne hat man unterdessen 4 gehäufte Eßlöffel in Würfel geschnittenen geräucherten Seitenspeck oder auch Speck aus der Lake hellgelb gebraten, 2 gehackte oder geriebene Zwiebeln dazu gethan, sowie 2 Eßlöffel Mehl. Ist alles gut vermischt, so gibt man es in die durchgeseihte Bohnensuppe, die man mit Salz und Pfeffer nach Geschmack würzt. Man kann auch eine Kleinigkeit fertigen Tafelsenf in die Suppe geben. Hat man einen kleinen Schinkenknochen oder dergleichen mit den Bohnen gekocht, so braucht man nicht so viel Speck zum Anrichten der Suppe zu nehmen.

Fischsalat. — Mehrere Stücke Aal in Gelee, gekochten Lachs, Zander oder einen andern beliebigen Fisch und einen schönen Vollhering schneidet man in nette Stücke, besprengt sie etwas mit Estragonessig, ordnet sie hübsch auf einer Schüssel, verziert sie mit Sardellen, Sardinen, Oliven, Kapern und Krabben und legt um die Schüssel einen dicken Kranz von gelbem und rothem Aspik. Man gibt außerdem noch Mayonnaise dazu.

Kornmehl-Muffins. — Man siebe 2 Tassen Weizen- und 1 Tasse Kornmehl, gebe ½ Tasse Zucker, 2 Tassen süße Milch hinzu. Mit dem Mehl zugleich siebe man 2 Theelöffel Backpulver durch, und schließlich rühre man 1 knappe Tasse kochendes Wasser recht gründlich in den Teig hinein.

Virginia-Muffins. — Am Abend rührt man 1 Tasse Kornmehl, 1 Tasse Weizenmehl, 1 Eßlöffel Zucker, ½ Theelöffel Salz und 1 Tasse saure Milch zusammen. Am andern Morgen fügt man zwei geschlagene Eier, 2 Eßlöffel geschmolzene Butter und 1 Theelöffel Soda, die man in ein wenig warmem Wasser auflöst, hinzu. Nachdem man den Teig tüchtig geschlagen, backt man ihn in gefetteten Muffin- oder Gem-Pfannen in einem heißen Ofen. Sehr zu empfehlen zum Frühstück.

Holzhacker-Nockerl (Oesterreichisch). — In einer Schüssel rührt man einen Eßlöffel Fett fest ab, gibt so viel Mehl als nöthig daran, nebst Salz und genügend lauwarmem Wasser, um einen nicht zu festen Teig zu erzielen, diesen schlägt man mit dem Kochlöffel ab, bis er Blasen wirft. nimmt von dem Teig auf ein kleines Brett und schneidet davon mit einem Messer kleine Nocken in kochendes Salzwasser, seiht sie ab und läßt sie in mit Fett geröstetem Gries ausdünsten.

Einfacher Fruchtkuchen. — 1½ Tasse trockene Aepfel werden gewaschen, fein geschnitten und 1 Stunde lang in Wasser eingeweicht. Dann werden die Aepfel und 1 Tasse Sirup ganz langsam weich gekocht. Für den Teig rührt man ¾ Tasse Butter oder Fett mit 1 Tasse Zucker, 1 Tasse saurer Milch, 1 Theelöffel Backsoda, 1 Theelöffel Backpulver mit 2 Tassen Mehl gesiebt, 1 Theelöffel Nelken, ebensoviel Zimmt und Muskatnuß, 1 Tasse Rosinen. Nun kommen die Aepfel hinzu, die vom Ofen entfernt werden, sobald der Sirup verkocht ist, dann rührt man ½ Theelöffel Salz und genug Mehl hinein, um einen ziemlich steifen Teig zu erhalten. Man bäckt von dieser Masse 2 große Kuchen in einem mäßig heißen Ofen.

Schwedenpudding. — ½ Pfund ganze frische Buter wird zu Sahne gerieben und nach und nach 12 Eidotter dazu gerührt, ferner ½ Pfd. Zucker, ¼ Unze Zimmt, 1 Messerspitze gestoßene Nelken, ½ Pfund Sultaninen, ¼ Pfd. gutgewaschene Korinthen, ⅛ Pfd. kleingeschnittenes Zitronat, ¼ Pfund frisches, kleingeschnittenes Rindermark, 1 Weinglas voll schwedischen Punsch und ½ Pfd. geriebenes Schwarzbrot angefügt, alles tüchtig verrührt, den Schnee von 10 Eiweiß darunter gerührt, 1½ Stunden lang im Wasserbade in geschlossener, geschmierter Form gekocht. Dazu eine Rothwein- oder Mandarinen-Sauce.

Zitronen-Pie. — Man rolle für einen jeden Pie 4 Soda-Crackers ganz und gieße 2 Tassen springend kochendes Wasser über die Krumen. Unter stetem Umrühren fügt man ¼ Theelöffel Salz, Saft und Rinde von 1 Zitrone, ½ bis ¾ Tasse Zucker und 1 ganzes Ei und 1 Eigelb gut geschlagen zu der Masse. Man mischt alles recht gut mit einander, füllt es in die mit der Kruste belegten Pfannen und backt den Pie, bis die Füllung fest ist. Oben auf den Pie breitet man das geschlagene Eiweiß von 1 Ei, das man nach Belieben gesüßt hat. Man backt den Oberschnee hellgelb im Backofen. Wer es vorzieht, gibt diesen Pie mit Schlagsahne und gebraucht dann das Eiweiß mit dem Eigelb in der Füllung anstatt darauf.

— Gelungen. — Protz (mit der Alten vor der angeschafften Bibliothek): Na, da werden dö Leut' denken, wir haben a Bülbung!

Vom Radium zum Radiumit.

Als vor reichlich einem Jahrzehnt — bald nach Entdeckung der Röntgenstrahlen — die Entdeckung des Radiums durch den französischen Forscher Curie und seine Gattin bekannt wurde, ging ein Staunen durch die gesammte Kulturwelt. Sowohl bei Fachgelehrten und Forschern, als auch in den Kreisen der gebildeten Laien tauchte die Anschauung auf, daß das Wesen und die wunderbaren Eigenschaften des neuen Elements eine völlige Umwälzung involviren würden. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt, ja erhielt geradezu einen Einschlag des Mystischen durch das seltene Vorkommen des Radiums, die Schwierigkeit seiner Gewinnung, seinen dadurch bedingten hohen Werth — 1 Gramm reines Radium kostet heute noch etwa $65,000 — und vielleicht auch deshalb, weil bei der neuen Entdeckung die Hauptrolle eine Frau spielte.

In den letzten Jahren haben jedoch auch die anfangs räthselhaften Eigenschaften des Radiums größtentheils ihre Erklärung gefunden und die übertriebenen Erwartungen, die an die Entdeckung des neuen Elements geknüpft wurden, sind durch wissenschaftliche Forschungen und Kritik einigermaßen eingeschränkt worden. Trotzdem aber bleibt noch des Wunderbaren genug, um der Entdeckung des Radiums eine epochale Bedeutung in der Geschichte der Naturwissenschaften beizumessen. Es sei hier nur an das wohl der Mehrzahl der Gebildeten bekannte Strahlen-Bombardement des Radiums im Sphintharistop erinnert, an die Fähigkeit der Radiumstrahlen zur Durchdringung von Tischplatten und Thüren, ja sogar von Eisen- und Bleiplatten usw. sowie daran, daß das Radium fortwährend ohne bemerkbaren Substanzverlust mit großer Intensität Energie (Strahlen und Emanation) von sich gibt.

Eigenthümlich ist es nun, daß bisher viel weniger all diese physikalischen Wirkungen des Radiums das Interesse des Kulturmenschen erweckten, als sein therapeutischer Werth. Der berühmte Radiumforscher Prof. Sir William Ramsay nannte bereits 1905 das Radium ein Lebenselexir und Prof. Everad Hustler sieht im Radium, als der Urkraft des Lebens, das Heilmittel für alle physischen Leiden der Menschheit. Wenn diese Aussprüche auch mit dem Maßstabe des Forscher-Enthusiasmus zu messen sind, steht doch wissenschaftlich einwandfrei fest, daß dem Radium eine erste Rolle in der modernen Therapie zukommt.

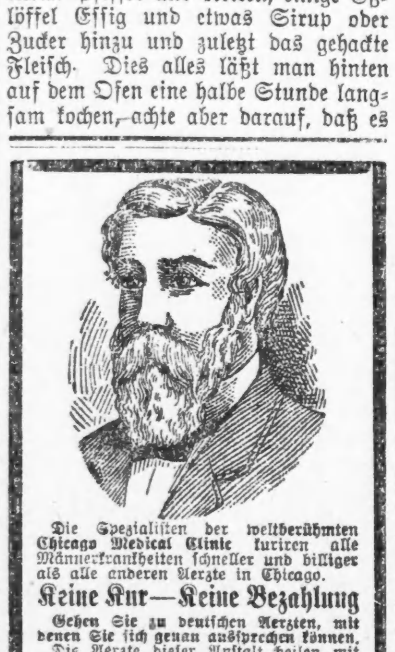
Im Anschluß an die von verschiedenen Forschern (Becquerel, Curie, Ramsay, Rutherford, Giesel u. a.) gemachte Erfahrung, daß die Radiumstrahlen auf die menschliche Haut sehr intensiv einwirken, stellte man weiter fest, daß die Radiumstrahlen noch weit mehr erkrankte Hautgewebe beeinflussen und dieses viel schneller zerstören als die gesunde Haut und dadurch eine Heilung und Neubildung herbeiführen. Infolge dieser Wirkung seiner Strahlen ist das Radium bereits zu einem Heilfaktor von außerordentlicher Wirksamkeit und Tragweite geworden; die äußerliche Behandlung mit Radiumstrahlen spielt eine wichtige Rolle bei Cancroiden, Naevi, Psoriasis, Lupus, Ekzemen u. sonstigen Hautkrankheiten.

Von großer Bedeutung wurde auch die von der Wissenschaft festgestellte Thatsache, daß die Radium-Emanation, ein gasförmiges Umwandlungsprodukt des Radiums, das ganz ähnliche Eigenschaften besitzt, wie die Muttersubstanz, ein Hauptfaktor der Wirkung mancher bekannten Heilquellen (Baden-Baden, Gastein, Kreuznach u. a.) bildet. Damit hatte man, weil die Emanation rasch aus dem Wasser zu entweichen pflegt, auch eine Erklärung für die nur am Ursprungsort eintretende Wirkung der Heilquellen gefunden.

Dann zeigten die Experimente und Untersuchungen namhafter Forscher und Aerzte (Prof. Kraus, Dr. Loewenthal, Dr. Nagelschmidt, Prof. Sommer u. a.), daß auch die künstlich erzeugte Radium-Emanation ganz ähnliche Wirkungen auslöst, wie die natürlichen radioaktiven Quellen. Die im Anschluß daran angestellten klinischen Versuche hatten sehr gute, zum Theil ungeahnte Erfolge. Die an einem zahlreichen Krankenmaterial vorgenommenen Behandlungen hatten insbesondere bei rheumatischen und neuralgischen Erkrankungen, Ischias usw. Heilungen oder doch wesentliche Besserungen fast in allen Fällen zur Folge. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft kann man der Radium-Emanation eine spezifische Wirkung zusprechen bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien, ferner bei Exsudaten, chronischen Eiterungen und bei Hautkrankheiten aller Art. Auch ist einwandfrei festgestellt, daß die Radiumstrahlen eine ausgesprochene bakterizide Wirkung haben, d. h. durch die Radiumstrahlen werden Bakterien und andere krankheiterregende Mikroorganismen schon in kurzer Zeit getödtet; auch befördern die Radiumstrahlen den Blutumlauf in den bestrahlten Körpertheilen und die Heilung bezw. Neubildung des erkrankten Hautgewebes.

Das Problem, das Radium selbst und die Radium-Emanation in der Therapie zu verwerthen, ist u. a. in bemerkenswerther Weise durch die Radiumit-Präparate gelöst worden. In den Radiumit-Präparaten ist Radium in solcher Form enthalten bezw. gebunden, daß im Gegensatz zu andern Präparaten dieser Art eine dauernde Aktivität verbürgt wird und eine konstante Erzeugung von Emanation und deren Bindung an das betreffende Präparat erfolgt.

Die Radiumit-Präparate sind theils therapeutischer, theils hygienisch-kosmetischer Art. Radiumit-Schlamm, der annähernd 60 mal radioaktiv ist als Fango-Schlamm und die Wirkungen einer Schlammpackung an sich mit denen des Radiums verbindet, und Radiumit-Rheuma (flüssig) finden bei Gelenk- und Muskelrheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien lokalisirte Anwendung auf die befallenen Körperpartien in Form von Packungen und Bädern bezw. Einreibungen. Radiumit-Kopfwasser, Mundwasser, Hautcreme und Seife bedeuten auf kosmetischem Gebiet insofern eine eigenartige Neuheit, als ihnen neben der kosmetischen Wirkung der Radiumgehalt noch einen wesentlichen Einschlag therapeutischer Natur gibt.



Die Spezialisten der weltberühmten Chicago Medical Clinic kuriren alle Männerkrankheiten schneller und billiger als alle anderen Aerzte in Chicago.

Keine Kur — Keine Bezahlung

Gehen Sie zu deutschen Aerzten, mit denen Sie sich genau aussprechen können. Die Aerzte dieser Anstalt heilen mit absolut sicherem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut- u. Chronische Leiden. Entzündungen, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaften Harn, Verlust der Energie, Jugendverirrungen, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervosität, verknotete wurmartige Venen, Erschöpfung, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, Schwindelanfälle, zugezogene Krankheiten und alle Krankheiten welche auf Uebertretung der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Chicago Medical Clinic,

344 Süd State Straße, nahe Harrison Straße, Chicago, Ill.

23ton,uneb

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstrationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns, bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung entl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags.

Chicago Title and Trust Company

100 Washington Strasse

Untersuchung von Besitztiteln:

Die Company besitzt die einzigen vollständigen Abstrakt-Bücher, die es gibt, alle Besitztitel in Cook County, Illinois, einschließend, fortgeführt von Tag zu Tag von ihren eigenen Sachverständigen mittelst Untersuchung der Originalpapiere und Akten.

Besitztitel Garantie Policen:

Diese Policen werden ausgestellt auf Titel, die von den Anwälten der Company geprüft und als sicher und verkäuflich befunden wurden. Sie bieten Käufern von Grundeigenthum und von Hypotheken eine Sicherheit, die unter keinem anderen System möglich ist.

Trusts:

Die Company übernimmt und besorgt Trusts jeder Art. Sie wirkt als Trustee bei Nachlassenschaften, Deeds in Trust, und unter Zahlungs-Erkenntnissen und Gerichtsbefehlen, und als Masseverwalter oder Trustees in Bankerottfällen, Exekutor, Administrator, Vormund oder Verwalter.

Kosten und Gebühren:

Sind so niedrig wie es sich mit einem mäßigen Profit und Erhaltung genügender Reserven verträgt.

Bestände über $6,000,000 Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Beamte:

Harrison B. Riley, Präsident.
A. R. Marriott, Vizepräsident. Wm. C. Niblack, Vizepräs. und Trustbeamter.
John A. Richardson, dritter Vizepräsident.
Wm. A. Follom, Schatzmeister. E. L. FitzRandolph, Hilfsschatzmeister.
Justin M. Dall, Sekretär.
John L. Day, Hilfssekretär. Ernst H. Schulz, Hilfssekretär.
Charles C. Dalrymple, Hilfssekretär.
Chas. L. Bartlett, General Solicitor. Sherman C. Spitzer, Hilfs-General-Solicitor.
Frank G. Gardner, Hilfs-Trustbeamter.
Wm. Arnold, Grundeigenthums-Beamter. Eugene C. Jenkins, Escrow-Beamter.

Direktoren:

George Birkhoff, Jr. — David B. Lyman. — George C. Rickords.
Ira M. Cobe. — F. L. Cochran. — Edward A. Shedd.
Bernard A. Eckhart. — James B. Forgan. — Harrison B. Riley.
Otto C. Butz. — E. A. Cummings. — Charles H. Wacker.
Nathan G. Moore. — A. R. Marriott. — Charles Bartlett.
Marvin A. Farr. — William C. Niblack.

Männer in 5 Tagen kurirt

Krampfaderbruch, Wasserbruch (Anschwellung der Venen) Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt und absolut vertraulich. Nervenerschöpfung, Schwäche, verlorene Kraft, Ueberanstrengungen, Blutvergiftung, Absonderungen.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden positiv durch meine neueste Methode geheilt. Herzleiden.

Konsultation und Untersuchung frei.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Beckenkrankheiten, Kreuzschmerzen, Absonderungen und andere Leiden nachhaltig geheilt. After-, chronische und Nervenkrankheiten der Frauen.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.

Zwischen Lake u. Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

2jan,mison*

DUPLEX LENSES

$5.00 erstklassige Duplex-Linsen, in garantirt goldgefüllten Rahmen, herabgesetzt auf............... $1.

Duplex Linsen, bei uns gekauft, verhüten Kopfweh und Nervosität. Augen kostenfrei untersucht.

Dr. BERGSON & CO.,

Augen-Spezialisten

Zwei Offices: 602 North Ave., Ecke Larrabee Str., über Bank; oder 6235 S. Halsted Str., nahe 63. Str., Chicago City Bank Gebäude. Stunden 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 Vorm. bis 12:30 Nachm. ok10,sonbido*

Kajüten-Passagiere

für erste, zweite und dritte Kajüte,

welche ihre Plätze noch nicht belegt haben für das kommende Frühjahr und Sommer, sollten dies bald thun, denn der Reiseandrang dieses Jahr ist stärker als jemals bevor.

Ich vertrete alle Dampfer-Linien

und bin deshalb in der Lage, die bestmöglichsten Offerten zu machen.

Bitte alsbald vorzusprechen oder Ihre Reservation per Telephon (Main 4491) zu machen.

Spezialität:

Erbschaftsregulierungen, Vollmachten, 5% Bonds.

K. W. Kempf, Gen'l Agent

84 LaSalle Straße.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

2mzmifrso*

Chasse Mausefalle

Neu und durchaus verschieden von den altmodischen Würgeinstrumenten.

Leicht zu stellen Köder bequem Immer fertig

Ein Köder fängt drei Mäuse.

Kein heißes oder kaltes Wasser erforderlich. Die Maus blutet nicht, und die Falle bleibt immer rein.

Preis 10 Cents in Hardware-, Haushaltungs- und Grocery-Stores.

13mz,sonbido,13t

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Strasse

Darlehen auf Chicago Grund und zum Bauen.

Kapitalsanlagen: die besten und sichersten.

Kreditbriefe für Reisende.

Kabelgeldsendungen, Auslandswechsel etc. nach allen Welttheilen.

Werthpapiere in- und ausländische eingelöst.

Erbschafts- und andere **Kollektionen** besorgt.

Vollmachts- und andere Dokumente ausgestellt.

Geld: Ausländisches zum Tageskurse gewechselt.

1mmliso*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse

Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mifrso*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

disrson*

$50,000 Spezieller Privat-Fond auf Grundeigenthum zu verleihen. $200 bis $3000.

A. W. EHEIM, Rechtsanwalt.

Zimmer 1414. 134 Monroe Str.

dieb2*

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(109 Webster Ave.)

"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,lo,1j

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Auf einer Bank im Park von Sanssouci wurde der 19jährige Ulan Max Ulrich vom 1. Garde-Ulanen-Regiment mit durchschossener Brust aufgefunden. U. war bis zum Tage vorher Bursche bei dem Leutnant v. B. gewesen, infolge Differenzen mit seinem Herrn aber abgelöst worden. Dies hat er sich anscheinend so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben durch einen Schuß ins Herz ein Ende machte.— In Oberschöneweide vergiftete sich der in der Mitte der vierziger Jahre stehende Maler Müller mit Leuchtgas in seiner Wohnung, Wattstraße 79. M. hatte vor kurzem innerhalb acht Tagen zwei seiner Kinder verloren, ein 4jähriges Töchterchen und einen 17jährigen Sohn. Seitdem war er schwermüthig, und in einem solchen Anfalle hat er die That begangen. — Die etwa 40 Jahre alte Ehefrau Bertha des Straßenbahnführers Ebelt, Am Spandauer Berg 4, sprang in einem Anfall von Geistesgestörtheit aus dem Dachfenster des vier Stock hohen Seitenflügels auf den Hof hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen. Man schaffte die Unglückliche nach dem Krankenhause Westend, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb. Frau E. wurde vor acht Wochen aus der Edel'schen Nervenheilanstalt entlassen und ist wahrscheinlich wiederum von einem Anfall betroffen worden. — An der Ecke der Bernauer- und Wollinerstraße wurde ein Knabe im Alter von 9 Jahren von einem Geschäftswagen überfahren. Der Kutscher, den die Schuld an dem Unglück trifft, ergriff sofort die Flucht, wurde jedoch von einem Radfahrer verfolgt und in der Brunnenstraße gestellt. Der Knabe, dem das Fuhrwerk über den Hals ging, war sofort todt. — Von einem Straßenbahnwagen wurde der Sohn des Arbeiters Müller aus der Juliusstraße 32 in Rixdorf todtgefahren. Der Knabe spielte in der Nähe des Emmaus-Kirchhofes auf dem Straßendamm und lief hierbei gegen einen herannahenden Wagen der Linie 28. Er wurde zu Boden geschleudert und gerieth unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen. Als man den Verunglückten unter dem Wagen hervorholte, war er bereits todt.

Potsdam. Generalleutnant z. D. Hermann v. Radecke ist in Potsdam im 83. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene hatte sich als Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments im deutsch-französischen Kriege das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben.

Arunswalde. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen erhielt Oberpostassistent Heuking in der 3. Abtheilung von 239 abgegebenen Stimmen 166 und in der 2. Abtheilung der Drogist Wolter von 70 Stimmen 37. Beide sind somit gewählt.

Charlottenburg. Mit dem Jagdgewehr des Vaters erschossen hat sich die 17jährige einzige Tochter des in der Marchstraße 16 wohnenden Kunsthändlers Liebert.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg Der Syndikus der Königsberger Kaufmannschaft, Herr Fritz Simon, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Prof. Völckerling, der langjährige Organist der königlichen Schloßkirche zu Königsberg, zugleich Leiter des Instituts für Kirchenmusik und Orgelrevisor, tritt am 1. April in den Ruhestand. Professor Völckerling, der im Jahre 1096 sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, hat nunmehr eine Gesammtdienstzeit von 54 Jahren hinter sich.

Braunsberg. Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fabrikbesitzer und Stadtrath Sonnenstuhl in Braunsberg verliehen worden, der seinerzeit bei einem Brande ein Mädchen mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen rettete.

Fischhausen. Der 12 Jahre alte Sohn des Tischlermeisters Dischmann tummelte sich auf dem Mühlenteich herum und brach dabei ein. Nachdem er schon zweimal untergetaucht war, gelang es einigen jungen Herren, ihn dem nassen Element zu entreißen.

Jänischken. Administrator Degenat aus Zwion hat das Gut des früheren Amtsvorstehers Reinhold Arlart in Jänischken für 275,000 Mark käuflich erworben.

Labiau. Kürzlich brach der 7jährige Sohn des Losmanns W. aus Alt-Sussemilken auf dem Timberfluß ein. Mit Mühe nur wurde er von dem Zeitpächter Goldbach aus Karlsrode gerettet.

Nikolaiken. Seinen Verletzungen erlegen ist der beim Bahnbau verunglückte Arbeiter Ludwig Farin aus Prawdowen. Er hinterläßt eine Wittwe mit noch unerzogenen Kindern.

Osterode. Kürzlich wurde der aus Döhringen gebürtige 25 Jahre alte Postbote Paul Grabowski wegen Geld- und Briefunterschlagungen verhaftet und dem Gericht vorgeführt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Sergeanten Karl Spohr im Pommer'schen Jäger-Bataillon No. 2 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Dirschau. Der Vorsteher des hiesigen Bahnpostamtes, Postdirektor Leber, feierte sein 25jähriges Jubiläum als Postdirektor. Herr B. ist seit 1888 in Dirschau angestellt.

Dt. Eylau. Eine ganz unerwartete Trauerkunde durcheilte unsere Stadt. Herr Kommerzienrath Blum, der in Berlin weilte, ist dort nach kurzem Leiden gestorben.

Elbing. Verhaftet wurde auf telegraphischen Haftbefehl der Staatsanwaltschaft Insterburg der Schuhmacher Karl Simon in Elbing. Simon hatte die Falschmünzerei betrieben.

Karthaus. Der Arbeiter Majkowski aus Abbau Borschestowo begab sich nach Borschestowo, um dort Einkäufe zu besorgen. Hier soll er des Guten zu viel genossen und sich erst Abends auf den Heimweg begeben haben; am nächsten Tage wurde er am Wege neben seinen Waaren in sitzender Stellung erfroren aufgefunden.

Marienwerder. Der Altsitzer Kieper in Gr. Wolz hat sich in der Weichsel ertränkt. Er wurde stehend im Strom gefunden. Er soll in geistiger Umnachtung den Tod gesucht haben.

Stuhm. Beim Heizen des Backofens kam kürzlich ein Dienstmädchen des Gutsbesitzers v. Dombrowski-Pestlin dem Feuer zu nahe. Die Flammen erfaßten die Kleider und setzten diese in Brand. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden.

Thorn. Anläßlich seines 80. Geburtstages wurde Herrn Professor Boethke vom Turnverein und von der Feuerwehr ein prächtiger Fackelzug dargebracht. Später fanden sich in der Wohnung des Jubelgreises zahlreiche Abordnungen zur Darbringung von Glückwünschen ein. — Verschwunden ist der Seminarabiturient Paul Störmer. Er hatte nach bestandenem Examen noch an der Abschiedskneipe im Schützenhause theilgenommen und sich um 1 Uhr Nachts auf den Heimweg begeben. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Man nimmt an, daß er verunglückt ist.

Provinz Pommern.

Stettin. Zum Primarius an St. Nikolai-Johannis hat der Magistrat in seiner Sitzung den Pastor prim. der St. Gertrud-Gemeinde D. Müller gewählt.

Anklam. Zu 8 Wochen Gefängniß wurde der Buchhalter Wegner einer hiesigen Eisengießerei verurtheilt, weil er nach und nach etwa 900 Mk. Gelder der ihm anvertrauten Fabrikkrankenkasse unterschlagen und in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht hatte.

Neustettin. Es brach auf dem Eise des Pielburger Sees die 13 Jahre alte Tochter des Eigenthümers Lück ein und ertrank trotz aller Rettungsversuche des Vaters und Bruders.

Stargaard. Der Dölitzer Raubmörder, der Barbiergehilfe Hr. Haak, hat nun eingestanden, daß er auch in Wangerin zwei Einbrüche verübt hat.

Treptow. Ueber den Schreiber Richard Bußler, der wegen Unterschlagung von Rechtsanwaltgeldern zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden war und diese nunmehr verbüßt hat, ist Fürsorgeerziehung verhängt worden.

Wollin. Als Thäter des bei dem Bauerhofsbesitzer Blödorn in Codram ausgeführten Pferdediebstahls wurde der Arbeiter Karl Blödorn in Stettin, ein Bruder des Bestohlenen, entlarvt und verhaftet.

Zinnow. Der Besitzer des Wiener Cafées, Herr Bohnenstingl, hatte das Unglück, beim Oeffnen einer Thür die Treppe hinunterzustürzen. Er brach sich mehrere Rippen und mußte nach Greifswald geschafft werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Leschke, der auf der Marutendorfer Chaussee den Arbeiter Schütt erschlug und beraubte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Altona. Der Bureauassistent Gliencke, der im Bureau des Altonaer Bezirkscommissärs des schleswig-holsteinischen Landesbrandkasse angestellt war und 2210 Mark, die ihm anvertraut waren, unterschlagen hat, wurde von der Strafkammer 1 des Altonaer Landgerichts mit Rücksicht auf sein reumüthiges Geständniß zu fünf Monaten Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft verurtheilt.

Flensburg. Eine Kugel in den Kopf geschossen hat sich in der Flensburger Diakonissen-Anstalt ein junger Mann Namens Larsen, der am Knochenfraß leidet.

Helgoland. Hier starb die älteste Einwohnerin der Insel, Frau Oiche Margarethe Köhn, im Alter von 96¾ Jahren; sie hätte am 10. Mai d. J. ihr 97. Lebensjahr vollendet.

Kellinghusen. Der Fabrikant Karl Westphal hier hat sich bereit erklärt, um die Westphal-Stiftung etwas umfangreicher und leistungsfähiger zu gestalten, die Stiftung durch seine beiden an der Preußerstraße belegenen Hausgrundstücke zu vergrößern und zu diesem Zwecke die beiden Grundstücke an die Stadtgemeinde Kellinghusen aufzulassen. Die hiesige Stadtvertretung hat einstimmig beschlossen, das Anerbieten des Herrn Westphal dankend anzunehmen.

Neumünster. Gegen den hier beschäftigt gewesenen Fabrikdirektor Ernst Linde ist von der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen. Linde hat hier namentlich zahlreiche Logisschwindeleien ausgeführt.

Plön. Die hiesige Sodafabrik „Union" ist an den Direktor Dr. phil. Alexander Meyer aus Glauchau in Sachsen ohne die Passiven für 215,000 Mark verkauft worden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vermißt wird die 11jährige Schülerin Marie Kremser, die bei ihren Eltern, Höfchenstraße 75, wohnhaft war. Das Mädchen ist zur Schule gegangen, aber nicht wieder nachhause zurückgekehrt. Später soll es in Begleitung eines jungen Mannes, der das Mädchen an der Hand führte, gesehen worden sein. — Tödtlich verunglückt ist in der Fabrik der Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau am Straegauer Platz der Arbeiter Pawel. Er war bei dem Heraufheben einer Lowry aus der Schneidemühle beschäftigt und wurde dabei erdrückt.

Glatz. Wegen mehrerer Diebstähle hatten sich vor der hiesigen Strafkammer der mehrmals vorbestrafte Anstreicher Gustav Pohl, der Malergehilfe Otto Lachowski und der Malergehilfe Albert Lachowski zu verantworten. Die Angeklagten wurden verurtheilt: Pohl zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, Otto Lachowski zu 10 Monaten Gefängniß, Albert Lachowski zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. Jedem der drei Angeklagten wurde ein Monat Gefängniß als verbüßt angerechnet.

Görlitz. Der Lokomotivführer Paul Forner wurde auf dem Bahnhofe in Schlauroth, als er seinen Dienst antreten wollte, von einer Maschine überfahren und getödtet.

Klein-Tschansch. Der Arbeiter Knetsch aus Klein-Tschansch ging mit seinem Freunde Fritz Hubrich aus demselben Orte nach Althofnaß. Von dort wollten sie über Ottwitz zurückkehren. Knetsch ist jedoch nicht wieder gesehen worden. Nachforschungen über seinen Verbleib hatten keinen Erfolg.

Neumarkt. Der Landrath, Geheimer Regierungsrath v. Tettenborn feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Militsch. Hier feierte das Kaufmann Herrnstädter'sche Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden zahlreiche Ehrungen zutheil. Auch wurde ihm die vom Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmedaille überreicht.

Provinz Posen.

Posen. In der Pfarrwahl der Kirchlichen Körperschaften der Christuskirchengemeinde in Lazarus wurde Pastor Gutsche aus Janowitz zum zweiten Pastor gewählt. — An der katholischen Marienkirche in Hohensalza, die im vergangenen Jahre durch Bodensenkungen theilweise eingestürzt ist und bisher dem Publikum noch nicht zugänglich gemacht worden war, haben sich von neuem Erdsenkungen gezeigt. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Kirche scheint nunmehr vollständig verloren zu sein.

Kempen. Die Stadt Kempen beabsichtigt die Errichtung eines Bismarckthurmes. Zu diesem Zweck ist die Veranstaltung einer Lotterie genehmigt worden, deren Ziehung am 1. Fbr. 1911 stattfinden soll.

Krotoschin. Oberstleutnant Kloz vom Infanterie-Regiment No. 37 in Krotoschin, dessen Gemahlin von etwa vier Wochen an Gasvergiftung gestorben ist, wurde todt in seiner Wohnung vorgefunden. Auch bei ihm wurde Gasvergiftung als Todesursache festgestellt.

Nakel. Es verstarb dieser Tage im Alter von 74 Jahren der pensionirte Beamte Weiland, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Als Unteroffizier im Landwehrbataillon No. 21 machte er die Kriege 1866 und 1870—71 mit. Im Kriege gegen Frankreich zeichnete er sich bei den Vorpostengefechten von Straßburg und Belfort so aus, daß er das eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse erhielt.

Rawitsch. Bei Ausübung ihrer Berufspflichten starb hier die Krankenschwester Bertha Schanoswski. Unter großer Betheiligung aus Stadt und Land fand kürzlich die Beerdigung statt.

Rogasen. Der verschwundene Nachtwächter Rau aus Gramsdorf ist auf dem Grundstück des dortigen Besitzers Becker in einem zu der außer Betrieb gesetzten Ziegelei gehörigen Brunnen todt aufgefunden worden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der von dem hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau und seines Kindes zum Tode verurtheilte Otto Theuerkauf wurde vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Derenburg. Das Doring'sche Haus ist infolge großer Baufälligkeit in seinem Innern vollständig zusammengestürzt. Die Bewohner mußten im Armenhause untergebracht werden.

Eilenburg. Das Doring'-Hauffe hat der hiesigen Stadtgemeinde 30,000 Mark für gemeinnützige Zwecke vermacht, sowie je 500 Mark der Marienkirche und der Schützengesellschaft.

Halberstadt. In der Johanniskirche fand die Einführung des nach dem Weggange des Oberpredigers Brinkmann neugewählten Oberpredigers Richard Harder aus Grünberg statt.

Halle a. S. Die Wittwe Waldheim legte unter den Betten, in denen ihre drei Kinder schliefen, Feuer an, um sich und ihre Kinder zu verbrennen. Die Flammen wurden aber von einem an dem Hause vorübergehenden Schutzmann bemerkt; dieser drang in die Wohnung ein und rettete die Frau und die Kinder. Die Frau, die verhaftet wurde, giebt als Beweggrund große Noth an.

Merseburg. Im Stadtverordnetensitzungssaale fand die feierliche Einführung des Bürgermeisters Dr. Haacke durch den Regierungspräsidenten v. Eisenhart-Rothe statt.

Quedlinburg. Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Dichter Julius Wolff, der mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit beging, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Quedlinburg zu verleihen.

Staßfurt. Der Magistrat veranstaltete zu Ehren des Berarathes Gräßner und des Generaldirektors Sauerbrey, die in Folge ihres Weggangs von Staßfurt ihre Ehrenämter niedergelegt haben, eine wohlgelungene Abschiedsfeier.

Provinz Hannover.

Hannover. Wegen umfangreicher Diebstähle zum Nachtheil der Continentalfabrik hatten sich der Arbeiter Martin Artman und Heizer August Eckels hier zu verantworten. Wegen Hehlerei mitangeklagte war der Arbeiter Alfred Kaminski. Das Gericht verurtheilte den Artmann zu 10 Monaten und den Eckels wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß. Gegen Kaminski erkannte es wegen Hehlerei auf 2 Monate und 2 Wochen Gefängniß.

Duderstadt. An Stelle des zum Kämmerer bestimmten bisherigen Stadtsekretärs Hesse wurde vom Magistrat und den Bürgervorstehern zum Stadtsekretär der Sekretär Eckhardt aus Fritzlar i. H. gewählt.

Hameln. Anläßlich des 70. Geburtstages des Senators F. W. Meyer brachten die Beamten der Mühlen, die Mühlenarbeiter und Schiffer dem Jubilar einen Fackelzug.

Langenhagen. Der Fabrikarbeiter Gustav Häberlein hat drei Einbruchsdiebstähle in Kontorräumen einer technischen Fabrik in Langenhagen ausgeführt. Er war früher in dieser Fabrik beschäftigt und kannte Ortgelegenheit. Dabei wurde er von einem Fabrikmeister abgefaßt. Das Gericht berücksichtigte strafmildernd die Jugend und erkannte auf eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß.

Limmer. Hier ging die Scheune des Fuhrwerksbesitzers Holthoff an der Brunnenstraße in Flammen auf.

Melle. Hofbesitzer August Hoppenbrock in Gerden bei Melle ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Erst kürzlich wurde er mit großer Mehrheit zum Kirchenvorsteher wiedergewählt, welches Amt er seit 30 Jahren bekleidete.

Provinz Westfalen.

Kabel. In der Nacht wurde der Rangirer Fischer im Rangierbahnhof Hengsten beim Abkoppeln von Wagen von einem abgestoßenen Wagen erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß er bald eine Leiche war.

Laasphe. Es wurde bei Geisweid beim Spielen mit einer Vogelflinte der 13jährige Schüler Hoffmann von einem anderen Schüler erschossen.

Mengede. Die hiesige Bahnhofsrestauration wurde am 1. März an Herrn Burghardt aus Essen zum Preise von jährlich 5000 Mark verpachtet.

Schwerte. Der etwa 25jährige Bahnbeamte Wockermann aus dem nahen Wandhofen wurde im hiesigen Rangirbahnhof von einem tödtlichen Unfall betroffen.

Wanne. Auf der Zeche Pluto, Schacht 2, wurde der Hauer Johann Haase durch einen aus dem Hangenden sich lösenden Stein so schwer in den Rücken getroffen, daß er schwer verletzt in's Hospital geschafft werden mußte.

Rheinprovinz.

Köln. Geheimer Kommerzienrath Otto Andrea ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er erfreute sich namentlich in industriellen Kreisen besonderer Werthschätzung, denn er fungirte in einer großen Anzahl von industriellen Werken als Mitglied des Verwaltungsrathes.

Bonn. Verschwunden ist der hiesige Rechtsanwalt Sperling. Er soll im Verdacht stehen, Unterschlagungen begangen zu haben, die eine nicht unbedeutende Höhe erreichen.

Burglahr. Hier wurde der Müllergeselle August Sternickel, der wegen Raubmordes und Brandstiftung seit vier Jahren steckbrieflich verfolgt wird und auf dessen Festnahme eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt worden ist, verhaftet. Sternickel hat in der Nacht zum 10. Juni 1905 den Raubmord an dem Windmühlenbesitzer Knappe in Plagwitz (Schlesien) begangen und das Gehöft angezündet.

Duisburg. Drei Bergleute wurden von fallendem Gestein getroffen. Zwei von ihnen, Peter Smitz und Hermann Boeker, sind ihren Verletzungen erlegen. Der dritte liegt leichter verletzt im Krankenhause.

Düsseldorf. Dem Kaufmann Rudolf Grolmann, Mitinhaber der Firma G. Grolmann hierselbst, ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Langenthal. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit konnte hierselbst das Baumann'sche Ehepaar begehen. Am Nachmittag des 1. Weihnachtstages fand dieserhalb in der hiesigen Kirche eine besondere Feier statt, bei welcher Pfarrer Bachmann dem hochbetagten und doch noch rüstigen Jubelpaar ein Gnadengeschenk des Königs überreichte.

Rauschenberg. Amtsanwalt Kreyling, welcher als Zuschauer dem Rodelsport beiwohnte, wurde so wuchtig von einem Schlitten angerannt, daß er zu Boden stürzte und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

Bacha. Im Alter von 82 Jahren starb der letzte der hier noch lebenden Theilnehmer am Schleswig-Holsteinischen Feldzuge, Herr Georg Adam Gilshäuser.

Mitteldeutsche Staaten.

Allstedt. Der Bankier und Malzfabrikbesitzer Rudolf Große hier hat zur Erneuerung der hiesigen Stadtkirche eine Summe von über 2000 Mark gespendet.

Deesbach. Das an der Horbachsbrücke bei Deesbach gelegene Pochwerk der Frau Karoline Ott ist total niedergebrannt. Das Werk ist schon vor Jahren eingeäschert worden.

Greiz. Der langjährige Vorsitzende des Gemeinderaths Stadtrath Bauch wurde wiedergewählt, ebenso seine Stellvertreter, die Herren Cremer und Ed. Oehler.

Groß-Weißandt. Auf der Gewerkschaft Minna Anna bei Groß-Weißandt ging beim Kohlen-Abhacken ein Bruch nieder und verschüttete den Bergmann Schönau. Er war auf der Stelle todt.

Jena. Der Kutscher Friedrich Kerzel wurde von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß der 46jährige Mann alsbald verstarb. Er hinterläßt Frau und acht Kinder.

Neustadt. Der 41 Jahre alte Metalldrücker Peterlein stürzte so unglücklich eine Treppe herab, daß er nach vier Stunden starb.

Nobitz. Zwischen den Stationen Kotteritz und Klausa wurde der 13jährige Knabe Pröhl aus Nobitz todt aufgefunden. Man nimmt an, daß er von dem Narsdorf-Altenburger Personenzug überfahren und getödtet wurde. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Sachsen.

Keuern. Die goldene Hochzeit feierte in Keuern bei Döbeln das Bautzmann'sche Ehepaar.

Leipzig. Das 25jährige Geschäftsjubiläum konnte auch die Firma Kerngut & Apel, Papierwaarenfabrik, Leipzig, feiern. — Der Sekretär bei der Direktion der städtischen Gaswerke, Oswald Arno Mehlhorn, beging das Jubiläum 25jähriger ununterbrochener Thätigkeit als Beamter der Stadtgemeinde Leipzig.

Plauen. Auf dem Wege zur Arbeit kam der Schlosser Frohberg zu Fall und wurde besinnungslos in seine Wohnung getragen.

Reichenbach. Eine bemerkenswerthe Neuerung wird sich hier vollziehen. Das städtische Wasserdruckpumpwerk wird elektrischen Betrieb erhalten. Durch die Neueinrichtung werden die Betriebskosten für das Wasserwerk um 1900 Mark niedriger.

Schneeberg. Zum Direktor der hiesigen Kgl. Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe und der Kgl. Spitzenklöppel-Musterschule ist Gewerbeoberlehrer Lorenz vom Ministerium des Innern ernannt worden.

Zwönitz. Der 60jährige Tischler Müller gab aus Rache auf den Privatier Rabe drei Schüsse ab, die nur leicht verletzten. Müller erschoß sich darauf.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der 20jährige Kaufmann Ph. Karl Metzger aus Darmstadt erschwindelte sich in Bodenheim von einer Weinhändlers-Wittwe 11 Mark und unterschrieb eine Quittung mit falschem Namen. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist der Angeklagte geisteskrank und zwar derart, daß seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen ist. In der Familie bestehe Geisteskrankheit. Der Angeklagte sei gemeingefährlich und seine Unterbringung in eine Anstalt in Aussicht genommen. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Groß-Steinheim. Der 27 Jahre alte, verheirathete Metzgergeselle Philipp Ruppel aus Hanau hat sich im Stadtwalde mit einem Jagdgewehr erschossen.

Bayern.

München. Der langjährige Archivar des Landtags, Regierungsdirektor Friedrich von Hertlein, vollendete das 70. Lebensjahr. Der allgemein geschätzte Beamte steht schon über 20 Jahre in seiner Stellung.

Augsburg. Der Infanterist des 3. Inf.-Regts. Adalbert Bader von Klimmach bei Schwabmünchen, der dringend verdächtig ist, während des Herbsturlaubs in seiner Heimath die Botentochter Hötzl ermordet zu haben, wurde in die Irrenanstalt Kaufbeuren zur Beobachtung seines Geisteszustandes eingeliefert.

Forchheim. Der Maschinist Georg Förtsch von hier gerieth mit seinem ledigen, ihm an Körperkraft weit überlegenen Sohn Johann Förtsch in Streit, in dessen Verlauf der Vater seinem Sohn, da er von diesem wehrlos gemacht worden war, ein Stück von der Nase hinwegbiß.

Nürnberg. Das 11jährige Mädchen des Glasarbeiters Förth in der Orffstraße stieß eine auf dem Tisch stehende Petroleumlampe um, die sofort explodirte. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und es erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Oettingen. Privatier Gabriel Michelbacher dahier konnte unlängst auf eine 25jährige Thätigkeit als Vorstand der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde zurückblicken.

Schwabach. In Schwabach verschied im Alter von 77 Jahren der Forstmeister a. D. Wilhelm Donle, der 33 Jahre die staatlichen Waldungen der Umgebung der Stadt verwaltet hatte.

Straubing. Aufsehen gemacht hat hier der Selbstmord des 57 Jahre alten Zimmermeisters Matth. Schachner. Der schon längere Zeit Leidende — infolge eines Fußleidens mußte ihm vor zwei Jahren ein Fuß abgenommen werden — ersuchte seine Schwester, einmal draußen nachzusehen, er glaube, Jemand gehört zu haben. Als die Schwester sich entfernt hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und war todt. Der Umstand, daß sich sein Leiden derart verschlimmert hatte, daß ihm auch der andere Fuß abgenommen werden sollte, wird Schachner wohl die Schußwaffe in die Hand gedrückt haben. Zwei Brüder Schachners sind ebenfalls eines unnatürlichen Todes gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Branddirektor Jacoby konnte unlängst auf dreißig Jahre zurückblicken, die er im Dienste der Feuerwehr verbracht hat.

Aalen. In den Ostertagwerken feierte Kassenschlossen Christian Maier als Erstling in diesem Jahr sein 25jähriges Arbeiter-Jubiläum. Er wurde von der Firma durch Direktor Ostertag mit einem Diplom und einer Uhr beschenkt.

Entringen. Die sehr ausgedehnten und abbaufähigen Steinbrüche in Entringen locken eine ganz erhebliche Gipsindustrie dorthin. Eine Fabrik entsteht nach der anderen, oder wird in diesem Jahre erstehen.

Eßlingen. Kürzlich wurde der Wirth einer hiesigen Restauration in der Plinsau Straße von dem 23 Jahre alten Fleischer Bischoff, der wegen ungebührlichen Betragens aus der Wirthschaft entfernt worden war, auf der Straße mit einem Messer in den Oberschenkel gestochen. Die Verletzung ist bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich.

Gmünd. Unlängst starb hier der Inspektor a. D. Henne, der von 1852—1866 an der Kgl. Taubstummenanstalt als unständiger Lehrer wirkte, bis er 1869 an der Filialtaubstummenanstalt St. Joseph eine Oberlehrerstelle erhielt. Diese hat er bis zum Jahre 1897, wo er in Pension trat, bekleidet.

Ulm. Hier brach in dem Trockenraum der Eisschrankfabrik Hoff in der Schillerstraße ein Brand aus, der durch das thatkräftige Eingreifen der Weckerlinie auf seinen Herd beschränkt werden konnte, Kurze Zeit darauf brach im Schrotraum der Nusserschen Bierbrauerei Feuer aus, das ebenfalls gelöscht werden konnte.

Baden.

Karlsruhe. Kürzlich konnte Kanzleirath Johann Pfeiffer am Großh. Verwaltungshof auf 50 Jahre im badischen Staatsdienste zurückblicken. Die Collegen am Großh. Verwaltungshofe, sowie auch der badische Amtsregistratorenverein übersandten aus diesem Anlaß dem Jubilar herzlichste Glückwünsche nebst hübschen Geschenken.

Britzingen. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Gemeinderath Ernst Vehringer zum Bürgermeister gewählt.

Dinglingen. Der 54jährige Landwirth Andreas Hundertpfund von Allmannsmeier war von Emmendingen gekommen und auf der hiesigen Station ausgestiegen, um den Heimweg zu Fuß zurückzulegen. In der Dunkelheit und bei dem herrschenden Nebel ist er nun vom Wege abgekommen und auf den Bahnkörper gerathen. Hundertpfund wurde von einem Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert und getödtet.

Heidelberg. Anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters Dr. Wilckens fand im Stadttheater eine Festaufführung statt, welcher sich Fackelzug und Bankett in der Stadthalle anschlossen.

Rheinpfalz.

Ludwigshafen. Der Direktionsrath Dr. Ott von der Eisenbahndirektion in Ludwigshafen wurde von dem Aufsichtsrath der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft zum juristischen Direktor dieser Bahn berufen.

Pfreimd. Bei der Vorstandswahl das Gemeindekollegiums in Pfreimd wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Kaufleute Jakob Schmid als 1. und Georg Neuner als 2. Vorstand wiedergewählt.

Reichenbach. In Reichenbach wurde der Schirrmeister Schuster beim Rangiren überfahren und getödtet.

Elsaß-Lothringen.

Hohfrankenheim. In der Vendenheimer Raubmordsache verfolgt die Staatsanwaltschaft zwei Siebmacher Namens Joh. Botin und Philipp Lehmann. Der Gendarmerie gelang es, den Philipp Lehmann hier zu verhaften. Er hatte sich im Backofen des elterlichen Hauses versteckt, aus dem er durch die beiden Wachtmeister gewaltsam herausgezogen und in das Gefängniß verbracht wurde.

Neubreisach. Unlängst verschaffte sich ein Musketier der 9. Comp. des Inft.-Regts. 172 bei dem Kleiderhändler Jacks hierselbst Civilkleider und entfernte sich von seinem Truppentheile. Als der Beihilfe zur Desertion verdächtig wurde der bei dem hiesigen Metzgermeister Hügle früher beschäftigte Metzgergeselle A. Buck festgenommen und ins hiesige Amtsgefängniß eingeliefert.

Püttlingen. Der wegen verschiedener Vergehen verhaftete Metzger Speicher von hier ist beim Transport in ein anderes Gefängniß seinen Begleitern entsprungen.

Mecklenburg.

Friedland. Der Sohn des Tischlermeisters Rohde hierselbst kam mit der linken Hand der Kreissäge zu nahe und schnitt sich den Mittelfinger dieser Hand ab.

Gremmelin. Erschossen aufgefunden wurde in seinem Hause, dem Kruggehöft zu Gremmelin, der Schmiedemeister und Krüger Hermann Lehmann. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Güstrow. Das Stahl- und Eisenwerk Güstrow, eines der ältesten Güstrower industriellen Unternehmungen, wurde in eine Gesellschaft m. b. H. unter der Firma von Tongel'sche Stahlwerke-Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Güstrow umgewandelt. Der bisherige Besitzer, Herr Martin, bleibt als Direktor in der neuen Fabrik thätig. Ferner ist noch Herr van Tongel mit in die Direktion eingetreten. In den Aufsichtsrath wurden gewählt: Senator Eilemann-Güstrow, Consul Ohlerich-Rostock und Rechtsanwalt Dr. Moncke-Rostock.

Oldenburg.

Nordenham. Wegen großer Unterschlagungen verhaftet wurde in Nordenham der Kaufmann A. Scholl. Es handelt sich um die Summe von 20,000 Mark, die Scholl zum Nachtheil einer Firma in Ellwürden für sich verbraucht hat.

Freie Städte.

Hamburg. Kürzlich wurde eine männliche Leiche am Elbstrande gefunden. Nach einer bei dem Todten vorgefundenen Visitenkarte wurde er als der Kaufmann Julius Seyer aus Hamburg erkannt. — Der Bahnwärter Hinrich Steinhoff, wohnhaft Stormarnerstraße 21, wollte den Schienenlauf in der Nähe des Bahnhofs Friedrichsberg überschreiten, wurde von einem elektrischen Vorortszug erfaßt und überfahren. Er wurde sofort ins Krankenhaus St. Georg transportirt, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. — Der kürzlich verstorbene Tabakfabrikant Theodor Rödinger hat dem Magistrat der Stadt Bergedorf für wohlthätige Zwecke letztwillig 10,000 Mark zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß die Zinsen von 5000 Mark dem Stift Joachimsthal, in dem alte Leute Aufnahme finden, von 2000 Mark der Warteschule und von 3000 Mark der Karl-Puls-Stiftung, aus der Kinder armer Familien unterstützt werden, zufallen sollen.

Lübeck. Vom Senate wurde den hiesigen Schlachtergesellen Vanselow und Schröder, denen es durch Muth und Entschlossenheit gelang, in der Moislinger Allee die durchgehenden Pferde eines Taxametergespannes unter eigener Lebensgefahr zum Stehen zu bringen, und somit ein größeres Unglück zu verhüten, die Rettungsmedaille verliehen. Schröder erlitt bei dieser Gelegenheit eine schwere Beinverletzung. — Das Wahlkollegium für die Marienkirche hat aus der Zahl der zur engeren Wahl Gestellten den Pfarrer Denker aus Bovenau zum Pastor an der Marienkirche erwählt.

Schweiz.

Luzern. In der Nacht brannte in Emmetten, Nidwalden, das Hotel „Sternen" total nieder.

Romont. Nach fünftägiger Verhandlung erkannten die Geschworenen den Pächter von Neplan Jules Maillard schuldig der Vergiftung seiner beiden Frauen im Januar 1903 und Juli 1909. Das Gericht verhängte über den Mörder die Todesstrafe.

Zug. Ganz unerwartet starb hier im besten Mannesalter nach kurzer Krankheit Lehrer Alois Moos. Der Verstorbene wirkte früher in den Kantonen Schwyz und Aargau, seit 1889 in seiner Vaterstadt, wo er bis 1908 auch das Amt des städtischen Bibliothekars versah.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 26jährige Kohlenhändler Georg Martin hatte Hochzeit. Während des Mahles gerieth Martin mit seinem Bruder in einen Streit. Er wurde derart aufgeregt, daß er einen Revolver zog und sich zu erschießen versuchte. Martin gab mehrere Schüsse gegen seine Brust ab. Zwei Kugeln trafen ihn selbst beim Bruststblatt, eine dritte Kugel drang der neben ihm sitzenden 50jährigen Eisendrehersgattin Katharina Maschan in den linken Unterarm. Der Hochzeitsgäste bemächtigte sich eine wilde Panik. Sie entwanden dem Rasenden den Revolver und übergaben ihn der Polizei. — Im Prater sind die Infanteristen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 1 Adam Ancic und Gredin Krpir mit mehreren Burschen in Streit gerathen und wurden von ihnen mit Messern attackirt. — Der Laden des Uhrmachers Josef Gottforcht, Klosterneuburgerstraße 47, wurde vom Keller aus erbrochen. Die Diebe erbeuteten Uhren, Ketten und Ringe im Werthe von 3500 Kronen. Nun hat das Sicherheitsbureau ermittelt, daß zwei wiederholt abgestrafte „Schränker" die Thäter sind, und zwar der 45jährige Hilfsarbeiter Josef Auderl und der Hilfsarbeiter Franz Dittrich. Sie wurden verhaftet. — Kürzlich hat sich die 54jährige Papierwaarenerzeugersgattin Elise Raugl, Brigittenau, Gerhardusgasse 8 wohnhaft, erhängt. Das Motiv der That ist Krankheit. — Die 19jährige Magd Anna Svojsova, die beim Fabrikanten Louis Rößler, Heugasse No. 44 bedienstet war, ist beim Fensterputzen vom dritten Stockwerk in den Hofraum gestürzt und mit zerschmettertem Schädel liegen geblieben. — Die Speditionsfirma Josef J. Leinkauf erstattete die Anzeige, daß ein an E. Hatschek in Vöcklabruck aufgegebener Brief mit zehn Stück Hundertrubelscheinen in Verlust gerathen sei. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß der 24jährige Comptoirist Friedrich Plöchl und sein 21jähriger Kollege Karl Rund, beide bei Leinkauf bedienstet, den Geldbrief unterschlagen haben. Die Angeklagten beschuldigen einer den anderen, daß er auf die Idee gekommen sei, den Geldbrief zu entwenden. Auf Grund des schuldigsprechenden Verdikts wurden Plöchl und Rund zu je einem Jahre schweren Kerker verurtheilt.

Luxemburg.

Echternach. Es ist endlich gelungen, die Leiche des an der Sauerbrücke verunglückten P. Olinger unterhalb der Stadt aufzufinden, dagegen konnte die Leiche des zweiten Opfers, Westphal, bis jetzt nicht geborgen werden.

Die Mode.

Elegante Beutel mit Stickerei.

Mit verhältnißmäßig wenig Mühe sind diese beiden Beutel herzustellen. Sie sind aus Seidenstoff gefertigt und mit leichter Stickerei geschmückt. Für den ersten Pompadour, zu dem mit

Fig. 1. Fig. 2.

Abbildung 3 die verkleinerte Schnittübersicht gegeben ist, war stahlblauer Seidenstoff verwendet. Die Stickerei, aus dem bekannten schattirten Rokokobändchen hergestellt, schmückt nur die auf die Tasche fallende Klappe. Wie das Muster auszuführen ist, zeigt die Abbildung 4. Für alle Blümchen stickt man die einzelnen Blättchen so, daß das Band in die Nadel geführt und wie jeder andere Stickfaden durch den Stoff gezogen wird. Dadurch falten sich die Stiche an den Spitzen zusammen und bilden je ein

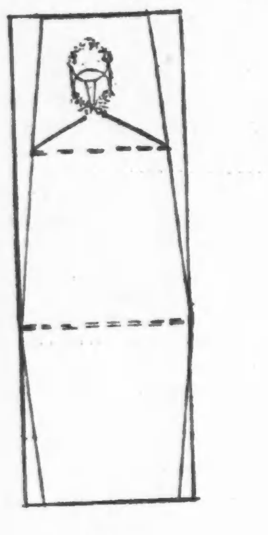


Fig. 3.

zierliches Blumenblatt. Schleife, Enden und Kranzrundungen sind derart gearbeitet, daß man das Bändchen den Linien nach auflegt und es in bestimmten Abständen mit einem Stich aus grüner Seide, der durch den Stoff gefaßt wird, umfaßt. Bei unserem Modell war altrosa Bändchen für die Blumen und grünes Band für die Linienformen genommen. Ist die Stickerei fertig, so gibt man dem ganzen Stück ein Futter von hellem Seidenstoff. Dazu hat man den Futtertheil ebenfalls genau nach Abbildung 3 zu schneiden und den Theil so zusammenzunähen, daß die Tasche entsteht. Ebenso näht man den Oberstoff zur Tasche zusammen. Dann wird die Futtertasche so in die Obertasche geschoben, daß die Nähte gegeneinander treffen, also zwischen beiden Taschen verschwinden. Zuletzt näht man das Klappen-

Fig. 4.

futter gegen die Kehrseite der bestickten Klappe. An der Kante, also an dem oberen Taschenrand, ist ein Fischbeinstab anzubringen, damit die Tasche beim Tragen sich nicht beutelt.

Zu diesem Zweck näht man, etwa einen halben Zoll von der Kante a entfernt, Futter- und Oberstoff durch eine Vorstichreihe zusammen. In diesen abgenähten Randstreifen wird nun zwischen Futter- und Oberstoff der Fischbeinstab geschoben. In denselben abgenähten Theil führt man auch die Enden einer etwa 20 Zoll langen Seidenschnur (in der Farbe des Seidenstoffes) und näht diese wie auch die Enden des Fischbeinstabes fest. Die Klappe erhält eine Franse aus Gold- und Holzperlen.

Für den zweiten Beutel ist resedagrüner Seidenstoff genommen, von dem nach der mit Abbildung 5 dargestellten verkleinerten Schnittübersicht ein kreisrundes Stück zu schneiden ist. Für die zu bestickenden Theile, in äußerster Ausdehnung 20 Zoll lang, ist die Linie in Abbildung 5 angegeben, auch ist gezeigt, wie das Muster auf diesen Theilen anzuord-

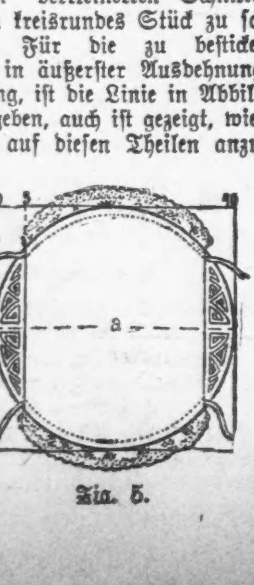


Fig. 5.

nen ist. Der obere und untere Bogenrand (Abb. 5) erhält einen Zugsaum, an dessen äußerster Kante eine etwa ¾ Zoll breite Goldspitze anzunähen ist. Die Stickerei (Abb. 6) kann mit Schnürstich aus farbiger Seide oder aus Goldschnürchen hergestellt werden. Eine Steifgaze ist unter die bestickten, bei dem fertigen Beutel klappenartig wirkenden Theile zu heften. Das so vorbereitete Stück wird dann so umgelegt, daß die Kehrseiten nach außen kommen. Die bestickten, aufeinandertreffenden Theile sind am Rande, bis zum Ansatz der Spitze, zusammenzunähen. Danach hat man den Beutel zu wenden und mit Vorstichen die bestickten Theile, die je an den Seiten aufeinanderliegen, in senkrechter Linie zusammenzunähen. Durch das

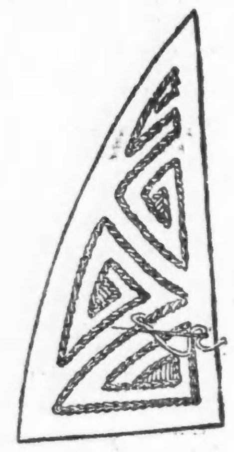


Fig. 6.

Zusammenziehen der Schnur im Zugsaum bildet sich die Form, wie sie Abb. 2 darstellt. — Ein farbiger Beutel sieht nur gut aus zu einem schwarzen Kleid, es sei denn, er gehöre zur gleichen Farbenskala. Jedenfalls ist der Beutel ein wichtiges Faktotum der modernen Frau. Während man für die Straße die Ledertasche vorzieht, wird im geschlossenen Raum der elegante Beutel bevorzugt. Sehr oft finden sich im Flickenkasten allerhand hübsche Reste, die zur Herstellung eines solchen genommen werden können. — Die hier angegebenen Farbenzusammenstellungen können natürlich geändert werden. Man liebt es neuerdings wieder sehr, den Pompadour oder Beutel, der ein unzertrennlicher Begleiter der Frau ist,

I.

in der Farbe zum Anzug passend zu wählen. Sogar die Ledertasche untersteht dieser Geschmacksrichtung, die nicht zu tadeln ist. Zu einem farbigen Kleid sollte man wenigstens nur einen schwarzen oder einen Beutel in der gleichen Farbe wählen.

Kleid im jugendlichen Stil.

Das in Fig. 1 abgebildete Kleid zeigt eine für junge Mädchen sehr reizende Form. Es bestand in dem Modell aus rosa Sommer-Seide und war mit einer langen Spitzenschärpe, die an der Taille in Fichuform drapirt ist und rückwärts fast bis zum Rocksaum fällt, geschmückt. Der etwas über die Taillenlinie angehende gereihte Rock ist in der Höhe der Kniee über eine Schnur gezogen.

II.

Fichu und Unterärmel bestehen aus Tüll mit Spitzeneinsätzen.

Blau- und weißer Knaben-Anzug

Fig. 2 zeigt einen schmucken, militärisch aussehenden Knabenanzug aus weißem Material. Die in Panelform gearbeiteten Vorder- und Rückbahnen sind mit blauer Einfassung abgekantet. Kragen und Gürtel bestehen ebenfalls aus blauem Stoff; auch die die Knöpfe umschlingenden Schnüre sind blau.

Weißes Leinen-Kostüm.

Ein apartes Kostüm mit eigenartigem Jacket besteht in dem in Fig. 3 abgebildeten Modell aus weißem Leinen. Das Jacket hat einen tiefen Halsausschnitt, der von einem iri-

III.

schen Spitzenkragen umzogen ist, und die kurzen Puffärmel schließen am Ellbogen mit irischen Stülpmanschetten ab. Aus irischen Spitzen besteht auch der nur den Brustlatz vorn umspannende Gürtel.

Moderne Musik.

Componist: „Blas' nur, mein Jungchen, blas' nur, Du gibst mir die schönsten Motive für meine neue Symphonie!"

Er nicht.

Dichterling (vor dem Schweinemetzgerladen): „Jeder Schweinskopf wird mit Lorbeer bekränzt, nur ich nicht!"

Verschnappt.

„Ist es wahr, Herr Meyer, daß Sie am letzten Dienstag Feuer hatten?"

Meyer: „Nein, nächsten Dienstag!"

— Mißverständniß. Kommis (der verschiedene Tuchmuster vorgelegt hat): Nun, haben Sie schon gewählt, mein Fräulein? Backfisch (verschämt): Noch nicht, — mein Herz ist noch frei!

— Malitiös. Erste Schauspielerin: „Das Publikum verlangte mein Lied gestern dreimal da capo." — Zweite Schauspielerin: „Ich denke mir, es meinte, daß Sie etwas Uebung nöthig hätten."

Der eifrige Johann.

Herr: „Johann, geh' doch 'mal in die Apotheke und hole mir ein Antipyrinpulver; ich habe schreckliche neuralgische Kopfschmerzen."

Diener: „Soll ich nicht auch einen sauren Häring mitbringen? Das hilft bei mir immer."

— Das tückische Licht. „Denke nur, daß Luch ihren Mann verlassen hat! Sie pflegte doch zu sagen, er sei das Licht ihres Lebens." — „O ja, aber das Licht fing an, Abends zu häufig auszugehen, wissen Sie."

Eine kühne Behauptung.

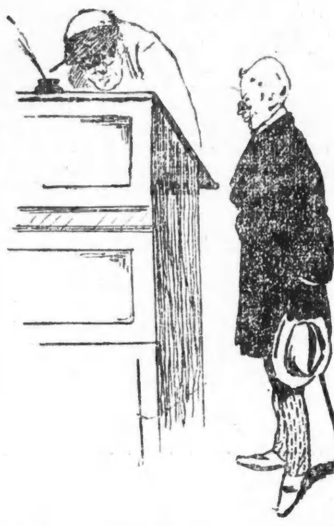
„Kannst du unter deinem Hute überhaupt etwas sehen?"

„Ich gehe ja nicht in das Theater, um zu sehen, sondern um gesehen zu werden."

Mir zwoa.

I und mei' Geig'n,
Mei' Geig'n und i,
Uns beid'n is eig'n
Dö selbe Manie.
Mir zwoa brummen imma,
Mei' Baß geht voran,
Und wie er mal aufhört,
Fang' i wieder an.

Viel verlangt.



Junger Mann (der in einer Expedition eine Heiraths-Annonce aufgibt): „Und wann werde ich da Hochzeit halten können?"

Enttäuscht.

„Wissen Sie, mein Fräulein, Sie erinnern mich lebhaft an ein Citat von Schiller!"

„Von Schiller? Dem Sänger der edlen Frauen? O, Sie meinen wohl, wo er sagt: Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan?"

„Nein — das ist ja von Goethe! Ich meine: Siehst du den Hut dort auf jener langen Stange?"

Der Geduldige.

Frl. Ada: „Sie wollen mir wohl auch den Hof machen, Herr Baron?"

Baron: „O bitte! Ich warte, bis an mich die Reihe kommt!"

— Der beleidigte Stromer. Schutzmann (zu einem Stromer, den er Nachts auf einer Bank im Stadtpark schlafend antrifft): Sie, hier darf nicht geschlafen werden! — Stehen Sie auf und machen Sie, daß Sie schnell weiter kommen, sonst muß ich Sie mit zur Wache nehmen! Stromer (halb im Schlafe): Machen Sie nur, daß Sie weiter kommen, sonst werd' ich Sie wegen nächtlicher Ruhestörung belangen!

Fortbildung.

„Sehen Sie 'mal, die neue Kellnerin thut recht verschämt."

„Das ist nur im Anfang so; wenn sie erst eine Weile hier ist, dann wird sie unverschämt."

Erinnert.

Chef: „Sie brummen ja schon den ganzen Morgen: Lang, lang ist's her .... was ist denn eigentlich so lang her?"

Alter Buchhalter: „Daß ich bei Ihnen beschäftigt bin ... heute sind's gerade fünfundzwanzig Jahre."

Professor Denkrüle

sitzt über seine Arbeiten gebeugt am Schreibtisch. Da tritt die Haushälterin herein: „Herr Professor, ich bitte ums Wirthschaftsgeld. Der Erste ist vor der Thür." — Da blickt der Gelehrte einen Augenblick auf und mit den Worten: „Führen Sie ihn ins Empfangszimmer!" setzt er ruhig seine Arbeit fort.

Neidisch.

Komiker: „Herrgott, solche Gesichter wenn unsereins schneiden könnt, da könnte man heutigen Tages Furore machen."

Oekonomie.

„Auf dem Zettel steht: Ueber diese Mauer zu steigen ist bei fünf Pfennig Strafe verboten." — Warum ist die Strafe so niedrig?"

Einheimischer: „Na, sonst thät ja kein Mensch 'nüberkraxeln."

— Gute Antwort. Blanche: „Was thut man am besten, um weiße Hände zu bekommen?" — Gladys: „Nichts, Lieb."

— Keine Aussicht. Er: „Wenn ich alle meine schlechten Angewohnheiten aufgäbe, würdest du mich dann heirathen?" — Sie: „Aber dann würde ich dich ja gar nicht wiedererkennen, mein Junge, und du kannst doch nicht erwarten, daß ich einen völlig Unbekannten heirathe."

— Gegenseitig. Er stöhnte: „Sieh dir nur mal diese Rechnung an," sprach er. „Vierzig Mark für Parfümerien — für nichts als Düfte, die entschwinden und verfliegen." — Sie lächelte kalt. „Ja, entgegnete sie, „die entschwinden und verfliegen, um sich mit den fünfunddreißig Mark Cigarren und Cigaretten zu vereinen, die du jeden Monat verbrauchst."

Nach der Oper.

„Nicht wahr, die Akustik ist wunderbar?"

„Als was trat sie denn heute auf?"

— Ede's Mausoleum. „... Wenn Du nu' Geld hättest, Ede, ließest Du Dir nach Deinem selijen Tode verbrennen?" — „J' wo! Ick ließe mir in Alkohl setzen — und immer frisch nachgefüllt von de Zinsen."

— Unbegreiflich. „Hav'n S' schon g'hört, Herr Schwammerl? Der Gast, der neulich den Kellner beleidigte, hat 50 Mark Strafe gekriegt!" — „Recht g'schieht ihm, noch mehr hätt' er krieg'n soll'n!.. Wie kann man denn einen Menschen beleidigen, der einem 's Bier bringt?!"

— Rasche Diagnose. Unteroffzier: „Was haben Sie, Meier?" — Rekrut: „Ein eigenthümliches Rumoren im Kopfe!" — Unteroffizier: „Na, da haben wir's; eine Schraube ist locker!"

— Deutlicher Rath. Der Gigerl: „Ich denke, ich werde deinem Vater schreiben und ihn bitten, dich heirathen zu dürfen. Was für eine Art Brief würdest du mir rathen zu schicken?" — Das Mädel: „Ich würde in deiner Stelle einen anonymen Brief schreiben."

Verletzter Malerstolz.

Es ist so Brauch beim Malersmann:
Nie zieht er einen Kragen an.
Dem Bürgerprotzen scheint dies ärmlich.

Er schenkt mit Stolz so'n Wäschestück;
Dem Maler dünkt's durchaus kein Glück,
Er fühlt beleidigt sich erbärmlich

Den Pinsel nimmt er rasch zur Hand
Und malt was Ulkiges an die Wand. —
Verärgert hört der Protzenlackel
Der Jugend höllischen Spektakel.

— Unmögliche Sache. Frau: „Ich möcht 'mal erleben, daß Dir das Bier nicht schmeckt." — Mann: „Klara, Du hast immer so unerfüllbare Wünsche."

— Ein dringendes Bedürfniß. „Was haste denn da für a Buch, Aron?" — „E Verzeichniß von Ereignissen, wegen dene mer halten kann „Geschäftsausverkauf"!"

— Extravagant. „Dieser Minister scheint sehr extravagant zu leben." — „Allerdings. Er gibt sein eigenes Geld aus, als wenn es Regierungsgelder wären."

— Verwünschung. Bauer: „Elend hat er mi' betrogen der Wastl; aber Glück soll er gar koans mehr hab'n, alles Vieh soll ihm hin werd'n und schreib'n soll er lerna müss'n!"

Dreist.

Frau: „Nun, da ich Ihnen zu essen gegeben habe, gehen Sie wieder fort ohne Ihre Arbeit zu thun?"

Bettler: „Mit einem leeren Magen kann ich nicht arbeiten und mit vollem Magen arbeite ich erst recht nicht!"

— Leider wahr. In einem Wegeprozeß sollen auf Anordnung des Gerichts die ältesten Leute des Dorfes X. über den früheren Zustand des Weges vernommen werden. Der mit der Feststellung dieser ältesten Bewohner des Ortes beauftragte Polizeidiener berichtet zurück: Der Auftrag war nicht auszuführen, da die ältesten Leute in X. sämmtlich todt sind.

— Vorgesorgt. Frau (vorwurfsvoll): „Als sich mein Mann neulich einen so großen Weinrausch bei Ihnen holte, ließen Sie ihn allein nach Hause gehen, obwohl Sie doch wissen, daß sein Weg knapp an dem Teich vorüberführt!" — Wirth: „O, dem konnte gar nichts geschehen, wir haben ihm ja alle Taschen voll Korke gesteckt!"

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S

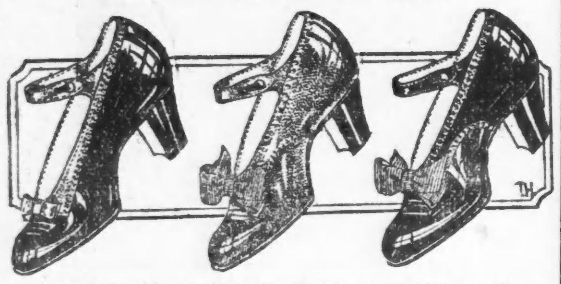
STATE & WASHINGTON STS.

Sehr wichtig! Die morgen gemachten Einkäufe werden auf das April-Konto geschrieben, — zahlbar im Mai.

Damen, morgen könnt Ihr niedrige

2.50 Schuhe zu 1.65 kaufen

Diese ungewöhnliche Offerte ist das Ergebniß eines sehr speziellen Einkaufs v. 1200 Paar erstaunlichen Fußtrachten für Damen.



Dies ist wirklich ein bemerkenswerth niederer Preis für Schuhe von solch hoher Qualität. Wir erwarben sie von einem tonangebenden Fabrikanten, welcher uns sein Ueberschuß-Lager überließ, weil wir einer seiner größten und besten Kunden sind.

Ihr spart 85c an jedem Paar Schuhe bei diesem Verkauf

Die drei hübschen Facons welche in dieser Abbildung gezeigt werden sind in diesen speziellen Einkauf eingeschlossen. Es sind neue Sorten für das Frühjahr, und zu haben in Gun-Metal und Patent Colt, mit hohen Cuban-Absätzen und neuen kurzen Vamp Leisten mit Strap — ganz bestimmt 2.50 das Paar werth; — speziell für diesen Verkauf das Paar zu.................... **1.65**

Zweiter Floor.

Ein altes Erbstück.

Von Montague Glaß.

Man muß zugeben, daß Bonfortunato Tagliatela selbst für einen Laufburschen ein wenig einnehmendes Wesen besaß. Er war kleiner als andere Jungen von vierzehn und seine struppigen Haare hingen ihm über die Augen, mit denen er schrecklich schielte. Nebenbei hatte er prächtig entwickelte Polypen in der Nase, und jeder Athemzug, den er that, erinnerte an das Heranschnaufen eines Automobiles.

So wenig anmuthend war Benfortunato, daß er sogar John Oakleys Protest hervorrief, der im allgemeinen wirklich nicht heikel war.

„Ja, um Gottes Willen," sagte er zu Freddy Furnval, „was hat Dich denn veranlaßt, ausgerechnet den aufzunehmen?"

„Er ist ein Mitglied des Benvenuto Cellini Circle in der Mottstreet," sagte Freddy, für den Deine Schwester arbeitet."

„Nun, und ....?" fragte Oakley.

„Du sprichst richtig wie ein Bruder! Ich glaube, Du weißt gar nicht, daß Mary gar nicht gut von mir denkt und mich für einen von den reichen Müssiggängern hält."

„O doch," erwiderte Oakley. „Sie sagte erst kürzlich, Du wärest ohne ernstes Streben und nur zum Zeitvertreib Advokat."

„Na, da hast Du's. Und dieses Monstrum von Taylor, oder wie er heißt, ist dazu bestimmt, ihre Meinung zu ändern. Er soll ihr beibringen, welch eine große und einträgliche Praxis ich erringen und wie ich, durch mein leuchtendes Beispiel einen ganz anderen Mann aus ihm machen werde."

Freddy griff in die Tasche, um mir etwas zum Rauchen anzubieten, aber er fand nichts.

„Taylor!" rief er, und als Tagliatela erschien, gab er ihm einen Vierteldollar und sagte: „Bring uns von den Zigaretten, die wir beide rauchen."

„Du willst doch damit nicht sagen, daß Du den Burschen mit Zigaretten fütterst?" fragte Oakley, als der Junge verschwunden war.

„Ich nicht!" erwiderte Furnival. — „Er bedient sich selbst aus der Tasche eines Bürorockes, wenn ich nicht hier bin. Letzte Woche hat er wieder etwas Neues ausgesonnen. Aus meiner Bibliothek verschwand ein Band nach dem anderen; er hat sie in einem Antiquariat in der Ann Street verkauft. — Samstag bin ich ihm nachgegangen und habe alle zurückgekauft. Riesig anständiger Mensch, der Buchhändler! Er benügte sich mit einem Verdienst von 5 Cents pro Band, fünfundzwanzig pro Band hatte er Taylor gegeben und dreißig mußte ich zurückzahlen."

„Du lieber Gott, was thut der Mensch nicht, wenn er verliebt ist!" lachte Oakley.

„Du hast recht," gestand Freddy mit einem Seufzer zu. „Und heute Abend also werde ich in diesen Benvenuto Cellini Circle als Taylors Gast eingeführt werden, und Mary ist auch dort. Ah, da ist er ja!"

Der Jüngling trat schmierig-grinsend ein und gab Freddy die Zigaretten.

„Gewöhnlich sind zehn Zigaretten in einer Schachtel, aber hier sind nur neun," sagte Freddy, als er sie öffnete, „daran sind wieder die Trusts schuld, gegen die kann man nicht aufkommen."

* * *

Die „Tasso"-Vereinigung in der Mott Street hatte einen zwiefachen Zweck. Erstens stattete sie ihren Begründer und Leiter Hektor Ginulia mit einem ansehnlichen Einkommen aus, und zweitens konnten hier Leute, die sich gern um die Wohlthätigkeit verdient machen, ihr Geld anbringen.

Zwischen Hektor Ginulia, dem Mailänder französischerAbkunft, und Freddy Furnival, Sohn und Erben eines Seifenfabrikanten und von Beruf Advokat, konnte man nach Marys Ansicht überhaupt keine Vergleiche ziehen. — Freddys Leichtlebigkeit konnte ihr allerhöchstens ein Nasenrümpfen abringen, während Ginulias Ernst und Würde sowie seine Verdienste um die Wohlthätigkeit stets von Neuem ihre Hochachtung erregten.

Es ist ja wahr, Ginulia hatte kein Vermögen, aber er machte Mary gegenüber durchaus kein Geheimniß daraus.

„Ihr Lebenswerk macht sie reich," pflegte Mary zu sagen.

Als Freddy an jenem Abend in Begleitung von Mary in den Klub hinunterkam, begrüßte sie Ginulia mit Grazie und Würde.
zie und Würde.

„Aha, dachte sich Freddy, deshalb gehört Mary zu dem Klub! Nun, den werden wir schon los werden!" Laut aber sagte er:

„Es freut mich, Sie kennen zu lernen. — Kaltes Wetter, was?"

Ginulia stimmte bei, daß es ‚sehr' kalt wäre, und fragte, ob Miß Mary ihnen das Vergnügen verschafft hätte, Herrn Furnival in den Klub einzuführen. —

Als er hörte, daß Freddy sie nur in der Untergrundbahn getroffen hätte, er seine Einführung hingegen Bonfortunato Tagliatela verdanke, stieß er laute Klagerufe aus:

„Zu bös, z:: bös!"

„Er ist doch nicht krank?" fragte Mary voll Mitgefühl.
fragte ary voll Mitgefühl

„O nicht krank, ich bin krank. Er nahm von meinem Pult sechs Zigarren. Ich fand ihn, wie er sie rauchte."

„Es thut mir schrecklich leid," sagte Freddy voll innerlicher Schadenfreude. Ich habe ihn hinausgeschmissen. Er wird nie zurückkommen, nie! So etwas muß ausgerottet werden . . ."

„Gänzlich," vollendete Mary.

„O, mein Englisch ist herzlich schlecht, aber wenn Fräulein mir hilft, werde ich bald wie Shakespeare sprechen."

Fräulein Mary nickte zustimmend, wobei ein leichtes Roth in ihre Wangen stieg.

Im Laufe des Abends beobachtete Freddy die beiden häufig und konnte eine sechsmalige Wiederholung des Erröthens konstatiren, wobei der Italiener jedesmal selbstzufrieden lächelte.

Auf dem Heimwege konnte Freddy einige Bemerkungen über Ginulia nicht unterdrücken.

„Eine feine Sorte scheint Ihr Freund, der Katzelmacher, zu sein!"

„Der Katzelmacher?"

„Nun ja, wissen Sie nicht, daß man die Italiener so nennt. Gerade so wie man mich einen Yankee heißt?"

„Ich weiß, daß man Sie manches nennen kann, nur nicht einen Gentleman. „Uebrigens," fuhr sie fort, kann ich den Rest des Weges schon allein zurücklegen."

„Aber erlauben Sie doch wenigstens, daß ich Sie bis zur Untergrundbahn begleite."

„Nein, danke sehr, Herr Furnival!" erwiderte Mary. Als sie ging, machte Freddie eine Verbeugung, die selbst dem Herrn Ginulia alle Ehre gemacht hätte. Dann stand er und schaute ihr nach, bis sie ganz verschwunden war.

* * *

Drei Wochen später betrat Oakley das Bureau seines Freundes. „Nun, man darf ja Deiner Schwester gratulilen, ich habe es heute morgen erfahren!" rief Freddy ihm entgegen.

„Es ist eigentlich noch nicht offiziell," sagte Oakley.

„So etwas spricht sich ja rasch herum. Ich hatte neulich das Vergnügen, Deinen Schwager in spe kennen zu lernen, er ist ein ausgezeichneter Bursch."

„Nicht wahr?" stimmte Oakley zu. Seine Eltern sollen draußen ein schönes Ansehen genießen, sein Vater ist Geheimrath."

„Nicht möglich," versetzte Freddy ein wenig ungläubig.

„Und dabei ist er an Körperkraft geradezu ein Athlet," sagte Oakley voll Bewunderung.

„Ja, das hat Taylor mir auch erzählt. Er hat ihn, weil er ihm sechs Zigarren genommen hat, die halbe Straße hinuntergeschmissen."

„Sechs Zigarren sollten ihn nicht so aufregen, er ist sonst die verkörperte Freigebigkeit. Der Verlobungsring, den er Mary geschenkt hat, ist absolut nicht mit Geld aufzuwiegen. Er ist ein uraltes Erbstück seiner Familie. Ein großer Rubin zwischen vier Diamanten. Ein direktes Kunstwerk. Du solltest es sehen!"

„Ich habe ihn gesehen!"

„Wie, Du? Ganz unmöglich! Er hat ihn ja Mary gestern Nachmittag erst geschenkt.

„Und dennoch ist es eine Thatsache, und ich habe ihn sogar momentan in meiner Westentasche." Und Freddy zog den Ring aus der Tasche und legte ihn vor sich auf den Schreibtisch. „Vier Diamanten und ein Rubin, ganz, wie Du ihn beschrieben hast."

„Ja, aber . . . möchtest Du mir nicht eine Erklärung dafür geben?"

„Ganz gewiß," erwiderte Freddy. „Heute Morgen, als ich in's Büro kam, sah ich, wie Taylor einen glitzernden kleinen Gegenstand in die Luft schleuderte und wieder auffing. Als er mich erblickte, ließ er ihn erschrocken in seiner Tasche verschwinden. Ich nahm mir den Burschen vor und setzte ihm gründlich zu — nicht nur mit Worten — bis er gestand. Er war gestern Abends wieder in dem Benvenuto Cellini Circle gewesen, denn er hatte sich mit Ginulia ausgesöhnt. Natürlich bemerkte er, daß Mary diesen Ring trug, und als sie zur Waschtoilette ging und ohne ihn zurückkam, schloß er daraus, daß sie ihn vergessen hatte. Und das war auch der Fall. Er fand ihn sofort, und hier ist er."

„Und wo ist Taylor jetzt?"

„Ich habe ihn hinausgeworfen," sagte Freddy. „Ich hätte das schon vor drei Wochen thun sollen, habe es aber bis heute vergessen."

„Warum hast Du ihn nicht verhaften lassen?"

„Ach, wozu? Wir haben den Ring wieder und nun wollen wir hingehen und ihn Mary wiederbringen."

* * *

Die Oakleys bewohnten ein Haus, dessen ganze Einrichtung von der soliden Wohlhabenheit seiner Bewohner zeugte.

Kaum hatten die beiden Freunde das Vorzimmer betreten, als ein wilder Schrei ertönte.

„Was in der Welt bedeutet das?" stieß Oakley hervor.

Doch schon ertönte ein neuer Wuthschrei und dann die Worte:

„Du hast ihn verloren! Du hast ihn verloren!"

„Das ist Ginulia," konstatirte Freddy. „Nun, der hat ja eine schöne Wuth."

„Aber nein, nein, nein," erklang jetzt eine geängstigte Frauenstimme.

„Gieb mir den Ring, Freddy," sagte Oakley, „ich werde ihn ihm zurückgeben und ihn dann hinauswerfen!"

Zwischen Mary's verschüchterten Worten und Ginulias hysterischem Schreien hörte man jetzt eine dritte Stimme:

„Herr, Sie benehmen sich wie ein Esel!"

„Das ist mein Vater," sagte Oakley, und sprang geschwind die Treppen hinunter, während Freddy in das Bibliothekzimmer ging.

Zehn Minuten lang hörte er erregte Stimmen aus dem Keller schallen, bis ein lautes Zuschmettern der Thür der Unterredung ein Ende machte. Freddy stand am Fenster und blickte auf die Straße hinaus und sah, wie Ginulia das Haus verließ.

Einen Augenblick stand der Italiener wuthschnaubend da, dann nahm er den Ring, den man in der Sonne glitzern sah und schleuderte ihn weit von sich in den Rinnstein.

„Es thut mir leid, daß ich Dich so lange warten ließ," sagte Oakley, als er das Zimmer wieder betrat. „Aber ich hatte unten eine sehr ernstliche Abhandlung."

„Es war doch hoffentlich nicht mehr, als ein kleiner Zank zwischen den Liebenden?"

„Oh nein, sogar ein sehr heftiger," entgegnete Oakley. „Als Mary nämlich sagte, sie glaube nicht, daß es nöthig sei, wegen eines Ringes einen solchen Lärm zu schlagen, gerieth er in eine entsetzliche Wuth und stieß die gemeinsten Beschimpfungen gegen sie aus, weil sie das alte Erbstück seiner Familie für einen werthlosen Gegenstand erklärte. Darnach weigerte sich Mary natürlich, noch länger die Verbindung mit ihm aufrecht zu erhalten. Und so habe ich ihm den Ring zurückgegeben."

„War er froh, daß er ihn wieder hatte?"

„Wahrscheinlich, denn er hat sich ja geradezu wie ein Wilder benommen, als er erfuhr, daß er verloren wäre. Er hat ihn sicher sehr geschätzt."

„Und doch glaube ich nicht, daß er das that," sagte Freddy, denn ich stand am Fenster, als er fortging, und sah, wie er den Ring in den Rinnstein warf."

„Nicht möglich," stieß Oakley hervor.

Im nächsten Augenbick standen die beiden Freunde auf der Straße und durchsuchten eifrig den Rinnstein nach dem Ring. Aber ganz ohne jeden Erfolg. —

„Wahrscheinlich hat ihn schon jemand gefunden," sagte Freddy. „Aber jetzt muß ich nachHause gehen und mich reinigen."

„Gut," erwiderte Oakley, „aber vergiß nicht, uns sobald wie möglich aufzusuchen."

* * *

Und Freddy kam, nicht einmal, sondern noch viele Male, bis nach sechs Monaten Mary bereit war, einen anderen Verlobungsring zu tragen.

„Kein altes Erbstück," sagte Freddy, „sondern den gewöhnlichen Solitär, aber den blau-weißesten, den ich bekommen konnte."

Kurz nach der Verlobung, als Freddy in seligster Laune aus einer Tramway sprang, hielt ihm ein kleiner Zeitungsjunge laut schreiend die neuesten Blätter entgegen

Er wollte ihn gerade abwehren, als er sah, daß es sein ehemaliger Bürojunge und Gönner Tagliatela war.

„Grüß Dich Gott, Taylor," sagte er und zog ihn mit sich auf die Seite. — „Wie geht es Dir denn immer? Gehst Du noch in die „Tasso"-Vereinigung."

„Nein, sie existirt ja nicht mehr, seit Ginulia sie verlassen hat."

„Ginulia hat sie verlassen?"

„ „Ja, er ist in seine alte Heimath zurückgekehrt."

„Was Du nicht sagst! Nun, es hat Dir wohl sehr leid gethan, Deinen alten Freund zu verlieren?"

„Alten Freund! Das war ein schäbiger Kerl, sage ich Ihnen!"

„Du bist aber eine undankbare Seele. Du rauchst seine Zigarren und trägst seinen Rubinring und dann nennst Du ihn einen schäbigen Kerl."

Taylor grinste schmierig. „Die Zigarren waren die gemeinsten Dinger, die man haben konnte, und der Ring war noch keinen halben Dollar werth. Als Sie ihn mir abknöpften, wollte ich ihn gerade Fräulein Mary wiedergeben."

„Was, Du willst doch nicht sagen, daß der Ring mit dem Rubin und den vier herrlichen Diamanten nicht echt war?" fragte Freddy außer sich vor Belustigung.

„Das war nichts als Fensterglas, darauf können sie sich verlassen! Ich habe mich genau erkundigt, Herr Furnival."

„Und deshalb wolltest Du ihn zurückgeben, als ich ihn Dir wegnahm?"

„Das wollte ich ganz gewiß thun," sagte Taylor mit Würde.

„Aber dann habe ich Dir so unrecht gethan, mein junger Freund," sagte Freddy voll innerlicher Ironie und schenkte dem Burschen ein Geldstück.

„Schon gut, ich will Ihnen nichts nachtragen," erklärte Taylor leutselig. „Irren ist ja menschlich.

Freddy stimmte nur durch ein leichtes Kopfnicken zu.

Ostereier.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

spart bleiben. Nachdem nämlich Fräulein Annie das ihr von der Mutter gereichte Armband mit einem geringschätzigen Achselzucken wortlos beiseite geworfen, und nachdem die beiden jugendlichen Bauberger ihrer Enttäuschung hinsichtlich der Anzahl und Größe der inzwischen aufgefundenen Ostereier in hinlänglichen drastischen Ausdrücken Luft gemacht hatten, begab sich die ganze Familie in das anstoßende Wohnzimmer, und Peter Sterzinger fand damit heiß ersehnte Möglichkeit, sich auf den Fußspitzen in den Korridor zu flüchten. Hier stieß er auf Fräulein Hertha, die er in hastigen Flüsterworten beschwor, ihm seinen Ueberrock und seinen Hut zu verschaffen, da sie diese verrätherischen Zeugen seiner Anwesenheit natürlich irgendwo hatte verstecken müssen.

„Aber wollen Sie denn schon fort, Herr Doktor?" wagte sie erstaunt zu fragen. „Ist Ihnen die Ueberraschung nicht nach Wunsch gelungen?"

„O, ganz nach Wunsch!" versicherte er im Tone vollster Aufrichtigkeit. „Wenn ich auch wahrscheinlich nie mehr auf die Idee kommen werde, Ostereier zu verstecken, für diesmal bin ich doch mit dem Ergebniß außerordentlich zufrieden. Ich werde mir die Freiheit nehmen, liebes Fräulein Hertha, mich Ihnen gegenüber brieflich noch des Näheren über diesen Gegenstand zu äußern."

Er lächelte sie an, drückte ihr die Hand, daß ihr das Blut heiß ins Gesicht schoß, und lief davon, als hätte er den Teufel oder die Frau Direktor Bauberger auf den Fersen.

Der Brief aber, den zwei Stunden später ein Dienstmann nebst einem herrlichen Blumenstrauß für Fräulein Hertha brachte, bedeutete für die Familie Bauberger die übelste aller Oster-Ueberraschungen, denn er enthielt in aller Form eine Bewerbung um die Hand der armen Verwandten, die sich vor Verwirrung und Glück kaum zu fassen wußte. Kein Wunder, daß zu dieser Stunde das schön bemalte Porzellanei, von Frau Direktor Baubergers kräftiger Hand geschleudert, kläglich in Scherben ging.

Toilets — Kurzwaaren

La Blache Gesichtspuder, 50c Größe Box morgen, 28c; Cuticura Seife, speziell nur für Montag, 25c Größe Stück (nur auf dem vierten Floor), zu.................... 14c

Shirt Waist Shields, seideüberzogen, 25c Werthe zu 12½c; Colorite Strohhut-Ferbe, schwarz oder Farben, Flasche, 12½c; Scheeren, ganz vernickelt, 4 bis 9 Zoll, speziell, Auswahl zu.... 9c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE, MADISON AND DEARBORN STS.

Droguen — Bänder

Sloan's Liniment, 50c Größe, 29c; Listerine, Flasche, 53c; Lydia Pinkham's Vegetable Compound, spezieller Preis nur für Montag, $1.00 Größe Flasche zu.................... 53c

5½-zöll. feine Qualität reinseidene schwarze Taffetabänder für Haarschleifen, die steife Sorte, die beliebte Weite für Misses'- und Kinderhaar-Schleifen; morgen, Yard............ 12c

Leghorns zu 3.98, die Eure Bewunderung erregen

Zweiter Floor — Madison Str.

Jawohl, und zwar sehr schnell. Eine weitere Partie dieser feinen importirten italienischen Leghorn-Hüte, über die die Dame Mode so begeistert ist, in 10 Facons, breite Krempen, mit künstlerischen Formen, sehr anziehend garnirt mit vielen Blumen und Sammetband, wirkliche $6 Werthe, Montag könnt Ihr Euch wieder davon auswählen zu nur.................... 3.98

Ein riesiger Einkauf von modischen fancy Ramie Braids, Dutzende von Effekten in schwarz, weiß, Navy, grün und Champagne, zu genau der Hälfte des wirklichen Werthes. 10 bis 12 Yard Rollen in vier riesigen Partien. Auswahl zu

Partie 1, Rolle..... 19c Partie 2, Rolle..... 35c Partie 3, Rolle..... 48c Partie 4, Rolle..... 59c

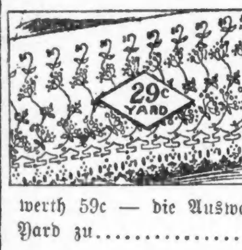
Rauhe Stroh Dreß-Facon in vielen der neuesten Styles, — Champagne Faced mit schwarz, und in grün und braun — prächtige 1.59-Werthe, Montag, zu.................... 1.10

300 Dutz. Blumen, das Ueberschuß-Lager von einem der größten Wabash Ave.-Händler, zu ungefähr halbem Preis. Eingeschlossen sind American Beauty Rosen, Crushed Rosen, Juni-Rosen, Syringen, Stiefmütterchen, Maiglöckchen, Vergißmeinnicht, Hydrangeas, Chrysanthemums, Blätter, Kornblumen, Geranien, Daisies etc., etc. Blumen, die gewöhnlich Retail 15c bis 45c kosten. Auswahl aus dem ganzen Einkauf morgen in drei großen Partien zu

Partie 1, Auswahl, 9c Partie 2, Auswahl, 14c Partie 3, Auswahl, 21c

Weil wir Baar bezahlten, sicherten wir uns $92,500 werth der wünschenswerthesten Stickereien: Das ganze Ueberschuß-Lager eines hervorragenden New Yorker Importeurs

und in diesem Falle hatten wir die Baarsumme zu entrichten in dem Augenblick, als das Geschäft abgeschlossen war, sogar ehe die Stickereien aus dem Lagerhaus des Importeurs hinweggeschafft wurden — denn es wurde sofort Geld benöthigt, sonst würden diese wünschenswerthesten Stickereien der Saison, die unter den besten in Europa ausgewählt wurden, nicht zu einem so niedrigen Preise an uns verschleudert worden sein. Wir sagen ohne Zögern, daß man hier die besten Werthe in Stickereien seit Jahren finden kann. Einige der hier folgenden Artikel werden die Ersparnisse veranschaulichen, die bei dem ganzen Einkauf gemacht worden sind: Main Floor, Madison Str.



Korsetbezug-Stickereien, auf bester Qualität Nainsooks und Swisses, 18 Zoll breit, eingeschlossen sind eine Anzahl von Querstreifen mit Stickerei 6 Zoll tief, genau wie illustrirt, und etwa fünfzig hübsche und elegante 1910 Entwürfe, leicht werth 59c — die Auswahl auf Tisch Nr. 1 — per Yard zu.................... 29c

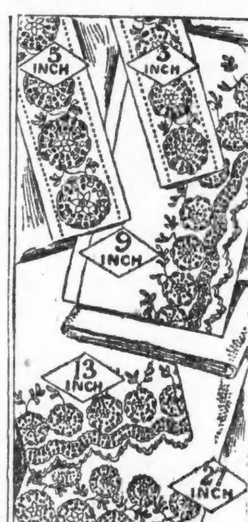
FeineSwiß Stickerei Skirtings, 27 Zoll breit, schwer bestickt in vielen hübschen geblümten Entwürfen, — würden billig sein zu 85c; Yard..... 49c

Stickerei-Flouncings, volle 18 Zoll breit, auf guter Qualität Swiß, viele hübsche geblümte Entwürfe z. Auswahl kostet überall 39c od. oder mehr, Yd....... 27c

Doppelt beränderte Stickerei Galloons, in hübschen geblümten und Grecian Entwürfen, für die andere 19c verlangen, nur für Montag, — Auswahl, Yd.... 7½c

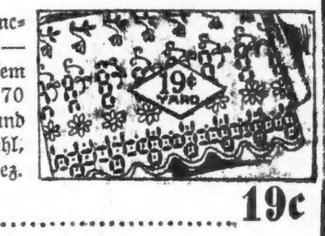
Combination Valenciennes Spitzen u. Stickerei-Flouncings, gestickt auf gutem Swiß — mit zwei Reihen von feinen Spitzen-Einsätzen, sowie Spitzen-Rändern, per Yard.......... 59c

Feine Nainsook und Swiß Allover Stickereien, 18 Zoll breit, prächtige Baby-Muster, in halbblinden Effekten — die Illustration ist nur eine der 35 prächtigen Muster, von denen Ihr die Auswahl habt, kosten im ganzen Lande 35c und 39c; morgen die Auswahl auf Tisch Nr. 3, per Yd....... 17c



Tausende von feinen zusammenpassenden Stickerei-Sets — 2, 3, 4, 5, 6 und 7 verschiedene Breiten zu einem Set, bestehend aus 54-, 45-, 30- und 27-zöll. Skirtings und 18zöllig. Flouncings u. Allovers, Bandings u. Galloons in mehreren Breiten, alle in neuesten Entwürfen, — gestickt auf feinstem französ. Swiß, des Fabrikanten Handelsmarke auf jedem Stück in der Partie — Stickereien, die berühmt sind wegen ihre ungewöhnlichen Güte und ihrer künstlerischen Schönheit. — Eine große Auswahl von über 100 der neuesten Entwürfe, werth bis zu 4.75, wirklich sehr speziell für Montag, Yd., 1.59 und abwärts markirt bis zu 15c

Cambric und Swiß Flouncings und Korset-Bezüge, — hübsch auf gutem starkem Cloth, wie illustrirt, und 70 andere hübsche geblümte und Eyelet Muster zur Auswahl, wirkliche 35c-Werthe, spez. auf Tisch Nr. 2, per Yard.................... 19c



45zöll. Stickerei-Skirtings, schwer bestickt auf gutem starkem Swiß, Stickerei-Arbeit 19 Zoll tief, gute starke Ränder, die Muster sind die hübschesten dieses Jahres — $1 und $1.25-Qualitäten, Yd.......... 69c

Prächtige Allover Stickereien auf feiner Qualität Swiß, 22 Zoll breit, viele außerordentlich hübsche Entwürfe, die Sorte für die Ihr gewöhnlich $1 bezahlt —morgen, die Yard......... 69c

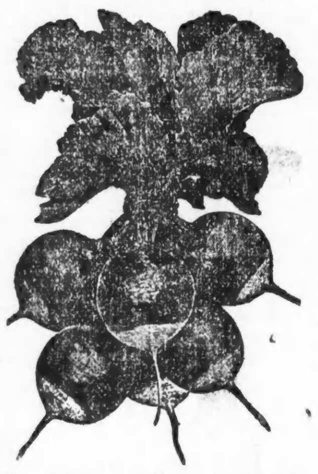
Muster-Streifen von Schiffli Stickereien, Ränder u. Einsätze, viele zusammenpassende, 4 bis 8 Zoll Breiten, feine Muster, alle tadellos, Retailpreis gewöhnlich 15c b. 19c; Yd. zu... 7½c

Feine Batiste StickereiBandings u. Einsätze, in Dutzenden v. prächtigen Mustern, mehrere Breiten,— alle 50c u.60c Qual. reg., Montag,— Eure Auswahl, Yd..... 29c

Stickerei-Ränder, jetzt in so großer Nachfrage für Unterzeug etc., 4½ bis 7 Zoll breit, prächtig bestickt auf feinster Qualität Nainsook und Hamburgs,— dieselben Stickereien für die Ihr gewöhnlich 25c bezahlt, — auf Tisch Nr. 4; per Yard............. 12½c

Garten- und Gemüse-Samen

Basement — Dearborn Str.



Bester gemischter Rasen-Grassamen; 5 Pfd. für 70c: Pfd...... 15c

Darling's Rasen-Fertilizer, — 10 Pfd. Eimer für.............. 45c

Nr. 1 Pearl Tuberosen — das Dutzend für.................. 10c

Feine Mischung Nr. 1 Gladiolas — das Dutzend............... 15c

Canna Lilien, beliebteste Zierpflanze, Dutz. 55c; d. Stück......... 5c

Orange Day Lilien, kräftige große Klumpen, das Stück........... 15c

Bleeding Hearts, feine gesunde Wurzeln, das Stück............. 15c

Dahlias, assortirte Farben, extra feine Pflanzen, das Stück.......... 15c

Onion Sets, weiß, per Pfd. 18c; gelbe, per Pfd............... 15c

Starker California Liguster — für Hecken feine große Pflanzen, Dutz., $1.75; das Stück................ 15c

Spirea Van Houti od. (Bridal Wreath) schneeweiße Blume—extra große Pflanzen; das Stück... 25c

Schneeballen; erzeugen große Bündel Blumen; große Pflanze; das Stück zu.................. 25c

Sweet Peas — das Dutzend für.......................... 5c

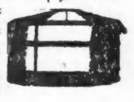
Blumen- oder Gemüsesamen; das Dutzend.................. 10c

Kleine Gem Erbsen oder Immergrün, Pfd.................. 10c

Garten- u. Haushalt-Artikel

Basement — Dearborn Str.

Nr, 8 Wasch-Kessel, aus 1× schwerem Block Blech gemacht, 2-zölliger Kupferrand und 14-Unzen Kupferboden, regulär 1.39, Montag zu.............. 95c



Draht Kleider-Hänger, morgen zu.................... 1c

6-Fuß Trittleiter, aus norwegischem Pine gemacht............. 29c

Mrs. Potts' Bügeleisen,— immer kalte Griffe, ganz mit Nickel plattirt, zu 49c

Gas-Schlauch, Gummi-Enden, per Fuß.................... 2c

Unzerbrechliche Crystal Kaffee-Flaschen mit schwerem Metall Schrauben-Obertheil, Montag zu.............. 9c

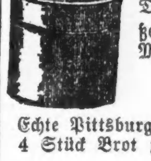
„Lightning" Eierschläger, Montag zu.................... 1c

15 Gallonen Aschebehälter, gemacht aus schwerem galvanisirtem Eisen, eiserne Seitenstützen............ 69c

Climax Food Choppers für alle Sorten Fleisch und Gemüse, speziell.................... 55c

Lammwollene Abstäuber,— lange Griffe, speziell zu 45c

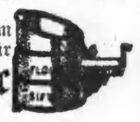
10-zöllige Turkey Feder-Abstäuber, speziell zu.............. 12c

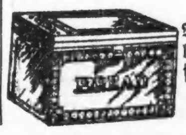


5 Gallone Abfall-Behälter, gemacht aus schwerem galvanisirtem Eisen, mit schwerem Draht-Henkel und fest schließendem Deckel, speziell, — Montag zu 35c

Echte Pittsburg Toasters, röstet 4 Stück Brot zu gleicher Zeit..... 9c

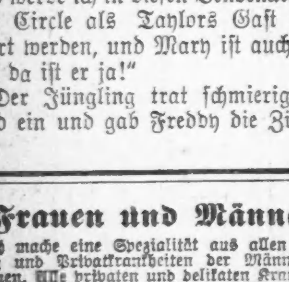
Mehl-Siebe, aus schwerem Blech gemacht, speziell für Montag zu.............. 7c





Brot Boxes lackirt und bemalt, speziell markirt für morgen zu nur 19c

Frauen und Männer.

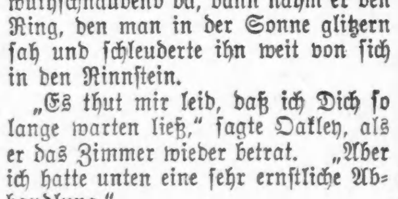


Ich mache eine Spezialität aus allen chronischen und Privatkrankheiten der Männer und Frauen. Alle privaten und delikaten Krankheiten der Frauen. Eine lange Erfahrung in einem der leitenden Hospitäler des Landes macht ihn zu einem der hervorragendsten Aerzte. Diejenigen, welche sich den großen Zulauf von Patienten bei Dr. Meyer nicht erklären können, sollten zwei Dinge beachten. Erstens: Den Ruhm seiner Behandlung. Zweitens: Die ausgesprochene Zuvorkommenheit, mit welcher er Patienten mit beschränkten Mitteln entgegenkommt.

Dr. Meyer heilt unter Garantie nachhaltig und schnell alle Privatkrankheiten der Männer und Frauen, Krampfaderbruch, Bruch, Hautkrankheiten, katarrhalische Krankheiten, schwache Nerven, allgemeine Schwäche, Nieren- und Blasenbeschwerden. Dienste, einschließlich aller nothwendigen Medizinen, nur zwei Dollars per Monat. Sprechstunden 9—6, Sonntags 10—12.

Dr. Meyer, Spezialist,

54 Adams Str., Zimmer 53 u. 54. Gegenüber „The Fair", Dexter-Gebäude. Benützt Fahrstuhl.
27feb,sondido,1w



Viele Brüche

können noch geheilt werden, wenn ein gut passendes Band angelegt wird.—Unser vergrößertes Bandagengeschäft ist unter der persönlichen Leitung von Herrn J. Lorch, zehn Jahre bei Hottinger, und nur hier können Sie jetzt sein unübertreffliches Radical Cure Band erhalten.

Wir nennen hier einige Preise:

Elastisches Band, einseitig, aufw. von	49c
Elastisches Band, doppelt, aufw. von	98c
Gutes Stahlband, einseitig	$1.00
Gutes Stahlband, doppelt	$2.00
Hartgummi-Band, einseitig	$1.95
Hartgummi-Band, doppelt	$3.95
Elastische Bruch- und Nabelbänder, in allen Größen, aufwärts von	$1.25

Alles Andere in dieser Branche zu „Cut"-Preisen.

Geprüfte Wärterin bedient Damen.

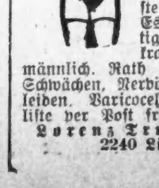
Offen täglich bis 6:30 Uhr, auch Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.

150 STATE STR.

Zwischen Madison und Monroe Straße.
1ba,misason*changs

Jeder Mann kann sich selbst kuriren.



Wenn Sie entkräftet, entnervt, geschwächt — wenn Sie schwach und müde fühlen — wenn Sie Medizinen probirt haben, ohne daß sie Ihrem Zustand aufgeholfen haben — seien Sie nicht entmuthigt.

Elektrizität wird Ihnen helfen. Dr. Lorenz' Electro-Body-Battery stellt wieder her und baut auf. Es macht Männer gesund, kräftig, stark, energisch, ehrgeizig, kraftvoll und mächtig, gestärkt, männlich. Rath und Probe frei. Kurirt alle Schwächen, Nervösität, Rheumatismus, Magenleiden. Varicocele und Verluste. Fabrikpreisliste per Post frei, versiegelt zugesandt.

Lorenz Truß & Electric Works,
2240 Lincoln Ave., Chicago.
25mz,frsondi*

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.

Wissen ist Macht.

Wir sind schrecklich und wunderbar gemacht. Herren, versäumt nicht, dieses wunderbare und freie Museum zu besuchen. — Hunderte von interessanten Exemplaren des menschlichen Körpers in gesundem wie krankem Zustande. Wundärztliche Operationen, Kuriositäten und Monstrositäten. — Ferner eine vollständige historische Sammlung frei ausgestellt, nie zuvor in Amerika gezeigt. Ihr seid eingeladen, die Wunder der Sternkunde, Physiologie, Chemie und Pathologie zu studiren.

Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie.

Repräsentanten von berühmten Männern.

— Nur für Herren. —

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder,
150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll.
Offen täglich von 10 Vorm. bis 12 Uhr Nachts.